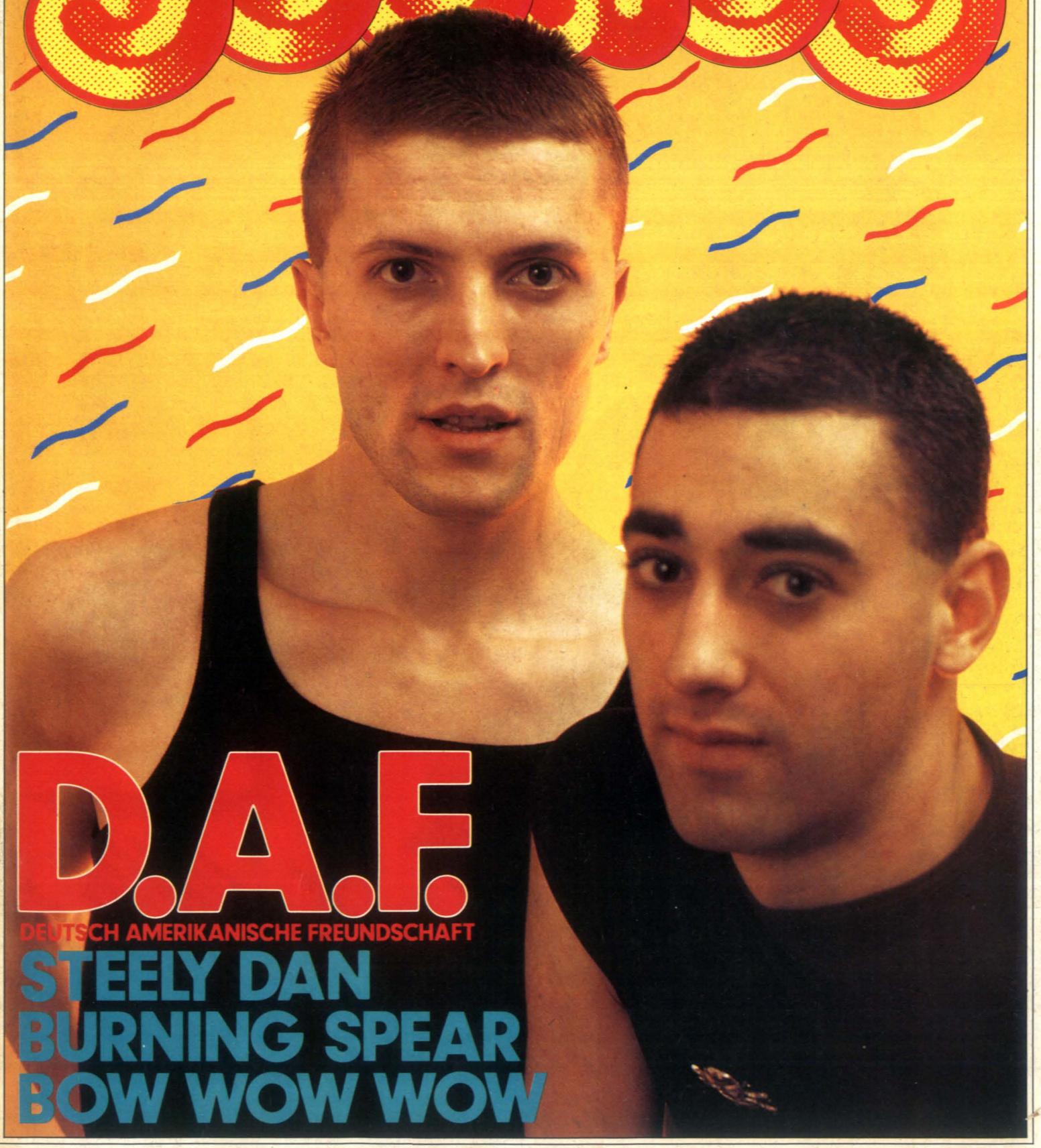
März 3/81 DM 3,50, SF 3,80, ÖS 28 C 6858 E

Sounds



D.A.F.

DEUTSCH AMERIKANISCHE FREUNDSCHAFT

STEELY DAN
BURNING SPEAR
BOW WOW WOW

Gute Laune mit HB

Mit HB den neuen Motorrad-Spaß gewinnen: 8 aktuelle 80er.

Aufsitzen, rausfahren, Spaß haben. Kurzer Stop – Cigarettenpause. Gesprächsthema: Die neuen 80er! Mit HB können Sie jetzt 8 aktuelle 80er gewinnen – vier Kawasaki AE 80, vier Kawasaki AR 80. Und 100 HB-Sturmfeuerzeuge. Bilden Sie aus den fettgedruckten Buchstaben das fehlende Wort für den Lösungssatz (Motorrad-.... mit HB), schreiben Sie den auf eine Postkarte, und senden Sie ihn an: HB Gute-Laune-Service, Postfach 30 30, 5880 Lüdenscheid. Einsendeschluß: 30. März 1981. Teilnahmeberechtigt: alle Personen über 18, ausgenommen Angehörige der Herstellerfirma. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

HB 103

Der Bundesgesundheitsminister: Rauchen gefährdet Ihre Gesundheit. Der Rauch einer Cigarette dieser Marke enthält 0,8 mg Nikotin und 14 mg Kondensat (Teer) (Durchschnittswerte nach DIN)

Jahrgang 13 Heft 3

IN DIESEM HEFT

März 1981

SOUNDS erscheint am letzten Donnerstag jeden Monats in der SOUNDS-Verlag GmbH
Steindamm 63 · 2 Hamburg 1
Telefon 040/24 15 51-56
HERAUSGEBER
Jürgen Legath
CHEF VOM DIENST
Jörg Gülden
REDAKTION
Thomas Buttler · Diedrich Diederichsen
REDAKTIONSASSISTENT
Michael O. R. Kröher
BILDREDAKTION
Images (Hilaneh v. Kories)
LAYOUT
Knut Stöcker
MITARBEITER
Hans Willi Andresen · Alan Bangs · Ewald Braunsteiner · Franziska D. Graf · Alfred Hilsberg · Hansi Hoff · E. O. Jauch · Rainer B. Jogschies · Hans Keller · Reinhard Kunert · Bernd Matheja · Michael Ruff · Ingeborg Schober · Michael Schlüter · Arne Schumacher · Teja Schwaner · Sonja Seymour-Mikich · Peter Urban
FOTOGRAFEN
LFI · Foto F. · S. Rock · R. Drechsler · H. Dettling
VERLAGSLEITUNG
Claus Grötzschel
ANZEIGENLEITUNG
Werner Pannes
ANZEIGENVERKAUF
Jürgen Schwitzkowski
ANZEIGENVERWALTUNG
M+P Zeitschriftenverlag
Steindamm 63 · 2000 Hamburg 1
Telefon 040/24 15 51-56
Telex MEPS 21 3863
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 12 gültig
DRUCK
D+V Paul Dierichs KG & Co., Kassel
REPRODUKTION & SATZ
Alpha Color, Hamburg
VERTRIEB
IPV Inland Presse Vertrieb GmbH
Wendenstraße 17-29 · 2 Hamburg 1
Telefon 040/248 61 · Telex 21 62401
ABONNEMENT
Inland DM 40,–, Ausland DM 45,–
Überweisung per Vorkasse auf das PSchK HH Nr. 389 419 201
Kündigung 8 Wochen vor Ablauf des Abos, andernfalls verlängert sich der Bezug automatisch um 1 Jahr.
Bei vorzeitiger Beendigung des Abonnements wird jedes gelieferte Exemplar zum Einzelheftpreis + einmaliger Bearbeitungsgebühr von DM 5,– abgerechnet.
AUSLANDSPREISE
Luxemburg 63 Lfr., Österreich 28 Ös., Schweiz 3,80 sfr.
COPYRIGHT
SOUNDS Verlag GmbH
Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages
GERICHTSSTAND
Hamburg
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Seite 28
Deutsch Amerikanische Freundschaft Der Räuber und der Prinz
Alfred Hilsberg

Für manche ganz überraschend, für andere völlig absehbar gewann die Deutsch Amerikanische Freundschaft von allen deutschen Gruppen am meisten im SOUNDS-Poll '80. Womit Alfred endlich ein schlagendes Argument in der Hand hatte nach London zu reisen, wo die DAF seit Ende '79 leben.

Es gibt schließlich auch genug zu berichten von der DAF und genug zu erzählen über ihre gegenwärtige Situation. Geschichte gemacht hat Gabi Delgado Lopez' Song "Kebabträume" (Mittagspause nannten es "Militürk", der Refrain hat die markante Zeile "Wir sind die Türken von morgen") sowohl in der Version von DAF selbst als auch im Arrangement der Fehlfarben, und DIE KLEINEN UND DIE BÖSEN, zweite LP der DAF, wird allgemein als Meilenstein in der deutschen Musikgeschichte angesehen.

Nach einer Gesundschrumpfung vom Quintett zum Duo plauderten die verbliebenen beiden (Gabi Delgado Lopez und Robert Görl) über ihre Zukunft, die neue (bereits fertig produzierte) LP, ihre Vergangenheit auf dem Konservatorium und über Amerika-Tourneen per Goethe-Institut.

Seite 6
Dies, ZK, Roger Chapman, The Gist, & Das

Seite 22
Bow Wow Wow ...singen gern über andre Leute
Max Bell

Seite 26
Yello Beseelte Maschinen
Diedrich Diederichsen

Seite 32
Steely Dan Katastrophen und Triumphe im Custerdom
Robert Palmer

Mit ihrem von der Kritik zwiespältig aufgenommenen Album GAUCHO (s. SOUNDS 12/80) meldeten sich Walter Becker und Donald Fagen, die beiden "Macher" hinter dem Bandnamen von ehedem, wieder zurück. Reicht das allein, um dem Gang der Dinge in der Rockmusik etwas Maßgebliches beizusteuern?

Seite 36
Burning Spear Härter als der Rest
Reinhard Kunert

Hard times in Hamburg! Kein "ital food", kein "herb" und daher auch keine "irie feelings" bei Winston Rodney alias Burning Spear.

Unser Reggae-Spezialist Reinhard Kunert hätte fast unverrichteter Dinge wieder abziehen müssen, wären da in letzter Sekunde nicht etliche "Spliffs" vom Himmel gefallen, die den Star des Roots-Reggae zum Reden bewegten.

Seite 40
SOUNDS-*Diskurs*
Die jungen Achtziger, eintönig oder: The Greedy Generation Jonas Überohr.

Nach langen Jahren des Schweigens ergreift ein Kolumnist aus frühen SOUNDS-Tagen wieder einmal das Wort – was er (uns) vorzuwerfen hat, hat nicht nur mit Musik zu tun.

Seite 42
Filme, Bücher

Seite 52
Platten

Titelfoto:
Sheila Rock

Fotos: Armin Haase/Adrian Boot

LESERBRIEFE

Chaos

Ihr solltet mal wissen, daß nicht jeder, der SOUNDS kauft und liest, auch mit dem Inhalt einverstanden ist.

Diesen Satz solltet Ihr zweimal lesen!!!!!!

Ich möchte sogar behaupten, daß Euer momentaner "Punk made in Germany"-Trip nur einige wenige Flippis interessiert und daß mehr als 80-90 % der anderen Leser nur die lustigen deutschen Gruppennamen gut findet.

Ich finde es richtig, daß die SOUNDS über diese Sachen berichtet, aber daß SOUNDS mittlerweile zu einem handfesten Fanzine und Plattenkatalog für die Interessenvertreter der sog. alternativen deutschen Label, z. B. Rondo, ZickZack, Ripp-Off usw., geworden ist, macht die heutige SOUNDS teilweise unerträglich.

Konsequenterweise solltet Ihr den Zeitungsnamen ändern. Genauso chaotisch wie die Musik sind auch Eure Artikel über diese Gruppen – z. b. S.Y.P.H., die bezeichnenderweise von Geschäftsführern und Trendsettern dieser Szene geschrieben werden, z. B. Xao S. und A. Hilsberg.

Im Moment habt Ihr den Kontakt zum Basis-Leser und Konsumenten verloren.

Jürgen Preuß,
5000 Köln 80

Karriere

Betreffend den Bericht über Sucking Pflugbeil im SOUNDS 2/81, Seite 73, möchte ich einige Dinge richtigstellen.

Falsch ist, daß S. P. am 3. Februar mit Xao Seffcheque in der Bowlingbahn "Alle Zähne" in Seesteraudeich ein Bier getrunken hat, da er zu jener Zeit mit Kid P. im Kino war.

Zumindestens mutiert worden ist auch das Zitat von Alfred Hilsberg. Richtig ist, daß er an diesem denkwürdigen Abend, als er die Lokalmatadoren "Pope Karl and the Modern Prayers Association" sah, sagte: „Das ist ja ein starkes Stück." Worauf Hollow Skai zu S. P. meinte: „Was Alfred recht ist, kann mir nur unrecht sein."

P.S.: Ähnlickeiten mit wirklich lebenden Personen wären rein zufällig und nicht Absicht des Autors.

P.P.S.: Ich hoffe, daß Ihr den geneigten Leser auch weiterhin ständig über die Geschichten aus dem täglichen Sterben der Herren Skai, P., Hilsberg und Seffcheque auf dem laufenden haltet. Neider nannten Euch deshalb auch schon "*Die Neue* Deutsche Welle *Post*".

P.P.P.S.: Ich hoffe, daß Ihr diesen Brief veröffentlicht, da dies für die Karriere von Sucking Pflugbeil von immenser Bedeutung wäre.

Chris Borg,
2150 Buxtehude

Elitesse oblige

Wenn man Eure Zeitschrift zum ersten Mal u. damit relativ unvorbelastet liest, meint man, Ihr sprecht z. T. eine andere Sprache. Dies gilt besonders in den wichtigsten Rubriken (Single- und LP-Besprechungen, neuestes deutschland, Diskurs, besonders bei A. Hilsberg) auf. Ihr bedient Euch da einer nahezu elitären Sprache, bei der meiner Meinung nach die Spontaneität fast schon wieder flachfällt (Scheiß Schubladen-Denken), und die von einer "unbedingt-progressiv und Punk"-Ideologie bestimmt wird. Bei mancher Plattenbesprechnung wird mir wirklich schlecht. Man kann natürlich ein Musikstück total anders beurteilen als ein anderer, man sollte sich aber die Polemik und das elitäre Gehabe des Besserwissers verkneifen und trotz Spontanität mehr Sachlichkeit zeigen. Muß denn immer alles völlig avantgardistisch sein??!! Wenn ich auf Konzerten der sog. Punk-Szene bin, unterhalte ich mich auch mit den Leuten und gehe nicht nur den geheimnisumwitterten pogo-tanzenden Punk ab. Diese Leute, mit denen man ins Gespräch kommen kann, sprechen eine andere Sprache als Ihr, einfacher und direkter, man weiß woran man ist. Wenn sich das noch ändern würde, wird SOUNDS auch in Zukunft mein Blatt bleiben. Eure Leitidee, das wenig Bekannte und Promotete ("Neue und Gute" ist schon wieder zuviel gewertet!!) zu fördern, ist hervorragend und richtig. Die Artikel "Untergrund und Unternehmer" waren äußerst informativ (öfter sowas!!) und die Hinweise auf neue Fanzines wichtig.

Achim Schiller,
4300 Essen 1

Kommerz

Nach genauerem Überlegen kommt man darauf, daß euer Magazin in der ganzen Punkbewegung nur schaden kann. Ihr seid es nämlich (einschließlich Rundfunk, Fernsehn, Presse), die alles verkommerziert.

Harry Rag hatte da schon recht.

A. Nonym
6200 Wiesbaden

Zuerst haben wir ja nur anasiert, dann ein bißchen progiert und jetzt wollen wir geheime Kommerzienräte werden! – Red.

Ätzlob

SOUNDS ist nicht nur gleich gut geblieben, sondern besser geworden. Geistige Tiefschläge wie die Diskurse vom Dez. 80 und Jan. 81 werden großzügigerweise vergessen. Sogar die Preiserhöhung kommt mir seit Feb. 81 mit dem Beginn der Ätzliste voll gerechtfertigt vor. Selten sind meine Gedanken auf winzigem Rahmen so gut bestätigt worden. Hervorragend!

Wenn Sounds das jetzige Niveau behält, im Text, Auswahl der Themen und Layout, ist in journalistischer Hinsicht die Zukunft der von uns allen geliebten Rockmusik, auch der deutschen gesichert.

Werner Paland
5190 Stolberg

Galante Ef. Briest

Unser Leser Rainer Knauer aus 5205 St. Augustin 2 schickte uns folgenden Ausschnitt des Bonner "General-Anzeigers" mit der Frage, was (uns) der Künstler denn damit sagen wolle.

Nach langer und schwieriger Recherche konnten wir rauskriegen, daß es sich hierbei offensichtlich um einen Druckfehler bei einem Veranstaltungshinweis für eine Free Jazz-Gala handelt. – Red.

Himmelschreiend

Ein kritischer Artikel über John Lennon hätte nach dem vielen Kitsch, der in der letzten Zeit verbreitet worden ist, etwas ganz Annehmbares werden können. Was sich dieser Duncan Fallowell jedoch herausgenommen hat, ist himmelschreiend. John Lennon war nicht der Gott, als der er jetzt oft dargestellt wird, aber er war mit Sicherheit kein Mensch, über den irgendein hergelaufener Schreibling das Recht hätte, sich in derart herablassender Weise auszulassen. Es scheint mir so, als hätte er nicht ein bißchen von dem verstanden, was Lennon uns mitteilen wollte/will. Jemand, der ihn so kritisiert, müßte genialer sein als er, und das darf Fallowell wohl kaum von sich behaupten.

Kirstin Kausche,
3394 Langelsheim 3

Leser Comic

Ari von der Lüdenscheid
Dortmunder Schiene

© Levi Strauss & Co. 1981

AUF DEN LEIB GESCHRIEBEN.

Levi's®

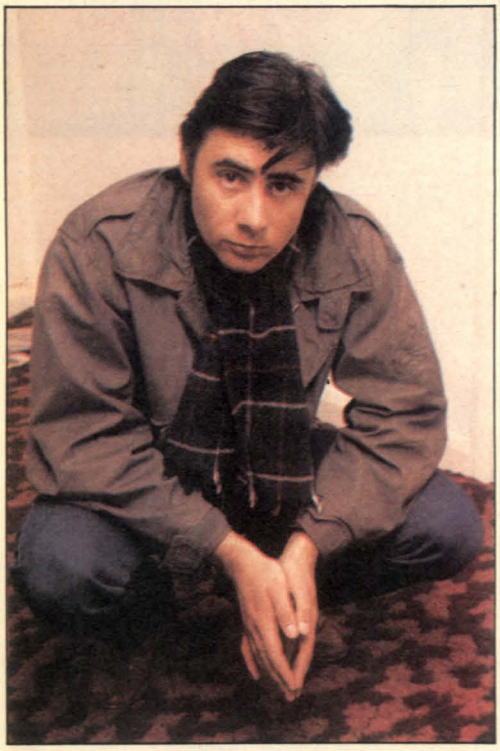
QUALITY NEVER GOES OUT OF STYLE.

ACHTUNG...JETZT DAS MONSTER FÜTTERN...MIT ALTEN JEANS...BIS ZU 5 MARK DAFÜR KASSIEREN, WENN IHR NEUE LEVI'S KAUFT...NICHTS WIE HIN... ZUM JEANS-SHOP MIT DEM FREUND-LICHEN MONSTER VON LEVI'S...

DIES & DAS

X-mal Deutschland...

und dann auch noch verkehrt herum! Oder handelt es sich einfach um eine moderne und unpolitische Version von Gummitwist, wenn sich die Damen die dreifarbige Banderole um die Taillen schlingen? Die Hamburger Frauenband X-mal Deutschland überzeugte bei ihrem Auftritt beim soundsovielten Zick-Zack-Festival nicht nur sämtliche Kritiker (Näheres hierzu s. Bericht auf der folgenden Doppelseite), sondern macht aufgrund ihrer gesamten Konzeption große Hoffnungen. Die Debüt-Single soll Ende März erscheinen, vielleicht kann D.D. in seiner dann anstehenden Rezension rausfinden, ob die Damen die Haare auf den Zähnen auch gefärbt haben.



Glen Matlock,

erster Bassist der Pistols, Co-Autor aller wichtiger Songs, Gründer der Rich Kids und Iggy Pop-Sideman, wird demnächst mit seiner neuen Band Spectres zu sehen und zu hören sein.

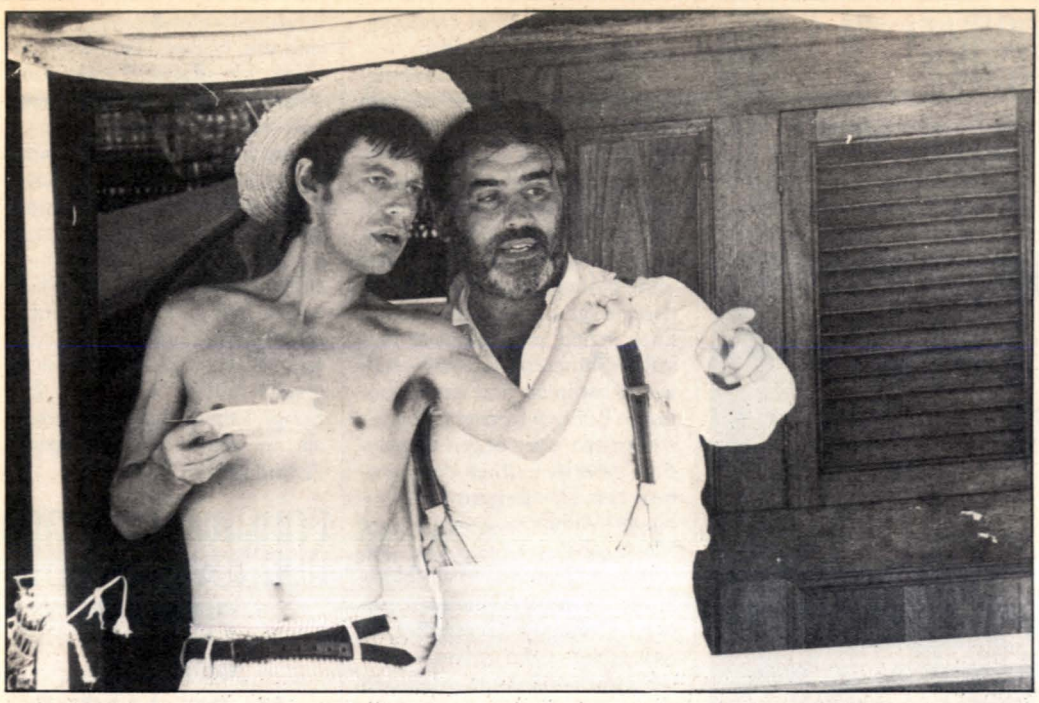
Oh Bondage...

Gerade ist Motörhead-Drummer Philthy "Animal" Taylor seine Gips-Halskrause los, trainiert er schon wieder die charakteristische Handbewegung.

Up Yours...

Diesen Satz (und Song) pflegte Poly Styrene in längst verflossenen X-Ray-Spex-Tagen mit dem programmatisch-frechen Satz: „Some people say little girls should be seen and not heard, I say: Oh Bondage..." anzukündigen. Heute kümmert auch sie sich ums Gesehenwerden (siehe Foto). Ihre neue LP muß alle Verehrer aus Punk-Tagen erschrekken. TRANSLUCENCE ist seichter, freundlicher Pop, aber nicht ohne Ausstrahlung.

Fotos: H. Dettling/George Chin/Denis O'Regan



Fitzcarraldo

heißt der neue Film von Werner Herzog, der z.Z. im Amazonasdschungel von Peru, in Iquitos und Manaos gedreht wird. Es ist die Geschichte eines skrupellosen Kautschukbarons, der den Nimbus europäischer Kultur krampfhaft auch noch in der fremdesten Umgebung hochhält. Die Hauptrollen werden von Jason Robards ("Spiel mir das Lied vom Tod", "All the President's Men") und Claudia Cardinale gespielt. Des weiteren werden Mario Adorf und Mick Jagger die schon aus "Aguirre" bekannten Dschungeleinstellungen bevölkern (s. Foto während der Dreharbeiten). Die Stones wollen wie es heißt, den Soundtrack "Fitzcarraldo" beisteuern.

Pere Ubu

werden dieser Tage auf BRD-Tour gehen, erweitert um Red Crayola-Macher Mayo Thompson, dritter von rechts, der ja schon auf dem letzten Album, THE ART OF WALKING, als festes Mitglied mitspielte. Die Gruppe aus Cleveland wird außerdem demnächst den bislang unter dem Pseudonym The U-Men als Bootleg erhältlichen Live-Mitschnitt aus früheren Tagen als offizielles Live-Album auf Rough Trade herausbringen.

SOUNDS ⚡ CHARTS

Singles

1. DAF – "Tanz mit mir"
2. Bizarros – "The Cube"
3. Palais Schaumburg – "Glücklich wie nie"
4. Robert Wyatt – "Stalin Wasn't Stalling"
5. Blue Orchids – "Disney Boys"
6. Abwärts-EP
7. Virgin Prunes – "Twenty Tens"
8. Wirtschaftswunder – "Komissar"
9. Projekt 197-EP
10. A Certain Ratio – "Shack Up" (12 inch)

LPs

1. Wirtschaftswunder
2. Laughing Hands – DOG PHOTO
3. Abwärts – AMOKKOMA
4. Hans-A-Plast – II
5. VAULTAGE 80
6. Blurt u.a. – A FACTORY QUARTET
7. KFC – DIE LETZTE HOFFNUNG
8. Conrad Schnitzler – CONSEQUENCE
9. Yellow Magic Orchestra – LIVE IN TOKYO
10. SWISS WAVE

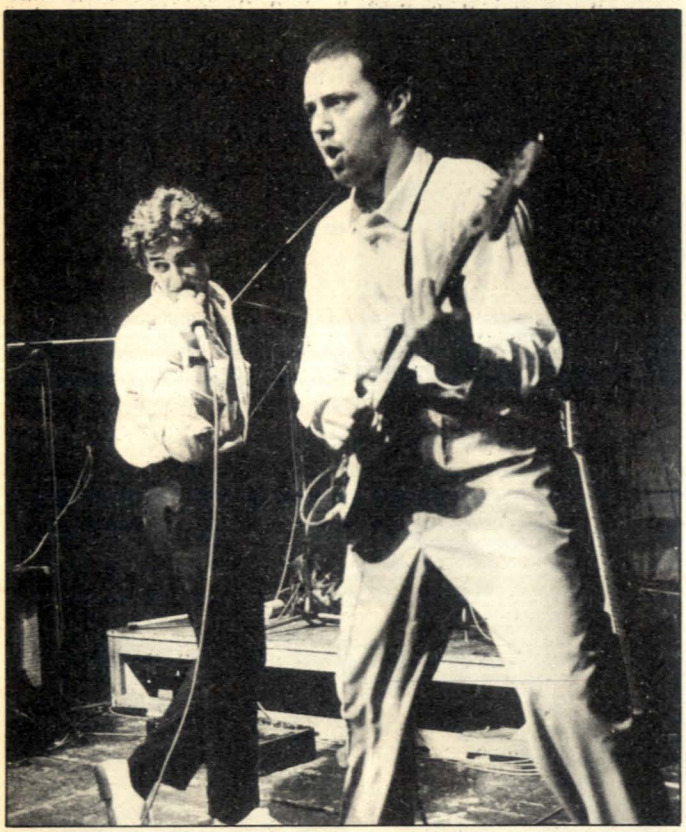
Wieder unsere, aus den Verkaufsangaben von Läden und Versendern mit Schwerpunkt "Independents" zusammengestellten Charts.

Foto: Pinedo/Stock

ZICK ZACK NR. SOUNDSOVIEL, 31. 1. 1981

Von Diedrich Diederichsen

Ihr ärgert euch, daß wir so viel über ZickZack-Feste berichten. Der Grund ist einfach: es fanden in letzter Zeit einfach keine Monogam-, Rondo-, Ata Tak-, Marat-, Iron Curtain- oder NoFun-Festivals statt, daher also nochmal ZickZack-Fest in Hamburg, das bisher beste von allen.



Angelo und Tom Dokoupil von Wirtschaftswunder

Korpus Kristi aus Limburg, Quintett in punkigem Outfit, mit überdimensionalem Kreuz auf der Bühne. Die Leute konnten spielen, taten aber so, als würden sie's nicht können. Noisy Improvisationen über einen rockigen Background. Nicht schlecht, aber ohne Höhepunkte. Nylon Euter dagegen fand ich richtig schlimm: Eine richtig professionelle Nostalgie-Show, mit Cover-Versionen, Kostümen und einem foolesken Bühnen-Konzept. Pop für Alternative der vorigen Generation. Aber sie mußten eine Zugabe geben. Die übrigens für Hamburger Verhältnisse sehr ruhige Masse gab dem Kritiker Unrecht.

X-mal Deutschland aus Hamburg, Mädchen-Quintett, machen Hoffnung. Gegenüber ihrem Debüt beim Sylvester-Fest wesentlich verbessert, zumindest in der Bühnenpräsenz. Die Musik ist harte, moderne Kantigkeit, ohne Unentschlossenheiten und mit tollen Frisuren, sehr direkt vermittelt. Manchmal hört man Siouxsie-Einflüsse, aber das Ganze ist schon sehr eigenständig (hiermit seid ihr, X-mal Deutschland, in die heiligen Hallen der SOUNDS-Redaktion eingeladen, Steindamm 63, U-Bahn Lohmühlenstraße), die Texte waren allerdings etwas peinlich. Ich bin nie zufrieden; doch: bei Palais Schaumburg, trotz technischer Ausfälle und zum Trio geschrumpft total überzeugend. Sie sind und bleiben Hamburgs Numero Uno-Tanzorchester und wissen immer besser aufzutreten und sich zu vermitteln.

Auch Wirtschaftswunder konnten sich erneut als Live-Band auszeichnen: Gleich zwei starke Frontleute: Sänger Angelo, der mit seinem Italo-Schmalz selbst einen Kevin Rowland fade wirken läßt und Tom Dokoupil, diesmal nicht nur wie bei Radierer an Keyboards, sondern als archaisch-bulliger Gitarrero. Die Songs kamen durchweg besser als auf Platte. Ein gelungener Abend ging zu Ende.

BUSCH TETRAS MACHEN DAS RENNEN

Die langen Beine der N.Y.-Connection

Welche der diversen Contortions-Reste kriegen wir Deutsche als erste zu sehen, war lange die Frage. Die Raybeats, Defunct, die Bush Tetras oder gar die Contortions selber?

Es sind die All-Girl-Band Bush Tetras, wie der kluge Leser schon der Überschrift entnommen haben dürfte. Die Band mit einer enormen Reputation bei New York-Touristen und angeblich auch unter Einheimischen sowie einer nicht ganz so tollen Single kommt gemeinsam mit den Bongoes (auch irgend so'ne Hip-Pop-Band) aller Wahrscheinlichkeit nach noch im März in die BRD, nachdem sie vorher in einer größeren Package-Tour England bereist haben.

Ein neues Ereignis also für Afro-Chic-Anhänger, Sex-People und Funkateers.

SOUNDS HILFT DER SUPER 8 AN DIE MACHT

padeluuns ominöses Ein-Mann-Unternehmen "Organisationskreis Neuer Medien" organisiert zur Stunde eine Round Up-Tournee mit Super-8-Filmen aus dem Berliner Untergrund. An jeweils drei Tagen soll in 26 Städten vor allem der BRD aber auch in Graz, Wien und Zürich ein jeweils circa zweistündiges Programm laufen, das einen zusammenhängenden, unzensierten Überblick über die Arbeit mit einem Medium in einer Stadt liefert. Ein weiteres Beispiel für den unbändigen Drang der Super Achtler nach Präsenz und Resonanz. Eine neue anyone-can-do-it, wenn-er-nur-eine-Idee-hat-Subkultur strebt ans Licht einer größeren Öffentlichkeit, nach größeren Kommunikationsebenen.

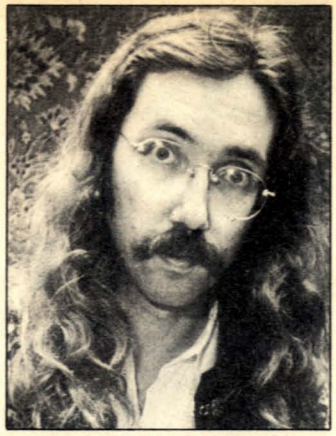
Zu Recht, meint SOUNDS und trägt solidarisch die Plakatkosten.

Unter den Teilnehmern findet man die verschiedensten bekannten und unbekannten Namen: Rosa von Praunheim mit seinem Oldie "Rosa Arbeiter auf goldener Straße", Tabea Blumenschein, natürlich: Kippenberger (den man in "in"-Kreisen wieder gut findet, weil keiner ihn gut findet), padeluun selber, Blixa Bargeld und Andy Unruh von Einstürzende Neubauten, Maler und geiles Tier Salomé und 15 andere, die zu eine Gesamtlänge von 7 Std. Material beitragen. Darunter gibt es so platz- und zeitsparende Beiträge wie "Kein

Fotos: Sabine Schwabroth/William Röttger

Soloprojekt

PETER BURSCH



Bröselmaschinist

Peter Bursch, landein-landaus bekannt durch seine Gitarren(lehr)-bücher, geht z. Zt. mit der Kassette seiner ersten Solo-LP hausieren. (Bisher gab's außer ein paar Stücken auf Gitarren-Samplern Peter Burschs Musik nur zusammen mit seiner Gruppe Bröselmaschine in Vinyl). Leicht hat er's damit natürlich nicht, denn z. Zt. der "Krise" wollen sich die meisten Plattenkonzerne nur auf eindeutige Trends einlassen. Und in so einen paßt Peters Musik nun mal gar nicht. Natürlich sehr gitarrenorientiert holt er sich seine Inspirationen aus Renaissancetänzen ebenso wie von Lennon/McCartney oder Jim Croce und reichert dies Material nicht nur mit akurater Technik, sondern mit weitspannenden Arrangements- und Soundeinfällen an. Daraus entsteht dann eine Musik aus solidem Guß, die den Stempel eines erfahrenen und mit allen Wassern gewaschenen Vollblut- und Allroundmusikers trägt (bis auf einige Soli spielte Peter alle Instrumente selbst), die sich ähnlich der Arbeit von John Martyn, von John Fahey oder von Davy Graham nur schwer in die modischen Schublädchen industrieller Verwertbarkeit pressen lassen.

Sorgen macht sich Peter Bursch dennoch wenig, denn unter die Leute bringt er die Platte notfalls auch über unabhängigen und/oder Eigenvertrieb. Vorerst kann man Peter Bursch auch auf Tourneen hören, wo er durch sein speziell angefertigtes Sound-System auch die kniffeligsten Studio-Effekte reproduzieren kann.

Film von Bernhard Ben Salem", aber auch 65-Minuten-Werke, wie den von Doering, Yana Yo und Sascha von Oertzen. Die Tour mit dem Titel "Alle Macht der Super 8" läuft von März bis Juni, unten die Termine für März.

1.-3. Heidelberg; 11.-13. Wuppertal, Alte Mensa; 15.-17. Wuppertal, Nordstadt-Kollektiv; 18.-20. Stuttgart, Künstlerhaus e.V.; 23.-25. Köln, Kurfürstenhof; 26.-28. München, Loft; 29.-31. Hamburg, Künstlerhaus e.V.

Die Termine für April, Mai und Juni bringen wir in den entsprechenden Monaten in unserer Tournee-Rubrik.

ENDSPIEL

Der Zeitschrift "Filmkritik" und Samuel Becket haben wir zu gleichen Teilen folgende Vision geklaut, die wir unter Umständen, wie das so unsere Art ist, zur Rubrik werden lassen und deren monatliche Wiederholung wir hiermit androhen: Die Weltelf spielt gegen eine BRD-Auswahl:

Weltelf
Tor:
Robert Wyatt
Libero:
John Cale
Verteidiger:
Kim Fowley, Mac Rebenack, David Byrne (Vorstopper)
Mittelfeldregisseure:
Marc Bolan, David Bowie
Angriff:
Don Van Vliet, Marc Stewart (Pop Group), Jimi Hendrix, Andy Partridge
Auf der Reservebank:
Genesis P. Orridge (Tor), Noddy Holder (Slade, Ausputzer), James "Blood" Ulmer (Mittelfeld), James White, Frank Zappa (Sturm)

Deutschland (West)
Tor:
Thomas Schwebel
Libero:
Frieder Butzmann
Verteidigung:
Michael Ruff, Gudrun Gut, Robert Görl (Vorstopper)
Mittelfeld:
Marcus Oehlen, Detlef Diederichsen
Angriff:
Harry Rag, Ziggy XY, Bettina Köster, Peter Hein
Auf der Reservebank:
Holger Hiller (Tor), Hans Keller (Sturm), Tom Dokoupil, Xao Seffcheque (Verteidigung).

Nach anfänglichen Vorteilen für die Weltelf kommt die deutsche Mannschaft zusehends besser ins Spiel. Jimi Hendrix bekommt die gelbe Karte nach einem bösen Foul an Peter Hein. In der 34. Minute fiel dann jedoch so überraschend wie unverdient das 1:0 für die Weltauswahl durch den frisch für Andy Partridge eingewechselten Flügelflitzer und Flankengott James White. Als er drei Minuten später auch noch von Robert Görl im Strafraum gelegt wurde, hatte die Weltelf durch Elfmeter die Chance zum 2:0, doch Schwebel ahnte die Ekke.

In der zweiten Hälfte wurde Hans Keller für den wenig mannschaftsdienlichen und ballverliebten Ziggy XY eingewechselt. Robert Wyatt hielt einige plazierte Schüsse aus der zweiten Reihe, die Marcus Oehlen abgefeuert hatte. Butzmann und Gut gelang es immer besser, den wieselflinken White zu neutralisieren und in der 64. Minute fiel der hochverdiente Ausgleich: einen Abspielfehler Marc Bolans ausnutzend hatte sich Harry Rag den Ball an der Mittellinie geschnappt und paßte präzise auf die in die Gasse gestartete Rechtsaußen Köster. Der mitgelaufene Offensiv-Verteidiger Ruff vollendete. Zu diesem Zeitpunkt wechselte die Weltelf Noddy Holder gegen Mac Rebenack ein. Holder hatte mit versteckten Revanchefouls und offener Brutalität die dramatischen Schlußminuten zu einer entfesselten Schlacht aufgeheizt. Erlösend, daß die Deutschen in der Schlußminute durch eine Bogenlampe von Detlef Diederichsen, die Robert Wyatt nicht richtig ausrechnen konnte, zum Siegtreffer kam.

S O U N D S Ä T Z L I S T E

Evelyn Holst ("Stern")
Für die größte Fehlerquote im Bereich des Rockjournalismus und andere Irrungen und Wirrungen
Alle

J. J. Cale
Für den dünnsten und den dümmsten Rockmusiker
D.D.
Protest!
M.O.R.K.

Harry Rag
Für Megalomanie, Selbstüberschätzung und dergl.
M.O.R.K., Hans Keller
Protest!
D.D.

Peter Green
Für den zweitdümmsten Rockmusiker
D.D.

Eine SOUNDS-Ätzplatte

Berlin
Für die fortgesetzte Produktion ätzenden Ficki-Ficki-Macho-Rock'n-Rolls bei gleichzeitiger Verfolgung und Ermordung der einstmals blühenden Avantgarde
Alle

Xao Seffcheque und Alfred Hilsberg
(zu gleichen Teilen). Für die verspätetsten Manuskripte des Monats
Red.

Diedrich Diederichsen
Für besserwisserische Filmkritiken
M.O.R.K.

Michael O. R. Kröher
Für einen völlig verirrten Geschmack
D.D.

Flaming Bess
Für ihre himmelschreiende Penetranz, sich per Cover, Text und Musik in der Spitzengruppe unzeitgemäßer, deutscher Rock-Kitsch-Bands zu halten.
T.B.

Foto: Roy Glissen

Roger Chapman

UNTER DAMPF

Von Hansi Hoff

Wohl dem, der in der Gunst des "bundesdeutschen Fernseh-Instituts für traditionsbewährte Kunst", sprich des "Rockpalasts" steht. Durch beständiges Powerplay kann da so manchem Mauerblümchen plötzlich die Sonne zublinken. Vorher nur einer Minderheit bekannt – hinterher meist der steile Weg nach oben. Um so erfreulicher, wenn hiervon Talente erfaßt werden, die viel zu lang ihr bescheidenes Schattendasein fristeten und jetzt so manche Platte mehr verkaufen können als vorher.

Bestes Beispiel hierfür ist wohl Roger Chapman, der schwitzende Dinosaurier, beleibtes Relikt und Überlebender jener Family, die zwischen '67 und '73 ihre Musik neben und vor der Zeit machten, einige zeitlose Titel hervorbrachten, die damals die wenigsten verstanden und ansonsten mit diversen Zwischenfällen und Eigenheiten für Leben auf und hinter der Bühne sorgten. Im Vordergrund stand immer der Verrückte, der um Luft ringende Astmathiker, das wahnsinnige Genie, bei dem man immer sicher war, gleich würden die Stimmbänder reißen und er kotzte sie dann auf die Bühne. Prompt hat er sich natürlich nicht an die Erwartungen gehalten, lebte und röhrte munter weiter. Nunmehr mußten die Reibeisen her. Davon vertilge er täglich mehrere, das sei das Geheimnis der Röhre, ging die Sage bei den Eingeweihten, die immer für alles und jeden eine plausible Erklärung brauchen.

Bis heute hat sich dieser Ruf gehalten, hat auch die vier Jahre, die Chapman mit seinen Streetwalkers reichlich unbeachtet verbrachte, unbeschadet überstanden und ist heutzutage passend wie eh und je. Seit CHAPPO ist er schließlich wieder in aller Munde, daran ist nicht nur der Rockpalast beteiligt. LIVE IN HAMBURG und MAIL ORDER MAGIC haben ihn nun noch einige weitere Stufen auf der Erfolgsleiter erklimmen lassen, hinauf in eine Höhe, die er weder mit Family noch mit den Streetwalkers erreicht hat, zumindestens hier in Deutschland, denn „In England waren wir mit Family noch erfolgreicher als jetzt. Hier in Deutschland glaubt das kaum einer, weil ich erst jetzt so richtig bekannt geworden bin", läßt der Meister persönlich verlauten, der seltsamerweise mit dem Bühnen-Chapman sehr wenig gemein zu haben scheint: „Dieser wahnsinnige Schizophrene, den die Leute in mir sehen, der hat was zu tun mit meinem Verhalten auf der Bühne. Es ist wohl ein gutes Image für die Medien und paßt auch gut in die Aura um die Rockmusik, da hab' ich nichts dagegen. Nur wenn ich von der Bühne runter bin, werde ich wesentlich ruhiger. Dies Bild von 'Sex & Drugs & Rock'n'-Roll', das mag in den Endsechzigern gestimmt haben, aber heute bin ich weiter denn je davon entfernt. Ich bin kein Teil des Rockbusiness. Ich halt' mich da raus, bin lieber zu hause und mache mir ein schönes Leben." Folglich kann er auch einem Vergleich zwischen ihm und Joe Cocker, der manchmal naheliegt, nur bedingt zustimmen: „Die größte Gemeinsamkeit, die wir haben, liegt wohl in dem gemeinsamen, ungefähr zeitgleichem Einfluß durch Ray Charles, dem wir unterlagen und der uns doch beeindruckt und geprägt hat. Ansonsten hat man Joe doch wesentlich übler mitgespielt als mir. Er hat zwar viel mehr Geld verdient als ich, dafür hinterher auch umso mehr verloren. Ihm geht es heute wohl nicht so gut, während ich doch sehr gut dastehe." Na ja, die Stimme, die Halbglatze und die Leibesfülle hat er wohl gelinde übersehen.

Seine ersten beiden Solo-LPs hat er auf dem Minilabel Acrobat herausgebracht, jetzt ist er bei Line Records. Wie kam es dazu? „Acrobat war nicht so erfolgreich, wie es wohl für die Finanziers hätte sein sollen und so machten sie den Laden einfach dicht. Ich war gerade zwei Wochen im Studio für MAIL ORDER MAGIC als man mich anrief und mir sagte, daß es das Label nicht mehr gäbe. 'Schönen Dank' sagte ich, stand da und mußte ein paar tausend Pfund auslegen für Studiokosten etc., die eigentlich jemand anderes hätte bezahlen sollen. Doch Chris, mein Manager, und ich sagten uns 'Fuck It, jetzt machen wir das Album auch fertig, egal was kommt!' Einige Zeit später kam dann Gottseidank Line Records und half uns finanziell aus der Klemme. Aber dazwischen lagen vier oder fünf schreckliche Monate, wo ich dachte, ich stünde vor dem Ruin."

Nun ja, er hat's gut überstanden und präsentierte sich auf seiner ausführlichen Deutschlandtour lebendiger denn je. Keine Spur von Alterserscheinungen, er schwitzt, hampelt und verzieht das Gesicht zu entstellenden Grimassen als gelte es seinem Publikum, das hauptsächlich aus Mitt-Zwanzigern besteht, zu beweisen, daß man mit 38 Jahren durchaus noch gut dabei sein kann. Daß dabei die Feinheiten der MAIL ORDER MAGIC-Songs unter den Tisch fallen, stört nicht weiter. Sie weichen jenem Biß und der Rauhheit, die seine Konzerte zu solchen Erlebnissen machen und sei es nur, weil man hinterher die saunamäßige Hitze und Enge um einige Pfunde leichter verläßt.

Chappo, rechts außen: We are family!

SPRINGSTEEN

KOMMT

Die bereits angekündigte Springsteen Deutschlandtour steht jetzt fest und wurde uns von der durchführenden Konzertagentur Lippmann und Rau wie folgt bestätigt: 7.4. Hamburg, CCH; 9.4. Berlin, ICC; 14.4. Frankfurt, Festhalle; 16.4 München, Olympiahalle. Wir können jedem Interessenten nur dringend raten, sich Tickets zum frühestmöglichen Zeitpunkt zu besorgen.

Wer auch in der Frühe noch einen späten Gesprächspartner findet.
Wer ein Hotel nicht nur wegen der Dienstleistung schätzt.
Wer einen ausgibt, ohne anzugeben.
Wer das Echte liebt – der raucht Gauloises.

Würzig und unverwechselbar im Tabak.
Gauloises schmeckt mit und ohne Filter.
Die Echten aus Frankreich.

GAULOISES

Der Bundesgesundheitsminister: Rauchen gefährdet Ihre Gesundheit. Der Rauch einer Cigarette enthält: Filter 0,6 mg Nikotin und 10 mg Kondensat (Teer), ohne Filter 1,1 mg Nikotin und 17 mg Kondensat (Durchschnittswerte nach DIN).

NEWS

Und hier sind sie wieder, eure **News.** Eine Quell der Freude und tränenden Augen. Ob Freud oder Pein, die News sind immer fein (Au au au) ... Unser erster Star heute ist **Tina Weymouth,** Bassistin der **Talking Heads,** und frischgebackene Solokünstlerin. Was für sich genommen, schon ne feine Meldung ist. Daß die schöne Künstlerin sich aber zudem als Produzenten für ihr Werk **Lee 'Scratch' Perry** holte, warf dann auch ihren stillen Verehrer **D. D.** vollends aus der Bahn, fassungslos saß er, nach Lektüre der Meldung an seinem Schreibtisch und ... Tja, das hättet ihr wohl gerne ... Weniger fassungslos, eher belustigt melden wir euch dafür an dieser Stelle die bis dato erfolglose Produzenten-Suche der Ami-Band **The Knack,** die sich von **Mike Chapman** getrennt haben ... getrennt von uns, sprich SOUNDS hat sich Redaktionssassi **M.O.R. Kröher,** dem wir an dieser Stelle solange nicht danken, bis er uns zur Salatplatte im Museum einlädt. Denjenigen, die ihn vermissen werden, sei gesagt, daß der Gute sich an anderer Stelle regelmäßig zu Wort melden wird. In stiller Hoffnung, sie möge durchhalten, sei hiermit **Tina Hohl** als neue Assistentin begrüßt und **der Welt** als solche kundgetan ... Da wir gerade die Welt benachrichtigen und wir wissen, daß die gesamte jedes Jahr auf's neue nach **Roskilde** fährt, hier die Daten des Festivals. Es findet am 26., 27. und 28. Juni an gewohnter, gleichnamiger Stelle statt. Der Eintritt kostet im Vorverkauf für drei Tage 55 Märker ... Wo gerade von Festivals die Rede ist, sei schnell auf die nächste **Rockpalastnacht** am 28. März hingewiesen. Erwartet werden diesmal **The Who** und **Grateful**

Das erste und einzige Mofa der Welt mit Elektrostarter

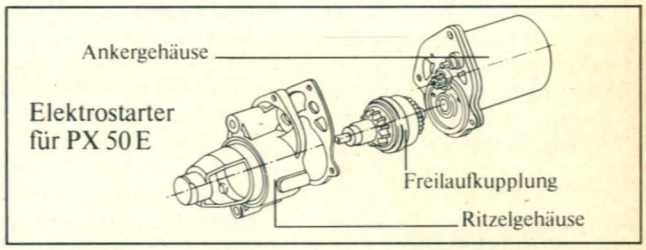
20/81 BMZ

Dead... Gut erholt, alive and well, wie man/frau in England sagt, kehrte dieser Tage **Bob Marley,** aus Bayern nach Jamaika zurück. Marley war mehrere Wochen zur Behandlung am Tegernsee... Eine ähnliche Zuflucht wird sich momentan auch **Steely Dans Walter Becker** wünschen, dem kürzlich eine Klage über 17 Millionen Dollar ins Haus flatterte. Die Mutter einer New Yorkerin, die vor einem Jahr in Beckers Appartment tot aufgefunden wurden, Drogenüberdosis, zeigte Becker jetzt an. Er soll die jetzt Tote zum Mißbrauch verführt haben. Es spricht einiges gegen Becker... **Bill Haley** ist tot! Der Pionier des Rock'n'Roll starb im Alter von 53 Jahren in seiner Wohnung in Texas, an Herzversagen... Vor dem sich Saufbold **Charles Bukowski** offenbar nicht fürchtet, und kürzlich einen Plattenvertrag mit Tacoma Records unterschrieb. Außerdem bastelt Bukowski an einem Filmscript mit dem Arbeitstitel "Postoffice". Sichtlich verärgert, wie Augenzeugen berichten zeigte sich bei seinem Hamburg-Besuch **Bob Geldof** über die SOUNDS-Kritik der letzten B. Rats-Platte. Nach einigen Übersetzungshilfen schmiß Geldof das schöne Heft (unser **Grafiker** hatte sich unheimlich viel Mühe mit dem Cover gemacht) einfach so in den nächstbesten Papierkorb. Wir werden uns das merken, Bob... Da wir sicher sind, daß **Crosby, Stills und Nash** das Folgende nicht lesen, möchten wir mal etwas klarstellen. Uns interessiert euer neues Album, das im April erscheinen soll, so viel wie die Antwort auf die Frage, wer denn wohl im 13 Stock hinter dem 17. Fenster von rechts uns gegenüber im **Philips-Hochhaus** am Schreibtisch sitzt. Bäääähh... Da euch als geneigte Leser, aber vielleicht interessiert, daß **John McGeoch** nicht mehr bei **Magazine** arbeitet, sondern fest bei **Siouxsie & the Banshees** eingestiegen ist, und die **Fred Banana Combo** nur noch ein Trio ist, haben wir es euch soeben mitgeteilt... Von eventuell entscheidender Bedeutung für die Zukunft **Blondies,** könnte jetzt der Auftritt **Debbie Harrys** in der **Muppet-Show** gewesen sein. Unsere englischen Kollegen, die das Glück hatten, die Folge vor uns sehen zu dürfen (im Originalton!!!), berichten, daß **Dr. Goldzahn** und seine Band, Blondie musikalisch bei weitem in den Schatten stellten... Warten wir ab.

ist eine Honda.

Ein Daumendruck auf den Elektro-Anlasser – und die neue Honda PX 50 E springt an. Kein anderes Mofa startet leichter. Die PX 50 E hat als einziges Mofa einen elektrischen Anlasser wie große Motorräder.

Warnlampe auf. Eine große Bremsleuchte zeigt an, wenn die Trommelbremsen verzögern. Schon von weitem sieht man die Richtungsanzeiger. Wir bauen die PX 50 E mit der Fertigungspräzi-



So leicht sie startet, so leicht ist sie zu fahren. Die Fliehkraftkupplung und die Variator-Scheiben des Automatik-Getriebes sorgen für ruckfreies Fahren. Mit ihrem robusten Rahmen trägt sie fast 100 kg. Dabei schlucken die langen Federwege der Teleskopgabel und die komfortable Schwinge auch große Fahrbahnunebenheiten. Bestechend ist die Wirtschaftlichkeit: enormer Aktionsradius mit einer 4-Liter-Tankfüllung. Sie tanken Benzin und Öl getrennt. Das spart Geld. PX 50 E fahren ist oft günstiger als Bus fahren. Und sie ist vorbildlich bei der Sicherheit. Wird neues Öl fällig, leuchtet die

sion unserer Großen. Mit fortschrittlicher Motorrad-Technik treiben wir die Mofa-Entwicklung voran. Die PX 50 E mit Elektro-Anlasser beweist es. Unverbindliche Preisempfehlung incl. Fracht bis zum Händler: DM 1.498,–, ohne Elektro-Starter: DM 1.398,–.

Technische Daten:
Motortyp: 2-Takt-Ottomotor.
Höchstleistung: 1,1 kW (1,5 PS) bei 4.000 min^{-1}.
Höchstgeschwindigkeit: 25 km/h.
Elektrischer Anlasser und Kickstarter.
Hubraum: 48 cm^3.
Leergewicht trocken: 61 kg, mit E-Starter 64 kg.

HONDA

Wir machen Motorrad-Geschichte.

singles

Von Stalin Stalinsen

Single des Monats ist Teil drei von **Robert Wyatts** Single-Tetralogie: "Stalin Wasn't Stalling" *(Rough Trade)* war ein Propaganda Doo-Wop vom Golden Gate Quartet in den 40er Jahren. Wyatt a Capella mit diversen Wyatt-Stimmen, eigenartigen Percussions und sehr viel Drive. Der Text verteidigt Stalin und die rote Armee gegen "The Führer and his vermin". Die Entstehung des Faschismus wird so dargestellt: Der Teufel las eines Tages in der Bibel, wie Gott Adam schuf. Da wurde er neidisch und schwor bei einigen unheiligen Dingen, daß er nun auch jemanden schaffen wolle. Also packte er zwei Koffer voller Schmerz und Elend und nahm den "Midnight Special" runter nach Deutschland. Da erschuf er Adolf und der hatte die Idee, er sei die "Master Race". Schön, gell? Ursprünglich sollte für den Eintritt der USA in den zweiten Weltkrieg geworben werden. Auf der Rückseite des Covers druckt Wyatt ein Zitat ab, die Russen hätten während des zweiten Weltkriegs stets mit 3/4 bis 4/5 der deutschen Armee zu kämpfen gehabt. Ehrenrettung der roten Armee? Die Single wurde kurz nach Afghanistan aufgenommen. Breschnjew wasn't stalling, Reagan isn't stalling.

Von Diedrich Diederichsen

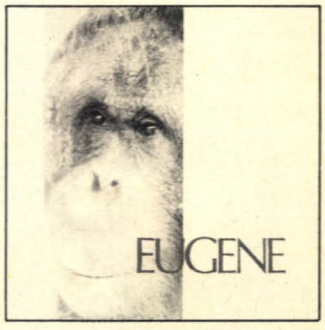
Nach der akkustischen Zeitschrift **Isolation Intelectuel** (Fotos mit Synthi Single) bringt *Sordide Sentimentale* nun eine tolle Underground-Pop Single voll der Frische der Straßen Akrons, von den **Bizarros.** Ganz im Kontrast dazu das gewohnt ambitiöse Cover mit langen Auslassungen von Label Macher Jean Pierre Turmel. Da wird gekiergegartet und geheideggert was das Zeug hält, volle Brazze. Auch die beiden Verrückten, die uns "Epidemia Voice Bakterial" bescheert haben, haben wieder zugeschlagen: Die Verpackung ist wieder monströs. "Aventure En Afrique" bringt eine Menge Trommeln, Busch und Savanne, kopulierende Elefanten und beim fünften Song das obligatorische Deutsch-Lied: "Motorrad in Afrika", "Kommen Sie zu Afrika".

Von Frankreich nach England: "Lubricate Your Living Room" *(Pop Aural)* ist eine ausgedehnte, fast 25minütige 12inch der **Fire Engines:** harte, kantige, meist instrumentale Beschuß-Musik, als Untermalung für den hektischen Alltag. Sehr perfekt, sehr antreibend. **Dexy's Midnight Runner's** "Keep It Pt. 2" *(EMI-Import)* hat wieder einen ausgezeichneten Text und **Kevin Rowland** wird mit seinem Gejodel noch extremer und rücksichtsloser, was Geschmackskonventionen betrifft: überall verhaßt, bei SOUNDS geliebt, ein Muß. **Essential Logic** bieten mit "Eugene" *(Rough Trade)* die gewohnte Qualität. Zickig-zackig-rockig-jazzig. **Lora** charismatisch. Sie soll jetzt mit **Stuart Moxham** von den YMG liiert sein. Ein Traumpaar. **Au Pairs** "Diet" *(Human)* Unprätentiöser Denk-Pop, zum Teil etwas platt emanzipatorisch. In England, vor allem auch der Texte wegen, der Hit unter den Independents. Gleiches gilt für die Neue von **Delta 5.** "Try" ist allerdings etwas fade. B-Seite "Colour" bringt geile Brass-Arrangements. Ebenfalls von *Rough Trade* kommt die **Virgin Prunes**-EP "Twenty Tens": verschüttete Rock-Strukturen unter Heavy-Noise und ein sehr intensiver Sänger: mal "so sad", mal implodierend, meistens berstend.

Die holländischen **Minny Pops** machen ihren Rhythm-Box-Die-Welt-ist-schlecht-Krach jetzt auf *Factory*. Aber der Sänger ist besser geworden und auch sonst beherrschen sie halt das Genre. **The Names** mit "Night Shift" sind ebenfalls typisch für dieses Label. Spiel sie auf 33, wenn du Joy Div-Fan bist. Auf 45 gibt es den angenehm soßigen, melancholischen, neopsychedelischen, hier aufgepoppten Sound der *(Factory)*-Zeit. Hat **Bill Nelson** das "Charisma eines toten Schweins" (SOUNDS 12/77) überwunden? Seine "Rooms With Brittle" *(Crepuscule)* sind ein annehmebarer Beitrag zum zeitgenössischen Minimal-Hausmacher-Rock. **Repetition,** Band um Ex-Spizz-Gitarrist **Pete Petrol,** "The Still Reflex" *(Crepuscule)* ist dessen Vergangenheit durchaus verpflichtet, aber um eine Sängerin angereichert. Modern-trauriger, aber nicht unflotter Pop. Wirklich klasse: **Vincent Units** mit "Carnival Song" *(Y-Records)*. Ein hermaphroditischer Gesang, verwebte Jazz-Melodien über einen luftigen Reggae/Jazz-Hintergrund. Eine Platte aus dem Pop Group-Umfeld. **Foetus Under Glass** *(Self Immolation Records)* A-Seite: Milde Schreierei zu avancierter semimelodischer Elektronik, B-Seite: ineinander verschachtelte Synthi-Tonleitern, durchgehend faszinierend. **I'm so Hollow,** "Dreams to Fill The Vacuum" *(Hologram)*: zwitschernd, zischend aufgemotzter Pop auf durchsichtigem Vinyl. Die Häufigkeit des Wortes Pop auf diesen Seiten verweist auch auf die nicht so große Einmaligkeit von I'm so Hollow, aber nett ist's. Noch ein englisches Kuriosum: Auf dem feministischen *Stroppy Cow Records*-Label erschien eine EP des (natürlich!) Frauen Sextetts **Jam Today,** die offensichtlich eine starke Vorliebe für Jazz-Rock, Sergio Mendes und Joni Mitchel entwickelt haben. Rührend – die Bassistin imitiert Jaco Pastorius!

Grauzone aus der Schweiz haben mit "Moskau" *(Off Course)* hervorragende, inspirierte New Yorkesque Elektronik-Songs aufgenommen, aber die Texte sind peinlich, fast so schlimm wie Fischer Z.

Meine Lieblingsplatten aber kommen aus Australien, wo es noch denkende Menschen zu geben scheint: Zwei EPs: **Essendon Airport** sind ein Duo, das sanfte Gitarren/Piano-Klänge zwischen Marble Giants ohne Stimme und dem Mittelteil aus King Crimsons "Moonchild" hintupft, z. T. angejazzt oder an europäische Moderne erinnernd. Das Quartet **Poison** (oder heißen sie **Saturation,** wird nicht ganz klar) liefert gemäß dem Motto *"exposing and glorifying the structural tactics of commercial music in this young/modern age"* auf ihrer "Nice Noise"-EP vier absolut gelungene Abstraktionen von Musik unter den programmatischen Titeln: "Nice Noise Theme", "Rock Song", "Doing Very Little", "One Note Song". Nice, klug, unterhaltsam.



Von Kid P.

"I'm looking for one new value, but nothing comes my way" (Iggy Pop) *„Wieso sollten wir was Neues sagen, wenn doch das Alte gut genug ist. Wie komme ich dazu, das Alte zu verschweigen, wenn es noch nicht alle verstanden haben? Ich sage das Alte solange, bis der letzte, der Dümmste nickt und sagt: 'Jetzt hab ich's kapiert'"* (Joseph Goebbels).

Barracudas – "I Wish It Could Be 1965 Again" *(EMI)*. Guter 60er Jahre Beat. Tolles Cover. Warte auf ihre LP, das ist billiger.

Adam & The Ants – "Young Parisians" *(Decca)* Vorsicht, kein Trommel-Indianer-Sound. Eine alte Platte von 1978, in England jetzt wieder in den Top Ten. Lieb, nett und witzig. Rückseite ist Hard Rock. Muß nicht sein.

Marianne Rosenberg – "Ich hab auf Liebe gesetzt" *(Phonogram)*. Eine Barbra Streisand – und eine Abba-Cover-Version – GENIAL! Sie weiß wohl selbst nicht, was sie da tut, aber sie tut das Richtige. Die Feministin (nicht: Emanze!) unter den deutschen Sängerinnen.

Crissy – "Mark My Words" *(Teldec)*. Habt ihr sie im Januar-Musikladen gesehen? Wohl nicht – ihr seid ja zu stumpf. Sie war begnadet mädchenhaft schön. Und die Musik ist wunderbarster Trash-Pop. Zu schön für diese Welt.

Cuddly Toys – "Astral Joe" *(Fresh)*. Noch mehr Schönheit. Bowie/Glam Rock-Revival. Der Sänger sieht aus wie ein Mädchen.

Gebt uns mehr schöne Menschen, Spielzeug, schöne Musik.

Von Werner Jacobs

Meine Devise: Lieber zu scharf als zu stumpf. "Belastungsprobe" EP der **A.E.T.Z.-Band** aus Norderstedt, klingt zwar streckenweise – die Platte hat acht Titel! – wie eine Mischung aus Liliput, S.Y.P.H. und X-Mal Deutschland, aber eine Punk-Avantgarde-Mischung aus Hamburg ist immer noch bemerkenswert an sich. Viele Texte sind politisch formelhaft; bei "Verkehr" ist die Phrase sinnvoll-witzig eingesetzt. *(Play Loud Records)*

Die Kanzlers (Wahlrecord) aus Berlin wären mit ihrem "Kriegstrauma" ganz erträglich, aber Trommelwirbel und Gitarrensolo versauen die dunkel-kalte Morgen-Stimmung. "1/2 Sieben" ist poppiger, erinnert an Brausepöter. Gut produziert.

Abwärts haben mir eine Kassette mit ihrer zweiten kleinen Platte zugespielt. Erster Eindruck: "Roboter in der Nacht" ist gediegene Abwärts-Qualität. Die "Computerstaat" und "Maschinenland"-Mentalität dürfte musikalisch-textlich wieder den Nerv der Zeit treffen, aber Themenwechsel wär' nicht schlecht. James Browns "Sex Machine" stand entfernt Pate bei "Für Mutti". Wenn Mutti das Gestöhne zu hören bekommt, wird sie Abwärts wohl nur heimlich kaufen und hören. Die Sex-Platte des Monats. *(Zick Zack)*

Disco-Single des Monats: **Kosmonautentraum** haben sich von der Mülleimer-Musik ihrer ersten Un-Platte völlig gelöst: "Rache" brüllt Ziggy XY heraus, ihre Heimat Hannover ist offenbar gemeint. Dann wühlen die Kosmonauten in totem Fleisch herum und behaupten frech am Schluß: „Nur zum Spaß, nur zum Spiel". Trotz hundertfach gehörten Synhtis, besser als alle Modernen Männer zusammen. *(ZZ)*

Neue Ironie-Platte des Monats: die zweite EP von **Freiwillige Selbstkontrolle,** wesentlich engagierter, von Tom Dokupil auf Vierspur produziert. Die musikalische Cinemascope-Breite ist (fast) erreicht: die Münchner Gruppe wurde schneller, experimenteller, weniger Velvetbeeinflußt. Beste Stücke: "Im Westen Nix Neues", "Tu den Strand" (das musikalische Gegenstück zu Abwärts), "Kaufhalle". "Gudrun Ensslin" kann einigen Aufstand auslösen – von der falschen Seite. *(ZZ)*

Kinder-Platte des Monats: **Andreas Dorau** aus Hamburg zählt erst 16 Jahre, aber macht so verrückt-ausgeflippte Elektronik-Meisterwerke wie "Der lachende Papst" und "Negermuskeln muß man kneten". Woher er das wohl weiß... Die Platte wirkt zwar noch etwas unbeholfen-rough, dennoch: die Zukunft wartet, wenn ihn der Star-Koller nicht bald erwischt.

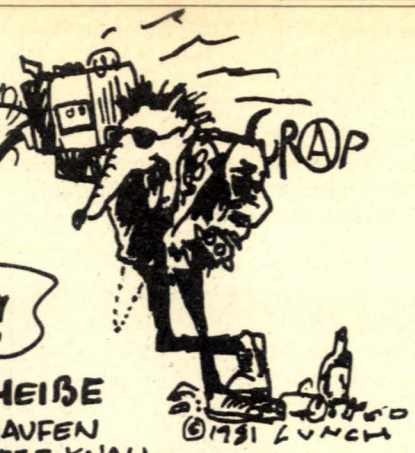
Es gibt eine Pogo-Bande aus Hamburg (woher sonst?), die macht harten, superschnellen Punk mit politischen Texten. Auf der neuen **Buttocks-**EP *(konnekschen)* hat sie einen Song mit deutschem Text und schreit: „NeinNeinNein ... weg mit Fick-Fack, Rotzverein". ZickZack sollte den Jungs einen Scheck schikken. Die Werbeplatte des Monats.

Falsche Fahnen *(Slip Records)* entpuppt sich als konsequente Fortsetzung des Non-Gags mit den Endlos-Rillen. Aber eine Gebrauchsanweisung sollte schon beigefügt werden. Mein armer Plattenspieler.

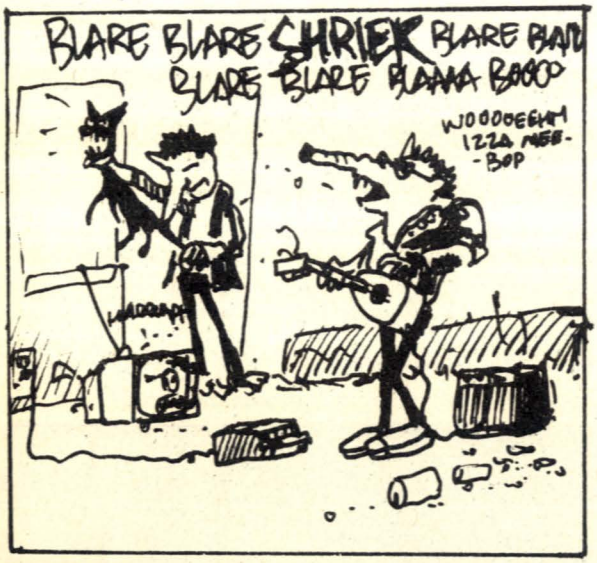
LUNCHBOX PRÄSENTIERT...

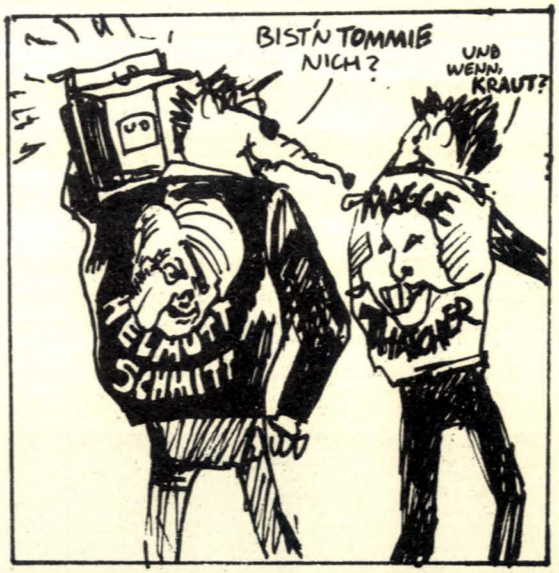
NU-PUNK

MODE TIPS — !!!



WARUM HALTEN WIR UNS NOCH MIT DER **SCHEIßE** DER ALTEN FÜRZE VON '**76** AUF, DIE DOCH NUR EIN HAUFEN **HIPPIES** ODER **GLITTER-FREAKS** WAREN, UND JETZT KNALLHART AUF DIE 25 ZUGEHEN? IST DOCH **EURE** LEDERJACKE UND **EUER** SCHEUßLICHES HAAR, **EURE** SCHWARZEN KLAMOTTEN BLOSS EINE **IMITATION** VON DEREN KRAM!





ERSTENS: NU-PUNKS KAUFEN KEIN PLATTEN MEHR, SIE STEHLEN SIE NICHT MAL. NU-PUNKS NEHMEN IHRE EIGENE MUSIK AUF CASSETTE AUF UND MISCHEN ANSPRACHEN REAKTION-ÄRER POLITIKER UND TIERGESCHREI DRUNTER UND DRÜBER.

ZWEITENS: NU-PUNKS VEREHREN **NICHT** MEHR DIE HELDEN DER **ALTEN** PUNK BANDS MIT **BADGES** ODER **LOGOS.** NU-PUNKS TRAGEN ENTSTELLENDE BILDER VON POLITIKERN ODER ANDEREN **ÄTZ-TYPEN,** UM SIE IN ALLER ÖFFENTLICHKEIT ZU DIFFAMIE-REN.

NU-PUNKS STEHEN IRGENDWO IN DER ÖFFENTLICHKEIT RUM UND NEHMEN DIE UNTERHALTUNG DER PASSANTEN AUF. DANN SPIELEN SIE DAS EIN UMS ANDERE MAL AB...

GLAUBT'S ODER NICHT!

WENN DIE VON DER SCHWEIGENDEN MEHRHEIT VERÄCHTETEN PUNKS AN ÖFFENTLICHEN PLÄTZEN MIT IHREN VERÄCHTLICHEN KARIKATUREN UND VERFREMDETEN REDEN HERUMLUNGERN, WERDEN DIE HERRSCHENDEN AUCH IM BEWUSSTSEIN DER BEVÖLKERUNG DISKREDITIERT. DER **CIA** VERWENDET ÄHNLICHE TECHNIKEN UM UNLIEBSAME REGIERUNGEN IM ÖFFENTLICHEN BEWUSSTSEIN ZU DIFFAMIEREN. JE ANSTÖSSIGER UND WIDERWÄRTIGER DIE NU-PUNKS AUFTRETEN, JE MEHR DROGEN SIE KONSUMIEREN, DESTO MEHR KÖNNEN SIE DIE GESELLSCHAFT AUFMISCHEN.

WEITERE DETAILS BEI WILLIAM S. BURROUGHS "DIE ELEKTRONISCHE REVOLUTION"

LUNCHBOX PRASENTIERT / NU-PUNK ©1981 BY FISH RAUCH MUSIC BMI

Die eine nahm Rauschgift, der andere schlug um sich!

Eine ganze Generation flieht in die Traumwelt der Drogen oder schlägt mit Fäusten um sich. Das ist ihre Art, sich gegen eine Welt zu wehren, die auf ihre Wünsche und Bedürfnisse keine Rücksicht nimmt.

Christiane F.

Christiane F. kam mit 12 Jahren zum Haschisch, mit dreizehn zum Heroin. Sie wurde süchtig, ging vormittags zur Schule und nachmittags auf den »Babystrich«. Ihre Mutter blieb fast zwei Jahre ahnungslos. Christiane schildert in ihrer eigenen Sprache in rücksichtsloser Offenheit, wie es dazu kam und was sie durchmachte.

Kai Hermann/Horst Rieck
Christiane F. – Wir Kinder vom Bahnhof Zoo
325 Seiten mit 21 Fotos,
Paperback, **DM 18,–**

Andreas Z.

»Andi«, 16 Jahre alt und »jugendlicher Gewalttäter«, setzt noch einmal alles auf eine Karte, um sein Leben zu ändern. Seine Mutter weist ihn zurück, seine Freundin nimmt ihn nicht ernst. In seiner Clique gilt Gewalt als Ideal. Am Ende wird Andi von einem empörten Bürger erschossen. Die dramatischen Ereignisse zeigen: Andi hatte niemals eine Chance.

Kai Hermann/Heiko Gebhardt
Andi
Der beinahe zufällige Tod des Andreas Z., 16
284 Seiten mit 58 Fotos,
Paperback, **DM 20,–**

STERN BUCH
In jeder Buchhaltung erhältlich

Ich kann jedes Buch ohne Begründung und auf Ihre Kosten innerhalb von 10 Tagen nach Empfang an Sie zurückschicken, wenn es Ihren Ausführungen nicht entspricht, und ich nicht zufrieden bin. **Ich bezahle erst, wenn ich Ihre Rechnung erhalten habe.** Bei Bestellungen aus dem Ausland zzgl. DM 1,70 Porto – nur gegen Vorkasse.

Bestell-Gutschein

Ja, schicken Sie mir bitte folgende STERN-Bücher:
(Preise inkl. Mwst. u. Versandkosten)

- ○ **Christiane F. – Wir Kinder vom Bahnhof Zoo** (2391) **DM 18,–**
- ○ **Andi** (0921) **DM 20,–**

Name/Vorname

Straße/Nr. PLZ/Wohnort

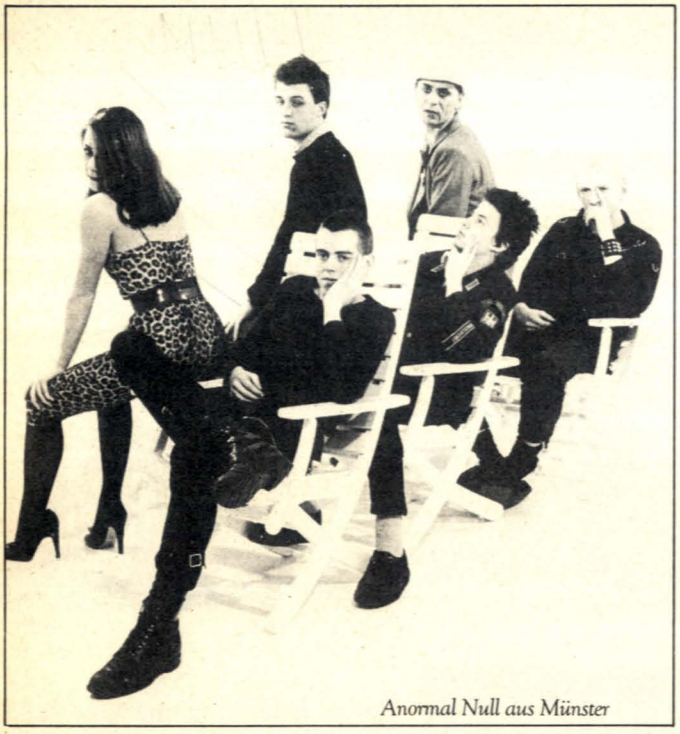
Datum Unterschrift 92784

Bitte richten Sie Ihre Bestellung an: STERN-Bücher, Postfach 180165, 4800 Bielefeld 18.
Oder rufen Sie uns einfach an: ☎ Unser Telefondienst ist Tag und Nacht, sonn- und feiertags für Sie da. Wählen Sie: (05241) 79827

neuestes deutschland

Kassetten, Kassetten über alles! Nicht nur aus den USA und England kommen unerhört interessante Produkte: in der BRD einschließlich Westberlin scheint ebenfalls der Kassttenboom zu blühen. Erwähnenswert in diesem Monat vor allem das Düsseldorfer Kassettenlabel Klar! 80/81, überwiegend orientiert an Single-ähnlich kurzen Produktionen; zum Teil sehr extrem. Adresse: Aachener Straße 115, 4000 Düsseldorf 1.

Platten werden ja in den nächsten Jahren trotz Kassetten und Video auch wegen der Vinylfetischisten nicht verschwinden. Die Qualität der Aufnahmen ist trotz angeblicher 16-Spur-Studios manches Mal oft ein wahres Horrorerlebnis. Wer kann von Demos her gute Platten-Erfahrungen Acht- und 16-Spur-Studios empfehlen? Vierspur hat ja (fast) jeder schon zu Hause.



Anormal Null aus Münster

Immer Neues, immer mehr: Westberlin meldet die Eröffnung eines ausschließlich auf Kassetten spezialisierten Ladens. Das Cassettencombinat befindet sich in der Naumannstraße 3, 1000 Berlin 62.

"Der lustige Musikant" nennt Rolf Schobert aus Reutlingen (Lerchenstraße 15, in 741 R.) das Ergebnis einjähriger Arbeit, ebenfalls auf Kassette, bei der im Stuttgarter Raum bislang einzigartigen BuBu-Musikverbreitung. Da ist so ein seltsames Abwärts-Blitz-Zeichen zwischen Bu und Bu, aber das gibt's nicht im Composer. Auf diese und andere Basis-Produkte wird in der nächsten SOUNDS noch näher einzugehen sein.

Heimatliches Volkstum soll mit Hilfe einer Art Zusammenschluß von Ruhrgebiet-Bands gefördert werden. Dabei sind bisher Gruppen aus E, DO, GE und HE; gewünscht werden noch Bands, aber auch Filmemacher und andere Interessierte aus DU, MÜ, OB, BO und so weiter. Das ganze Konlomerat soll u.a. der gegenseitigen Unterstützung dienen, z. B. bei Auftrittsbeschaffung und Proberaumsuche. Kontakt: Ulrich Kappert, Postfach 10 19 11, 4300 Essen, Tel. 0201/ 25 03 76.

Hinweise auf neue Platten: im Ruhrgebiet existiert ein EP von Hass. Warum die in anderen Regionen so selten auftaucht, ist mir – noch – ein Rätsel. Die Popstars aus Neuß, schon bekannt vom Schallmauer-Sampler, planen eine Single-Produktion. Der München-Sampler läßt warten und hoffen. E 605 aus Konstanz wollen ebenfalls 'ne Platte machen. Von P.D. aus Mainz gibt es hoffentlich noch im März neben der LP eine Flexi-Single.

Van Daale ist nicht mehr der einzige Repräsentant Tübinger Kult-ur. Es gab mal das Fanzine Abendland/Keine Blumen, außerdem existieren noch der Hirtenbrief, die Heilige Schrift und No Pfand. In Stuttgart haben sich die Macher der Fanzines Dreck, Kinderbefreiungsfront, Monokult, SAUnds und Arschtritt zu einem großen Fanzine vereinigt. Der Name ist mir unbekannt. Die Adresse nicht: Germar Rehlinger, Blumenstraße 14, 7057 Winnenden 6.

KONSUMIERBAR IST ALLES scheint der Titel der ersten LP aus der Tübinger Gegend zu sein. Ralf Van Daale und Gini Fatale präsentieren nach eigenen Angaben 'langweilige Tanzmusik'. 40 Minuten Live-Musik und Wohnzimmer-Kleinkinder-Avantgarde. Das Ende ist nahe... aber vorher kann man die Scheibe in den einschlägigen und unabhängigen Läden oder direkt beziehen von: Gini F., c/o Joachim Stumm, Schickhardstraße 9 oder R. v. D. Siemers, Katharinenstraße 36, beide 7400 Tübingen. Wie sie allerdings den Endpreis von 12,– bei einem Großhandelspreis von 10,– rechtfertigen wollen, dürfte selbst dem alternativsten Alternativler nicht einleuchten.

Im Großherzogtum Baden gibt's jetzt mehr Auftrittsmöglichkeiten. Anfragen richten an: Lutz Feger, Hardtstraße 15, 7750 Konstanz. In der Frankfurter Gegend ist das Batschkapp aktiv geworden und präsentiert in nächster Zeit auch neue deutsche Geräusche. Peter Lack von den Radierern kann in seiner Gegend Auftritt vermitteln. Adresse: P.L., Im Langen Rain 2, 6250 Limburg 7.

Tom Dokoupil, berühmter und daher gefragter Produzent nicht nur Limburg-Gückinger-Produkte, hat nach der Siluettes-Platte erstmals eine Kassettenproduktion unter dem Titel WATT SANITÄR vorgelegt. Musik für ein-und zweisame Gelegenheiten. Die beliebten Radierer haben ihre erste LP auf Ende März verschoben.

Zwischenkommentar: Bewegungen finden in der Regel nur zwischen allen Stühlen statt.

Einen offenen Brief haben Kieler Punks an diverse Medien gerichtet. Nach etlichen Auseinandersetzungen mit diversen Obrigkeiten fordern sie "1. Ein Haus (Raum, wo wir uns treffen können), 2. Weg mit dem polizeilichen Druck und 3. Nieder mit den Vorurteilen." Wünsche, die nicht nur für Kiel gelten. Und Punkt 3 sollte, auch manchen Punk ansprechen.

Tourneepläne: Nach ihrer Rolle als special guests bei Pere Ubu planen Palais Schaumburg im April eine Solotour. Unterwegs im April wollen auch sein: Fehlfarben, Östro 430, die Razors. Einige Wochen später plant der No-Fun-Konzern die Eroberung der letzten weißen Flecken auf der Landkarte mit einem Label-Paket. In Wolfsburg (meine alte Heimat, keine Träne ist sie wert) wird laut Max Müller Musik im Fließbandtakt gemacht. Glaub ich gerne. Die Namen der Gruppen sagen ein Übriges: die Honkas und das Muselmanische Türkmenen Batallion der SS bei Gebetsübung.

Danke an Amen Dada Fick für die Donald-Comix und seinen Hinweis auf ihn als Super-8-Filmer (Hallo, Paddelhuhn!). Adresse: Helenengasse 5-9, 7129 Haberschlach.

Wischi-Waschi: Zum zweiten Mal findet im Bonner Nam-Nam-Club ein Festival statt. Termin: 7. 3., ab 17 Uhr. Es spielen: Anlieger Frei, Wirtschaftswunder, Haushaltswaren, Östro, A.u.d.A., Neues Deutschland, Canalterror, Art. 5. Is' das nicht ein bißchen viel?

Interessante Verbindungen zwischen Verden/Kirchlinteln und Tübingen: also der Bruder Bernd vom Van Daale spielte früher mit W. P. bei den Verdener Liquidi Pur. Die gibt's nicht mehr, dafür aber die absolute Notloesung. Pank hat nämlich, so W. P., am 29. 11. 80 in Verden Selbstmord gemacht. Notloesung haben außer einer Kassette ein Platten-Produkt hergestellt. Die 1. – lohnt sich. Und wer 10,– investiert und an W. Panning, Armsener Dorfstr. 105, 2816 Kirchlinteln schickt, der bekommt die Notloesung-Kassette. Jedesmal in einer anderen Fassung. Gute Idee.

Er kann's nicht lassen, die Kommentare, wird sich nicht nur der Schobert-Ralf aus Reutlingen sagen. Geht das alte Hornberger Schieß-Spiel wieder los um die Frage, was objektiv und was subjektiv sein soll? Also: ich bin eher der Meinung, noch nicht genug subjektiv zu sein. Aber es geht weiter und besser weiter: zwar sind nicht sehr viele hilfreiche Vorschläge zur Neugestaltung gekommen, aber einer Erweiterung des Informationsteils – um nachprüfbare Infos! – steht nichts entgegen.

Alfred

P.S. Die schlechtesten Zeiten sind schon immer für einige Leute die besten gewesen.

Marmor, zersplittert

Von Vivien Goldman

COLLOSAL YOUTH, das Album der Young Marble Giants, war ein Pionierwerk an ruhiger und doch kraftvoller Musik. Sie waren ein Trio aus Cardiff, die Brüder Stuart und Philip Moxham mit Philips Lebensgefährtin Alison Stratton als Sängerin.

Aber all dies ist vergangen, denn heute gibt es keine Young Marble Giants mehr. Philip und Alison sind wieder in Cardiff und planen dort ihre nächsten Schritte, Stuart stürzte sich in das rasende Großstadtleben Londons und lebt heute in einer Wohngemeinschaft unter anderem mit Lora Logic. Kürzlich erschien von ihm eine Single unter dem Namen The Gist – eine weitere filigrane Sound-Komposition, diesmal gespickt mit Spitzen unterschwelligen Sambas, und ohne die klagende Stimme Alisons.

Abgesehen von dem Auftauchen der Young Marble Giants unter den besten neuen Gruppen in diversen Polls, schaffte auch Alison bei den Sängerinnen einen Platz gleich neben Debbie Harry und vor Diana Ross und Sheena Easton. Stuart scheint dieses zu belustigen: „Alison ist doch gar keine Sängerin! Sie singt einfach nur. Sie klingt so, als würde sie an einer Bushaltestelle oder so vor sich hinträllern. Eine wirkliche Sängerin kontrolliert sich viel mehr."

Vielleicht ist gerade das ihre besondere Qualität, so schlage ich vor – sie hat diese unverfälschte englische Mädchenstimme, und die hört man sonst viel zu selten. Aber jetzt, wo die Moxham-Brüder ihre Zusammenarbeit erstmal unterbrochen haben, wird Alisons ans Herz gehender Gesangs-Pop Stuarts nächste, bislang noch unvollständigen Projekte nicht mehr erleuchten.

Die Gründe dafür sind nicht weiter ungewöhnlich, außer vielleicht, daß gruppeninterne Spannungen leicht verstärkt werden, wenn sowohl Brüder als auch Pärchen beteiligt sind. Nichtsdestotrotz wird es eine weitere YMG-Single geben.

COLOSSAL YOUTH ist Rough Trades zweitgrößter Verkaufserfolg nach den eher konventionellen Stiff Little Fingers. Rückblickend hält Stuart das Album für naiv und schlecht gespielt – doch gab er auch zu verstehen, daß es in seinen Augen nach wie vor eine grundlegende und selten gehörte menschliche Verfassung einfängt.

Mit anderen Worten ist es also weit von der elitären Stilübung entfernt, für die Stuart es heute hält. „Heute will ich der Herden-Philosophie nahekommen, mich mit den Massen identifizieren", sagt er heiter – wenn ich das so höre, wird mir sofort klar, daß er niemals wie Otto Normalverbraucher sein wird, aber naja...

Stuart sagt, er wolle sich von der Gleichsetzung von Musik und Ego Ego Ego endgültig zurückziehen, und mehr mit anderen Musikern, Malern und Dichtern zusammenarbeiten. „Diese Haltung scheint mir menschenfreundlicher!"

Foto: Ute Henkel

DREH DIR DIE WÜRZE IN DEN ALLTAG.

Würzig im Geschmack.
Rund in der Mischung.
Vernünftig im Preis.
DM 2.75

ZK-Punkabilly:

ZU KLUG, UM KLUG ZU SEIN

„Fast wie Anno 77", denke ich, als mich ZK umringen, sich gegenseitig auf Alk-Kauf schicken, mit einem Eishockey-Match im gut kleinbürgerlichen Wohnzimmer ihres Schlagzeugers in Stimmung kommen, schnell Sportschau schauen und dann einen stimmgewaltigen Streit über das brennende Problem anfangen: sind ZK nun eine Punk- oder eine Rockabilly-Truppe? Sänger Campino beednet die müßige Diskussion: „Wir haben uns noch nie gefragt, was wir machen, oder?"

Von Alfred Hilsberg

Die Campino-Philosophie spiegelt sich in ZK überall wieder. Während ihre Nachbarn Male schon in ihrer Frühzeit großen Wert auf Perfektion legten, macht die Un-Professionalität von ZK einen Großteil ihres Images aus. Kaum haben sich die Punks mit einer Pogo-Version von "Hundert Mann und ein Befehl" angefreundet, bekommen sie gleich darauf einen lustigen Rockabilly-Song, ("Conrad"), serviert. Wer sonst als ZK steht im Mittelpunkt, wenn zu Sylvester als Motto für das nächste Jahr "When The Kids Are United" angestimmt wird? Eine Gruppe zwischen allen Stühlen, ohne wirkliche Fans. Trotzdem haben sie viele Freunde.

Ihr Freund will man schon deshalb sein, wenn sie klar sagen: „New Wave, der Begriff wird abgelehnt!" Schmalzlocke Isy ergänzt in Südstaatenmanier: „ZK ist 'ne Rockabilly-Band, wo noch drei andere Leute mitspielen!" Sie teilen munter weiter aus: "Von den ersten Punks hier, waren unheimlich viele gebildet. Erst mit der Zeit merkten auch die Prolis, was da lief. Jetzt werden die Kiss-Fans Punks, aber nicht mehr die, die's 'n bißchen drauf haben." Originalton Campino. Mit Schlagzeuger Claus Fabian analysiert er das Selbstverständnis von ZK, während Isy lieber Westernromane liest und ihr neuer, erst 16-jähriger Gitarrist Andreas erst mal zuhört. Ja, in welche Schublade sind ZK denn nun einzuordnen? Anarcho-Punk – sicher nicht. „Ja, früher, da haben wir auch so Bullensongs und was über Kernkraft gemacht. Jetzt spezialisieren wir uns mehr auf dumme Themen, weil das keinen interessiert."

Ja, so sind sie eben. Vor jedem Gig wird Fußball gespielt. Wenn der Ball nicht rollt, läuft es auf der Bühne auch nicht richtig, sagt Fabian. Wenn's läuft, dann produzieren Campino, Claus, Andreas und Isy den puren Fun auf der Bühne: Campino, an schlechten Tagen immer noch besser als Otto, witzelt vor undnach jedem Song mit sich und dem Publikum und betätigt sich als Werbeträger für die berühmten Campino-Bonbons. Am liebsten hätten sie, „wenn das Publikum sich endlich mal mit einem ganzen Berg von Kuscheltieren bei uns bedankt", sagt Claus und kuschelt sich grinsend an seine Kuschelpuppe auf der Couch.

Rotzlöffel und Bonbon-Werbeträger

ZK sind eine ernstzunehmende Fun-Band. Campino: „Wir sind einfach so klug, uns nicht für klug zu halten. Wir sind nicht politisch, weil wir da keinen Überblick haben. In Berlin können die ganz andere Texte als hier machen." Und schon wird auf Vorschlag von Fabian beschlossen, am nächsten Karnevalszug teilzunehmen.

Bei ZK mitzumachen ist eben nicht nur die Traumerfüllung, in einer Band zu spielen. ZKler zu sein, ist Lebensanschauung. Um sie vor dem Müllhaufen der Geschichte zu bewahren, hier die wichtigsten Abschnitte des live mitgeschnittenen ZK-Manifestes:

Über Randale:

„Da sind doch immer nur zwei, die die anderen mitziehen. Das sind auch die Leute, die über 4 Mark Eintritt meckern und überhaupt nicht beachten, daß wir oft eine lange Anreise haben. Unkosten haben, in der Schule Schwierigkeiten haben."

Über Künstler:

„Wir mögen die Musik nicht besonders. Aber dann gehen wir lieber raus, als da rumzumachen. Trotzdem ist es schon toll, wenn sich da jemand allein mit einem Synthi auf die Bühne wagt. Wir benutzen ja auch einen Synthi: diesen Frosch-Synthi. Die Punks hier sind sauer auf die Künstlerbands, weil alle von außerhalb immer sagen: „Äh, Düsseldorf, Künstlerstadt".

Über die Kids:

„Wenn heute so'n 14jähriger die Sex-Pistols für sich entdeckt, das ist doch toll. Der kommt auch noch zu anderen Sachen. Nicht okay ist es, wenn die 14 Tage alten Punks den Janie Jones anmachen. Der hat einfach keine Lust mehr, so dumm wie früher rumzulaufen."

Über Frauen:

„Freundin? Okay, aber man soll's nicht übertreiben! Wir hatten auch mal eine Gitarristin. Die konnte mal nicht kommen, weil sie in der Badewanne lag. Also nee..."

Über Fußball:

„Wenn wir wegfahren, sind wir ganz andere Menschen. Da biste nicht mehr Andreas, der dumme Gymnasiast, da biste Campino, der mit zwei linken Füßen den Ball am Tor am Rasthaus vorbeischießt. Das bringt's! Wir haben auch unseren Verein, den 1. FC Maiwiese! Der 1. FCM lebe hoch!"

Über ihre erste Platte:

„Die war irgendwie gut, weil wir uns und die Leute voll verarscht haben. Die B-Seite, "SOS", ist sowieso okay. Im übrigen sind wir die einzige Band, die schneller wird von Platte zu Platte."

Über Arschlöcher:

„Eigentlich können wir uns ganz gut ab. Aber wir brauchen jemand, auf dem man herumhacken kann. Der Isy is'n Arschloch, aber ich könnte ohne ihn nicht leben."

Und mit Grüßen an Mutter Fabian (sie hat an der fantastischen neuen EP mitgewirkt), an Freundinnen und Schwestern, an Andy (ihren fünften Mann), an Jackie Eldorado und mit einem dreifachen Hoch auf Rondo beschließen wir eine ZK-Lehrstunde im ersten Stock über der Rollstuhl-Fabrik irgendwo in der Banker-Stadt Düsseldorf. Während Isy auf dem Klo wunderschöne Südstaatenlieder summt, läßt der Campino seinen Lieblingswunsch ab: „Ich möchte doch mal betonen, daß ich nicht der Campino, sondern der Große Campino bin." Isy kommt zurück: „Dann bin ich der dicke Hoss!" Und kommt der ZK-Zirkus demnächst in deine Stadt, dann nichts wie hin und hinein ins Vergnügen unter dem Motto: Lernend lachen – lachend lernen!

Elfi Kreitz, Schülerin

„Voller Sound gibt uns mehr als immer volle Gläser."

Uns geht Musik über alles. Manche Scheibe können wir glatt zwei-, dreimal hören. Da merkt man sogar erst, was drin steckt. Klar trinken wir auch mal ein Bier dazu. Dann genießen wir gleich doppelt. Aber einen über den Durst trinken, liegt uns nicht. Und schmeckt uns nicht. Wir können da gut nein sagen. Wir drehen lieber die Anlage auf vollen Sound. Als daß wir ständig volle Gläser leeren. Irgendwie fehlt uns da nichts.

Eine Initiative der Deutschen Brauwirtschaft für das maßvolle Trinken

Wir halten Maß

BOW WOW WOW

Ein Mietwohnblock in Stepney. Die drei männlichen Mitglieder von Bow Wow Wow befinden sich in einer Wohnung voller altmodischer Plastikmöbel und Bergen verwunschener Schallplatten aus den goldenen Fünfziger Jahren; haufenweise Cocktail-Jazz Platten, authentischer Salsa, Musik für Völkerkundler. Eine aufgesetzte Tin-Pan-Alley-Mutation Charlie Parkers quält sich aus Matthew Ashmans Partylautsprechern. Der Blick aus dem fünften Stock über das benachbarte Schulgelände ist wie geschaffen für Amateurschnüffler.

...singen gern über andere Leute

Von Max Bell

„Toll, nicht?! Das Richtige für Kinderschänder! Für 20 Scheine die Woche! Mußte mich dafür sogar als Angestellter ausgeben. Malcolm mußte die Briefe für mich schreiben."

David Della Barbarossa und Leight Roy Gorman kommen ins Zimmer, beide haben Teebecher in der Hand. Amüsiert betrachten sie die Szene.

DDB: „Scheint ja ganz nett hier zu sein, nicht? Mach weiter, ich glaube, ich weiß schon, was du wissen willst. Wie wir an McLaren kamen, wieso Adam rausgeflogen ist, die Sexgeschichten. Wie war das noch, was wir antworten sollten?"

LRG: „Wir sind nicht manipuliert von Malcolm. Wir schreiben nur die Songs zusammen. Er kommt mit all diesen verrückten Ideen . . ."

DDB: „Er fängt an mit Zetteln, redet dann noch stundenlang. Und wir hämmern seine Ideenschwälle dann in Form."

LRG: „Wir setzen hohe Maßstäbe an unsere Musik. Sie soll optimistisch sein. Nicht grau und synthetisch, nicht müde, sondern beschwingt und aufregend, was für die Kids zum Tanzen. Kein Musikveteran oder SOUNDS-Leser soll sagen können 'Ah, eine gute Gruppe' oder so. Daß wir gut sind, wissen wir selbst." (Barbarossa, Gorman und Ashman waren früher 3/4 von Adam & the Ants. Ironischerweise brachte Adam sein Rausschmiß den bisher größten Erfolg und zwar mit einem Sound, der den Rhythmen von Bow Wow Wow nicht allzu unähnlich ist.)

MA: „Aber damals haben nicht wir die Musik geschrieben, sondern Adam. Seine neue Single hat genau den Beat."

DDB: „Ach, handel sie nicht so hoch."

MA: „Das hat mit hoch handeln nichts zu tun."

DDB (sarkastisch): „Wir wünschen ihm alles Gute, seine Platte ist gut, er ist ein smarter Junge und es klingt zwar nach Judas Priest aber (Gelächter) getroffen haben wir ihn nicht mehr. Der Sound ist derselbe, deshalb ist er gut."

MA: „Aber wir wollen nicht auf diese Mammut-Touren."

DDB: „Es gibt nette kleine Tingel-Clubs zum Auftreten."

MA: „Sollten wir noch mal eine Tour machen, dann garantiere ich dir, daß nicht einer der normalen Rock-Clubs unter den Daten sein wird." (Dies steht im Gegensatz zu den Plänen der EMI, die die Band so schnell wie

möglich auf die Club-Szene bringen will, koste es was es wolle.)

LRG: „Viele Bands benutzen heute diesen Sound. Latino-Trommeln, durchgedrehte Rhythmen überall. Achte drauf."

MA: „Ich sage dir, es gibt eine Sache, die wir mit den Sex Pistols gemeinsam haben. Wir haben einen Sound, und der ist ein Markenzeichen." (Jener Bow Wow Wow-Sound ist in der Tat leicht zu identifizieren, außerordentlich melodisch, witzig und apart. Ashmans Twäng-Gitarre im Stile Hank Marvins gründet sich sicher teilweise auf seine wunderschöne, alte Gretsch, ein weiß-goldenes Stück Kunsthandwerk. Barbarossas Dschungel-Beat und Gormans Solo-Läufe am Baß vervollständigen die Front. Das optische Element und Annabellas Vokal-Mixtur aus Sinnlichkeit und Unschuld gerät fast in den Hintergrund. In New York gibt es eine Band namens The Dance, und deren Sängerin ist 12 und schreibt sogar noch die Texte selbst. So sind die Maßstäbe.)

DDB: „Malcolm war da in irgendeinen Laden gegangen und hatte Annabella entdeckt, so kam das, aber hätten wir sie nicht gewollt, dann wäre sie jetzt auch nicht hier."

MA: „Wir hätten sie schon einige Male fast rausgeschmissen."

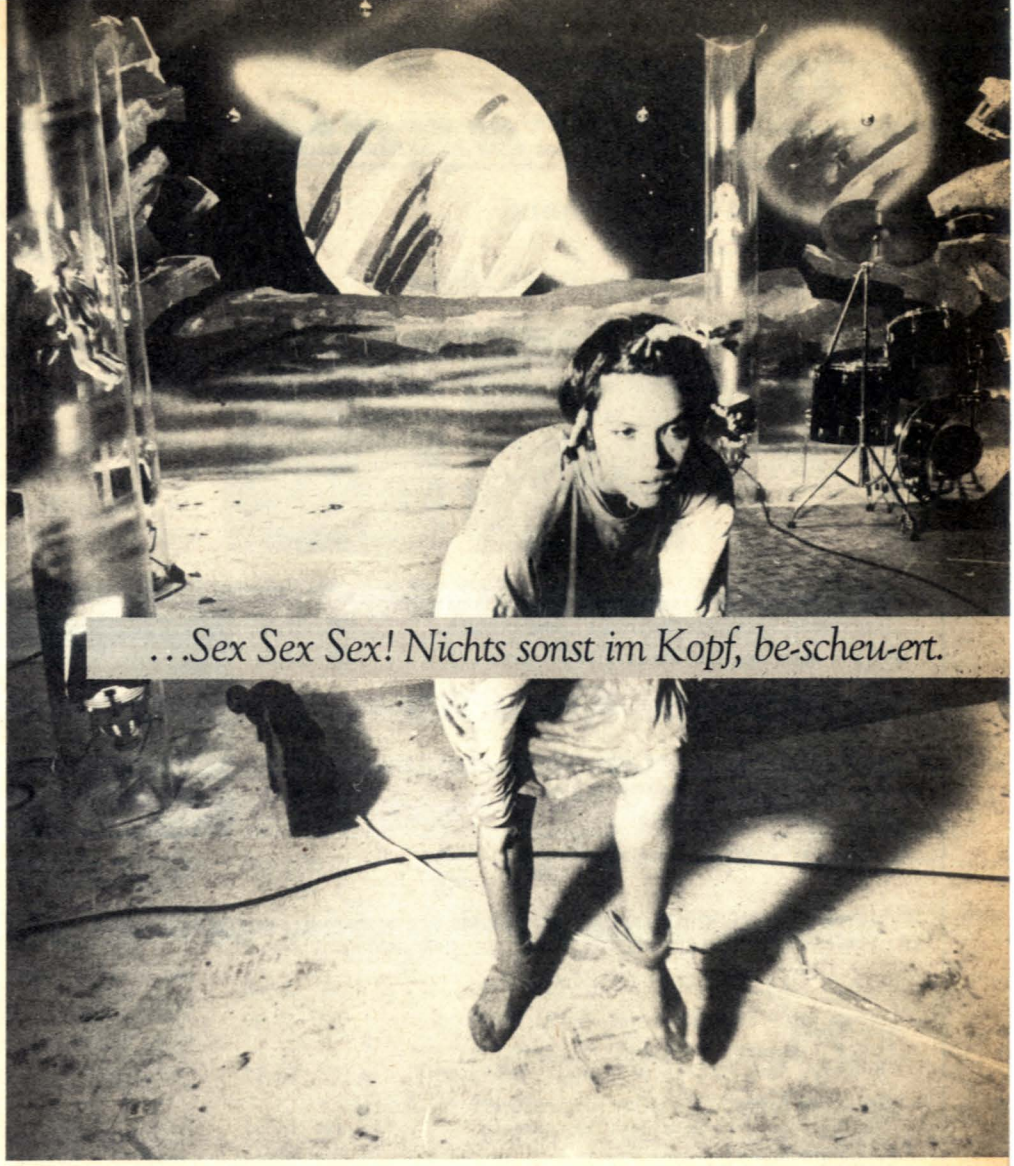
LRG: „Unser Gig in der Starlight Roller Disco, das war für sie nicht nur der erste Auftritt, sondern überhaupt das erste Konzert, auf dem sie jemals war. Sie hatte noch nie eine Band live gesehen."

Der wohl unvermeidbare Streit um McLaren und seine neuen, jugendlichen Schützlinge entbrannte Mitte des letzten Jahres, als die Band den EMI-Oberen Clifford Busby vor ein selbstinszeniertes Terror-Gericht stellte und sein Büro demolierte. Dies war ein Vergeltungsschlag für einen nach Meinung der Gruppe unterbewerteten Platz in den Charts. "C30 – C60 – C90 Go!" war in den offiziellen Charts nur auf Platz 47 gekommen und nach zwei Wochen wieder verschwunden, während Record World und Capital Radio die Single gut zwanzig Plätze höher führten. EMI stritt jeden Vorwurf ab, aber Bow Wow Wow witterten Sabotage und waren recht aufgebracht.

MA: „Wir waren alle vier bei ihm. Annabella warf mit seinem Tischwecker herum. Busby bekam fast einen Herzschlag, und raus ließen wir ihn auch nicht. Jetzt haben wir Hausverbot, Einladungen ausgenommen."

DDB: „Bei der EMI gibt es einfach zu viele Polizisten. Ein Ex-Bulle ist dort für die Produktion verantwortlich, man kann ihn sich gut mit Mütze vorstellen. Der hätte uns sofort verknastet, wäre er nur in Uniform gewesen."

Hausverbot hin, Hausverbot her – von Seiten der EMI steckt so einiges an Energie in der Gruppe, so auch eine Vorauszahlung in Höhe von £ 50.000, die nach Barbarossas Einschätzung bereits "auf Malcolms Konto in Rio de Janeiro liegt." Der Rest sei für Frauen, Parties und Einkäufe draufgegangen. Ein Wenig auch für Aufnahmekosten. Was jenen Zwischenfall im EMI-Büro betrifft, so war von Busby kein Kommentar zu bekommen; gerne spricht die EMI jedoch über ihre



...Sex Sex Sex! Nichts sonst im Kopf, be-scheu-ert.

Pläne, Bow Wow Wow als Versuchskaninchen für ein Experiment zu benutzen, das, falls erfolgreich, die Preisbarriere zwischen bespielten und unbespielten Bändern restlos entfernen soll.

Ein firmeninternes Rundschreiben von Publicity-Chef Brian Southall kündet von anziehendem Verkauf tragbarer Kassetten-Geräte, verrät, daß die LP-Verkaufszahlen stagnieren und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß das neue System "einen positiven Effekt auch auf das Problem der Heim-Überspielungen hat"... im Frühjahr fortgesetzt wird mit einer weiteren Bow Wow Wow Kassette, die gleichzeitig als Test für weitere Nur-Kassetten-Veröffentlichungen anderer EMI-Künstler fungieren soll. Natürlich würde es sowohl vom betreffenden Künstler als auch von Seiten der EMI Entgegenkommen erfordern, soll der Listenpreis auf £1.99 festgesetzt werden und die Möglichkeit eines höheren Klangvolumens als Anreiz dienen.

Neuer Markt, neues Entgegenkommen. Das Minus bei der Verkaufsbeteiligung wird ausgegeglichen durch ein Plus beim Umsatz.

LRG: „Es gibt im Moment so einiges, an dem man Spaß haben kann. Als Arbeitsloser benötigt man nur eine ordentliche Unterstützung und genug Vergnügungen, andernfalls gibt es einen Aufstand. Ich wußte, nach Ende der Schule gibt es die Riesenjagd nach Jobs, und ich hatte sogar gute Zensuren und all das. Ich wollte aber keine blöden Jobs in Fabriketagen."

MA: „Man erzieht sich am besten selbst und macht, was man will. Spaß haben ist besser als arbeiten."

DDB: „Was soll's? Drei Millionen Arbeitslose? Okay, das ist völlig normal."

Eine wahrscheinlich weitverbreitete Haltung unter einer neuen Generation von Schulabgängern ohne jede Aussicht auf Arbeit und ohne Ansporn, den alten Status Quo stützen zu wollen. Bow Wow Wow's plumper Hochmut mag naiv sein, den Fakten jedoch widerspricht er nicht. Dementsprechend mag auch ihre Musik ein Symptom neuer Werte darstellen, Werte, die jene Klänge, die von jungen Menschen als depressiv und selbstmordlastig angesehen werden, ablehnen und sie "provinziellen Unfug, Bauernmusik" nennen. Ein typisch Londoner Standpunkt, jedoch nicht ohne Berechtigung.

Ob McLaren es ihnen nun eingetrichtert hat oder nicht, Bow Wow Wow hält das Musikgeschäft für mittlerweile wieder edel und gesetzt, denn es gäbe im Moment so gut wie keine aufregenden neuen Bands. Bow Wow Wow ist eine sehr oberflächliche Gruppe, und so haben sie es auch gern. Ihr Interesse liegt mehr darin, Image, Schmuck und Auf-

Foto: Pennie Smith

RUN RECORDS

Schallplattenversand
Bahnhofstr. 125 a
7120 Bietigheim-Bissingen

THE HERD - All About (BILD) Peter Frampton's erste Gruppe incl. From The Underworld/Miss Jones/u.a. Japanische Pressung/absolutes Sammlerstück DM 29.9o

BOOTS - Here Are The Boots (1966 - Beat-LP) DM 14.8o

BLUES PROJECT - Reunion in Central Park (1973) (Two Trains Running/Catch The Wind/Wake me, Shake me) Doppelalbum DM 25.9o

FLEETWOOD MAC IN CHICAGO feat. O.Spann/Willie Dixon/ rec. 1969 Super-Blues-Doppelalbum DM 29.--

HUDSON-FORD - Free Spirit DM 14.8o

BURNING RED IVANHOE - W.W.W. und Miley Smile/Stage Recall jeweils DM 15.90

SELBSTVERSTÄNDLICH GIBTS BEI UNS JEDE IN DER BRD VERÖFFENTLICHTE LP. EINFACH MITBESTELLEN. SCHICKEN SIE UNS IHRE WANT-LIST!!!!!!!

BEATLES - St. Pepper's.. (Pic.-Disc/Bild)	DM	39.90
P.Frampton - Frampton Comes Alive! Pic.-Disc	DM	19.90
FAMILY - Anyway, Bandstand, Fearless, It's Only A Movie, Song For Me, Old Songs - New Songs, je	DM	16.90
CAN - Ege Bamyasi, Flow Motion, Future Days, Monster Movie, Soon Over Babaluma, Soundtracks je	DM	16.90
Elephants Memory - dto. (Bild)	DM	15.90
JACKSON HEIGHTS - Ragamuffin's Fool (1973)	DM	16.90
JORMA KAUKONEN - Quah	DM	16.90
MOMS APPLE PIE - dto. (Originalcover/1973)	DM	16.90
STAMPEDERS: "Sweet City Woman"	DM	14.80
THE ELECTRIC FLAG - The Band Kept Playing	DM	14.80
STRING DRIVEN THING - Keep Yer 'And On It!	DM	14.80
TOMORROW - dto. feat. Keith West	DM	14.80
HOLLIES - He Ain't Heavy, He's My Brother	DM	16.90
LAURA NYRO & Labelle - Gonna Take A Miracle	DM	16.90
KATHI McDONALD - Insane Asylum (feat. A.Dunbar/ Lofgren/R.Montrose/Cipollina/u.a.	DM	21.90
MYTHOS - First Album (rec. 1971)	DM	21.90
CAPTAIN BEEFHEART - 2 Originals of (Spotlight Kid/ Lick My Decals Off, Baby) DoA	DM	22.90
DAMNED - The Black Album incl. Live-"Bonus" LP	DM	24.90
SUPERTRAMP - Crime Of The Century (Half-Speed-LP)	DM	24.90
MEAT LOAF - Bat Out Of Hell (Half-Speed-LP)	DM	24.90
LENNY MAC DOWELL - Airplay (Direct-To-Disc-LP)	DM	39.90
ERIC CLAPTON - Slowhand (Half-Speed-LP)	DM	39.90
JEFF BECK - Blow By Blow (Half-Speed-LP)	DM	34.90
SPLIT ENZ - True Colours (Laser-LP)	DM	19.90

AUSSERDEM FÜHREN WIR EIN BREITES PROGRAMM AN JAPANIMPORTEN - HALF-SPEED-LPs - JAZZ - BLUES - NEW WAVE - SINGLES - PICTURE DISCS - et

APRIL WINE - Electric Jewels (Bild), Live, First je	DM	17.90
SWEET SMOKE - Just A Poke	DM	12.80
ADAM And The Ants - Kings Of The Wild Frontier	DM	16.90
TALKING HEADS - Remain In Light	DM	16.90
BASEMENT 5 - 1965 - 1980 (zum Teil mit Poster)	DM	16.90
FAST QUALITY OF LIFE (2 x 12" u. 2 x 7" / die ersten Sachen von DAF + Joy Division + Diverse Beilagen streng limitiert	DM	39.90
NO MERCY -dto. BRD Heavy Rock der Superklasse	DM	15.90
ZELTINGER BAND - Schleimig	DM	16.90
Sonny Boy WILLIAMSON & YARDBIRDS - Live 1963 (Bild)	DM	17.90
BRIAN JONES - Presents The Pipes Of Pan At Joujouka (Bild/Japanische Pressung)	DM	19.90
FIRE ENGINES - dto. in der Einkaufstüte	DM	15.90
POLICE - Stern (noch sind Reststücke vorhanden)	DM	39.90
TEN WHEEL DRIVE with Genja Ravan (Bild)	DM	15.9o
ROGER GLOVER - Elements	DM	14.8o

★EINFACH BESTELLEN, ODER GEGEN ROCKPORTO (1.--) UNSEREN KATALOG ANFORDERN

GENESIS- Spot The Pigeon (Maxi-Sgl. incl. Match Of The Day/Pigeons/Inside And Out) DM 12.80

NINA HAGEN - 25 cm LP incl. TV-Glotzer/Superboy/ African Reggae/Wir Leben Immer noch DM 14.80

GRAVY TRAIN - Ballad Of A Peaceful Man	DM	17.90
PAUL KOSSOFF - Koss (Doppelalbum)	DM	17.90
SAVOY BROWN - Skin'N'Bone	DM	14.80
CANNED HEAT - Concert/Live in Europe (Japanische Pressung/Klappcover) -Bild-	DM	23.90
TEAZE - Body Shots (Bild)	DM	17.90
ROCKPILE - Seconds Of Pleasure (incl. Single)	DM	19.90
SPIRIT - Twelve Dreams Of Dr. Sardonicus	DM	17.90
STRANGLERS - The Raven (Original 3 D Cover)	DM	24.90
STRAY - Saturday Morning Pictures	DM	17.90
MASHMAKHAN - The Family (Rock-Jazz)	DM	14.80
CYBOTRON - Implosion und Colossus je	DM	19.90
ELECTRIC PRUNES - Mass In F - Minor	DM	17.90
GROUNDHOGS - Crosscut Saw u. Black Diamond je	DM	12.80
STIFF - Single Boxen jeweils 1o Singles je	DM	49.90
JUKKO TOLONEN BAND - Just Those Boys	DM	16.90
FAMILY WAY - Original Soundtrack by Paul McCartney	DM	23.90
FOCUS - House Of The King	DM	14.80
DAVE COUSINS - Two Weeks Last Summer	DM	17.90

UND .... UND .... UND .... UND .... UND .... UND ....

★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★

Versand erfolgt per NN + DM 5.-- Portokosten. Ab DM 100.-- portofrei. Mindestbestellwert DM 30.--
Alle Bestellungen werden in der reihenfolge des Eingangs bearbeitet / Teillieferungen behalten wir uns vor.

wand in die Musik zurückzuholen, und nicht darin, Dias von Atompilzen und Industrielandschaften vorzuführen.

Andererseits wäre es auch möglich, daß ihr Ziel, den Frühteens zu gefallen, lediglich auf einer Schrulle McLarens beruht. Schließlich könnte er Annabellas Vater sein. Als Annabella zum zweiten Male in "diesem Ort, den man Hammersmith nennt", auf der Bühne stand, war ihr speiübel. Sie hatte den ganzen Tag nichts gegessen. „Mein Manager fand den ersten Gig nicht gut, die Bühne war zu niedrig." So warf man Bow Wow Wow noch ein zweites Mal ins tiefe Wasser. Riesig aufgedonnerte Bühne, stapelweise überflüssiges PA, reihenweise Scheinwerfer, hechelnde "Zieh die Hosen aus"-Rufe – und das einer Fünfzehnjährigen. Sehr peinlich.

„Ich hätte beinahe darauf geantwortet, aber ich mache mich für die doch nicht zur Idiotin. Es ist nur nervtötend für mich und die Gruppe, denn die drei wollen sehen, ob ich überhaupt soweit bin, aufzutreten. Diese Video- und Fernseh-Sachen sind ja nur Spaß, da wissen wir genau, was läuft, aber auf der Bühne, da wird es ernst."

Tourneen? „Ja, vielleicht demnächst. Wahrscheinlich lernt man ja so sein Publikum kennen."

...ich bin nur das Schulmädchen.

„Nee, auf Konzerten war ich noch nie, nur im Fernsehen hab ich welche gesehen. Den Rockpalast mit Police. Ich hatte schon so viel über sie gehört und meine Freundin ist echt fanatisch ... es war ganz anders, als ich erwartet hatte. Ich mag keinen Rock'n'Roll, ich höre lieber Soul und Blues, keinen Disco. Ich mag Earth Wind & Fire, Bob Marley, Stevie Wonder. Ihn bewundere ich sogar, denn er ist blind und spielt trotzdem noch Klavier. Und Diana Ross und Abba, aber die mag ich nicht mehr so sehr, obwohl ihre Stimmen toll sind.

Für Punk und die Sex-Pistols war ich natürlich zu jung. Ich mochte sie aber nicht so gern, sie waren zu laut und ich konnte kein einziges Wort verstehen. Diese Texte zu singen, das macht mir nichts aus, solange sie nicht zu hart sind. Ich habe mich langsam dran gewöhnt. Zuerst fand ich sie etwas anstößig, ich dachte, was soll dieses ganze Zeugs über Sex? Sex Sex Sex! Nichts sonst im Kopf, be-scheu-ert! Aber man sagte mir dann, es wäre mal was anderes, als die ewigen Schmalz-Lovesongs, 'My Baby Left Me' und so. Immer geht's nur um das 'me'. Ich singe gern auch über andere Leute."

Die "Entdeckung" der Miss Lu-Win verlief lange nicht so spektakulär wie die Geschichte drumrum. Zum Beispiel hatte McLaren sie keinesfalls in einem Waschsalon getroffen ...

„Es war kein Waschalon, es war eine chemische Reinigung. Und sonderlich witzig war es auch nicht, lediglich ein tagtägliches Zufallstreffen. Ich habe immer die Abholschildchen an die gereinigten Sachen geheftet, das war ein Wochenendjob. Und ich habe die ganze Zeit zu den Songs im Radio mitgesungen und eines Tages kam da eben jemand und meinte, 'Tschuldigung, ich heiße Malcolm McLaren. Hast du Lust, mal bei mir vorzusingen? 'Ich sagte:' Was soll das!? 'Er sagte:' Probesingen. Singst du viel, vielleicht in 'ner Band? Ich sagte: 'Oh nein, ich singe nur zu Platten.' Er sagte: 'Ich suche gerade jemanden, der singen kann', und ich sagte,' hm, weiß nicht ... kann ich jemanden mitbringen?'

Er gab mir die Adresse vom Rollerball Studio und am nächsten Tag wurden wir dorthin abgeholt. Mir war das peinlich, außerdem war ich noch erkältet und konnte nicht ordentlich singen. Ich sang dann ein paar Rocksongs und sie sagten, sie würden mich anrufen ... Dann ging ich nach Hause und vergaß das alles ziemlich schnell, aber dann wollte der Manager persönlich mich noch mal hören. Er kam zu mir und ich sang ihm ein paar Stevie Wonder- und Earth Wind & Fire-Nummern. Dann sollte ich noch etwas Rock'n'-Roll versuchen, 'Blue Moon' oder so, aber das gefiel mir nicht. Schließlich traf ich dann die Jungs, und aus dem Vorsingen wurden Proben.

Jetzt gehe ich auf eine Privatschule. Im nächsten Jahr gehe ich auf die Schauspielschule. Im Moment tun wir aber kaum etwas. Wir lernen nur über Filmstars und so. Wir werden auch nicht wie normale Schulkinder behandelt."

Tja, und im zarten Alter von 15 Jahren findet sich Anabella plötzlich in der harten Welt des Showbiz wieder. Ein Milieu, in dem schon einige wesentlich ältere Leute pervertiert und kaputtgegangen sind.

Wie Barbarossa sagt: „Na, wenn man Berge von teuren Klamotten umsonst bekommt, dann zieht man sie auch an."

Für Annabella ist es „Nicht so wild. Etwas zügellos vielleicht, ich selbst war nie so. Ich war eigentlich immer ruhig. Die Leute finden das alles merkwürdig, aber es wird schon ankommen, auch wenn die mit den langen Mänteln dabei sitzen bleiben."

„Sängerin wollte ich eigenlich nie werden. Ich wollte immer Stewardeß im Flugzeug werden und will es auch immer noch. Das wäre toll. Mal was anderes. Eigentlich bin ich für dies Business eh nicht geschaffen. Es wundert mich, daß ich überhaupt noch dabei bin. Allzu lange wird es wohl nicht mehr dauern. Viele Leute haben mir von ihren schlimmen Erfahrungen erzählt. Und ich sitze hier fest mit diesem ausgeflippten Manager und dieser komischen Gruppe, alle sind bekannt und ich bin nur das Schulmädchen. Ich will nicht, daß die Leute denken, ich wäre nur ein Schnuckie, denn das bin ich nicht. Die Welt wird noch staunen, vielleicht über eine singende Stewardeß. Ich kann's mir nicht vorstellen, noch mit 25 Sängerin zu sein. Ich reise lieber durch die Welt und lerne die Leute kennen, mache mein eigenes Ding."

I do it my way? Das hat man doch irgendwo schon mal gehört ... △

Foto: Pennie Smith

YELLO

Von Diedrich Diederichsen

„Die Residents sind große Yello-Fans", sagt Jay Clem von der Cryptic Corporation und Manager des Residents-Label Ralph Records (mehr über ihn im nächsten Heft), nachdem er vorher die Kriterien für die Aufnahme von Künstlern für das Ralph-Label formuliert hatte: „Intelligenz, revolutionäre Ideen und Sinn für Humor".

Yello v.l.n.r.: Dieter Meier, Boris Blank, Carlos Peron

Mit dieser Kombination sind die Qualtitäten des Schweizer Trios Yello wahrhaftig trefflich umrissen. Nicht der existentielle Drang zur Äußerung, nicht das jugendliche Begehren sind der Motor der Yello-Musik. SOLID PLEASURE, das erste Album der Band, ist in der Tat ein massiver Spaß. Eine Band kommt zu Wort und Ton, die weder ihre Jugend in der strengen Zucht eines Jesuiteninternats verbringen mußte, noch ihre Zivilisationsneurose aus Akrons verbranntem Gummi speist, sondern von Egomanien und anderen Manien verschont, ziemlich gesund, intellektuell und musikantisch, sich dem vorgefundenen Material aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Rockmusik zuwendet.

Dieter Meier, Senior der Band, Sänger, Texter mit einer bewegten Vergangenheit warnt mich: „Ich mag der Gesprächigste der Band sein, aber die anderen Boys sind mindestens ebenso wichtig; für unsere LP vor allem der Boris". Boris Blank bedient die Synthis, Carlos Per on, laut LP-Credits, Effects und Tapes, beide laut Meier ca. 26 Jahre alt, arbeiten schon seit längerem menschlich und musikalisch zusammen, ohne vor Yello-Zeiten an die Öffentlichkeit getreten zu sein. Eine Yello-12-inch-Platte erschien bereits in der Schweiz (sagte ich schon, daß das Trio aus der Schweiz kommt, sich aber nicht schweizerisch sondern eher landlos, ja kontinentlos anhört), von Dieter Meier gibt es eine Single unter eigenem Namen und eine mit der Band Fresh Color aus Aarau, aber die Person Meier lohnt noch intensiver beleuchtet zu werden. Dieter Meier ist nämlich auch einer der Leute, die seit Jahren einen Namen auf der Kunstszene haben, und plötzlich in der Musikszene auftauchen. (Vgl.: z. B. Genesis P-Orridge). Seit mehr als einem Jahrzehnt ist er auf diversen Sektoren und unter Ausnützung diverser Medien aktiv (Film, Video, Environment (Konzept-Art, Performance etc.). Als "bezeichnend für meinen Approach" nennt er etwa ein Video-Band, das Meier zeigt, wie er sich mit "großem Ernst um equilibristische Kunststücke" bemüht, "die ich natürlich gar nicht kann". In New York ("wo eine Pistole etwas anderes bedeutet als in Europa") stellte er sich bei der Eröffnung seiner Ausstellung in die Eingangshalle und richtete eine Pistole auf den Eingang. Beim Näherkommen konnte man eine kleine Tafel mit der Aufschrift "This Man Will Not Shoot" entziffern. Bei der Dokumenta in Kassel hat er eine gußeiserne Platte vor dem Kasseler Hauptbahnhof in den Boden eingelassen mit der Aufschrift: „Auf dieser Platte wird Dieter Meier am 23. 3. 1994 von 15 Uhr-16 Uhr stehen" – „Bis jetzt meine erste Verabredung für die 90er Jahre!", sagt Dieter Meier bei unserer Begegnung im Phonogram-Penthouse (Phonogram wird die Platte, wie auch andere Produkte, von Ralph Records in der BRD vertreiben).

Wie ist Meier zur Musik gekom men?

„Ich habe jahrelang Gitarre mit nur einer Saite gespielt und dazu so eine Art klösterlichen Singsang gemacht, ich habe das täglich so ein bis zwei Stunden praktiziert und irgendwann mal ein Band aufgenommen, um zu testen, ob meine subjektive Wahrheit einen objektiven Wert hat. (...) Als Anthony Moore (mit dem Meier seit Jahren befreundet ist) damals die Slap Happy-Platte zusammen mit Uwe Nettelbeck machen wollte, sollte ich zwei Stücke in diesem Stil dazumachen. Das hat dann in der Studio-Situation überhaupt nicht geklappt. Später hat Anthony Moore noch manchmal mit mir Aufnahmen gemacht. So vor vier, fünf Jahren traf ich in Zürich den Ronnie Amsler, der heute bei Hertz ist *(sehr beachtliche Schweizer Gruppe – d. Verf.)* und wir haben wilde, chaotische Auftritte gemacht. Achtung, fertig los, voll Power. Manchmal war das furchtbar langweilig und manchmal unwahrscheinlich spannend (...). Für mich ist das Auftreten – und die Studio-Arbeit kann man fast einschließen, da ich meist sehr unvorbereitet ins Stuido komme und das für mich wie eine Live-Situation ist – so etwas wie ein Tachismus mit der Stimme, so wie Jackson Pollock gemalt hat (...) in eine Situation zu treten, die außerhalb des Zeit/Raum-Kontinuums liegt. (...) Aber ich habe auch schon immer ein sehr konstantes Backing gesucht, daß mit die Freiheit gab mit der Stimme unabhängiger zu sein."

So negativ Meier auch die gegenwärtige Kunstwelt sieht ("Konzept-Art aus dritter und vierter Hand"... "Diese Beuys-Schüler mit diesem Nudisten-Approach: 'Oh wie sind wir frei'" "Vehikel für dünnbrüstige Theoreme"... "Bei der neuen Malerei sehe ich am ehesten so eine gewisse Power), er betrachtet seine Wendung zur professionellen Musik nicht als ein bewußtes Nein an die bildende Kunst: „Das wäre allenfalls eine Rationalisierung im Nachhinein. Meine Wendung zur Musik hat ganz private, biografische Gründe. Mich fasziniert eben an der Musik, daß es kein Zurück, keine Zurücknahme gibt."

Wie funktioniert die Arbeit mit Yel lo?

„Wir üben nicht in dem Sinne. Wir reden, tauschen Ideen aus und irgendwann kommen dann die beiden Boys, der Boris und der Carlos mit schon ziemlich fertigen Backings und dann mache ich vielleicht noch einen Melodievorschlag und den Text."

Mir erscheint die SOLID PLEASURE-LP sehr eklektizistisch und zitatenhaft, ein Jonglieren mit den verschiedensten Stilen?

„Das liegt sicher auch daran, daß Boris die Fähigkeit hat, Sounds, die er nur einmal vor Jahren gehört hat, exakt zu reproduzieren, so als würde er sich ständig damit beschäftigen. Ich habe ihm einmal eine Wagner-Platte mitgebracht, um ihm meine Vorstellungen von Ökonomie in einem Klangbild zu verdeutlichen. Am nächsten Tag hatte er ein Wagner Stück fert;g. Kitschig zwar, aber total im Geiste Wagners. (...) Der Boris hat die Fä-

Cover-Detail: „häßlich, aber toll"

higkeit, seine Instrumente zu beseelen, der hat einfach einen unheimlich schönen Approach zu all diesen Maschinen."

Da ist etwas, das all diese divergierenden Stile zusammenhält, ein Konzept?

„Kein Konzept. Unsere Idee ist ein möglichst spielerischer Umgang mit jedwedem Klangmaterial." (...).

Du singst englisch, hast viele englische Begriffe in deiner Rede...

„Ich lebe seit fast zehn Jahren in London. Ich bin, wie gesagt sehr gut mit Anthony Moore befreundet und spreche auch daher viel englisch. Wenn ich versuche, deutsch zu singen, was ich auch schon probiert habe, verfalle ich sofort in so einen Wein-Gesang, so 30er Jahre-Melodien. (...) Außerdem ist das so eine kleine Feigheit. Ich kann zwar gut englisch, aber in einer Sprache, die nicht deine Muttersprache ist, kannst du nie alle Bedeutungen eines Wortes kennen, sind für dich die Bedeutungshöfe der Wörter nie völlig präzise umrissen. Du hast so eine größere Distanz zur Sprache. Das ist ein ähnlicher Fall wie mit kleinen Kindern, die noch nicht völlig ihre Sprache beherrschen, und aus diesem unkonventionellen Umgang mit der Sprache ergeben sich manchmal ganz originelle Wahrheiten, ohne daß das Kind genau ermessen kann, was es da eigentlich gesagt hat. (...) Außerdem fehlt mir in der deutschen Sprache das Gebiet des Spielerischen, im Deutschen gibt es eigentlich nur Schund oder Philosophie, das ist nicht nur ein Problem der Sprache, sondern der ganzen Kultur..."

Wie seid ihr eigentlich an Ralph-Records geraten?

„Boris und Carlos waren mal, als große Residents-Fans, in San Francisco und haben sich das Ralph-Büro angesehen. Ganz privat, nur als Austausch ließen sie ein paar Bänder dort. Die Leute bei Ralph fanden das dann sehr gut. Irgendwann ist dann der Jay Clem nach Europa gekommen und hat uns ein Angebot für die LP gemacht. Das war zu einem Zeitpunkt, als wir schon eine Menge Angebote ablehnen mußten, weil die Verträge untragbar waren. Ralphs Arbeitsweise ist sehr fair und auch sehr bestimmt von der Liebe zur Musik (...) Das Cover finde ich natürlich sehr häßlich, aber toll, eben typisch Ralph. Wir hatten einen anderen Vorschlag gemacht, der aber urheberrechtlich nicht durchführbar war: Ein Foto von der Fußball-Weltmeisterschaft 1954. Ein satter Torschuß eines brasilianischen Stürmers aus der Hintertorperspektive fotografiert. Ein satter Schuß eben auch als Ausdruck von a SOLID PLEASURE."

Zukunft?

Eine neue LP von Yello ist ziemlich fertig. Carlos Peron hat eine "sehr experimentelle" Solo-LP aufgenommen, die unter Umständen auch auf Ralph erscheinen wird. Dieter Meier hat in Berlin soeben den Film "Sehnsucht nach Allem" fertiggestellt („mein erster narrativer Spielfilm"): eine dramatische Geschichte um Rock'n'Roll und Verbrechen. Im Moment wird der Film geschnitten. Es wird noch viel zu berichten geben. △

● **BLAUPUNKT presents**

AMERICAN FOLK BLUES FESTIVAL '81

Produktion: Lippmann + Rau

Louisiana Red
Hubert Sumlin
Carey Bell
Sunnyland Slim
Bob Stroger
Odie Payne

and
for the first time
Margie Evans
Lurrie Bell

and
Country Blues
with
Bowling Green John & Harmonica Phil Wiggnis

5. 3.	Berlin	Hochschule der Künste
6. 3.	Münster	Jovel Cinema
7. 3.	Hannover	Funkhaus des NDR
8. 3.	Hamburg	Musikhalle
9. 3.	Düsseldorf	Schumannsaal
10. 3.	Kamen	Aula
11. 3.	Frankfurt	Palmengarten
12. 3.	Stuttgart	Liederhalle
13. 3.	Zürich	Volkshaus
14. 3.	München	Deutsches Museum
15. 3.	Wien	Konzerthaus
16. 3.	Erlangen	Stadthalle
17. 3.	Siegen	Siegerlandhalle
18. 3.	Würzburg	Kürnachtalhalle
19. 3.	Freiburg	Paulussaal

u.a.

Schallplatten:
L + R Records
Bellaphon Import

DER RÄUBER UND DER PRINZ

DEUTSCH-AMERIKANISCHE FREUNDSCHAFT

Von Alfred Hilsberg

Die Fabel von den zehn kleinen Negerlein dürfte ja landesweit bekannt sein. Fallen wir also mit der Tür in diese Geschichte und teilen mit: die Deutsch-Amerikanische Freundschaft zählt wieder ein permanent member weniger. Wolfgang Spelmans, der rauhe und sanfte Gitarrist, hat die DAF verlassen. Da waren's nur noch zwei. Robert Görl und Gabi Delgado, die Simon und Garfunkel der neuen deutsch-internationalen Geräusche? Oder werden sie zu den Blues Brothers des Disco-Punk?

Sommer '79: Damals noch zu fünft, mit dem Bassisten und jetzigen Fehlfarben-Mitglied Michael Kemner sowie dem Synthisten Chrislo Haas, gehen die DAF nach England (siehe SOUNDS 11/79). In gut eineinhalb Jahren haben sich viele Gerüchte und Geheimnisse um die Düsseldorf-Wuppertaler Band gerankt. Sie haben sich viele Freunde gemacht – das hat die letzte Tour im Dezember gezeigt, und das drückt ihr Erfolg im SOUNDS-Poll aus. Aber es gibt auch manche, die sich von ihrem konsequenten Weg, von ihrer Musik, ihrem Outfit distanzieren – ist es Neid? Aus einer international zusammengewürfelten Ruhrgebiets- und Ratinger Hof-Gang sind der Räuber und der Prinz geworden. Wer ist der Räuber, wer ist der Prinz? Nein, so einfach könnt ihr euch's nicht machen. In London, ihrem ständigen Domizil, geht das Märchen die Runde, Robert sei der Nachfahre eines bayerischen Prinzen, und Gabi die moderne Version eines spanischen Räubers. Bevor ich zu abwegigen

homoerotischen Mutmaßungen ansetzte, verlasse ich lieber den Bereich der blauen Lagune. Ein kalter Januartag 1981. Das englische Fernsehen ist so schlecht wie an jedem (Sonn-)Tag. Endlich klingelt das Telefon und die Hotel-Telefonistin meldet auf englisch-arabisch: „Mr. DAF has just arrived!"

Gabi sitzt auf dem Hotelbett, Robert links an der Zimmerwand auf einem Hotelstuhl. Nach dem Durchhecheln der für die DAF schmeichelhaften SOUNDS-Poll-Ergebnisse ist die neue Nummer von "Spex" dran.

Gabi (erstaunt): Wie bitte? –

Die beiden blicken fast erschaudernd auf eine doppelseitige Fotocollage – die internationale Nju Wäif-Creme, und mittendrin die DAF. Sie befinden sich wirklich in bester Gesellschaft.

G: Das ist der Orridge...

Robert: Und da ist der Joe Jackson! Peinlich! Das darf ja nicht wahr sein.

G: Unglaublich! Was geht denn manchmal in den Köpfen der Leute vor...

R: Der Jah Wobble hier...hahaha!

G: Und was soll das da oben?

Das ist die neue Welle, wie sie über euch hineinbricht!

G: Ah! Nein, nein, nein! Kann ich das Bild haben? Das rahm' ich mir ein.

In der gleichen Zeitschrift fand sich vor Kurzem eine kurze DAF-Geschichte, die den Schwerpunkt des DAF-Selbstverständnisses auf Skinhead-Mentalität und -Outfit legt. Das Erstaunen einiger Fans war groß, und die beiden DAFler wollen dementieren:

R: Wir haben das Interview ja abgebrochen. Wir haben fast zehn Minuten nur über unseren Haarschnitt geredet. Das wurde einfach langweilig. Die haben dieses zehnminütige Vorgeplänkel einfach unbearbeitet abgedruckt.

Und was ist nun wirklich dran?

R: Das ist ein Punkt, der völlig überdimensioniert herausgehoben ist. Wir sind auf jeden Fall mehr als eine Skinband. Wir haben zwar seit langer Zeit diesen Schnitt...

G: Übrigens, in Zukunft nicht mehr. Wir spielen ja mit sowas. Wir wechseln das, wir lassen die jetzt wachsen. Klar ist das auch 'ne Mode, aber eine, die näher an der Wirklichkeit ist als andere Moden, weil sie unheimlich funktionell ist. Man hat einfach den Schädel, den man wirklich hat. Und das fanden wir toll. Das ganze Outfit drückt auch eine unheimliche Power aus. Und da haben wir im Grunde snobistisch gesagt, wir sind jetzt Teil der Bewegung – weil wir gern mit sowas spielen. Die politische Ideologie dahinter lehnen wir ab. Jedenfalls ist das alles nur ein winziger Teil von uns.

Sucht ihr euch je nach Mode euer Image aus?

G: Nee, wir wollen ja mehr das Image haben, daß wir alles sind, zur gleichen Zeit. Unser Image ist eigentlich, daß wir uns nicht festlegen wollen – vom Anarcho-Skin bis zum Disco-Nazi, ja?

R: Wir spielen eigentlich mit allem, auch in den Texten.

G: Wir nehmen das eigentlich keinem ab, wenn gesagt wird, ich bin nur das. Wir wollen halt aufzeigen, daß Gefühle von Haß bis Liebe, daß Einstellungen von Anarchismus bis Faschismus, in jeder Person drinstecken. Wir wollen insgesamt zeigen, daß jeder Mensch sich in bestimmten Situationen gefühlsmäßig anders verhält.

Wir wollen uns keine Zensur auferlegen.

Beschreibt ihr Gefühle, die ihr selbst habt?

Beide: Ja. R: Wir glauben auch, daß solche Gefühle in allen Menschen gleich sind. man ist nicht nur Punker oder Anarchist.

Wie seid ihr denn zu diesem Bewußtsein gekommen, euch selbst ausdrücken zu wollen? Hat das mit den Erfahrungen zu tun?

R: Das lief auch ziemlich privat ab.

G: Da muß jeder für sich sprechen... Ich glaube schon an Personen, aber nicht an Ideologien und Moden. Das läuft so schnell, vom Punk zum Ted zu werden, nur weil's so viele Touristen gibt. Für mich habe ich schon persönliche Grundsätze, die aus persönlicher Erfahrung kommen.

Eure Message kommt ja wohl durch das Schlagzeug nicht so deutlich rüber wie im Gesang der Texte...

G: Hm, ich versuche mich in ganz verschiedene Situationen zu verlagern. Mal ganz brutal wie 'Komm her Lola, laß dich mal anpakken' bis zu ganz zärtlichen Sachen, ja? Ich kenn diese Gefühle bei mir, wenn auch nur andeutungsweise, oder habe die bei anderen beobachtet. Ich werte das nicht, indem ich einen Typ als negativ darstelle. Ich tue lieber so, als ob ich der Typ wär', der das Mädchen angrapschen will.

Ich nehme an, daß dich im Poll viele Frauen gewählt haben.

G: Ja, das kann man nicht abwenden. Tja, das sind wohl hauptsächlich Mädchen, die mich toll finden. Ich habe nichts dagegen, wenn die Leute mich als Held auffassen, wenn sie wirklich wissen, daß das eine Projektion ist. Das kann man durch die Texte ganz gut erfahren. Es ist schon ein Problem, wenn die Leute dich als Star behandeln, in England weniger als in Deutschland.

Das habt ihr doch selbst so produziert, durch euer Outfit, die Texte, die ungewöhnliche Musik, eure Zurückhaltung gegenüber der Presse – das ist doch alles ein Styling.

G: Nee, im Prinzip sind wir nicht gestylt. Wir sind wirklich so. In der Freizeit im Finsbury Park sehe ich aus wie auf der Bühne. Wir haben uns nie überlegt, was wir auf der Bühne tragen, das hat sich einfach geschmacklich ergeben. Wir haben keine Doppelidentität. Wir machen nicht auf Traum auf der Bühne.

Wo Frank Fenstermacher einerseits beim Plan, andererseits bei Fehlfarben gearbeitet hat, wo Hansi von Saal 2 an einem Abend Schlagzeug spielt, am anderen Morgen Würstchen verkauft, wo Holger Hiller einerseits Postfahrer war, andererseits im Wohnzimmer den Synthi ausprobiert, da sind DAF Ausnahme; nicht mehr eine Band von vielen der neuen Musik in West-Deutschland, nicht mehr greifbar. Songs wie 'Ich und die Wirklichkeit' und 'Kebabträume' scheinen Vergangenheit zu sein.

R: Dies Problem haben wir erkannt. Die nächste LP ist viel faßbarer. Wir haben eine LP mit zehn Songs gemacht. Wir sind weitergegangen. Wir machen nicht mehr so viel Collagen und so wie bei den KLEINEN, und wir sind nicht mehr so experimentell wie bei der ersten.

G: Wir wollen schon das Geheimnis um uns bewahren, aber wenn die Leute uns 100prozentig verstehen können, ist das besser als 90prozentig.

Was heißt verstehen? Ist das mehr intellektuell gemeint, oder meinst du eine mehr körperliche Erfahrung?

Ganz realistisch, ganz körperlich, die Meinungen über uns reichen ja von einem Extrem zum anderen. Von der Musik auf DIE KLEINEN ist ja schwer zu bestimmen, wer wir sind. Ich will aber vermeiden, in falschen Ecken gedrängt zu werden.

Habt ihr eigentlich bei dem vorhin erwähnten Interview eure Stiefel getragen?

G: Nee, wir haben keine Dogmatens getragen. Heute ja auch nicht. Vor allem, wenn's regnet, ziehe ich die an. Oder wenn ich warme Füße haben will. Weißt du, wir haben ja Fans aus allen Ecken, Punks, Disco-Fans, sogar aus der ernsten Musik, so Minimalisten. Die vermuten Schönberg bei uns, andere vermuten die Dead Kennedys.

R: Und das ist toll, daß es so ist.

G: Schlimm wird es, wenn eine dieser Szenen die Oberhand gewinnt und dich in einer bestimmten Ecke hat.

R: Wir legen uns schon fest, wenn wir sagen, daß wir auf Punks, auf Teds, auf Skins stehen.

G: Wir haben ein Image, nämlich, daß wir nichts von vornherein ablehnen. Wir nehmen uns das Recht, das auszutauschen. Auch wenn ich 'ne Tolle habe, möchte ich als Gabi ernstgenommen werden.

R: Das ist wichtig, daß wir offen sind, daß wir nicht zensieren, wie das schon viele junge Leute tun. Ich stehe zum Beispiel auf Blondie wie auf 'ne Punkband, die unheimlich hart abgeht. Bei Blondie reizt mich der Charme, während ich auch ein Punkstück mit Anarcho-Text gut finden kann.

G: Ich hör' seit einem halben Jahr nur Funk. Und das ist doch eigentlich untypisch für jemand, der als Skin herumläuft. Aber warum soll ich in Discoklamotten herumlaufen, nur weil ich auf Sugar Hill Gang stehe?

Überall, wo ich Gabi in den letzten Monaten (meist bei Auftritten traf) hatte er sein Ohr an seinem Portable Sound System und tanzte zur Disco-Musik. Am intensivsten oft eine halbe Stunde vor dem Auftritt. Das Sound System gehört zu ihm wie das schwarze Outfit der DAF.

G: Das hat mich unheimlich angemacht, das war zum ersten Mal, daß Musik auf mich wie eine Droge wirkte. Das stimmt, daß ich früher viel weniger Musik gehört habe. Das habe ich hier so entdeckt. Diese Sound Sy-

stem-Ideologie hier; die Leute kaufen nur die neuesten 12-inches, nehmen sie auf, gehen Samstag auf den local markt und spielen sich gegenseitig die neuesten 12-inches vor.

Zu fünft waren die DAF vor eineinhalb Jahren tagein, tagaus auf der oft fast verzweifelten Suche nach der täglichen Unterkunft in London. Heute wohnt Robert in einer Wohnung der Leute vom Mute-Label mehr im Süden. Gabi lebt oben – in N4 – am Finsbury Park. Eine harte Gegend. Längst haben Farbige die einheimische Bevölkerung fast verdrängt. Wenn du dich dort durch die Straßen wagst, und sei's nur, um zum Rainbow zu kommen, beherrscht dich ein anderer Lebensrhythmus. Der Räuber und der Prinz wollen bald dort zusammen wohnen.

G: Das ist zwar ein bißchen rough am Finsbury Park, aber ich habe inzwischen fast Heimatgefühle.

R: Oh, das ist heiß da... da trauen sich viele nachts nicht auf die Straße. Da rulen nachts Leute auf der Straße. Da wohnen 90 Prozent Schwarze.

G: Es hat lange gedauert, bis wir da anerkannt waren. Da kommste in einen Pub und wirst angeguckt: Was wollen die Skinheads hier, wollen die Zoff machen! Inzwischen sind wir dort anerkannt. Aber wenn ich mal um 1 nachts mal telefonieren will, muß ich schon nach links und rechts gucken.

Kennen die euch von eurer Musik her?

G: Das ist schon schwer, Kontakt zu bekommen. Wenn du was zu rauchen angeboten bekommst, bist du anerkannt. Einmal im Übungsraum, sollten wir einen Reggae spielen...

R: Da kamen sie mal in den Übungsraum rein. Und dann haben wir einen Reggae gespielt.

G: War gar nicht schlecht.

Hat euer neues Konzept etwas mit dem Weggang eures Gitarristen zu tun?

G: Ja, er konnte auf die neue Musik nicht richtig einsteigen. Das haben wir, das hat er im Studio gemerkt. Für die nächste Zeit ist Wolfgang nicht dabei. Wir können jetzt nicht positiv sagen, ob er wieder drin ist, wenn diese Phase vorbei ist.

Er hat mir neulich im Ratinger Hof auch gesagt, daß er etwas Neues machen möchte.

R: Das stimmt sicherlich. Als wir im Studio zusamentrafen, hat er geäußert, daß er sich verändern möchte. Aber dazu braucht es halt Zeit.

G: Die Entscheidung ist fast von ihm ausgegangen. Er war so ehrlich zu sagen: So ist das, ich will jetzt nicht irgendwie Gitarre da drüberlegen, ich möchte da erst was machen, wenn die Sache auch für mich hundertprozentig stimmt.

R: Wir haben uns ja grundsätzlich geändert. Wir sind weg vom experimentellen Produzieren der Musik, weg von der Jam-Band. Früher sind die Stücke ja meist spontan entstanden, beim Üben und im Studio. Jetzt, auf der neuen Platte, sind es Kompositionen.

G: Wir haben das festgehalten auf Platte und es live gespielt. Wir haben praktisch aus der Sache eine Routine entwickelt, bis ein Stück entstand. DIE KLEINEN UND DIE BÖSEN ist zu 90 Prozent so spontan entstanden.

Wart ihr nicht mehr zufrieden damit?

G: Ja, das wurde zu langweilig. Es war auch irgendwie zu flippig.

R: Ich finde schon, es war gut für sich. Aber unser Wunsch war es schon immer, Songs zu schreiben. Wir sind nicht enger geworden, eher klarer, konkreter.

G: Das mit der Gruppenstruktur ist nicht einfach durchschaubar. Die einzig durchgängige Struktur seit der Instrumentalplatte ist das Verhältnis zwischen Robert und mir. Es ist für uns undenkbar, daß einer eine Platte ohne den anderen macht. Der Woller sollte ja die Gitarre über die Musik von Robert und meine Texte spielen.

Die musikalische Geschichte und Entwicklung von DAF ist stark von Robert Görl bestimmt. Von ihm stammt "Ich und die Wirklichkeit". Mit Pyrolator, jetzt beim Plan, arbeitete er am ersten Album. Er brachte Chrislo Haas, Mitarbeiter bei Minus Delta t, zum Synthesizer.

R: Als der Pyrolator weg war, hab' ich den Chris angeheuert, der nicht mehr Saxophon spielen wollte. Da bin ich mit ihm erstmal 14 Tage in Klausur gegangen, um das zu chekken.

G: Klar, für die meisten Leute ist der Schlagzeuger der dumpfe Typ, der nichts anderes macht. Wir waren eigentlich immer drauf und dran zu sagen, alles gehört allen. Vielleicht waren wir da etwas zu freundschaftlich-naiv drauf.

R: Ich erinnere mich noch an damals, da im „Grün Inn" (ehemaliges Hauptquartier der DAF im Wuppertal-nahen Gevelsberg-Silchede), da wollten alle immer zusammen spielen. Und da kamen einige so komisch drauf, als sie merkten, daß 90 Prozent des Materials von einem stammen. Das ist jetzt noch klarer geworden. Bei Songs, die eben von einem kommen, muß dann der Gitarrist das Thema spielen. Oder man bleibt eine Jam-Band.

G: Stimmt irgendwo, daß der Robert der musikalische Direktor war, und ich mehr der inhaltliche. Ich hab' mich auch um solche Sachen gekümmert, wie den Gruppennamen finden. Das war eine komische Geschichte... Da hatten wir so über dreißig Vorschläge auf einem Zettel...

R: ...gute Namen...

G: Wirklich, für damals gute Namen, Digitaltanz, Volkstanz, Esso, und so, und dann haben wir *(lacht erstmal)*, wir haben eine geheime Abstimmung gemacht, wo jeder fünf Vorschläge aus der Liste nennen konnte. Und im zweiten Wahlgang ist dann Deutsch-Amerikanische Freundschaft durchgekommen.

R: Das kam uns schon manchmal komisch vor, weil das so *strange* klingt. Aber das hat schon Vorteile, weil wir uns dadurch unterschieden haben. Das ist ja erst seit einem guten Jahr so, daß sie sich gegenseitig mit langen Namen übertrumpfen.

Von Außenstehenden sind die musikalischen/inhaltlichen/personellen/persönlichen Veränderungen der DAF nicht nachzuvollziehen. Von der Fast-Big Band beim Hamburger Markthallen-Auftritt im Februar '79 bis zur Zweier-Formation Anfang 1981. Die Frage liegt nahe, wann sie sich als Live-Personen abschaffen und per Video ihr akustisch-optisches Konzept vermitteln.

R: Na, nicht ganz. Aber wir wollen jetzt schon mit Video arbeiten. Wir haben das Angebot der BBC, ab Februar dort professionell Video zu machen. Dort wollen wir zu allen Stücken der neuen Platte etwas visuell umsetzen. Was das genau wird... vielleicht ist es Science Fiction oder Geschichte, oder beides. Auf jeden Fall werden viele Leute mitspielen. Das ganze wollen wir dann verkaufen.

G: Aber erstmal wollen wir zu zweit auftreten, in Frankfurt im Theater am Turm. Da sind wir angekommen, weil wir durch so ein von der Europäischen Gemeinschaft unterstütztes Institut für Minimale Musik anerkannt worden sind. Da gibt es nur ganz wenige drin, die so ähnlich sind wie wir. Eno z.B.. Da gibt es sonst nur so Sachen wie Stockhausen, Schönberg und solche Neue Klassik-Klamotten. Wir sind jetzt für die die Attraktion, weil wir irgendwie eine Verbindung geschaf-

fen haben.

R: So sehen die uns, als so ein Bindeglied zwischen dieser Neuen Klassik und der Pop-Musik. Da kam mal so einer von so einem avantgardistischen Blatt, der sah in uns einerseits so Stockhausen und Varese und andererseits den Disco-Beat. Tja... (schmunzelt ein wenig).

Diese Einflüsse sind doch auch nicht abzustreiten.

R: Klar, ich kenne Stockhausen, ich hab das ja zum Teil studiert vor Jahren.

G: Ich finde das vom Konzept her auch schon sehr gut, aber wir sind nicht drauf, so Neue Klassik zu machen.

R: Wir sind einfach gefühlsmäßig aus dem Takt ausgebrochen. Trotzdem: wir haben einen Beat-Takt. Das wirkt zwar unheimlich kompliziert, die Musik läuft über mehrere Phasen hinweg und läuft am Ende wieder zusammen. Das läßt sich sich schön in Zweier- oder Vierer-Einheiten einteilen. Das Schlagzeug hält das-zusammen, der Synthesizer bewegt sich darüber hinweg, und das bewirkt etwas Kontrapunktisches. Nach acht Takten stimmt der Synthi dann mit meinen Takt wieder überein.

G: Das finden ja manche Leute so unglaublich, daß wir das so schaffen, wie zufällig wieder auf den Beat zu kommen. Aber wir haben uns kein avantgardistisches Konzept ausgedacht, das war eine gefühlsmäßige Notwendigkeit.

R: Es mag schon sein, daß meine musikalische Ausbildung von mir nicht vergessen worden ist. Ich möchte einfach betonen, daß ich damit umgehen kann.

A: Gibt es für euch irgendwo eine konkrete parallele Gruppe mit einer ähnlichen Entwicklung?

R: Nee, die gibts so gut wie nicht, das ist der Witz. Klar, es gibt Bands, die gefallen mir. Aber es gibt nur einige, die vielleicht so'n paar Prozent von dem haben, was wir machen. Aber eine ähnliche musikalische Struktur gibts da wohl nicht.

G: Ich möchte das nicht überbetonen, wenn man uns mit atonalen Musiken vergleicht. Wir sind nicht so abgehoben. Sicher gibt es bei denen Power, trotz abgehobener Klangreihen, und als wir darauf hingewiesen wurden, konnten wir Parallelen feststellen.

R: Aber wir haben nicht bewußt atonal komponiert.

Konntet ihr denn freier arbeiten als deutsche Band, die nicht in der angloamerikanischen Tradition steht?

G: Sicher! Die Engländer denken öfter in normalen Pop-Klischees, so 'di-didididi'. Ich steh einfach nicht auf die Musik, wo man nur so tanzen kann *(Gabi bewegt seinen Arm von oben nach unten und wieder zurück)*, sondern auch so, das ist viel farbiger *(und er bewegt seinen Arm mal nach links, mal nach rechts, nach hinten, nach schräg vorn – so wie er tanzt)*.

Wie sieht denn euer Live-Konzept aus?

G: Wir werden mit einem Techniker arbeiten, Musiker brauchen wir nicht *(lacht)*, es ist alles fertig. Der Techniker muß exakt die verschiedenen Programme ein- und ausschalten.

R: Der sieht aus wie ein Synthi-Spieler, der hat die Geräte vor sich. Wir selbst sind total in Aktion, wie früher.

G: Die Leute sollen wissen, daß da ein Techniker ist mit einer wichtigen Funktion.

Für mich hatte euer Synthi-Spieler eine wichtige Live-Bedeutung, auch optisch.

R: Kein Synthi-Spieler der Welt kann das nachspielen, was wir im Studio machen. Da muß der Techniker einfach ganz millimetergenau arbeiten. Wir haben jetzt eine geschlossene Live-Konzeption, die ganz intim ist. Das wäre zu billig, wenn da nur der Kassettenrecorder steht. Die Sache mit dem Techniker ist doch auch ein Plus für das Publikum.

G: Manche Leute wollten uns schon lange mal nur zu zweit sehen...

R: Wir hatten mal einen Auftritt in Berlin, da waren nur wir beiden. Ich kann dir sagen: da wurd's im Exxess aber sehr intim! Echt, da waren ja nur noch lachende Augen!

Habt ihr denn die versprochenen Trompeten auf der Platte?

G: Nein, die versprochenen Trompeten sind immer noch nicht da. Aber ich verspreche sie weiter. Ich habe auch eine Trompete und übe darauf. Aber was ich machen will, so funky, das ist schon sehr schwer. Aber ich habe schon große Fortschritte gemacht. Ich will da keinen tröööööt-Gag draus machen.

A: Bist du durch die Funk-Sachen darauf gekommen?

G: Ja klar, das ist ja wie ein Überschrei. Ich muß auch sagen, daß ich inzwischen Singen gelernt habe, so richtig gelernt. Ich weiß jetzt, wie man so hoch und runter singt. Ich möchte schon, na, so richtig gut sein. Früher konnte ich eigentlich nur mitsingen. Ich wußte gar nicht, daß ich zum Beispiel so tief singen kann, weil ich nie auf die Idee gekommen bin.

Das hat sich auf der letzten Single ja schon abgezeichnet.

R: Ich möcht' jetzt die LP hören.

Mein Westentaschen-Recorder spuckt einen scheppernden Sound aus. Viel beurteilen kann man da nicht, aber meine Verblüffung ist groß unter dem Eindruck eines gewaltigen Schritts in Richtung Eingängigkeit (siehe auch Plattenbesprechung).

R: DIE KLEINEN würde ich nicht so oft hören wie diese. Hier sind manche Sachen für mich so richtig toll.

Ich stelle da eine Zurücknahme früherer musikalischer und inhaltlicher Anklage und Aggression fest. Seid ihr zufriedener geworden?

G: Ich hatte früher nicht mehr zu sagen; jetzt sind für mich Liebeslieder ein Schritt nach vorn, auch ein Ausdruck des Selbstbewußtseins. In diesen Songs findet sich fast jeder wieder. Wir haben keine Lust, eine Elitegruppe zu sein, um es übertrieben zu sagen, nicht immer vor den gleichen 5000 Verrückten zu spielen.

Diese 5000 oder mehr werden zum Teil sicher irritiert.

G: Das ist schon provokativ, aber warum soll man sich auf uns verlassen. Wir wollen viel lieber eine ständige Auseinandersetzung. Wir wollen nicht die heimische Underground-Negativ-Band sein, bei der jede Platte wie erwartet ist. Es ist ja relativ leicht, ein negatives Lied zu machen. Aber ich wollte schon sehr lange mal ein Liebeslied schreiben. Aber kein blödes.

ALLES IST GUT heißt die LP. Die Industrie-Firma, die das Rennen für sich entscheidet, hat eine internationale Gruppe für die 80er. Ihr kommerzielles Potential kann sich explosionsartig entfalten wie ihre Musik.

Robert: Aber wenn Industrie, dann mit einem guten Angebot.

England hat die DAF beeinflußt. Ihre meisten Freunde sind Engländer. Ihre Affären spielen sich in London ab. Sie sind wie von selbst auf die Idee gekommen, ihre neue LP auch mit englischen Texten herauszubringen.

Gabi: Ich hab den Conni Plank angerufen und ihn gefragt, ob er Studiozeit hätte, die Texte auf englisch einzusingen. Wir wollen allerdings keine wörtlichen Übersetzungen machen. Das Deutsche soll da schon durchkommen. Nicht mit Wortstreuungen, "Blitz und Donner" in einer englischen Zeile. Aber doch eine deutsch-englische Sache.

1982 geht Deutsch-Amerikanische-Freundschaft, eingeladen vom Goethe-Institut, auf US-Tournee. Der Räuber und der Prinz und der Punk-Papst gehen erstmal essen. △

Foto: Manfred Becker

Katastrophen und Triumphe im Custerdom

Gebt es zu! Auch ihr habt eure Steely Dan-LPs, versteckt zwischen Slits, Specials, Stooges und S.Y.P.H. in eurem wohlaufgeräumten Plattenregal und auch ihr betreibt alle halbe Jahr mit "Dr. Wu", "Kid Charlemagne" und "Clean Willy" Vergangenheitsbewältigung oder denkt über die Frage nach, welche neue Gruppe je die Gewagtheit der Akkordprozession in ... (beliebiges Steely Dan-Stück einsetzen) erreicht hat. Nicht? Auch das kann man niemandem übel nehmen. Aber bei SOUNDS besteht nach wie vor und trotz (oder auch wegen) GAUCHO ein starkes Interesse an den Errungenschaften der Arrangeure, Texter und Komponisten Walter Becker und Donald Fagen. Auch wenn sie die Vitalität nicht gerade erfunden haben und Perfektion manchmal stinkt ...

Foto: LFI

Von Robert Palmer

„You got to shake it baby you got to shake it baby you got to shake i-i-it." Diese nackten Zeilen, von sechs Backgroundstimmen gesungen und jeder musikalischen Begleitung beraubt, dröhnten aus dem Paar Standardlautsprecher in einem der Aufnahmestudios von Manhattan. Donald Fagen, jene Hälfte Steely Dans, die singt und Keyboard spielt, stand genau zwischen den Boxen, schielte aufmerksam und zog hektisch an seiner Zigarette. Er trug einen schwarzen Pullover, Calvin Klein-Jeans und Adidas-Turnschuhe, aber er lächelte nicht. Produzent Gary Katz auch nicht. Roger Nichols, der Chef-Techniker Steely Dans, saß unrasiert neben ihm an der Konsole. „Heh", sagte er und brach damit das Schweigen, das den Raum nach dem Verklingen des letzten "shake i-i-it" erfüllt hatte, „wir könnten das jetzt irgendwie so klingen lassen, als ob die Blende ansetzen würde, und kurz danach dann wirklich blenden."

Fagen machte seine Zigarette aus und wandte sich zu Katz und Nichols. „Du meinst, wir machen erstmal eine *unterschwellige* Blende?" fragte er in jenem sarkastischen Tonfall, den die Steely Dan-Fans so liebgewonnen haben. „Warum keine *symbolische* Blende?"

Katz starrte in den Aschenbecher. „Bis Seite 35 sind die Tiger symbolisch", sagte er müde, „dann werden die Löwen symbolisch und die Tiger real."

„Und was ist mit den Kühen?" wollte Nichols wissen. „Wir schaffen sie per Hubschrauber auf's Dach vom World Trade Center, fotografieren sie dort und nennen das Album ..."

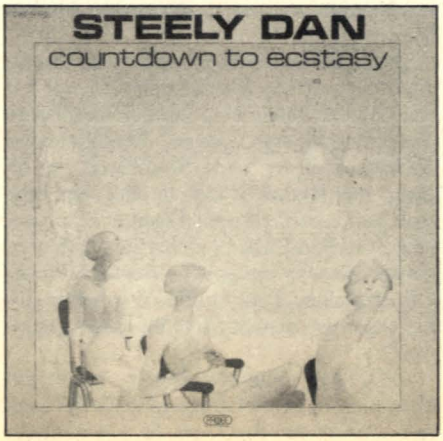
„... HIGH STEAKS", seufzten Katz und Fagen. Keiner lachte, doch das Unbehagen schien sich verzogen zu haben. Katz stand auf. „Okay, Versuch 35." Es war der fünfunddreißigste Versuch, Stimmen und Instrumente der knapp einminütigen Schlußblende von "Babylon Sisters", einem Song für GAUCHO, dem ersten Steely Dan Album seit drei Jahren, richtig abzumischen.

Eine mit etwa dreißig weiteren Versuchen gefüllte Stunde später schien die Blende dann zu stimmen. „Alles klar, Donald," so meinte Katz, „der perfekte Mix. Was quält dich jetzt noch?" Fagen runzelte die Stirn. „Wir versuchen noch eine andere Fassung,

Donald Fagen und Walter Becker – schon wieder ein Duo

ohne die Mädchen. Versteht ihr, so wie Francis Coppola." Und schon waren sie wieder dort, wo sie angefangen hatten und hörten die einsame Gesangsspur. Fagen wies Nichols und zwei weitere Assistenten an, die Stimmen minutiös genau mit Echo und Delay auszustatten, und als er den gewünschten Effekt hatte, bat er sie, das Echo nach jedem "i-i-it" abrupt herauszunehmen. Nichols und Katz bemannten das Mischpult und ließen an jedem Zeilenende sämtliche Echos verschwinden. „Ich glaube, so gefällt's mir am besten," meinte Fagen, klang jedoch wenig überzeugt. „Bist du jetzt glücklich, Donald?" fragte Katz. Fagen schaute mürrisch auf die Uhr; für 50 Sekunden Musik hatten sie vier Stunden gearbeitet. „Dies ist die schönste Nacht meines Lebens," murmelte er regungslos.

Das war im Sommer 1980, und Steely Dan ging es gar nicht gut. AJA, ihr letztes Album und erster Platinerfolg stammte bereits vom Herbst 1977, und jetzt, gerade wo man einige unvorhergesehene Schwierigkeiten gemeistert hatte und die Abmischungsarbeit beginnen sollte, passierte die Katastrophe. Walter Becker, jene Hälfte Steely Dans, die Gitarre und Baß spielt, war gerade spätnachts auf dem Heimweg zu seinem Appartment in New York's Upper West Side, als sich ein Auto überschlug und geradewegs auf ihn zukam. Die Frau in seiner Begleitung konnte er



aus dem Weg stoßen, ihn selbst jedoch erfaßte der Wagen, brach ihm ein Bein und verletzte ihn schwer.

Im Nachhinein, beim Ausruhen auf dem Bett in Fagens Appartment (beide leben im selben Luxusbauwerk), amüsierte sich Becker über seinen Unfall: „Dieses Auto und ich, wir wollten beide zur gleichen Zeit den selben Punkt im Raum besetzen. Bestimmt haben wir damit die fundamentalen Gesetze der Physik verletzt; wir waren die Kriminellen der Quantentheorie."

CAN'T BUY A THRILL, das erste Album Steely Dans, erschien 1972. Es hatte schon etwas besonderes: Jazzharmonien, Rhythmen, die sich auf Soul oder Lateinamerika bezogen, auffällig lyrische Gitarrensoli. Zur Überraschung ihrer Plattenfirma ABC (mit der Gary Katz sie in Verbindung gebracht hatte) brachte das Album zwei Radio-Hits hervor, "Do it again" und "Reelin' in the Years".

„Die ABC besorgte uns einen Manager und schickte uns raus auf Tournee," erzählt Fagen. „Anfangs war es ein echter Alptraum. Als die Platte dann aber gut lief, konnten wir weitere Musiker dazunehmen, und als wir dann zwei oder drei Platten raus hatten, bekamen wir auch bessere Gigs. Das heißt, wir waren nicht länger Vorprogramm bei James Gang oder Uriah Heep, sondern bei Elton John. Als wir dann 1974 mit den Tourneen aufhörten, da waren wir schon Headliner."

Zu diesem Zeitpunkt hatte die ehemals fünfköpfige Gruppe (Jeff Baxter und Denny Dias an den Gitarren, Drummer Jim Hodder, sowie Becker am Baß und Fagen (Keyboards und Gesang) einige Background-Sänger (darunter auch den späteren Doobie-Brother Michael McDonald), einen Perkussionisten und einen zweiten Drummer namens Jeff Porcaro, jetzt gefrager Session-Mann in LA, dazugenommen. "Bodhisattva", die B-Seite ihrer letzten Single "Hey Nineteen", wurde von obiger Besetzung bei ihrem vorletzten Gig aufgenommen. Obwohl die Version sehr kraftvoll und energetisch war und sogar Fagen die Band für "auftrittsfähig" hielt, schien Steely Dans übertriebene Selbstkritik hier bereits offensichtlich. „Einige ihrer Auftritte waren einfach unglaublich gut," erinnert sich Katz, „die wohl besten Rock'n'Roll-Shows, die ich jemals sah. Und ging ich dann hinter die Bühne, so saßen dort Donald und Walter mit finsteren Mienen und nörgelten an sich herum."

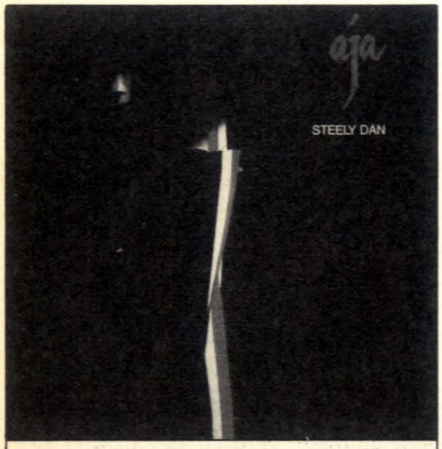
Nach der Tour zur Vorstellung ihres dritten Albums PRETZEL LOGIC (das zweite Album, COUNTDOWN TO ECSTASY, enthielt ausgebreitete Soli und wird von vielen Fans für das Beste gehalten) kamen Becker und Fagen zu dem Schluß, daß es jetzt genug sei. Becker: „Wir nahmen die Band bewußt auseinander, so daß es keine Reunion und keine Tourneen mehr geben konnte. Wen hätten sie schon auf Tour schicken können? Etwa mich und Donald mit Banjos?"

Nach dem Stapellauf von GAUCHO konnten Becker und Fagen unter weniger drückenden Umständen sprechen, und so traf ich sie eines Nachts in Fagens Appartment. Becker lag ausgestreckt auf dem Bett, konnte sich noch immer kaum bewegen und

rührte sich während des dreistündigen Gesprächs nicht einmal. Obwohl Freunde sich noch vor wenigen Monaten um seinen emotionalen Zustand gesorgt hatten, schien er doch guter Stimmung zu sein. Ich erwähne den Custerdom, jenen Ort, an dem ein Großteil der Handlung im Song "Gaucho" ihren Lauf nimmt, und frage, wo dieser Ort sei. Walter gluckst vor Lachen.

„Nun das ist ... eins der größten Bauwerke dieser Welt," sagt er und gibt mir mit selbstgerechtem Tonfall und hochgezogenen Augenbrauen zu verstehen, daß er dies für eine dumme Frage hält. „Mit extravaganter Architektur und einem drehbaren Restaurant im obersten Stockwerk." Seine Maske ist so überzeugend, daß ich auf sie hereinfalle. „Und wo ist das?" frage ich. „Es existiert nur in unserer kollektiven Vorstellungswelt," so Fagen. „Im Steely Dan-Lexikon steht es als Archetypus eines Bauwerks, das wichtige Organisationen beherbergt ..."

„... und außerdem ein Fitness- und Diätcenter für Geschäftsleute," fügt Becker hinzu. „Und der Name kommt natürlich von General Custer," frage ich zwischen meinem Lachen hindurch. „Sicher, und er schmeichelt den vielfältigen Vorlieben des Kundenkreises."



Wir sind eine der...

Fagen: „In der Luft aber riecht es nach Katastrophen. Es wird so kommen wie in 'Flammendes Inferno'."

Becker: „Es gibt noch den Irwin Allen-Aspekt. Es wird das Little Big Horn der architektonischen Wunder."

Wenn Becker und Fagen einen Song schreiben, ergehen sie sich oft in entsprechenden Dialogen, regen sich gegenseitig die Fantasie an und beobachten, wohin ihre Ideen führen. „Ich bringe meist die Harmonien und die Grundstruktur ein," sagt Fagen, „dann setze ich mich mit Walter zusammen und wir arbeiten daran weiter. Viele Songs sind auch Beweis dafür, daß es sich lohnt, Dinge aufzubewahren. Ich besitze noch Kassetten aus meiner College-Zeit, darauf sind kurze Ideen, kleine Läufe. Manchmal wird eine sehr nützlich, man muß sie nur lange genug aufbewahren. Zum Beispiel der Chor auf "Glamour Profession" – ich weiß nichtmal mehr, wann wir den noch geschrieben haben."

Und was ist mit diesen komplexen und unvorhersehbaren Harmoniewechseln, die mit jenen Klassikern der Dreißiger und Vierziger Jahre, Improvisationsgrundlage für viele bekannte Jazzmusiker, durchaus gleichzustellen sind? Becker: „Nur eine Möglichkeit,

besten schwarzen Gruppen,...

Rock'n'Roll zu spielen, aber auch interessant zu bleiben. Man versucht, etwas zu tun, was man noch nie vorher getan hat. Das ist eine schwierige Sache, aber wenn man erstmal fertig ist, war es die Mühe wert. Ich glaube, viele Leute merken gar nichts von den komplizierten Harmonien, und das ist gut so, denn es gibt ja auch Leute, die etwas gegen solche Dinge haben, und denken, es wäre dann Ed Sullivan-Pop, Showmusik vom Broadway. Zum Wohle dieser Gruppe bemühen wir uns, diese Dinge gut zu verpacken, so daß sie nicht zu sehr auffallen."

In dem Song "Hey Nineteen" ist die Hauptfigur ein Mann, der ungefähr im Alter der Komponisten ist, in einer Rock'n'Roll-Disco eine Neunzehnjährige aufreißt, aber Probleme hat, mit ihr zu kommunizieren, besonders dann, wenn er Vorträge über die Bedeutung der Soulmusik zu halten beginnt, die sie nur vom Hörensagen kennt. Die Musik mag kunstvoll verwoben sein, der Text jedoch trifft in seiner Direktheit genau auf den Punkt – eine Überraschung, wenn man bedenkt, daß Steely Dan eher für distanzierten Zynismus und verbale Versteckspiele bekannt sind. Werden Becker und Fagen etwa weich?

„Vielleicht verlieren wir mit den Jahren die Fantasie," schlägt Fagen vor. „Oder verwechseln sie mit unserem Sinn für Realität," kontert Becker, „wie auch der Rest der Welt. Aber weich werden? Ich hoffe nicht. Ich glaube, wir besitzen noch ein genügendes Maß an Menschenhaß."

„Für mich ist der Song authentisch, wenn auch nicht streng autobiografisch," sagt Fagen. „Ich stellte mir vor, daß sich viele Leute damit identifizieren können." Wart ihr in den Sechzigern denn beide Soul-Fans? „Ja, sicher," sagt Becker. „Und wir sind sehr, sehr stolz auf unser Kulturgut. Eigentlich sind wir eine Soul-Band. Du brauchst nur darauf zu gucken, wer mit uns spielt – Bernard Purdie, Chuck Rainey, Paul Griffin. Wir haben früher sogar wie Sam & Dave im Duett gesungen."

„Wir sind eine der besten schwarzen Gruppen, die es heutzutage gibt," stellt Fagen fest. „Außer den Bee Gees. Egal, wie unsere individuellen und kollektiven Neigungen aussehen mögen, unsere Musik wird immer eine Art Rhythm & Blues bleiben." Becker: „Es gibt elektrische Gitarren und einen guten Beat; für mich ist klar, daß sie, nun ... Rock'n'Roll ist. Was sonst?"

Nicht jeder stimmt dieser Einschätzung zu. Vielen Kritikern schien Steely Dan lediglich eine aalglatte Hochglanz-Maschinerie zu sein, zumal die Gruppe auch nur mit fügsamen Studiomusikern arbeitete, und nicht mit Individualisten. "Hey Nineteen" wird so auch zu einer Rarität im Repertoire der Gruppe, denn hier liegt das Hauptgewicht der Instrumente bei Becker (Baß und Gitarrensoli) und Fagen (E-Piano, Synthesizer). Außerdem ist auch der Sound ausgefallener als bei jedem anderen Song auf GAUCHO. Warum benutzt ihr so viele Sessionleute? „Wir haben alles," sagt Fagen, „nur die Finger nicht. Was Stil betrifft, sind wir sehr gut, aber in Technik und Ausführung sind wir schwach. Bei uns gibt es viele Fehler und Ungenauigkeiten. Finden wir aber keine Sessionmusiker mit entsprechendem Einfühlungsvermögen, dann holen *wir* unsere Instrumente raus."

Katz ist der Meinung, daß Becker und Fagen ihre eigenen Fähigkeiten als Musiker weit unterschätzen: „Ich versuche die ganze Zeit,

die es heutzutage gibt...

sie dazu zu bringen, auf ihren Platten mehr selbst zu spielen. Ich werde sie immer drängen, wieder auf Tour zu gehen. Ich bin ein Fan, und ich will sie spielen sehen. Gegen Ende ihre Live-Karriere gab es Konzerte, die absolut magisch waren. Es ist meine Hoffnung, daß dies eines Tages, und zwar möglichst bald, wiederkehren wird. Andererseits sagt mir Donald, für mich wäre es leicht, sie zur Arbeit zu treiben, denn ich müsse mich ja nicht hinstellen und den Affen spielen. Und da hat er recht."

Gary Katz ist ein sehr geduldiger Mensch, aber wahrscheinlich wird er sehr lange warten müssen. Fagen und Becker wachen über ihr Privatleben genauso besessen wie über ihre Musik. Sie scheinen zufrieden mit ihrem selbsterdachten Custerdom, wo sie Jazzplatten hören (meist aus den Fünfzigern, mit der sechziger Avantgarde als Würze), aus Zeitvertreib Musik machen und dabei ihre wilden Sessions in Pop-Meisterwerke verwandeln. Und wer könnte sie bei all dem Lob und Erfolg in Zweifel ziehen? △

Café het Monumentje

Spaß am eigenen Dreh

De echte Halfzware uit Holland

BURNING SPEAR

Von Reinhard Kunert

„Spear liegt den ganzen Tag auf seinem Bett im Hotelzimmer. Er hat keine Lust aufzustehen, ist verdammt deprimiert. Wir wissen nicht, was wir ihm zu essen kaufen sollen, Spear ißt nichts von den Sachen, die es hier im Hotel gibt. Irgendeine Quelle für 'natural food' können wir nicht finden." Also sprach Pete, der Tourmanager, verantwortlich für das Wohlbefinden Spears, auf seiner ersten großen Europatournee.

Ich sah schwarze Wolken am Horizont aufziehen. Die Fahrstuhltüren im Foyer des Steindamm-Hotels, der Schlüssel zum Hotelzimmer Burning Spears und damit zu einem entspannten Gespräch, waren einerseits greifbar nahe, rückten andererseits immer mehr in die Ferne.

Pete, der äußeren Erscheinung nach könnte er der Bruder Judge Dreads sein, setzte zum Dolchstoß an: "And there's something missing, you know what I mean, some big thing missing!" Ich wußte, was er meinte, konnte mir aber kein Pfund jamaikanisches Gras aus dem Ärmel zaubern. Außerdem hatte ich nicht vor, zum Dealer dieser für westliche Verhältnisse immer noch exotischen und schwer aufzutreibenden Pflanze zu werden. Wozu gibt es eigentlich Plattenfirmen?!

Die liebe Repräsentantin der Firma konnte auch nur mit den Schultern zucken. Wir packten unsere Sachen, Pete vertröstete mich auf den Abend, da würde es wohl klappen, vorausgesetzt . . .

Abends klingelte bei mir zu Hause das Telefon. Es klappte natürlich nicht. „Wir haben nichts auftreiben können. Spear ist völlig fertig, er spricht mit niemandem mehr, liegt nur noch apathisch auf seinem Bett. Versuch's mit dem Interview morgen Nachmittag beim Soundcheck für das Fernsehkonzert."

Nächster Tag. Sonntag nachmittag. Markthalle Hamburg. Soundcheck.

Spear sollte schon längst da sein. Spear kommt natürlich nicht. Soon come, soon come.

Die Zeit steht still, Earth, Wind & Fire-Musik dröhnt aus den Lautsprecher-Batterien auf beiden Seiten der kleinen Bühne. Der Sound ist mies. Die Stimmung ist mies. Nichts funktioniert richtig, noch nicht einmal die Flipperautomaten im Vorraum verhalten sich anständig und werfen die korrekte Anzahl von Spielen aus. Ein schlechtes Omen.

Endlich wird die Eingangstür zur Markthalle aufgestoßen. Herein kommt Pete, ein paar Meter hinter ihm Winston Rodney, Burning Spear. Es ist nicht nötig, die Tarot Karten zu legen, um zu wissen, was los ist, man errät es auch so. Kein Stoff, kein 'herb', kein 'healing of the nations'!

Spears Laune ist unter dem Gefrierpunkt angekommen, seine Gesichtszüge sind unbeweglich, hart, wie in Stein gemeißelt. Wenn jetzt nicht ein Wunder geschieht, Jah in seiner unendlichen Güte uns einen Typen mit "weed" vorbeischickt, können wir Interview und Konzert vergessen.

„Und wenn Du auch wandelst im finstersten Tal . . .". Jah zeigte sich gnädig. Er schickte nun nicht gerade einen Erzengel vorbei, dafür bemaß er die Portion "herb" umso großzügiger. Der Tag konnte beginnen.

Für Burning Spear der erste Spliff in Hamburg. Noch nie war es mir in meinem Leben vergönnt, einer derartigen Metamorphose beizuwohnen. Spears versteinerte Gesichtszüge schienen sich schon beim kunstvoll routinierten Rollen zu entkrampfen. Ein Streichholz, ein tiefer Zug, die Augen öffnen sich, ein weiterer "toke" und, Wunder über Wunder, Spear fängt wieder an zu sprechen: „You came here for an interview, so, plug in the tape recorder and let's start."

Nun folgt das Interview/zweiter bis zehnter Spliff/Irie Irie Spliffically.

Laß uns ganz am Anfang beginnen. Deine Studio 1-Platten, okay?

BS: „Ich fing 1969 an, für Coxsone Dodd und sein 'Studio 1 Label' Musik zu machen, lange Zeit nach Bob Marley. Ich bin von nie-

mandem beeinflußt worden, habe mir nicht vorgenommen, Sänger zu werden, ich bin von Jah als Sänger geschaffen worden. Seen."

Noch ein tiefer Zug. Spear macht jetzt einen sehr wachen und konzentrierten Eindruck. Seine Stimme ist ruhig und bestimmt und strahlt viel innere Wärme aus.

BS: „Kannst Du Dich an Jomo Kenyatta aus Kenya erinnern, den ersten Präsidenten Afrikas?! Er war der brennende Speer. 'Him Burning Spear.' Und wenn Du schwarz bist und aus Afrika kommst, dem Land Deiner Vorfahren, suchst Du einen Namen, der zu deinem kulturellen Ursprung paßt. Die Erinnerung an Kenyatta muß wach bleiben, seen. So, keep the spear burning!"

Burning Spear ist also nicht, wie mancher vielleicht gedacht hat, der Name einer Gruppe, sondern Winston Rodneys selbstgewählter Name. Er gehört nur ihm und ihm allein.

1969 erschien Deine erste LP für Clement

Solange ich mir selbst treu bleibe, werden mich die Menschen anhören

Ich habe keinerlei Veranlassung, meine Botschaft zu ändern

Dodd's Coxsone-Label, STUDIO 1 – PRESENTS BURNING SPEAR. Wie war die Zusammenarbeit?

BS: „Coxsone hat mit mir eine Menge aufgenommen, vieles ist noch nicht veröffentlicht. Er veröffentlicht immer wieder Singles von den alten LPs. Als die LP MARCUS GARVEY für Jack Ruby in Jamaica erschien, hat er kurz hintereinander drei Singles veröffentlicht, "Swell Headed", "Foggy Road" und "Ethiopinas Live It Out", aber Geld mußt Du Dir erbetteln. Du kannst mit Coxsone finanziell nicht klarkommen, und wenn es noch so wenig ist, was Du verlangst. Ich beabsichtige nicht, jemals wieder für Studio 1 zu arbeiten."

Spear bestätigt nur, was man von vielen jamaikanischen Musikern hört. Dennoch hat er viele seiner besten Titel für Studio 1 aufgenommen. Die Singles und die beiden LPs (die andere erschien 1971 mit dem Titel ROKKING TIME) gehören bis zum heutigen Tag zu den raren Klassikern harter "roots" music. Kein jamaikanischer Künstler dröhnt so häufig über die Lautsprecher der Gettokneipen wie Burning Spear.

Nach ROCKING TIME hast Du erstmal Pause gemacht. 1974 kam dann MARCUS GARVEY für Jack Ruby. Noch heute spielst Du in den Konzerten viele Stücke von dieser LP, magst Du sie besonders gern?

BS: „Give me another spliff. Ja, das besondere an MARCUS GARVEY sind die Texte, die Gedichte, die ich verwendet habe. Roots, seen. Das ist es, was die Massen im Getto, was die Massen der Welt bewegt. Marcus Garvey sah die Zukunft voraus: 'you can't get no food to eat, can't get no money to spend'. Das ist die Wirklichkeit unseres Lebens, hier und heute. Die jüngeren Leute, die Erwachsenen von morgen, haben mehr darunter zu leiden, als ich. Alle Texte auf der Platte kommen aus der Wirklichkeit, 'they're all natural words'. Mein Bewußtsein ist zu jener Zeit erweckt worden; das Bewußtsein, daß Musik sich mit unseren Nationalhelden beschäftigen muß, um Musik von der Masse für die Masse der Menschen zu sein."

Das "herb" tut Spear wirklich gut, er spricht zunehmend schneller, aber mit tiefster innerer Überzeugung, in Kenntnis und Wiedererleben der Geschichte der Sklaverei des schwarzen Volkes. Spear macht einen hochintelligenten Eindruck, ist die lebende Verkörperung der besten Dinge, die wir unter dem Begriff "Roots Singer" subsumieren.

BS: „Die Musik auf meinen Platten stammt von mir, nicht nur die Texte. Ich erkläre den Musikern genau, was sie wie zu spielen haben. Ich gebe ihnen erst das Gefühl für die Musik, für die tiefen Hintergründe der Musik. Es gibt schon großartige Musiker, viele wissen dies aber gar nicht oder können mit ihren Fähigkeiten nicht richtig umgehen. I give 'em all de vibes de need, seen."

"Foggy Road" ist eins meiner Lieblingsstücke, Du hast es mehrmals aufgenommen und es kommt in jedem Konzert vor. Du scheinst es besonders zu mögen, richtig?

BS: „Jah Jah is life. Jah Jah is my light. Das höchste, nach dem du streben kannst, kommt aus dir selbst, liegt in dir selbst, ist Jah Jah. Der Weg zu Jah Jah kann neblig (foggy) sein, wie eine Straße, deren Konturen du nicht mehr ausmachen kannst. Aber wenn du suchst, findest du das Licht hinter dem Nebel. Die schwarze Bevölkerung muß ihre Kraft aus sich selbst schöpfen, sie muß aus der Sklaverei, der Zeit der Knechtschaft, lernen, ihre Geschichte von der Vergangenheit bis zur heutigen Stunde studieren und erfühlen. 'Ethiopians Live It Out!' seen."

Diese Worte bestätigen, was jeder fühlen kann, wenn er sich eine Burning Spear-Platte anhört. Spears Musik ist persönlich und von geradezu exzessiver emotionaler Reinheit, das Erleben und Durchleben der härtesten Lebensbedingungen in Downtown und West Kingston verschmilzt mit einem kritisch-wachen Bewußtsein der historischen und polit-ökonomischen Bedingungen seiner Existenz als schwarzer Einwohner Jamaikas. Die volle Kraft dieses Gefühls und dieses Bewußtseinstandes kommen in der Musik mit geballter Kraft und ohne Kompromisse an "weißen Geschmack" zur Geltung.

BS: „So lange ich mir selbst treu bleibe, werden mich die Menschen anhören. Ich verdiene nicht viel Geld, ich würde mehr verdienen, wenn ich die Musik und die Texte verändern würde, in der Welt 'rumreisen. Ich aber habe keinerlei Veranlassung, meine Botschaft zu ändern. Ich gebe den Menschen Kraft mit meinen Gedichten, und sie hören und sie fühlen sie, die Botschaft wird gehört unter zu Hilfenahme dieses Transportmittels, welches man Musik nennt. Ein Sänger, der keine Botschaft hat, hat seinem Volk nichts zu sagen. Gehst Du aber auf eine Bühne und

es Är-
er ver-

noch
as ge-

in un-
r und
, aller
nalist,
Gar-

veys schwarze und weiße Feinde wollten seinen Traum zerstören, ein vereintes schwarzes Afrika. Die Unabhängigkeit von dreißig afrikanischen Staaten ist der Beweis für den Wert seiner Prophezeiungen, "black nationalism" und "black power" wurden Wirklichkeit."

Spears Stimme ist entschlossen, seine Faust schlägt rhythmisch auf den Tisch, die Erfahrungen der Sklaverei und des Kolonialismus erwachen zu neuem Leben. Wenn ich ehrlich bin, muß ich zugeben, daß ich mir gerade um das Leben meines Tonbandgerätes Sorgen mache, das von Spears wuchtigen Faustschlägen über die Tischplatte getrieben wird.

BS: „Marcus Garvey gründete die erste Bewegung der Schwarzen, die Universal Negro Improvement Association, deren Ziel es war, alle Schwarzen dieser Welt zu einigen, sie in einem eigenen Staat und unter eigener Regierung zusammenzuführen. Dieses Land ist Afrika, 'Africa to the Africans'. 'Old Marcus Garvey, humble yourself, one day you will remember him'.

Von Amerika aus organisierte Marcus Garvey die "Black Star Liner"-Flotte, zunächst um afrikanische Waren nach Amerika zu transportieren und endlich alle Schwarzen Amerikas und schließlich alle Schwarzen dieser Welt nach Afrika zu bringen. Er war der größte jamaikanische Volksheld, größer als Gordon, Bogle und Bustamante.

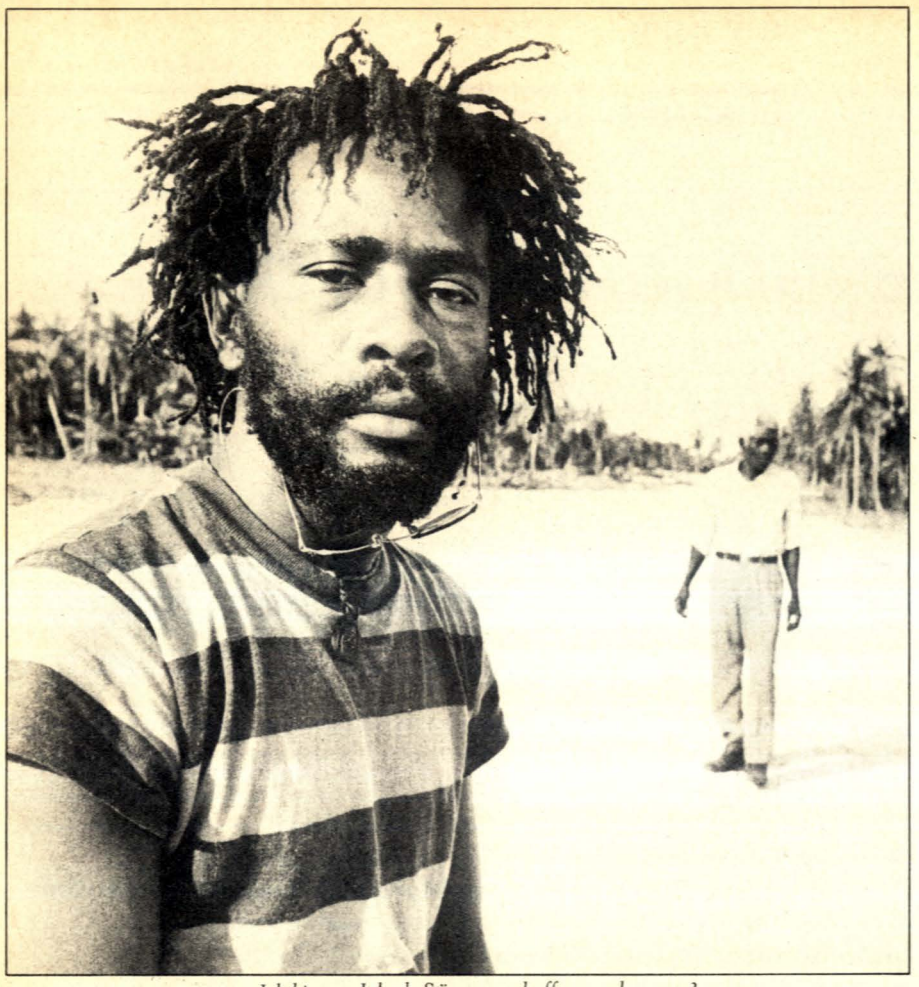
Die amerikanischen Babylonier warfen Marcus Garvey ins Gefängnis, man versuchte ihn umzubringen, sein Werk zu zerstören und deportierte ihn schließlich nach Jamaika.

Die Rasta-Bewegung verdankt ihr ständiges Wachsen und ihre tiefe Überzeugungskraft Marcus Garvey. Er verkündete, daß der Tag der Erlösung näher rücken würde, wenn ein schwarzer König in Afrika gekrönt würde. 1930 wurde Negus Tafari König Äthiopiens, wurde Haile Selassie I, King of Kings, Lord of Lords, Conquering Lion of Judah, Jah Rastafari."

Burning Spear nimmt einen Zug von seinem Spliff, der seinen Lungen alle Ehre bereitet. Er ist inzwischen voll drauf und kaum mehr zu bremsen. Habe ich auch gar nicht vor. Roll another number, und ihr solltet euch inzwischen an die Einleitung zu "Door Peep Shall Not Enter" erinnern, wie es dort heißt: *"I and I son of the most High, Jah Rastafari. All hearts shall correspond and beat within the one harmony, sounds from the Burning Spear . . . "*

BS: „Ich bin kein Rassist, ich spreche nur die Wahrheit. Es gibt immer noch Sklaverei und Unterdrückung auf dieser Welt. Da kann ich nur sagen: 'ooh waah ooh waah . . .' Es ist die Geschichte der Sklaverei, die uns

Foto: Rainer Drechsler



Ich bin von Jah als Sänger geschaffen worden, seen?

heute noch erreicht. Wir können sie nur bezwingen, wenn wir uns in fester Gemeinschaft zusammenschließen und gemeinsam unsere Interessen vertreten.

Der sechste Spliff, falls ich mich nicht verzählt habe und ich gebe mir einen Ruck und starte den Versuch, den brennenden Speer nach den anderen Island/Jack Ruby Aufnahmen zu befragen.

Nach MARCUS GARVEY und dem dazugehörigen Dub GARVEYS GHOST (1975), hast Du 1976 MAN IN THE HILLS und 1977 DRY AND HEAVY eingespielt, letzteres Album sogar selbst produziert. Die Musiker, die dich auf diesen Platten begleiten, sind hauptsächlich von "Soul Syndicate". Wie habt ihr euch kennengelernt?

BS: „Soul Syndicate? Alle Musiker, mit denen ich spiele, werden immer nur "Burning Band" genannt. Sie sind die "Burning Band" aus Jamaika. Jeder, der die Platten hört, jeder, der in die Konzerte kommt, kennt sie. So einfach ist das. Seen."

Jack Ruby weiß, was ich unter "roots musik" verstehe. Er hat sich unter den Musikern umgehört, sie ausgewählt und eine Session mit ihnen arrangiert. Er hat alle Musiker ausgewählt, ich brauchte mich nur um die Bläsersektion zu kümmern. Ich nahm die Musiker um Dirty Harry (Tenorsax), nämlich Trommie (Posaune), Herman Marquis (Altsax) und Bobby Ellis (Trompete)."

Du hast einen Jugendclub in Jamaika. Wie lange gibt es ihn schon?"

BS: „Mein Jugendclub ist der größte 'Rasta Youth Club'. Wir beschäftigen uns seit sechs Jahren mit den Jugendlichen. Der Jugendclub heißt 'Marcus Garvey Youth Club' und wird durch die 'Burning Music Production' betreut. Ich bin der Manager. Wir befassen uns mit kulturellen Dingen, der Geschichte der schwarzen Bevölkerung und treiben viel Sport. Fußballspielen ist wie Musik, du fühlst deinen Körper, die Verbindung deiner Sinne und deiner Gefühle mit deinen körperlichen Ausdrucksmöglichkeiten.

Ich gründete den Jugendclub ohne finanzielle Mittel, das einzige Ziel war es, die Erinnerung an Marcus Garvey wachzuhalten. Ich war der erste jamaikanische Sänger, der die Bedeutung Marcus Garveys für das schwarze Volk wiederentdeckte. Ich war der erste, der über Marcus Garvey sang."

Es ist mir klar, daß Du durch Deine Gedichte eine Botschaft vermitteln willst. Über den Inhalt der Botschaft haben wir eine ganze Zeit gesprochen. Welche Rolle hat eigentlich die Musik? Ich finde nicht, daß es damit getan ist, sie als Transportmittel für die Texte zu benutzen.

BS: „Natürlich beschäftige ich mich auch mit der Musik, meiner Musik, Reggae-Musik. Die Musik kann dir alles mögliche geben, kann Kreativität freisetzen. Reggae-Rhythmen beinhalten so unendlich viel. Sie können dich trösten, sie können dich wieder fröhlich stimmen. Einige Arten von Musik sind nur dazu da, daß du ihnen zuhörst, sich dein Geist mit ihnen beschäftigt. Reggae hingegen ist Nahrung, Kleidung, die Musik gibt dir alles. 'Seen, you light up!' 'All things come through Spear and His Imperial Majesty and the work must be done.'"

Ein schöner Schluß. Mehr kann man nicht hinzufügen. Viele 'Spliffs' wurden während dieses Interviews ihrer natürlichen Bestimmung zugeführt, und es ist jetzt Zeit, daß sich Burning Spear wieder auf die Bühne begibt, um am Soundcheck teilzunehmen. Eine letzte Frage stelle ich noch, während Spear die Cover seiner LPs, die ich zum Interview mitgenommen hatte, mit Widmungen und "food for thought" versieht.

Zwei Jahre sind seit der letzten Studio-LP HAIL HIM vergangen. Ist eine neue Platte schon fertig?

BS: „Als nächstes wird in England ein Disco-Mix erscheinen, mit den Stücken "Feel The Whole World" und einer neuen Fassung von "Jah No Dead" auf der B-Seite. Die neue LP ist nicht fertig, es wird noch eine ganze Zeit dauern, bis ich sie veröffentlichen kann. Vielleicht nenne ich sie JAH SPIRIT. Das Titelstück "Jah Spirit" ist jedenfalls fertig gemischt, ansonsten mußt du dich noch gedulden. Soon come."

Es ist die Geschichte der Sklaverei, die uns heute noch erreicht. Wir können sie nur bezwingen, wenn wir uns in fester Gemeinschaft zusammenschließen und gemeinsam unsere Interessen vertreten.

Die bösen Schatten des "herb"-losen Sonnabends waren nun verflogen. Burning Spear hat am Sonntag nachmittag nachgeholt, was ihm die letzten Tage schuldig geblieben sind. Im Gegensatz zu den britischen Konzerten, wo man ihm den "Spliff" aus der Hand reißen und ihn auf die Bühne schubsen mußte, kommt er zur Rockpalast-Aufzeichnung freiwillig aus dem Umkleideraum hervor. Etwas wackelig auf den Beinen, dafür umso farbenprächtiger gewandet, ist Spear bester Laune und gibt eins seiner intensivsten Konzerte.

Unglaublich spontan und dennoch exakt trafen sich die "cross rhythms" der Band am Ende des jeweiligen "beat". Spears abstraktes Ras-scat-Singen, das orgiastische Dehnen vieler Schlüsselzeilen, interpunktiert von explodierendem Gelächter und dem Ringen um Atemluft machten es für die Burning Band nicht leicht, den "on the spot"-Improvisationen Winston Rodneys zu folgen.

Burning Spears Phrasierungen suchen in der Welt des Reggaes ihresgleichen, sie hauchen seinen Gedichten ein scheinbar überirdisches Leben ein. Ich kann mich für das hervorragende Konzert bedanken.

Nach dem Konzert führte ich mit D.D. noch ein längeres Gespräch über Free Jazz und harmolodische Musik. Das war sicherlich kein Zufall. So, light up the spliff and *keep the spear burning.* △

Foto: Adrian Boot

SOUNDS
Diskurs

Die jungen Achtziger, eintönig oder auch:

The Greedy Generation

Von Jonas Überohr

„hmhmhmmmhmmmmhmhmhmmmhmhmhmmmhmhm" (Bob Dylan)

Zuerst hab ich es ja für den Witz des Jahres gehalten, was ich in der Januar-SOUNDS zu lesen fand. Da empfahl auf der Briefseite Leser Rolf Thomas aus Marl ohne jegliche Häme dem Verfasser einer Plattenbesprechung, die besprochene Platte noch einmal, nun aber mit 45 Umdrehungen, abzuspielen und dann, vielleicht, eine neue Rezension zu verfassen.

Der Witz war in der Tat grandios. Der Rezensent hatte (vgl. SOUNDS 11/80, HEALTH AND EFFICIENCY von This Heat) einen wirklich bemerkenswerten Haufen Tiefsinn über eine versehentlich mit 33 Umdrehungen abgespielte und angehörte 45er Maxi-Single abgesetzt. Und das in aller Öffentlichkeit. „Zwei Stükke hat die Platte, auf jeder Seite eins." Spätestens über dieser gelungenen Beobachtung gingen mir dann aber doch die Überohren wieder auf. Vielleicht steckte dahinter ja mehr als nur der gute Witz, über den ich mich, schadenfroh, wie ich bin, gerade totlachen wollte.

Die Redaktion, weltgewandt und -offen, hatte den peinlichen Fehler nicht nur zu-, sondern sogar bekanntgegeben (es hätte schließlich bei ihr gelegen, die Sache großzügig zu übergehen) und bereitwillig nach dem Messer gegriffen, das Rolf Thomas ihr als Strohhalm entgegenhielt und rannte ihm voll hinein, indem sie bestätigte, „daß sowas (leider!) schon mal passieren kann".

Wir Konsumenten, die wir jeden, aber auch wirklich jeden Scheiß fressen, den man uns vorsetzt, wir sind die Dussel.

Ach! – ??? – Aha!

Wenn das wahr ist, und die Redaktion muß es ja wissen, dann ist offenbar nicht der bedauernswerte Verfasser jener Rezension der Dussel, sondern wir, die bedauernswerten Konsumenten einer Musik, die man ohne daß es irgendeinen Unterschied macht bezüglich des Hörvergnügens und des Tiefsinns, den man ihm abzwacken kann, wir Konsumenten, die wir jeden, aber auch wirklich jeden Scheiß fressen, den man uns vorsetzt, wir sind die Dussel.

Das heißt, Überohr ist natürlich keiner.

Jedenfalls nicht in dieser Beziehung. Überohr hört sich nämlich die neuere Musik schon lange nicht mehr an. Er hat die neuesten musikalischen Entwicklungen einfach überhört und gut verpennt. Was in den letzten Jahren in SOUNDS musikalisch ver- und gehandelt wird, das geht ihm über seinen Horizont. Es interessiert ihn auch nicht mehr. Er ist da der Ansicht aller alten Fürze, er hätte das alles schon mal gehört, und was davon er noch nicht gehört hätte, das brauche er sich nun auch nicht mehr anzutun.

Damit wären wir bei der neuen Welle.

Mit den Wellen ist das ja so eine Sache. Jede, die daherkommt, behauptet, sie wär die neue, dabei ist sie bloß die nächste nach der letzten. Und die sah auch schon genau so aus wie die hier. Trotzdem, es gibt natürlich Fortschritte. Als es mit dem Rock'n'Roll anfing, beherrschten die meisten Gitarristen höchstens die berühmten drei Akkorde, und eine neuere musikalische Richtung tendiert wohl dahin, diesen Zustand wiederherzustellen. Aber das ist natürlich kein Fortschritt. Es ist, nein, ein Rückschritt ist es eigentlich auch nicht, eher eine Rückkehr. Vielleicht sogar Heimkehr. Den Fortschritt sieht Überohr aber bei jenem Musiker aus der New Yorker Szene, ich hab seinen Namen vergessen, der was davon hermacht, abendfüllende Konzerte vor ausverkauften Häusern mit zwei Tönen zu bestreiten.

Das ist mal ne Sache mit Zukunft. Denn mindestens einer von diesen zweien ist ja wohl entbehrlich, und vielleicht könnte es Sache eines SOUNDS-Diskurses sein zu klären, welcher das ist. Ungefähr in dem Sinne, wie es sich in der Plattenbesprechung, von der dies alles seinen Ausgang nahm, liest: „minimal music im besten Sinne: sie besteht im wesentlichen aus einem Dauerton, der über 20 Minuten hinweg langsam verändert wird." Warum nicht gar? Mit einem Ton hat die ganze Musik angefangen, und da sollte es nur billig sein, daß sie nach mehrtausendjährigem Umweg zu ihm wieder zurückfinden darf. Schon vor gut zwanzig Jahren hat es Maler gegeben, die mit einer einzigen Farbe ganze Bilder gemalt haben, und Überohr hält Yves "le monochrome" Klein noch immer für einen der bedeutenderen Künstler der letzten Jahrzehnte. Der entsprechende Durchbruch zur Monotonie steht der Musik also immer noch bevor.

Möglich gemacht wurden derlei Durchbrüche und Mißverständnisse natürlich durch die technische Entwicklung, die es erlaubt, vorwärts

gespielte Musik auch rückwärts anzuhören. Alles weitere war dann bloß noch Sache eines flinken Eno, der ja auch so eine Art Genie ist. Nachdem also schließlich so gut wie alles möglich geworden ist, hat, scheint mir, eine Zwei-Ton-Performance die historische Notwendigkeit auf ihrer Seite, und daß sie einen Saal zum Kochen bringt, wie Überohr in SOUNDS gelesen hat, gibt ihr historisch sogar recht. Offenbar macht New Wave eine Musik, die man gar nicht mehr zu hören braucht, um zu wissen, wie toll sie ist.

Vielleicht ist sie trotzdem überflüssig. Man muß ja nicht alles machen, was man machen kann. In derselben SOUNDS-Nummer, in der auch der Leserbrief des Rolf Thomas steht, hat Überohr ein bemerkenswertes Statement eines ihm sonst unbekannten Musikers von der ihm sonst unbekannten Gruppe Throbbing Gristle gefunden. „Wir brauchten keine Rebellion, wie sich etwa viele Punks das vorstellen, durch Konfrontation mit der Staatsmacht etwa. Das ist sekundär. Was ich mir vorstelle, ist eine *alien culture*, eine fremdartige Gesellschaft mitten in der Gesellschaft, die langsam von innen kommt. Sieh dir die Leute an, die zu unseren Konzerten kommen: Sie sehen unauffällig aus und wohnen in Suburb-Appartments. Aber sie denken und leben in einer anderen Weise, die sich die Herrschenden nicht erklären können . . ."

Wenn das nur stimmt! Es gibt trotzdem zu denken. Zu Überohrs Zeiten hieß das Ding *counter culture*, Gegenkultur, und verändert hat sich seines Erachtens bloß der Habitus. Wir sahen damals halt nicht unauffällig aus, eher das Gegenteil, und wir glaubten auch nicht an die Möglichkeit, die bestehende Gesellschaft von innen her zu verändern.

Wir setzten auf das Randgruppenkonzept. Wie Ed Sanders von den Fugs es ausgedrückt hatte: Der totale Angriff auf die Kultur muß von außerhalb des Systems vorgetragen werden, allenfalls von seinen Rändern her, von Kriminellen, Süchtigen, Farbigen.

Na schön, die Sache hat sich in der Praxis als Pleite erwiesen. Aber die Theorie war gut! Wer ahnt denn auch schon, daß die Süchtigen sich den Deubel um die Kultur scheren und bloß aufs Dope aus sind, das es da geben soll. Das andere Konzept, der lange Marsch durchs Innere, das waren Dutschke und die linken Studenten. Herausgekommen ist dabei auch nicht viel mehr. Ein paar Berufsverbote für linke Lehrer und ein paar Anpassungsjobs für nachmalige SPD-oder Gewerkschaftsfunktionäre. Die Gefahr der Anpassung allerdings besteht bei dieser neuen *alien culture* nicht mehr, denn angepaßt sind sie schon, und zwar nicht nur äußerlich. Fragt sich bloß, wo die Veränderung bleibt. Vielleicht liegt sie ja in den Konsumgewohnheiten. Schließlich, sie gehen zu Konzerten der Throbbing Gristle anstatt zu solchen der Rolling Stones. Die aber hatten den Throbbing Gristle zumindest das voraus: "Street Fighting Man" ist wirklich ein Hit gewesen und drückte zumindest für einen historischen Moment die Gefühle einer ganzen Generation aus. Die ist inzwischen alt und kahl und fett geworden. Aber ich wage die Prognose, daß die zornigen und anpassungswilligen oder - unwilligen jungen Leute von heute so in zehn, fünfzehn Jahren, wenn sie es bis dahin überhaupt schaffen, genau das geworden sein werden: alt und kahl und fett.

Aber das braucht uns ja nicht zu jucken.

Was uns juckt, das sind die miserablen Zustände im Heutigen, das sind Dreck und verstopfte Städte und AKWs und Wohnungsnot und Inflation und Arbeitslosigkeit und Langeweile und was weiß ich. Da muß Überohr euch aber doch sagen, daß wir daran selber schuld sind und daß die einstige Überflußgesellschaft mit den jungen Leuten von heute sich genau den Nachwuchs hergestellt hat, den sie verdient, schrottreif, aber Ansprüche bis zum Geht-nicht-mehr. Sie wollen nicht nur alles HABEN, was sie sehen, sie wollen auch ALLES haben, was sie sehen, und das ist, finde ich, denn doch ein bißchen viel. Weil, soviel gibt es gar nicht, und Geben gilt ihnen, für die Überohr an dieser Stelle die Bezeichnung *greedy generation*, die gefräßige Generation, vorschlägt, sowieso als Fremdwort.

Ich meine, einerseits können sie nicht dafür, weil man sie so gemacht hat. Andererseits, meine ich aber, können sie sehr wohl dafür, weil, daß, was zuviel ist, zuviel ist, jeder begreifen müßte. Und sie begreifen es auch ganz gut. Bloß wahrhaben wollen sie's nicht. "He, Boß, ich brauch mehr Geld", dieser Schlagertitel trifft's ganz gut, was ich mit der Gefräßigkeit dieser Generation meine. Er braucht's nämlich gar nicht, er kriegt bloß seinen Hals nicht voll.

Meines Erachtens ist der schlimmste Überfluß, der bei der Überflußgesellschaft herausgekommen ist, der Überfluß an Konsumenten. Logisch, denn irgendwer muß ja den ganzen Überfluß auffressen. Überfluß kommt von Überfluß. Überfließen. Überflüssig. Es ist einfach zuviel davon da. Wir ersticken im Überfluß, und da wird er dann auf der Stelle zum Müll. Leider haben wir es noch nicht soweit gebracht wie einige Termiten-Arten, die uns an Intelligenz wahrscheinlich überlegen sind. Die fressen ihre eigene Scheiße und gedeihen dabei bestens. Für unsereins homo sapiens (was fürn Witz, diese Bezeichnung) muß es natürlich was Besseres sein.

Wir kriegen den Hals nicht voll, und mit "wir" meine ich jetzt nicht die anderen, sondern mich und dich und deinen Freund und jeden einen von uns allen.

Das Verrückte dabei ist nicht einmal, daß drei Viertel (oder zwei Achtel, ist ja auch egal) der Menschen hungern, während der Rest sich überfrißt; das Verrückte ist vielmehr, daß der übernährte Teil der Menschheit, also wir, auch nicht satt wird. Wie gesagt, wir kriegen den Hals nicht voll, und mit "wir" meine ich jetzt nicht die anderen, sondern mich und dich und deinen Freund und jeden einen von uns allen. "AKW – nee", "Atomkraft – nein danke". Ist ja alles prima. Da sind wir alle dafür. Aber wie ist es mit der Beschränkung im Verbrauch von Elektrizität, sind wir da auch dafür? Die zwei gehören doch zusammen.

Es gibt keine "alternative" Energie, die die Atomkraft ersetzen könnte. Sonne, Wasser, Wind, das bringt's alles nicht. Jedenfalls nicht, wenn die derzeitigen Konsumgewohnheiten beibehalten werden sollen. Gegen die Kernenergie hilft einzig und allein der radikale Verzicht. Nicht bloß der Verzicht von ein paar Freaks, sondern der Verzicht aller. Und nicht bloß der Verzicht auf Elektrizität, insofern als euer Elektrorasierer oder euer Plattenspieler Strom verbraucht, sondern der Verzicht auf solche Produkte wie Elektrorasierer und Plattenspieler und Musik-Kassetten und auf überhaupt so gut wie alles in dieser unserer Zivilisationsgesellschaft, was bloß zum Konsum hergestellt wird und zu seiner Herstellung Elektrizität verbraucht. Und da ja in der Industriegesellschaft so gut wie alles bloß zum Konsum hergestellt wird, bedeutet es zuletzt halt auch den Verzicht auf Industrie, nämlich aufs Produzieren nach heutiger Art, und da gibt es dann reichlich Arbeitskräfte "freizusetzen", und schon stehen wir wieder vor der Gretchen-Frage. Was ist denn nun mit der Revolution?

Glücklicherweise gäbe es für die freigesetzten Arbeitsmenschen reichlich zu tun. Überohr hält es nämlich inzwischen für eine höchst bedauerliche Entscheidung, daß die Alliierten seinerzeit nach der Niederlage Groß-Deutschlands darauf verzichteten, den sogenannten Morgenthau-Plan in die Tat umzusetzen. Hätten sie das gemacht, wir wären heute fein heraus. Deutschland wäre Ackerland mit ein bißchen Handwerk und Klein-Industrie, allenthalben wehte die gesunde Landluft, und wir, wir liefen alle in Holzschuhen herum, und Schweißfüße gäbs nicht.

Wär doch schön, AKW-Gegner, nicht? – Aber leider haben sie uns dann ja für ihre Nato gebraucht, und da stehen wir nun und stinken ganz gotterbärmlich aus unseren schicken Stiefeln und unersättlichen Hälsen. △

Obwohl die Red. mit der Tendenz dieses Diskurses ganz und gar nicht übereinstimmt, haben wir ihn gedruckt. Zeigt er doch überdeutlich, wie die Standpunkte ehemals scharfsinniger und wichtiger Leute (Jonas Überohr kommentierte vor Jahren in einer regelmäßigen Kolumne in SOUNDS den Gang der Dinge in der Rockmusik und drumherum) allein dadurch nicht nur antiquiert werden, sondern richtiggehend an der Sache vorbeischießen, ihr nicht mehr gerecht werden, weil sich eben diese Leute "ausgeklinkt" haben. Jonas Überohr lebt seit Jahren völlig zurückgezogen auf dem Land; die kulturellen Vorgänge – Thema unserer Zeitschrift und vor allem des Diskurses, in den er sich plötzlich wieder einklinkt – scheint er nur über oder durch die Lektüre von SOUNDS zu rezipieren. Sein Beitrag beweist, daß das allein nicht reicht. Denn wer sich entzieht, darf sich nicht wundern, wenn sich Entzugserscheinungen zeigen – auch auf dem Gebiet geistiger Auseinandersetzung.

Denn wie heißt es schon im SOUNDS-Diskurs 12/80: „. . . der Satz 'alles schon mal dagewesen' gehört zum reaktionärsten Gedankengut, das dieser Planet gesehen hat. Er blockiert das Leben selbst und sollte jeden Tag auf's Neue widerlegt werden."

FILME

David Lynch
Der Elefantenmensch

Von Eric Oluf Jauch

Wenn du mit ihm bei Kaffee und Milkshake über Gott, die Welt und das Kino plauderst, wird er dir vielleicht erzählen, daß er ägyptische Hieroglyphen liebe, den deutschen Schwarz-Weiß-Expressionismus, Art Deco, Los Angeles und den Midwest. Daß er industrielle Landschaften aufregend und abenteuerlich fände und keine Skrupel hätte, eine Katze von eigener Hand zu sezieren, um den natürlichen Zersetzungsprozeß des Todes zu beobachten.

David Lynch, 34, ist Regisseur des Kultfilms "Eraserhead". Nach seinem verstörenden, bestürzenden, alptraumhaften, zuweilen ekelerregenden Erstling ist nun sein zweiter Streifen in unseren Kinos. "Eraserhead" und "Der Elefantenmensch" verhalten sich zueinander wie Plus und Minus derselben kinematographischen Ambition.

"Eraserhead" war eine surrealistische, vieldeutige Horrorvision, ein Film der Schockeffekte, billig hergestellt und verbal kaum zu beschreiben. "Der Elefantenmensch" erzählt dagegen mit konventionellen dramaturgischen Mitteln eine wahre Geschichte. Die Produktion war relativ aufwendig (im Vergleich zum Erstling) und hält sich erstaunlich exakt an die überlieferte Wirklichkeit.

"Der Elefantenmensch" erzählt die Geschichte eines Monsters, das seiner Umwelt menschliches Empfinden abverlangt. (SOUNDS-Leser werden sich an die Broadway-Version mit David Bowie erinnern; der Film distanziert sich im Vorspann jedoch von dieser "oder irgendeiner anderen literarischen Vorlage".) Es ist ein Lichtspiel über die Erniedrigungen und Qualen dieses Freaks, über Unschuld und Staunen, Glückserwartungen und Freude; eine Story von beunruhigender Intensität über einen körperlich verwachsenen Mann, der äußerlich nur noch eine fleischige Masse, eine formlose, menschlich funktionierende Apparatur darstellt. "Stellen Sie sich vor, wie es ist, ein Wesen zu sein, mit normalen menschlichen Gefühlen, eingeschlossen in einen unmenschlichen Körper. Stellen Sie sich vor, jedes Gesicht, das Sie sehen, wendet sich erschreckt und angeekelt vor Ihrer Erscheinung ab" – mit diesem schrecklichen Gedankenspiel wirbt der Filmverleih in den Kinoanzeigen.

John Hurt als Merrick – intensiv, schonungslos, schwarz/weiß

Denn John Merrick, der "Elefantenmensch", ist nicht etwa geistesgestört, sonden empfindet normal und sensibel. Als Ausstellungsstück wird er auf Jahrmärkten für Kleingeld zur Schau gestellt, wird – gemäß der Erkenntnis Lynchs, daß "sich die Menschen auf einer Leiter befinden, jeder auf einer anderen Sprosse" – von den Ärmsten der Armen verlacht und verspottet, von Kindern bespuckt und verprügelt.

Lynchs Film basiert auf den Erinnerungen jenes Arztes, der Merrick eines Tages fand, aufnahm und ihm ein Kämmerchen im rückwärtigen Trakt seines Krankenhauses einrichtete. Lynch führt uns seine tragische Titelfigur mit schonungsloser Direktheit vor Augen, zwingt den Besucher zum Hinsehen und ruft schließlich nicht nur unser Mitgefühl ab, sondern weckt tatsächlich eine zunächst unglaubliche Zuneigung zu dem monströsen Mann.

Seine ungewöhnliche und bedrängende Intensität erreicht Lynchs Film durch die bewegende Story, die vorzügliche Darstellung (Titelrolle John Hurt) und die perfekte Maske. Daß der Streifen zudem zu einer beeindruckenden Beschreibung des viktorianischen London geriet, verdankt er Lynchs Interesse für die Bilder der Slums und Industrielandschaften und den brillanten (von den Horrofilm-Regisseur Freddie Francis fotografierten) schwarz-weiß Milieuzeichnungen.

Für David Lynch ist der "Elefantenmensch" folgerichtig eine "Liebesgeschichte auf mehreren Ebenen": Einmal zwischen Merrick und seinem "Besitzer", die für ihren Lebensunterhalt voneinander abhängig sind. Zum anderen zwischen dem "Elefantenmenschen" und seinem Arzt, der wegen seiner Bemühungen um Merrick mit den Berufskollegen in Konflikt kommt, weil die Schikkeria des 19. Jahrhunderts den Außenseiter nur als Zirkus-Freak akzeptiert.

Woody Allen
Stardust Memories

Von Diedrich Diederichsen

Der überschätzte Komiker (Jerry Lewis konnte er noch nie das Wasser reichen) und leidlich talentierte Regisseur hat versucht, mit dem einen das andere zu lösen. "Stardust Memories" ist ein FilmKUNSTwerk des Regisseurs Allen in geradezu klassischer, von absurdem Theater, Surrealismus etc. beeinflußter 50er Jahre-Manier (natürlich schwarz/weiß) über das/die Leiden des Komikers Woody Allen, den Kritiker, Fans und anderes Superstar-Gedöhns belästigt und den keiner ernst genug nimmt oder

richtig versteht, weil er lieber Künstler als Hanswurst wäre.

Mit viel Mühe und höchst perfekt richtet Allen wieder einmal seine anachronistische Welt aus jüdischer Intellektualität, bärtigen Psychoanalytikern, Jazz und den anderen unvermeidbaren Requisiten einer vagen Vergangenheit ein und verläßt sich dabei ganz auf die Wirksamkeit einer perfekt reproduzierten Ästhetik von früher.

In "Manhatten" war das kokette Spiel mit anachronistischem Kino und Bewußtsein noch überzeugend als solches kenntlich gemacht, und damit sinnvoll. Anders in "Stardust Memories". Obwohl es keinen Hinweis gibt, wann der Film spielen soll, ist klar, daß die Historizität der filmischen Form an keiner Stelle reflektiert oder in Frage gestellt wird, denn all die verschiedenen Dimensionen, Ebenen, die die Handlung kennzeichnen, haben keinen Einfluß auf ihre Vermittlung. Im Gegenteil: Gerade das exzessive Spiel mit Träumen, Visionen, Zurücknahmen von Handlung ist neben der sehr dekorativen Ausnutzung der Schwarz / Weiß - Ausstattung selbst zur Form geworden.

Diese Form, das permanente in-Frage-Stellen von erzählter Wirklichkeit, hat ihren historischen Platz. Sie stammt aus einer Zeit, in der die Menschen eine gewisse Art von Problemen hatten, die sie, heute nicht mehr haben. Auch Woody Allen hat solche Probleme heute objektiv sicher nicht. Seine wahren Probleme romantisiert er, indem er sie in einer geschlossenen nostalgischen Ästhetik auslebt. Unreflektiert, also ohne zu wissen, was er tut.

Soll er. Aber ohne mich.

Robert van Ackeren Deutschland privat

Von Inge Berger

Robert van Ackeren schrieb letztes Jahr in einer Filmkritik: „Es ist eine Wahrheit, daß man meist nur vor dem erschrickt, was man gezeigt bekommt, aber nie davor, was man selber denkt." An seinem Film "Deutschland privat" erschreckt vor allem, was er zu den Super-8-Filmen gedacht hat, die man ihm gezeigt hat. Und wenn er schon mit der Wahrheit kommt: der Filmtitel ist eine Lüge – "Deutschland privat" ist nicht Deutschland privat.

Diese "Anthologie des Volksfilms" versammelt Super-8-Filme bundesdeutscher Familien aus den letzten zehn Jahren und verspricht, "die geheimsten Wünsche, die wichtigsten Ereignisse, die schönsten Augenblicke im Leben der Deutschen" zum "Kinoereignis" zu machen. Die "Filme aus dem Schatten der Heimeligkeit" sind in zwei Unterkategorien geordnet: die erste, bezeichnet "privates Deutschland", enthält Aufnahmen von Weihnachts-, Hochzeits- und Geburtstagsfeiern, Ferienreisen und Alltagsbegebenheiten, die von den Hobbyregisseuren zum Teil in Spielhandlungen angelegt und mit Vor- und Nachspann versehen wurden; die zweite, das "heimliche Deutschland" zeigt das, was in Sexblättern unter der Rubrik "Fotografieren Sie Ihren Liebling" geführt wird, in bewegten Bildern.

Minutiös kalkuliert für's WG-Publikum

Die ca. 240 Familienfilm-Stunden, die Ackeren mit der Kleinanzeige "Renommierte Filmfirma sucht private Super-8-Filme" zusammenschnorrte, kürzte er auf Spielfilmlänge, gab ihnen sachlich anmutende Zwischentitel ('Hausfrau T!') um Repräsentativität des Ausgewählten zu suggerieren, und unterlegte sie mit Musik, die über die Filme sagen sollte, was sie wirklich seien; so zum Beispiel einen kleinen Spielfilm, in dem ein Vater sein neues Auto präsentiert mit Reklame-Muzak und einen Spanienurlaubsfilm mit Klängen aus der Gefrierkostwerbung.

Verraten wird nicht, wieviel Einfluß die Amateurfilmer auf diese Bearbeitungen nehmen durften, und nicht, unter welchen Bedingungen sie die Kommentare zu ihren Filmen sprechen mußten; aber zu lesen ist, was die Profis von dem Material wollten: sie weiden sich an der Exotik dessen, was sie als Realität bezeichnen (die Authentizitätssignale waren durch das aufgeblasene Kleinformat von vornherein gesichert), um sich hinterher billig der Entlarvung geheimster Wünsche zu rühmen und hämisch die Manipuliertheit der Schmalfilmästhetik zu denunzieren. Es ist ja nichts einzuwenden gegen "Sammelleidenschaft" und auch nicht dagegen, daß einer mal den ungenutzten Schatz der Privatkunst hebt, aber er sollte es doch zu verhindern wissen, daß die großen Illustrierten damit ihre schmutzigen soziologischen Witze reißen können.

Von Xao Seffcheque

Ein minutiös genauer Kalkulator, dieser van Ackeren. Mit einem trefflichen Riecher für das Wahre, Schöne, Gute hat er aus einem Fundus bundesdeutscher Super-8-Filme die vortrefflichsten ausgewählt, um sie nach vollzogener dramaturgischer Überarbeitung seinem staunenden WG-Publikum vorzeigen zu können. Und ob er die Lacher auf seiner Seite hat, unser kluger Regisseur, wenn eine lustig-spitzbäuchige Hausfrau mit der neuen Beate-Uhse-Kreation mit zackig-ungelenken Bewegungen ihre Dessous wechselt und dieser Chamäleonhafte Vorgang noch dauernd von frechen und dümmlichen Frivolitäten unterbrochen wird.

Oder wenn ein Kneipenkellner in rüschenverziertem Morgenmantel, beflügelt vom eigenen Sprachpathos – das Leben als solches, kennt man ja, neee – sein Frühstück zelebriert wie eine kultische Stammeshandlung.

Ja, das ist schon sehr, sehr lustig. Und wie feinsinnig und zuvorkommend von van Ackeren, daß er beim geschätzten Publikum niemals das Gefühl aufkommen läßt, daß diese Amateurfilme auch von den Betrachtern selbst stammen könnten, daß hunderte Bewegungen und Handlungen, die in den "klassischen" Streifen wie "Familienchronik", "Weihnachten '73", "Sado-Masoch", "Unser Spanienurlaub" etc. immer wieder auftauchen, von ihnen auch x-ten Male vollführt werden.

So führt der Maestro seine Schüler mit sicherer Hand in das Land des schleimigen Voyeurismus, reduziert seine eigene Funktion scheinbar auf das Betätigen des 8-mm-Schließmuskels, läßt sie teilhaben am großartigen Gefühl der Überlegenheit gegenüber diesen primitiven, spießigen Figuren.

Und das Publikum giert danach, die eigene Dummheit und Stumpfheit explizit zu erleben, die Bestätigung seiner Vorurteile gegenüber dieser beschissenen Gesellschaft mit ihrer schlatzigen Falschheit in Quelle-Color zu erhalten. Schon immer wußte man, daß der Deutsche sein Auto mehr schätzt, als den Rest seiner Familie, daß er lieber einen fertigen Film über die Schönheiten Granadas kauft, als den mühevollen Weg dorthin von seinem Campingplatz aus einzuschlagen, daß er in den letzten Jahren mehr und mehr gelernt hat, Szenen aus Abenteuer- und Porno-Filmen nachzustellen – Gut, daß *wir* anders sind. Fast möchte ich behaupten, daß dieser Film auch marketingmäßig von langer Hand vorbereitet wurde. Mit ziemlicher Treffsicherheit auf ein "Alternativ-Publikum" zugeschneidert, daß sich auf diese Weise von den persönlichen Schwierigkeiten ablenken lassen kann und dem das subtile "Herrenmenschentum" van Ackerens butterweich über die käsigen Buckel läuft.

Abgesehen davon, daß einige Filme für mich echten künstlerischen Wert besitzen wie eingangs erwähnter Stripfilm oder das Kult-Frühstück, würden mich vor allem auch jene Filme interessieren, die *nicht* Verwendung fanden. Spätestens dann wäre dieser deutsche Filmfritze und Psycho-Hai seines hinterhältigen Scharlatanentums überführt. Erspart Euch diesen Film, besucht lieber Eure Freunde bei der nächsten Super-8-Familien-Session!

Andrzej Wajda Ohne Betäubung

Von Eric Oluf Jauch

Thema von Wajdas neuem Film ist die Auseinandersetzung mit der Verpflichtung zur Wahrhaftigkeit, Schauplatz das Redaktionsbüro einer großen Zeitung, Hauptdarsteller ein Reporter, ein

Spezialist für Außenpolitische Angelegenheiten.

Jerzy Michalowski (polnisch-massiv und grüblerisch: Zbigniew Zapasiewicz) kommt von einer seiner vielen Auslandsreisen nach Warschau zurück; das Fernsehen zeigt gerade eine bunte Talkshow mit ihm in der Hauptrolle zur besten Sendezeit. Frau und Tochter erwarten den zufriedenen Familienvater am Flugplatz.

Doch die Idylle trügt: Der liberale Journalist verliert nach einer politischen Auseinandersetzung mit einem systemkonformen Kollegen, "einer Null mit einer Brille", nacheinander Job und Ehefrau. Wajda, der in seinem zwei Jahre alten Film (inzwischen entstand der politisch ungefährliche "Dirigent") nicht nur die Wechselwirkung zwischen Politik, Beruf und Privatleben darstellen will, sondern in bewährter Methode zuweilen auch Privates zeigt und Politisches meint, läßt Michalowski vor dem Scheidungsrichter erleiden, was man vorher schon vom gegnerischen Anwalt erfahren hat: „Ich muß Ihnen aus meiner Erfahrung sagen, daß man jedem von uns jederzeit alles nachweisen kann."

Andrzej Wajda beschäftigt sich diesmal also nicht mit der Vergangenheit – auch nicht mit der jüngsten Vergangenheit wie in "Der Mann aus Marmor" –, sondern mit der polnischen Gegenwart. Er hat, um den Kultur-Polit-Apparat seines Landes zu unterlaufen, eine Art "zeitgenössische Anna Karenina" (wie Wajda selbst einmal sagte) inszeniert. Er hat aber auch (durch die in den Mittelpunkt gerückte aberwitzige Gerichtsverhandlung) eine höhnische Darstellung üblicher Manipulationstechniken abgelichtet, wie sie deutlicher nicht ausfallen konnte. So entbehrt Wajdas Schilderung des unaufhaltsamen Verfalls dieses aufrechten Mannes nicht einer sarkastischen Note, wenn der Film mit dem verkohlten Grinsen Michalowskis auf der Totenbahre endet.

Der Regisseur, der wie sein Held "ohne Betäubung", "mit Wut und verbissenen Zähnen" seinen Film inszenierte und Politik (bzw. das, was die "Realpolitiker" daraus machen) als hureös beschimpft, zeigt eine Zivilcourage, nach der man anderswo lange suchen muß. Das sollten jene Kritiker bedenken, die dem spröden Film übelnehmen, daß er seine politisch-ideologischen Überlegungen in eine private Geschichte einbettet.

Rudolf Thome Berlin Chamissoplatz

Von Inge Berger

Rudolf Thomes letzter großer Spielfilm "Beschreibung einer Insel" beginnt mit einer selbst für diesen langen Film sehr langen Einstellung vom Boot aus auf die sich langsam nähernde Insel. Im Verhältnis zum kürzeren "Chamissoplatz" ist auch hier die erste Einstellung sehr lang: Über den Dächern von Kreuzberg kreisend schraubt sich die Kamera langsam in eine der Häuserschluchten bis hinunter auf dem Chamissoplatz.

Jede Minute ein Genuß

Ein Tag im Sommer 1980. Unter Plastikplanen geschützt vor dem Nieselregen spielt die Berliner Spontipunkband Evi und die Evidrins den Titelsong des Films. Der Platz ist mäßig bevölkert, einige schauen auf die Gruppe, die Kamera folgt einem Mädchen mit Videogerät (Sabine Bach). Sie wird einen Architekten interviewen (Hanns Zischler); er soll die Gegend sanieren, sie ist dagegen und darum in der Mieterinitiative; aber sie werden sich verlieben; er wird in ihrer kleinen Kreuzberger Wohnung ins Bett kriechen, sie wird in seiner Schönerwohnen-Wohnung Rotwein trinken; sie werden sich ihre vergangenen Beziehungen erzählen und sich mit "guten Mogen, mein Geliebter", "guten Morgen, meine Geliebte" wecken; er wird für sie über Dächer krackseln und in den kalten Wannsee springen, sie wird sich für ihn mit den Initiativlern prügeln.

Wie aus der Beschreibung einer Insel die Beschreibung einer Gruppe junger Leute wurde, die versuchen, das Projekt "Beschreibung einer Insel" durchzuführen – ein wundervoll realistischer Film über Menschen von heute mit Interesse an ethnischen Minderheiten und Wohngemeinschaftskonflikten, die offen ausgetragen werden – wird aus der Beschreibung eines Sanierungsgebietes, eine Liebesgeschichte von heute, wie sie besser nicht erzählt werden könnte. Es scheint, als würde der Film seine Protagonisten in ihrem Leben besuchen ohne zu stören: sie telefonieren, reden mit Freunden, mit Kollegen, essen in einer Wohngemeinschaft Spaghetti, sehen sich eine Warhol-Ausstellung an, stromern durch Berlin, setzen sich mit alten Beziehungen auseinander, planen den großen Ausbruch, wie er zu einer Großstadtliebe gehört – "am liebsten würde ich einfach mit dir wegfahren". Entzückend einfach und normal und menschenfreundlich. Thomes Filme denunzieren nicht, was sie so offen zeigen.

Das Besondere ist die unübersehbare Mitarbeit der Schauspieler an der Gestaltung der Figuren – sie interpretieren nicht, sie weichen nur ein klein wenig ab von dem was sie sind – und die Sorgfalt und Behutsamkeit, mit der die Regie auf sie eingeht und die Kamera dem Treiben folgen läßt. Das Drehbuch muß genial gewesen sein, man merkt kaum, daß es eines gegeben hat: kein aufgesetztes Wort, kein Satz, der unnötig hinausginge über das, was zu sehen ist – einfach das, was ich in dieser oder jener Situation ungefähr auch gesagt hätte. Man kann sich zuhause fühlen in diesem Film, jede Minute ist ein Genuß, und es ist traurig wenn er zu Ende ist. Rudolf Thome hat vor einem Jahr gefordert: „und wenn man aus dem Kino kommt, muß man eleganter und selbstsicherer durch die Straßen gehen als vorher". Sein Film hat das auf jeden Fall erreicht.

Jean-Luc Godard Außer Atem

Von Diedrich Diederichsen

Dieser 1958 entstandene Film markiert den Beginn und definiert gleichzeitig den Mythos der Nouvelle Vague, jener neuen Welle von Filmen aus dem Lager der Kritiker der Zeitschrift "Cahiers du Cinema". Neben Godard sind die berühmtesten Vertreter Jacques Rivette, Francois Truffaut, Eric Rohmer, Claude Chabrol. Und wie es bei neuen Wellen nun einmal läuft, läßt die heutige Filmpraxis dieser Regisseure kaum noch die Gemeinsamkeiten erkennen, die sie damals verbanden.

"Außer Atem" ist insofern ein paradigmatischer Nouvelle-Vague-Film, als er wie kaum ein zweiter deutlich macht, was diese Generation von ihren Vorgängern unterscheidet. Schon als Kritiker hatten sie mit Konventionen gebrochen, hatten eine neue emphatische, von Emotionen und Bekenntnissen bestimmte subjektivistische Schreibweise in ihre Rezensionen eingeführt, die sich nicht in die Pseudo-Objektivität klassischen Feuilletons flüchtet, sondern (darin auch Wegbereiter des Rock-Journalismus) auch Theoretisches und Intellektuelles direkt aus den Quellen des Fantums speist.

Nie war er so wertvoll...

Fischer-Z
OVER GERMANY

Fischer-Z

»RED SKIES OVER PARADISE«

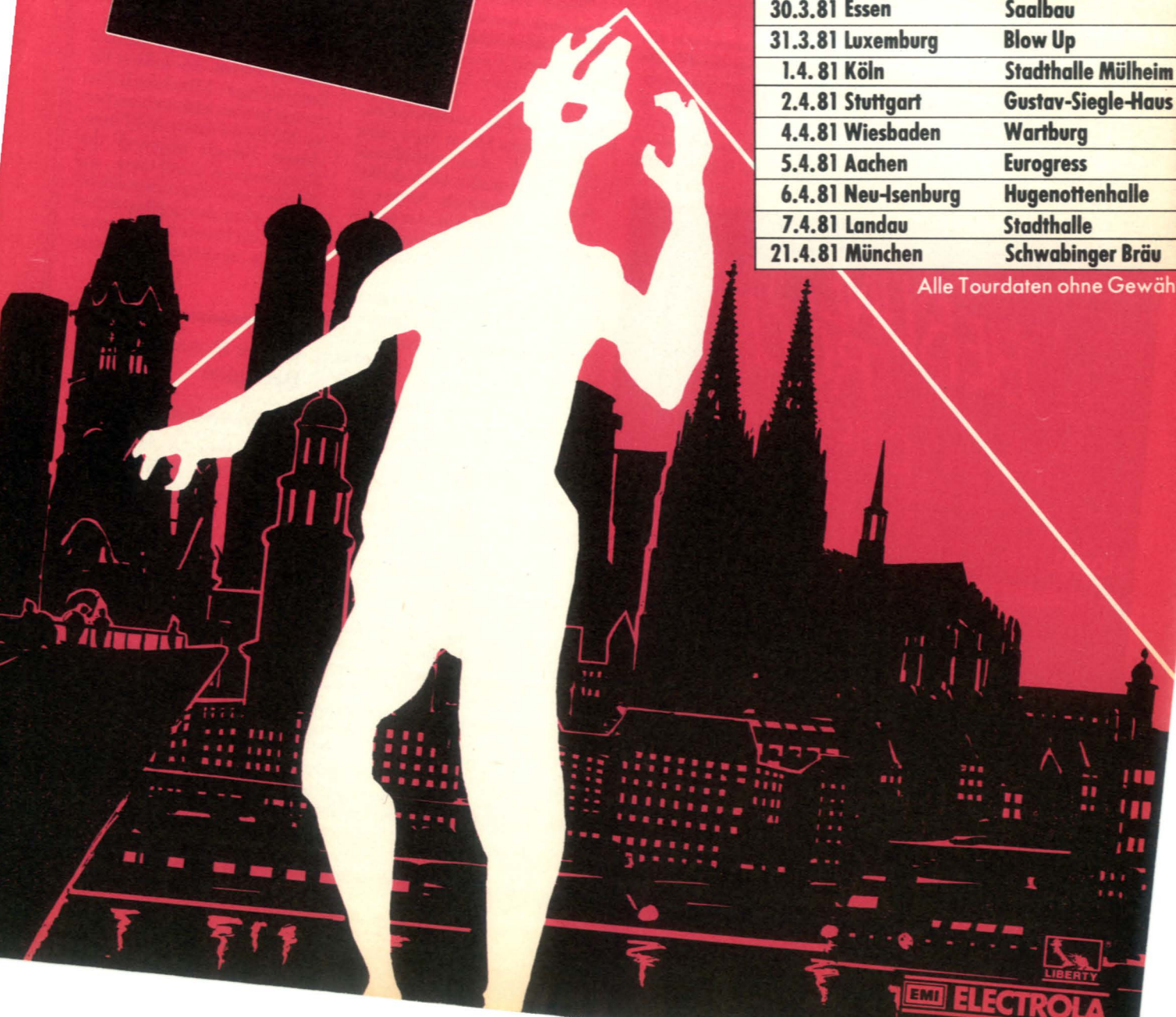
LP zur Tour:
„Red Skies Over Paradise"
LP: 1C 064-83 100
MC: 1C 264-83 100

EP zur Tour:
„Fischer-Z Over Germany"
12" EP, limited Edition
1C 062-83 101 YZ

ON TOUR:

23.3.81 Hamburg	Markthalle
24.3.81 Berlin	Metropol
26.3.81 Bremen	Aladin
28.3.81 Hannover	Rotation
30.3.81 Essen	Saalbau
31.3.81 Luxemburg	Blow Up
1.4.81 Köln	Stadthalle Mülheim
2.4.81 Stuttgart	Gustav-Siegle-Haus
4.4.81 Wiesbaden	Wartburg
5.4.81 Aachen	Eurogress
6.4.81 Neu-Isenburg	Hugenottenhalle
7.4.81 Landau	Stadthalle
21.4.81 München	Schwabinger Bräu

Alle Tourdaten ohne Gewähr



LIBERTY

EMI ELECTROLA

Die Filmemacher der Nouvelle Vague hatten einen Begriff vom Kino, seinen formalen Wirkungsweisen, seinen Produktionszwängen, seiner Ästhetik, bevor sie selber anfingen, Kino zu machen. Aber ein Godard wußte auch, daß man seine eigenen Filme nicht drehen kann, wie die, die einem die Lust zum Filmemachen gemacht haben.

Der desperate, aber charmante Gangster Belmondo (er war nie wieder so gut wie hier) verliebt sich in die amerikanische Studentin Jean Seeberg. Sie ist eine frühe Verkörperung der nachdenklichen modernen Frau: so kurzhaarig wie schön. „Es ist alles so kompliziert", sagt sie einmal. Oder sie fragt den pragmatischen Kriminellen Belmondo: „Kennst du Faulkner?" – Kennt er natürlich nicht. Er liebt sie und will mit ihr schlafen. Aber sie ist nun mal kompliziert. Also kurvt er mit ihr durch Paris. Situationen schaffen. Da verliebt es sich besser. Gemeinsam Autos klauen: der Kitzel der Gefahr. Man sucht Belmondo wegen Mord. Und die permanente Flucht, die schnellen eleganten, ständig wechselnden Autotypen schaffen das ideale Szenario der wild-nachdenklichen Großstadtliebe. Die Kamera ist außer Atem, andauernd, aber ohne zu schwitzen. Paris leuchtet von allen Seiten und die vielen jungen hübschen Existentialisten-Mädchen parliern auf den Boulevards. Die Intellektuellen und die Halbwelt tauschen sich in Café's aus. Jean Seeberg interviewt als junge Journalistin, eifrig und klug, einen amerikanischen Schriftsteller hinter Ray Ban-Sonnenbrillengläsern auf der Flughafenterrasse von Orly. Gespielt wird er von keinem anderen als dem Nouvelle Vague-Vorbild, dem genialen, amerikanophilen Regisseur Jean Pierre Melville. "Außer Atem" endet tragisch, tödlich. Aber auch dieses Ende ist ein fetischistisches Requisit des Cineasten Jean Luc Godard der Jahre 58/59. Klar, daß jede heutige Rezeption dieses Films, der jetzt wiederaufgeführt wird, von der Freude an der stimmig und geschlossenen Vermittlung eines bestimmten, heute bereits romantisierten Zeitgeists bestimmt wird. Aber "Außer Atem" zeigt auch, wie die kreative Aneignung der Filmgeschichte bei Godard Voraussetzung für seine späteren Innovationen war. Truffaut etwa, dessen Cinephilie von Anfang an einen etwas literarischen Beigeschmack hatte und der sich auch für die Bergmanns dieser Welt stets begeistern konnte, hat bis heute nicht die Souveränität erreicht, mit der Godard bei diesem, seinem ersten abendfüllenden Spielfilm Kino auseinandernimmt und wieder zusammensetzt: Verbrechen und Liebe als Inhalte demontiert, bzw. aktualisiert. Liebe als Liebesgeschichte, aber auch als pure Bewegung im Auto. Die Jungs kommen aus dem Kino und schwärmen von Jean Seeberg und die Mädchen von Jean Paul Belmondo. Und die Intellektuellen gehen ins Kasino. Begeisterung und Begreifen verschmelzen.

Russ Meyer Im Tiefen Tal der Superhexen

Von Xao Seffcheque

"Super Vixen" und "Blumen ohne Duft" waren die Filme, die den amerikanischen Kunst-Porno-Regisseur Russ Meyer auch bei uns zu einer Art Kult-Figur des gehobenen Titten- und Schwanz-Genres werden ließen.

Denn Russ Meyer zeigte nicht nur Fleisch ohne verhüllende Gewebe, er wußte auch drallen Sex mit spannender Action zu verbinden. Auf diese Art wurde man permanent zwischen Adrenalinstößen im eigenen Saft hin- und hergefetzt.

Da ich beim Besuch des neuen Meyer-Streifens den angenehmen Umstand für mich in Anspruch nehmen durfte, mit einer ausnehmend schönen und geistreichen Frau die mittleren Plätze der dritten Reihe zu teilen, wurde mir der inhaltliche Verfall des artifiziellen Pornos Meyer'scher Machart besonders stark bewußt . . . Die Handlung des Films reduziert sich auf ein Pärchen, dessen männliches Drittel aufgrund "psychischer" Störungen zur Ausübung eines "normalen" vaginalen Vögelns nicht mehr fähig ist und der Heilung auf verschiedene Weise sucht und einige sehr tolle Szenen auf einem Autoschrottplatz, der von einem schwarzen, eindeutig weiblichen Cater-Pillar gemanagt wird. Ansonsten wird gevögelt, geschnackselt, gebumst, geballert, geknallt, gerappst, geleckt, gestößelt und gefickt, was die erstaunlich gebaute Hauptdarstellerin Lamonia – übrigens eine, oder *die* Freundin Russ Meyers – aushält.

Nach ca. einer dreiviertel Stunde lösen sich kollektive sexuelle Erregung und Massenerektionen beim Publikum in gedehnter Langeweile auf, die Story schleppt den Zuschauer zwar noch recht und schlecht bis zum überkandidelten Finale, aber die dramaturgische Brillanz Russ'scher Frühfilme erwartet man vergeblich. Bleibt als Endprodukt dieser inhaltlichen Selbstkastration Meyers ein äußerst farbenprächtiger Mittelweich-Porno mit blöden Männern und etwa 100 Pfund Arsch und Titten, dessen Besuch aufgrund des Noch-immer-Kultur-Status des Streifens auch dem normalen Intellektuellen, dem gepflegten Softie und der bereits zu 73 %-emanzipierten modernen Frau gestattet ist.

Very beneath, very ultra

Stuart Rosenberg Brubaker

Von Werner Büttner

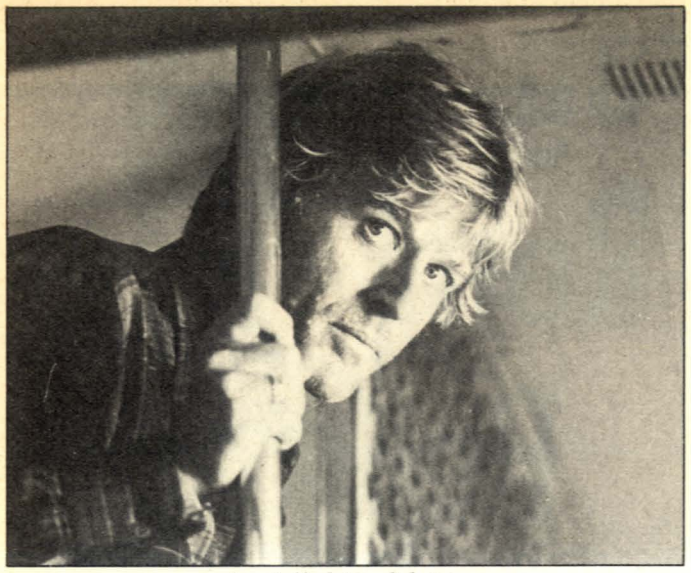
„Selbst wenn sich die bürgerliche Gesellschaft mit aller Glieder Zustimmung auflösete (z. B. das eine Insel bewohnende Volk beschlösse, auseinanderzugehen, und sich in alle Welt zu zerstreuen), müßte der letzte im Gefängnis befindliche Mörder vorher hingerichtet werden, damit jedermann widerfahre, was seine Taten wert sind, und die Blutschuld nicht auf dem Volke hafte" (Kant, Metaphysik der Sitten). Diese sog. Gerechtigkeitstheorie wird auch heute noch teilweise vertreten. Sie war ein Fortschritt gegenüber dem alten Grundsatz von "Auge um Auge, Zahn um Zahn" – auch wenn das auf den ersten Blick nicht einleuchtet. Heute hat sich jedoch zum größten Teil die Lehre von

BERLINER ROCK CIRCUS on tour

IDEAL MORGENROT
INSISTERS TEMPO
„Z"

15.3. BERLIN/Metropol
17.3./18.3. HAMBURG/Fabrik
19.3. BREMEN/Aladin
20.3./21.3. HANNOVER/Rotation
22.3. HERFORD/Scala
23.3. NEU ISENBURG/Hugenottenhalle
24.3. DÜSSELDORF/Mensa
25.3. MÜNCHEN/Schwabingerbräu
26.3. MANNHEIM/Rosengarten

Tourneeleitung: ALBATROS CONCERT BERLIN 313 77 77



Robert Redford: Man liebt Meute

der Zweckstrafe durchgesetzt. Die Strafe hat den Zweck, auf die Allgemeinheit zu wirken und durch die Bestrafung des Täters andere Personen von der Begehung strafbarer Handlungen abzuschrecken (Generalprävention, Vorbeugung im Allgemeinen), oder aber auf den Täter selbst zu wirken, zu erziehen, zu bessern oder doch zumindest vor der Begehung weiterer Straftaten abzuschrecken (Spezialprävention, Vorbeugung im Einzelfall). Der Gelegenheitstäter soll abgeschreckt, der verbesserungsfähige Hangtäter soll gebessert und der unverbesserliche Hangtäter unschädlich gemacht werden.

Soviel zum Recht des Staates zu strafen. Daneben – und auch nur daneben – stehen das Recht des Bestraften auf Wiedereingliederung in die Rechtsgemeinschaft und das Verbot grausamer und unmenschlicher Strafen, welches sich aus dem Gebot "Die Würde des Menschen" sei "unantastbar" herleitet. Mit derben Worten: Der Kampf gilt der Vernichtungshaft. Der Begriff Vernichtungshaft ist in Deutschland in Zusammenhang unserer Terroristen populär geworden, läßt sich aber mit schöner Unbedenklichkeit auf jede Form staatlichen Freiheitsentzuges anwenden. Und immer wieder gibt es Versuche diese de facto Vernichtungshaft zu reformieren. Meistens nach Unruhen. Viele nach 68. Von einem dieser Reformversuche handelt der Film "Brubaker".

Brubaker (Robert Redford) wird vom Gouverneur damit beauftragt, eine Gefängnisfarm zu reformieren. Eine Gefängnisfarm ist ein Arbeitshaus im Freien. In Deutschland wurden die Arbeitshäuser 1969 abgeschafft. Brubaker läßt sich als Gefangener einweisen. Er erfährt am eigenen Leib Korruption und Sadismus. Als er genug gesehen hat, gibt er sich in einer dramatischen Szene (die dramatischer hätte sein können) zu erkennen und löst seinen unfähigen Vorgänger ab. Es beginnen die Reformen. Er läßt die Männer in den Todeszellen einmal am Tag an die frische Luft statt einmal in sechs Monaten. Er läßt die Zellen renovieren. Er sorgt für besseres Essen. Er deckt Schiebereien auf und entläßt den korrupten Arzt. Er ißt dasselbe wie die Gefangenen und er ißt es mit ihnen. Er läßt einen Gefangenenrat wählen, der selbständig Reformvorschläge entwickeln soll. Robert Redford sieht nicht nur gut aus, er ist auch einer der es leidenschaftlich gut meint. Das erweist sich zu seinem Nachteil im Falle der Vertrauensleute. Vertrauensleute sind von der Anstaltsleitung eingesetzte Gefangene, die Waffen tragen und ihre Mitgefangenenen beaufsichtigen. Sie haben in der Vergangenheit ihre Vormachtstellung rücksichtslos ausgenützt. Sie sind getrennt von den anderen untergebracht. Er hat einige Böse unter seinen Vertrauensleuten, wagt es aber nicht, sie zurück in die Gefangenenbaracken zu schicken: sie würden sofort ermordet werden. So nährt er den Widerstand am eigenen Busen.

Auch von außen kommt Widerstand. Dem Gouverneur und anderen einflußreichen Leuten gehen die Reformen inzwischen zu weit. Doch RR geht unbeirrbar seinen Weg. Als er auf dem Anstaltsgelände ein Massengrab entdeckt, geraten sowohl die dafür verantwortlichen bösen Vertrauensleute wie die Politiker in Panik. Als einer der Vertrauensleute zu fliehen versucht, erschießt ihn Brubaker in Notwehr. Deswegen, und weil das Massengrab angeblich ein stillgelegter Gemeindefriedhof ist und er die Totenruhe gestört hat, wird Brubaker vom Dienst suspendiert.

Der Film basiert auf authentischen Vorkommnissen. Der Mann dessen Geschichte "Brubaker" nachspielt heißt Thomas O. Murton. Er war Professor für Kriminologie, als ihn der Gouverneur rief. Nach seiner Entlassung bekam er nie wieder eine Anstellung. Solide fotografiert, solide instrumentiert, mit durchweg guten Schauspielern (außer Jane Alexander, unsinnige Rolle, zu enger Rock) und einer guten Story hat der Film in Amerika schon seinen Weg gemacht. Es ist ein guter Film. Daß die Konflikte an der Oberfläche bleiben, daß mit Spektakulärem hausiert wird, gehört zu den Merkmalen eines Kassenschlagers. Insofern bleibt der Film Propaganda für eine gute Sache. Dies wird am deutlichsten in dem ans Herz gehenden Schluß: eine gigantische Liebesszene zwischen einem Mann und einer Meute.

Groovers Paradise

RUNDESTRASSE 11 · 3100 CELLE

Versand per Nachnahme + 5.00 DM oder Vorkasse + 3,00 DM Kto. SSK Celle 93377, Mindestbestellmenge 10,00 DM. Versand ins Ausland nur per Vorkasse, wer nur ein Poster bestellt, muß die Versandrolle mit bezahlen 3,00 DM.

Unsere Artikel sind auch in Braunschweig bei Pop-Shop Mewes + in Wolfsburg bei Medien Point, beim Schallplattenladen Nolte in Uelzen und im Schallplattenladen Bohohorst in Lüneburg erhältlich.

Patches in Normalformat: 3,20 DM pro Stück

John Bonnham / Tangerine Dream / M. Schenker / B. Sabbath / Boomtown Rats / Iron Maiden / Van Halen / Judas Priest / Motörhead / Status Quo / Madness / Who / Thin Lizzy / S. Pistols / Zeppelin / Rush / Scorpions / Sid / Queen / Dire Straits / R. Blackmore / Stiff / Blondie / S. Hagar / Specials / Stones / April Wine / Crass / Südstaaten Fahne / D. Purple / D. Leppard / Genesis / I. Gillan / P. Floyd / Magnum / Quartz / Rainbow / Stranglers / UK Subs / Stiff I. Fingers / Saxon / Riot / Whitesnake / UFO / Tigers of Pan Tang / Cockney Rejects /

US-T-shirt: in m/l/x L 16,50 DM pro Stück.

Grateful Dead / Pablo Cruise / Rod Stewart / Eagles / Tiger Rose / Flying Eyeball / Outlaws / Home Grown / Rainbow Foot / BOC / AC/DC / Steve Miller / Santana / Toto / Queen / Bad Company / Fleetwood Mac / Led Zeppelin / Lynyrd Skynyrd / Bowie / Foreigner / Dog / Big Foot / Journey Ice Cream Kid / California / Rolling Thunder / Poco / Bob Welch / Boston / T. Petty / Hendrix / Van Halen / V. Halen, Woman and Children / Sammy Hagar / Supertramp

Badges: pro Stück 1,50 DM

Genesis / Cheap Trick / Blondie / Orchestral Manoeuvres / Rush / Slits / Undertones / Nutty men,black and white / Def Leppard / Sid / Thin Lizzy / Girl / Adam + Ants / UFO / Witnesnake / Stones,Zungs / Crass / Yes / Joe Jackson / Lambretta / BOC / Meat Loaf / Saxon / Martha and Muffins/ Beat / Styx / Lou Reed / April Wine / Blondie / Deep Purple / Cure / Psychedelic Furs / Iggy / Black Sabbath / Sid & Nancy / Japan / Selecter / Yes / Rainbow / Motorhead / Siouxsie / Kiss / Who Flagge / Status Quo / Pink Floyd / AC/DC / Devil / Judas Priest / Stiff Litt> Fingers / Motels / Nina Hagen / Police, support / Police, group / Bob Marley / Jimi Hendrix/

Schlipse: 8,00 DM pro Stück

Selecter / Sid / Sex Pistols / John Lennon / Adam + Ants / Police / Who / Clash / Quadrophonia / Joe Jackson / Secret Affair / Jam / Beat / Ska /

T-Shirts aus England in den Größen S/M/L 15.00 DM pro Stück

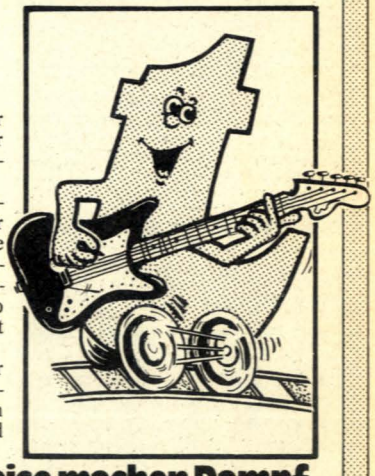
Athletico Spizz / AC/DC / Rush / Sid / Damned / 999 / Adam and the Ants / Patti Smith / Selecter / Samy Hagar / Sex Pistols / Motörhead / Orchestral Man. / Toyah / J. Lennon / Kiss / Jethro Tull / Cockney Rejects / D. Purple / Stiff I. Fingers / Police / Dead Kennedys / Sex Pistols God save.. / Whitesnake /

Poster zum Preis von 7,50 DM

Roger Daltry / P. Mc Cartney / Elvis / Ian Anderson / Eagles / Allman B. / Carlos Santana / P. Frampton / Little Feat / Fleetwood Mac / Black Sabbath / Linda Ronstedt / Steve Miller / Dr. Feelgood / Aerosmith / Yes Logo / Joni Mitchell / Robert Palmer / Billy Joel / Rick Nielson / Rolling Stones / Rolling Stones Tour Poster / Who / P. Floyd / Genesis / J. Page / R.Plant / Zappa / Yes / Yes Tour Poster / Cars / Devo / N. Young / Van Morrison / Meat Loaf / Boston / Supertramp / Lou Reed / Bob Seger / Jefferson Starship / Blondie / E. Costello / Ian Dury / Rio Gelfof / G. Parker / Dire Straits / Ted Nugent / Rush / Styx / R. Wood u. K. Richard / G. Numan / Selecter / J. Lydon / Pretenders / BOC / UFO / David Lee Roth/ Tom Petty / Marshall / Tull / E. Clapton / Queen / B. Dylan / Def Leppard/ Status Quo / Bad Company / Foreigener / Joe Walsh / Van Halen / Madness / Neal Schon / Iggy Pop / J. Tull Tour Poster / Chicago Tour Poster / Thin Lizzy / neue Poster: Ritchie Blackmore - Rainbow / Scorpions/ C/DC / Iron Maiden / Deep Purple / Kiss / Motorhead / Whitesnake / Roxy Music / Judas Priest / Jimi Hendrix / Katie Bush / Beatles Elo / Specials / Jam / Siouxsie / Sting / Bob Marley / Sid V. / Stiff L. Fingers / Clash / Sex Pistols / Boomtown Rats / Stranglers / Undertones Police / Südstaaten Fahne / Adam Ant / John Lennon / John + Yoko /

Specials

TRANSALPINO SWINGIN' IN THE TRAIN



Ob Punk, New Wave, Jazz oder die Oberkrainer Blasmusik, - wir fahren Euch zu jedem Konzert, sofern der Ort 'nen Bahnhof hat... Natürlich darf's auch London, Paris oder Amsterdam sein und der Anlaß - statt Musik - auch die Oma, Tante, Freundin, ein Shopping Weekend oder gar die lockende südliche Sonne. transalpino bringt Euch absolut preiswert hin. - Abfahrt täglich!!! Mit transalpino sparen alle unter 26 bis zu 40% auf fahrplanmäßigen Zügen zu über 300 Reisezielen in Deutschland, Europa und Nordafrika.

Unsere kleinen Preise machen Dampf.

transalpino - das billige Bahn-Ticket für alle unter 26. Täglich zu buchen in allen transalpino-Zweigniederlassungen, DER-Büros, vielen anderen Reisebüros und überall dort, wo der grünweiße transalpino-sticker klebt.

Hier einige Preisbeispiele:

Heidelberg	Köln	25,-
Trier	Hamburg	53,-
Köln	London	75,-
Hannover	Amsterdam	43,-
Hamburg	Kopenhagen	35,-
Frankfurt	Rom	90,-
München	Liverpool	174,-

RIP OFF Platten-vertrieb

Keine Mark der Plattenindustrie – Alles für die Katz! – (Wieso?)

CONSEQUENZ Musik zum Selbersingen von C. Schnitzler u.a.	16,–
KFC Die letzte Hoffnung! LP	16,–
MONOGAM-Sampler Berlin mit Einst. Neubauten, P 1/E u.a.	16,–
HANS-A-PLAST neue LP	16,–
HERMAN'S ORGIE (HH) 1.LP	16,–
P.D (Mainz) 1. LP	16,–
DAS IST SCHÖNHEIT DO-LP	
Hamburger Elektroniker	20,–
SWISS WAVE – THE ALBUM	14,–
MONOTON Weaner Elektronik	16,–
BIG BALLS & THE GREAT WHITE IDEOT 3., selbstprod. LP	16,–
SURPLUS STOCK Holland in Not	14,–
S.Y.P.H. Pst! 2. LP	15,–
D.A.F. Die Kleinen + Bösen	15,–
PYROLATOR Inland-LP	14,–
DER PLAN Geri Reig-LP	14,–

ZICKZACK, nix als ZICKZACK:

WIRTSCHAFTSWUNDER die 1. LP!	16,–
SILUETTES 61 Überrollt-LP	16,–
GERÄUSCHE FÜR DIE 80er	16,–
ABWÄRTS Amok/Koma-LP	16,–
PALAIS SCHAUMBURG Rote Lichter	6,–
KORPUS KRISTI (Limburg!)	6,–
BRAUSEPÖTER Gefühle	6,–
SCHÖN (Bad Segeberg)	6,–
DER SPIELVERDERBER Soundtrack	6,–

und jetzt endlich einzeln:

WIRTSCHAFTSWUNDER Kommissar	6,–
RADIERER Angriff auf's Schlaraffenland	6,–
SILUETTES 61 - Pic-Single!	5,–

und wieder lieferbar:
AUS LAUTER LIEBE / ANDY GIORBINO / SAAL 2 / FREIWILLIGE SELBSTKONTROLLE / ABWÄRTS EP / FRONT / INZUCHT + ORDNUNG / NACHDENKLICHE WEHRPFLICHTIGE / EDE + DIE ZIMMERMÄNNER / GEISTERFAHRER EP

Brandneue Singles:

LILIPUT Eisiger Wind	6,–
GRAUZONE (Schwyz) 1. Single	6,–
STEFAN EICHER (Schw.) Noise Boys	6,–
GEGENSCHLAG (Göttingen) Nr. 1	6,–
D.A.F. Tanz mit mir!	6,–
TANK OF DANZIG Your Brain-EP	6,–
BUTTOCKS (HH) 2. EP	6,–
POPULÄRE MECHANIK (Berlin)	6,–
TEJA Säuren ätzen + zersetzen	6,–
WHITE CHRISTMAS (Berlin)	6,–
PHONOPHOBIA (Bremen) Halfspeed	6,–
NEON BABIES die Zweite	6,–
LES VAMPYRETTES Czukay/Plank	10,–
RIGOLETTO Schweinelied	6,–
THORAX WACH neue Single	6,–
DER PLAN Da vorne steht . . .	6,–

Von Rondo: Das kannst auch DU!

ZK Das Grauen geht . . ./EP	8,–
und die Singles von VORSPRUNG (Ex-Male) /STERNHAGEL/RALF DÖRPER/RESIDENZ/ DIE NEUE PRÄCHTIGKEIT/WAT NU	je 6,–

England/USA/Holland/Skandinavien

BAUHAUS 1. LP	15,–
DANIEL MILLER/ROBERT RENTAL	14,–
CHARGE Live in Germany	17,–
NASMAK (Eindhoven) 1.	16,–
YELLO (Dieter Meier) auf Ralph	17,–
SNAKEFINGER Greener Postures	17,–
PERE UBU Art of Walking	16,–
OASEN Schwedensampler	16,–

KASSETTEN

ANDY GIORBINO ZickZack-Kassette	10,–
MANIA D. unveröffentl. Tracks	10,–
KOMPAKT Heute-Sampler Berlin	12,–

und viele andere deutsche und fremdländische Geräusche von ATHLETICO SPIZZ, bis WELTKLANG, von IRON CURTAIN RECORDS bis ÜBERBLICK-Platten!

GESAMTLISTE ANFORDERN!
EXTRALISTE FÜR WIEDERVERKÄUFER!

Bestellungen per NN mind. 10,– zzgl. 5,– Gebühren/Ersatztitel nennen!

RIP OFF PLATTENVERTRIEB
Feldstraße 48
2000 Hamburg 6

Laden „Aus Lauter Liebe"
Pilatuspool 11, HH 6

Rainer-Werner Fassbinder Lili Marleen

Von Michael O. R. Kröher

Wer sich wie ich nach zwanzig Monaten Bombardement von Popkultur, lediglich marktorientierten, nutzlosen Produkten, kulturindustriellem Abfall, verdummenden Freizeitwaren und nichtssagendem Unsinn mehr oder weniger widerwillig bei dem gräßlichen ästhetischen Konservativ "Schön ist, was uns ergreift" wiederfindet, dem wird – wie mir – "Lili Marleen" sehr nahegehen.

Das liegt sicher nicht daran, daß die "Schnulze mit dem Totentanzgeruch", wie Goebbels den Evergreen diffamierte, den Panzer des "hartgesottenen Medienkritikers" durchbräche oder daß einem Tragödien aus dem Nazideutschland imponierten – es liegt wohl an Fassbinders großem Geschick und an der großartigen Schauspielerin Hanna Schygulla. Ihre Rolle ist ähnlich der der "Maria Braun": eine Frau, die ihren Weg geht, sich dabei durchaus verkauft, nie so ganz durchblickt aber immer den Überblick behält – und vor allem nie die Fähigkeit zu lieben verliert. Hört sich jetzt kitschiger an, als es ist. Hanna Schygulla hätte nicht nur das Zeug, sondern auch das Recht zur Diva; dennoch hat sie nie diese unmittelbare Art zu Spielen aufgegeben, diesen fast dilettantischen Eifer und dieses menschliche Engagement. Wenn sie lacht, muß man als Zuschauer lachen, wenn sie weint, muß man weinen.

Ohne Fassbinders Konzept im Hintergrund wäre das alles natürlich dürftig. Fassbinder hat mit "Lili Marleen" einen Film gemacht, bei dem es nicht auf den historischen Wahrheitsgehalt ankommt und der in seiner Darstellungsweise sich gelegentlich mit dem Zitieren von Klischees bescheidet, der schlicht eine Liebesgeschichte mit langem Atem ist. Die geschichtlichen Vorkommnisse haben nur die Bedeutung einer Tapete in den Kulissen, und doch gelingt es Fassbinder abermals zu zeigen, daß die Geschichte nicht von Menschen, sondern über Menschen gemacht wird. Die Guten sind bei Fassbinder nicht ungebrochen gut – die jüdischen Emigranten und Widerständler stecken entweder voll ständischer Bösartigkeit oder blindem Deutschenhaß, der vor

Die Diva der Achsenmächte?

Attentaten mit mehreren unschuldigen Opfern nicht zurückschreckt, die Bösen nicht ungebrochen böse: ein zackiger SS-Offizier entpuppt sich in brenzligster Lage als Sympathisant der Antifaschisten. Am besten schneidet da noch Lili "Willie" Marleen selbst ab – eine brechtsche Anti-Heldin voll Mittelmäßigkeit, ungewolltem Opportunismus und Schwächen, aber von größter Beständigkeit, Echtheit und Aufrichtigkeit – mit viel mehr Menschlichkeit als der kurzatmige und plattnäsige Gottfried John als wutentbrannter Nazi-Hasser und jüdischer Bourgeois namens Aaron.

Fassbinder hat einen weiteren unschätzbaren Vorteil: er macht am laufenden Band so ausgezeichnete Filme wie "Lili Marleen" – im Jahr mindestens einen. So kommt niemand, auch ich nicht, auf die Idee, "Lili Marleen" für ein Jahrhundertwerk zu halten.

WAS SONST NOCH LÄUFT

WIE EIN WILDER STIER. Ein Boxer-Drama von Martin Scorsese mit Robert de Niro in der Titelrolle. Der Film, der die diesjährigen Berliner Filmfestspiele eröffnete … PROVIDENCE von Alain Resnais. Die Frau eines Schriftstellers hat Selbstmord begangen – seine mögliche Mitschuld und der Versuch, sich selbst zu bekennen, sind Antriebsmoment für ein neues Buch. Ein Film der großen Stars (John Gielgud, Ellen Burstyn, Dirk Bogarde, David Warner); im Kino wird die deutsch synchronisierte Fernsehfassung laufen … DUELL AM WIND RIVER und JAHRESZEITEN EINER EHE. Die ersten zwei Filme (ein Western, eine Seitensprung-Komödie) von Richard Lang. Richard ist zwar nicht mit Fritz verwandt, wohl aber mit dem Musical-Regisseur Walter Lang ("Der König und ich"). Bleibt abzuwarten, ob es dem Sohn gelingt, in Vaters Fußspuren sattelfest zu bleiben … UNHEIMLICHE BEGEGNUNG DER DRITTEN ART. Regisseur Steven Spielberg drehte – angeblich mit einem Produktionsaufwand von 10 Millionen Dollar – eine neue Version des alten Films mit zusätzlichen Szenen … EINE GANZ NORMALE FAMILIE. "Alles ist in bester Ordnung, nur die Vergangenheit nicht" – das ist das Thema von Judith Guests Roman, dem dieser Film folgt. Donald Sutherland spielt die Hauptrolle im Regie-Debut des Schauspielers Robert Redford … DIE KETTENREAKTION von Ian Barry. Atomkonzerne terrorisieren die Bevölkerung mit radioaktivem Nuklearmüll. Ein Film aus Australien nutzt das aktuelle Polit-Thema für einen Action-Thriller härtester Gangart … MIT VOLLGAS NACH SAN FERNANDO von Buddy van Horn. Noch einmal Clint Eastwoods populäre Mischung aus Klamauk, Musik und Action; wieder dabei sind der eigenwillige Affe Clyde, die Country-Sängerin Lynne und eine verrückte Großmutter …

BÜCHER

Helmut Röhrling Wir sind die, vor denen uns unsere Eltern gewarnt haben Szenen und Personen aus den amerikanischen Sechzigern

Von Peter Glaser

Immer wenn ich so ein Buch seh, krieg ich jetzt schon ein Gefühl wie bei alten Wochenschauen aus dem zwoten Weltkrieg. Wen interessierten denn die Hippies noch? Aber mein Vorurteil hat sich nicht gehalten. Ein Schlagzeuger aus Lappland meint am Anfang: „Was soll's, das ist vorbei und hat keinerlei Spuren oder Einflüsse hinterlassen". Na, da würde sich die Neue Welle wohl nicht so schwertun mit dem Wegkommen von der amerikanischen Musik. Röhrling ist nach Amerika gefahren und hat einige der ehemaligen Szenen-Häuptlinge ausgefragt. Die Gespräche, mit Zitaten aus einschlägigen Werken über Underground-Kultur unterwürzt, sind manchmal wirklich sehr interessant, interessant auch, was die Leute jetzt so machen. Jerry Rubin, ehemaliger Chef-Yippie, macht jetzt viel autogenes Training und hat ein Buch geschrieben: „Erwachsenwerden mit 37". William Borroughs, ein distinguierter, sehr unekstatischer älterer Herr, distanziert sich energisch von einer Rolle als Gift-Apostel, in der ihn viele immer noch sehen wollen. Jim Kunen, Verfasser des "Erdbeermanifests", arbeitet als Journalist in New York und ist fleißig dabei, seine Erlebnisse zu vermarkten. Barry Melton (Country Joe & the Fish) und Tuli Kupferberg (Fugs) reminiszieren, wie auch Allen Ginsberg, Charles Perry (vom Rolling Stone) und Ravi Shankar (Sitar). Viele sollten das Buch lesen, denn es ist informativ und löst allerlei Verklärungen. Heilsam aufdringlich kommt durch, daß die ganze Hippie-Sache eine amerikanische Angelegenheit war (und verraten und verkauft, als sie, in Form von Industrieprodukten wie Platten etc. nach Europa kam). Die Linke hatte Fraktionssplittereien und Praxisschwierigkeiten wie eh und je und die Schwarzen und die Weißen verstanden sich dann plötzlich auch nicht mehr so gut und überhaupt war alles sehr komisch und letztendlich hatten dann Exxon und Lockhead wirksamere Mittel zur Durchsetzung ihrer Interessen zur Verfügung als ein Riesenhaufen Liebesvibrationen verströmende Langhaarige. Auch Punks zu empfehlen, die wissen wollen, wie sie in zehn Jahren dastehen werden.

Jerry Rubin damals

Helmut Röhrling, "Wir sind die, vor denen uns unsere Eltern gewarnt haben"; Verlag Clemens Zerling, Berlin

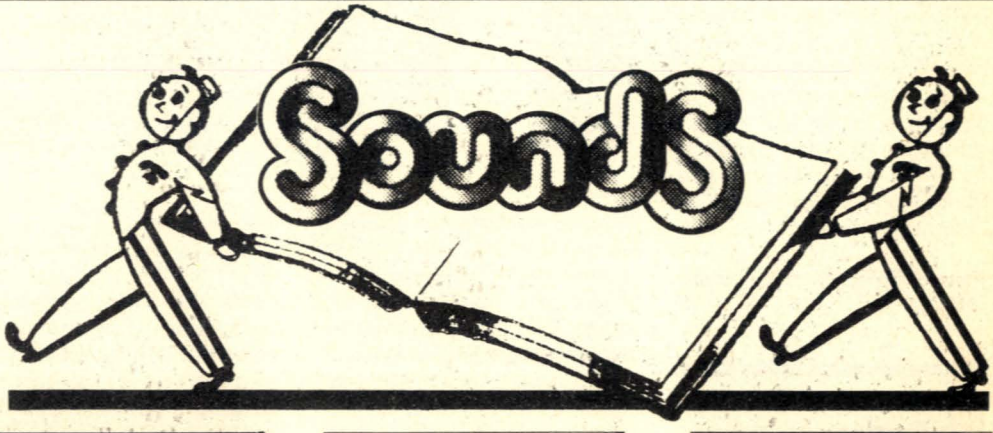
Wolfgang Limmer Rainer Werner Fassbinder

Von Diedrich Diederichsen

Was an Fassbinder so gut ist, was an ihm einzigartig ist, warum er so viel rezipiert und doch selten verstanden wird – das wollte ich von diesem Buch erfahren. Und das habe ich leider nicht. Man wird also auch in Zukunft selber denken und selber Begriffe finden müssen.

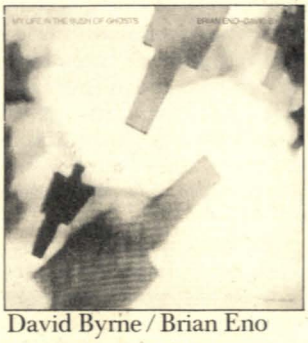
Der vorliegende Band besteht aus drei Teilen: einem Essay von Herausgeber und Spiegel-Autor Limmer, in dem er relativ fair und

Im Märzen der Bauer



J.J. Cale
SHADES

The Selecter
CELEBRATE THE BULLET



David Byrne / Brian Eno
MY LIFE IN THE BUSH

Elvis Costello
TRUST

bekanntlich die Rößlein anspannt. Als SOUNDS-Leser solltest du etwas anderes tun: nicht nur Blumenzwiebeln setzen, sondern schleunigst SOUNDS abonnieren. Das ist ganz einfach und geht so:
Jahresabo-Regulär: DM 40,–. Jahresabo + LP (Auswahl s.o.): DM 45,–. Aboverlängerung + LP: 48,–. Bei Lieferung ins Ausland kostet alles jeweils DM 5,– mehr. Vorauskasse auf unser PschK HH 3894 19 201; genaue Lieferadresse und LP-Wunsch angeben!

sachlich im bewährten Spiegel-Stil mit allen Qualitäten und Limitationen, der diesem Stil zugrunde liegenden Weltanschauung, Fassbinders Werk referiert. Im Zentrum steht ein langes Interview, am Ende eine ausführliche Filmografie, Bibliografie und eine Menge anderer interessanter, erschöpfend gesammelter Daten über den Regisseur, Autor, Schauspieler etc. Fassbinder.

An dem langen, sehr offen und persönlich geführten Interview fällt auf, daß auch Fassbinder selber nicht zu wissen scheint, welche der ihm eigenen Qualitäten seine Filme von anderen Arbeiten unterscheiden. Wenn er über sein Werk spricht, dann über Produktionsbedingungen, über Geschichten die ihn interessiert haben, aber man erfährt nie etwas über die Charakteristika seines filmischen Stils.

Dafür wird Hintergrundmaterial aus der Biografie des Meisters mehr als detailliert serviert: Fassbinders Freunde, seine Homosexualität, die Mutter, das Kind. Das Freudianisieren wird von den Interviewern manchmal arg übertrieben. Und ihre Suche nach psychologischen Ursachen für Fassbinders Homosexualität gerät in ihrer Penetranz geradezu peinlich. Andererseits werden ziemlich konsequent die bekannteren Widersprüche um den Filmemacher abgehandelt. Das Interview als Ganzes ist ziemlich stringent geführt, lesbar redigiert und durch Themenfülle, flüssige Sprache und Wortwitz geht das Ding auch gut runter.

Rowohlt, Spiegel-Buch, 224 Seiten, DM 14,–

Geoffrey Stokes/ Bea Feitler The Beatles

Von Diedrich Diederichsen

Daß sich der SOUNDS-Verlag entschlossen hat, dieses Buch zu vertreiben, hat nichts mit John Lennons Tod zu tun. Es wurde ihm nur just in diesem Moment angeboten. Grund ist vielmehr, daß es sich hier um die wohl gelungenste und intensivste fotografische Dokumentation des Beatles-Mythos handelt, die derzeit zugänglich ist. Wichtig ist dabei, daß die Reduktion der Beatles-Ära auf bestimmte Stereotype, die durch die häufige Reproduktion bestimmter Gesten und

Ein weiterer Beitrag zum Lennon-Mythos

Posen das landläufige Bild von Beatlemania und Lucy-Sky-Diamonds-Zeiten bestimmt, hier durch eine aufgefächerte Fotoauswahl aufgehoben oder zumindest eingeschränkt wird.

Kontrapunktisch stehen sich hier Pressefoto (offiziell) und fotografische Beutestücke voyeuristischer Revolverjournalisten gegenüber. Fanmassen kommen genauso vor wie einschlägige Gimmicks und Promo-Artwork. In seiner Fülle, Widersprüchlichkeit führt dieses Foto-Bombardement wahrhaftig die Zeichen einer Epoche vor.

Der eher sekundäre Text (englisch) liefert einiges Bekanntes, wird weitgehend anekdotisch vermittelt und macht Spaß, gerade weil viele der besten Beatles-Interview-Passagen im Original eben viel mehr hergeben. Was an Fakten zu recherchieren war, ist umfassend vorhanden. Ein Vierfarb-Warhol-Poster liegt bei. Das Vorwort von Leonard Bernstein ist schlichtweg grausig. Überschlagt es, oder haltet euch an den "Daily Mirror", der in dem Buch neben vielen anderen zeitgenössischen Dokumenten zitiert wird: "You have to be a real sour square, not to love the nutty, noisy, happy, handsome Beatles."

Import durch: SOUNDS-Verlag GmbH, 245 Seiten, 322 Fotos, DM 49,50 (Stichwort: Beatles Buch, Postfach 10 38 60, 2 Hamburg 1, gegen Vorkasse + DM 5,– Versandkosten)

Helmut Salzinger Die Freundlichkeit der Kraft

Von Michael Kellner

Da ist einer vor 10 Jahren aufs Land gezogen. Hat sich aufgemacht "in die innere Emigration", den Platz zum Leben und auch den der Wahrnehmung gewechselt, weil er schon lange gemerkt hat, daß die europäische . . . und die transatlantische 'weiße' Geschichte über kurz oder lang in eine globale Katastrophe münden wird. 'Schließlich arbeiten sie da seit 5000 Jahren dran'" (S. 75)

Und "dieser Platz, wo ich lebe/mit einer Frau/mit ein paar Sachen/mit Tieren und Bäumen" ist das, worüber Helmut Salzinger schreibt. Das hat wenig mit selbstverschuldeter Isolation zu tun, vielmehr mit Konzentration auf Weniges, Wesentliches, nämlich den Kontakt wiederzufinden zur Natur, die die Lebensgrundlage für unsere Existenz auf diesem Planeten ist. Wie schwer dies für Großstädter sein kann (und für jeden, der diesen Kontakt einmal verloren hat), mußte er lernen: '. . . leben – einfach zu leben, ich/bekomms nicht hin: so leb ich denn/getrieben von Wörtern . . .'. Aber eine Annäherung hat er geschafft, die in präzisen und einprägsamen Beschreibungen ihren Niederschlag findet. Er hat eine Sprache gefunden, die die Bäume, das Moor, den Wind zusammenbringt mit ihm selber, mit der körperlichen Erfahrung der ihn umgebenden Dinge. Die Intensität der Erfahrung und die daraus gewachsene Sprache sind durchaus ungewöhnlich und verweisen auf Salzingers Verwandtschaft mit den Dichtern der amerikanischen "Ethnopoesie" – eine Dichtung, die auf der ungebrochenen Beziehung des Dichters zur Natur und seinen sozialen Beziehungen innerhalb des Stammes beruht. Dem bekanntesten (weißen) Vertreter dieses Genres, Gary Snyder, ist eines der schönsten und einfachsten Gedichte des Buches gewidmet: "Der mir die Zunge gelöst'/Gary Snyder, nach langen/Jahrzehnten der Übung, jetzt/sitzen ihm die Wörter/so locker wie Sand, wie Wasser, wie/Atem, wie/alles was fließt."

Genaueres darüber und Salzingers Verbindung zur Philosophie Carlos Castanedas (deren Terminologie in einigen Gedichten anklingt und auf den sich auch der Titel bezieht) sind dem sehr informativen Nachwort von Philip Gäßner zu entnehmen. Das Buch ist, ebenso wie schon sein erster Gedichtband, im Selbstverlag erschienen, weitere Titel sind angekündigt.

Verlag Head Farm Odisheim, Bezug durch: Buchhandlung Welt, Marktstraße 12, 2000 Hamburg 6.

GARLAND JEFFREYS

Sein neues Album ist da!

»ESCAPE ARTIST«

LP/MC EPC 84 808
+ 4 Songs auf einer Bonus-Single!

Epic CBS The Family of Music

mit
– Lynton Kwesi Johnson
– Mitgliedern der E-Street-Band

ROCK & REGGAE aus New York City – sehr ehrlich, voller Vitalität.

IN KÜRZE AUF TOUR

SOUNDS von gestern!

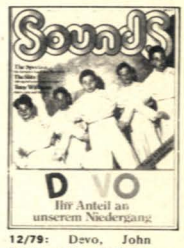
9/78: Bruce Springsteen, Friends Roadshow, Pere Ubu, Can, Jefferson Airplane/Starship III, Rock in der DDR II

3/79: Clash, Jim Morrison, Keith Richard, David Johansen, Joe Cocker, Henry Cow

4/79: LA-Düsseldorf, Neu, Kraftwerk, Cheap Trick, Jeremy Steig, Berlinale '79

10/79: Ian Dury, Neue deutsche Welle, Randy Newman, Bücherjournal, Ry Cooder.

11/79: Elvis Costello, Dicke Titten + Avantgarde, Maxim Rad, Southside Johnny



12/79: Devo, John Foxx, The Specials, Tony Williams, Slits, Poesie des Rock'n' Roll.

1/80: Eno, The Records, Reggae, Mods, Devo, Ellen Foley, Joris Karl Huysman.

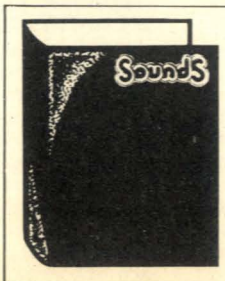
3/80: Neil Young, Ende der Disco Ära, Ian Hunter, Nick Lowe, Pretenders, Undertones

4/80: Public Image Limited, Los Angeles, Gang of Four, Wem gehört die Rockmusik?

5/80: Frauen machen Musik, John Cipollina, Douglas Sirk, Mink de Ville, Reisen

6/80: Robert Fripp, Swiss Ware, The Feelies, Dub, Mai '80 Weißenohe, Knack.

7/80: Iggy Pop, Dub, unabhängige Platten, Malicorne, Clash, Ken Lockie.



Endlich!

Gibts die SOUNDS-Sammelmappe. Für 9,80 DM. Zahlung in bar oder Briefmarken an die Verlagsadresse.

Coupon

Bitte diesen Coupon ausfüllen. DM 3,-/Heft in bar oder Briefmarken plus 1,- Porto beilegen und per Brief senden an: SOUNDS Verlag GmbH, Postfach 103860, 2 Hamburg 1, Abt. Back-Nr.

Stückzahl	*Heft-Nr.*

Bitte Ersatz-Nummern angeben!

PLATTEN

David Byrne/ Brian Eno MY LIFE IN THE BUSH OF GHOSTS Polydor 2302 100

Von Diedrich Diederichsen

Da ist sie nun: die Platte, auf die alle gewartet haben. Das Treffen der Super-Genies im Zeichen all der Dinge die z.Z. In-Status haben: Afrika, Funk und Neo-Mystik.

Das sei nun auch der letzte Satz der Kritik gegen dieses Werk, daß es *nämlich zu gut* in die Zeit paßt, sonst kann man nämlich weniger als gar nichts dagegen sagen.

Das Prinzip ist denkbar simpel: Mit einer Horde Drummer und Perkussionisten (Chris Frantz, John Cooksey, Mingo Lewis, Prairie Prince, Jose Rossy, Steven Scales und David Van Tiegheim – letzterer ist der Co-Leader des Love Of Life Orchestra, bei dem David Byrne auch schon mal mitgespielt hat) und zwei Bassisten (Buster Jones und Bill Laswell) produzieren Eno und Byrne an Gitarren, Bässen, Synthis und diversen Trommeln und Schlagwerkzeugen das ultimative rhythmische Gebrodel und Gekoche. Stellenweise noch an die intensiveren Stellen der letzten T.-Heads-LP erinnernd, aber meistens weitergehend, mit einem viel schrägeren, selbstständigeren Rhythmus-Begriff und sich an den verschiedenen bekannten Rhythmus-Traditionen orientierend. Sowohl exotisch wie elektronisch.

Darüber legen sie als Gesang "found objects", vorgefundenes Material (darunter viel Radio-DJs, Evangelisten und arabische Ethno-Sänger mit dem Muezzin-Blues), das aber überhaupt nicht als Kontrast oder zitatenhaft eingesetzt, sondern völlig organisch dem Gesamtklanggefüge eingepaßt wird. Die Bedeutung der Leidenschaften aus aller Welt, die sich da meist ziemlich engagiert artikulieren, kann man ignorieren.

Man kann sie auch wahrnehmen, was den meditativen – Rausch der Rhythmen, Ekstase, Entrückung, Ego-Verlust etc. – Gesamteindruck von MY LIFE IN THE BUSH OF GHOSTS zu Gunsten der humoristischen Seiten dieser Platte relativiert.

Ein anderes Plus ist, daß Byrne und Eno sehr ökonomisch gearbeitet haben, sehr deutlich vermieden haben, jazzrockmäßig alles, was da knallt und knattert, zu irgendwelchen diffusen Polyrhythmen zu vermatschen, sondern immer sehr durchdacht ein bestimmtes Klangbild, präzise umrissen, aufzubauen wissen.

David Byrne & Brian Eno klopfen auf den Busch

Foto: Lynn Goldsmith

Daß auch diese Platte vermutlich von einer neuen, den Haschern und Hippies gar nicht so entfernten neuen Innerlichkeitskultur vereinnahmt werden dürfte (vielleicht gar nicht so sehr gegen den Willen der Macher), ist ein anderes Problem. Die Platte ist gut, sehr gut. Über alles andere reden wir später.

Elvis Costello & The Attractions TRUST WEA WB-58 260

Von Michael Ruff

TRUST nennt Elvis Costello seine neue Platte. Vertrauen also.

Sein letztes Werk, GET HAPPY!, hatte da andere Ziele, wie auch der Titel schon sagt, und Titel haben bei Elvis Costello immer etwas programmatisches. GET HAPPY! war Costellos Reaktion auf Schwierigkeiten mit Firma und Vertrieb und entstand außerdem zu einer Zeit, als auf der Insel die Tamla-Soul-Nostalgie zu grassieren begann, die Dexys bewiesen, daß Medienfeindlichkeit nicht medienfeindlich ist, und die Q-Tips mit billigstem Revivial-Soul ein paar Pfunde verdienen wollten. Weiß der Himmel, was Costello dazu getrieben hat, auf jeden Fall war GET HAPPY! voller Zitate aus jener Richtung. Wahrscheinlich war es wohl Produzent Nick Lowe mit seinem Gespür für modisch-nichtssagenden Reißbrett-Pop, der Costello dieses modische Kleid verpaßte. Unter diesem Anzug war für Costello als originellen Songschreiber kaum noch Platz, und er erschien eher als Interpret stark schematisierter Songs. Manchmal ganz gut, größtenteils aber öd und langweilig.

Und jetzt fordert er Vertrauen.

Das Cover von TRUST zeigt eine Großaufnahme Costellos, wie er gerade aufhorchend über seine Brille hinwegguckt. Ein Schnappschuß? Jedenfalls ein Meisterschuß. Das geschmacklose Orange-Grün vom GET HAPPY!-Cover ist ebenso verschwunden wie die Einheitsarrangements. TRUST zeigt auch, daß zwanzig Songs nicht unbedingt besser sind als (wie in diesem Fall) vierzehn. Diesmal hat Costello sorgfältig darauf geachtet, daß jeder der 14 Songs Profil erhält, und dabei hat er aus dem Vollen seiner Möglichkeiten geschöpft: Einerseits "Clubland" als Beispiel für eine gelungene Single im alten Stil; einfache, aber wirksame Songs, die die Hälfte des Materials von TRUST ausmachen. Der Rest ist dann die eigentliche Überraschung: Costello verarbeitet Afro-Einschläge, kombiniert sie mit tänzelnden Pianofiguren ("Lovers Walk", "Strict Time", mit Steve Nieve's Klavier als Steel-Drums. Sehr schön), singt einsam zur Pianobegleitung "Shot With His Own Gun", überzeugend und gelungen. Überhaupt Costellos Stimme: nie schien sie mir so wandlungsfähig und einfühlsam, wobei auch viele seiner Kompositionen brillante Vorlagen darstellen. Auf "New Lace Sleeves" oder besagtem "Shot With . . ." geht er weit über seinen bisherigen Stil hinaus und zeigt sich als der sanfte Liedersänger, der sich in seinen Songs schon immer angedeutet hatte. "Big Sister's Clothes" Schlußstück und für mich Glanzstück der Platte (bezeichnenderweise ist auf dem Label vermerkt, daß Nick Lowe an diesem Song "schuldlos" sei), geht hier am weitesten und belegt, daß auch nach fünf LPs noch mit gelungenen Überraschungen Costellos gerechnet werden darf. Und TRUST darf man derweil neben ARMED FORCES und THIS YEAR'S MODEL zu seinen bisherigen Meisterwerken rechnen. Ein passender Titel für eine solche Platte.

The Selecter CELEBRATE THE BULLET Chrysalis/Ariola 203221

Von Hans Keller

Draußen ist Schneesturm – das beruhigt – und ich sitz' hier mit der immer besonders dankbaren Aufgabe, eine Vorabkassette auf den letzten Drükker zu besprechen.

Wie es sich für eine Gruppe von *der* Potenz eigentlich von selbst versteht, haben sich Selecter trotz, und vielleicht auch ein bißchen infolge personeller Umbesetzungen und anderer Schwierigkeiten kräftig weiter entwickelt. Im Vergleich zur gradlinigen Ska-Schmucklosigkeit der ersten LP sind jetzt allen möglichen Einflüssen die Türen geöffnet worden. Die Fülle der neu eingesetzten Mittel beschäftigt einen erst mal eine ganze Weile. Aber am unmittelbarsten gepackt und profund berührt werd' ich zunächst von Pauline: sie setzt ihre höchst beachtlichen Fähigkeiten in einer Weise ein, wie es das Konzept des ersten Albums nie erlaubt hätte. Sie jubelt, zieht in die Länge mit Vibrato um im nächsten Moment schärfstens zu akzentuieren. Mit fallen dazu große Namen ein, Dionne Warwick etwa. Sie wechselt sich mit Gappa im Lead-Gesang ab, vor allem auf der ersten Seite, wo die sechs, mit typisch gutgebauten, eingängigen Selecter-Melodien versehenen Songs einander in der Wirkung gegenseitig übertrumpfen wollen.

Die größeren Umwälzungen befinden sich aber auf Seite zwei, eine ruhigere Seite, teils Reggae-orientiert, teils Lateinamerikanisches aufgreifend (wie der Titelsong mit einer wahnsinnigen Posaune. Rico?). Auch Slow-Funk oder Jazz spielen herein. Der Weg ist demjenigen der Specials verwandt, die Musik allerdings eine entschieden andere.

Die drei wichtigen Ska-Gruppen bauen, jede für sich, an einer neuen populären Musik. Die Ska-Mode-Fans sind gottseidank abgehängt, man ist jetzt wieder unter sich in der Fan-Gemeinde einer Musik, welche die verschiedensten gegenwärtigen Großstadt-Volks-Musiken nahtlos und kreativ verbindet. Und – zuletzt, aber am wichtigsten – nach der man tanzen kann.

DER KLAR! 80 Kassetten-Sampler buhuu 7

Von Xao Seffcheque

In einigen Läden fielen sie durch ihr aggressives Gelb-Schwarz-Design auf, die C-5 bis C-20-Kassetten des KLAR!80-Labels aus Düsseldorf. Sämtliche Musiker der ersten sechs Produktionen sind nun auf diesem C-40-Sampler vertreten, leider waren bei meiner Vorab-Überspielung keine detailierten Informationen oder Namen dabei, andererseits entfallen dann auch wieder jede Menge schöner Vorurteile . . .

X-Wo ("Der Papst") bringt relativ undurchsichtige, amorphe Sequenzer-Elektronik, teilweise mit Einblendungen der Radionachrichten. Hans kommt besser: Auf der Basis von massigen afrikanischen Rhythmen stöhnt, schreit, brüllt, atmet er wirres, aber emotional logisches Zeugs, verwendetes Instrumentarium vermutlich: Kaffeedosen, Kassettenrecorder, Mensch, akustische Gitarre. Sehr stimmungsvoll und eventuell gut für den Ausklang nach abendlichem Genuß psychedelischer Drogen geeignet.

Roter Stern Belgrad setzt etwa dort an, wo X-Wo aufhört – ebenfalls Sequenzer-Rhythmen, aber interessant gedubt, mit sich fast drehenden Klangfarben und ein reißerisches Schlagzeug spielt dazu.

Eraserhead arbeiten ohrenscheinlich in ähnlicher Absicht wie Blässe, aber maskuliner und um eine Idee oberflächlicher. Zudem kommt durch die flache Aufnahme das meditative Zusammenspiel zwischen Gitarre, Saxofon und Stimme nicht genug rüber.

Klang da beginnt mit einem von Gitarre begleiteten depressiven Text, vielleicht aus der Gegend von Mittagspauses "Ernstfall" (jetzt bei den Fehlfarben: "Apokalypse". . .) und endet in einem – zur Sprache durchaus stimmigen-Klang-Chaos, das instrumentell nicht mehr zerlegbar ist. Kurz und ambitioniert!

Dilette – wieder mehr kontemplativ-weiche Endlosfiguren mit gelegentlichen Schmatzern, die eine hübsche Kontrapunktierung darstellen. Die zweite Seite bringt Stücke aller bereits erwähnten Musiker/innen, dazu kommt noch Plan X, der allem Anschein nach eine Satire (aber dann ein sehr subtile) auf eine Gruppe ähnlichen Namens sein muß. Lupenreiner Geri-Reig mit locker-vertracktem Rhythmus im Küchengeräte-Sound, der für mich den Punkt symbolisiert, an dem "Deutschlands erste Geri-Reig-Gruppen" schon sein sollten . . .

Frech, aber deshalb gesondert erwähnenswert "Der Rest". . . – da klampft jemand tatsächlich im Muddy-Waters-Drive herum, was einen um sechs Uhr morgens in ganz schöne Gewissenskonflikte bringen kann, ehrlich! Das vorletzte Stück, das unter Roter Stern Belgrad firmiert, ist der schönste Beitrag zu dieser Sammlung – ein ästhetisch absolut fantastischer Ohrenschmeichler – erinnert mich gefühlsmäßig an das letzte Stück der METAL BOX, so anspruchslos schön, daß man sich keine Gedanken darüber zu machen braucht, ob das nun Kitsch ist oder nicht . . .

Unnütz und völlig überflüssig die "Minimal Muzak" von P. Projekta/G. Ranzz, deren Minimalismus leider nicht so weit ging, daß sie auf ihre eingeschobenen blöden Synthi-Dünnschiß-Verzapfungen verzichteten. Wenn die wenigstens vernünftig nerven würden, aber sie sind nicht einmal langweilig!

Das MANILA-Ding mit allem dran zum "Dreh"!

Wer sich zu den drehfesten Selbstdrehern zählt und gerne eine Runde mit uns drehen möchte, braucht nur sein Hirn etwas anzudrehen und am geistreichen MANILA-Wortspiel 'rumzudrehen. Und schon ist er dabei:

12 Rikscha-Fahrten durch München mit DM 100,-- Taschengeld und DM 50,-- für die Anreise, sowie 7.500 MANILA-Rauchproben á 12,5 g sind zu gewinnen.

Preisfrage: Was ist das Gegenteil von einem „angepaßten" Fabrikzigaretten-Raucher?

Antwort: Ein d . . . f . . . . r MANILA-Genießer!

Richtige Antwort auf eine Postkarte schreiben und bis zum 31.3.1981 an MANILA, Postfach 568, 8300 Landshut, schicken. Name und Anschrift nicht vergessen! Mitmachen kann jeder, der über 18 ist und Spaß am Drehen hat. Ausgenommen die Mitarbeiter von MANILA. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Dreh' mich - schmeck' mich

Ihre wohl einzige Funktion muß hier darin bestehen, die interessante Vielschichtigkeit heimisch-experimentellen Schaffens auch von der schwächsten Seite her zu zeigen.

Vertrieb: Das Büro, Fürstenwall 64, 4000 Düsseldorf.

Vorgruppe
IM HERZEN VON NIELSEN 2
Nielsen Platten

Von Alfred Hilsberg

Zu den verkannten neuen deutschen Bands gehört die Herner Vorgruppe. Ihre Debut-EP war voller spontan wirkender, emotionsgeladener Teenager-Songs. Nichts für den Punk, nichts für den Avantgardisten. Fast klammheimlich hat die Ruhrpott-Band in neuer Besetzung – der stimmgewaltige aber steife Sänger ist nicht mehr – in einem örtlichen Achtkanal-Studio eine LP produziert. IM HERZEN VON NIELSEN 2 gibt nicht nur vom Titel her Rätsel auf. Die Musik bewegt sich zwischen allen Richtungen und Fronten deutscher und angloamerikanischer Geräusche. (Fehlfarben lassen grüßen). Aber die Übernahme wirkt nicht kopiert, dazu ist z. B. der Synthi stimmungsmäßig viel zu eigen gesetzt.

Was mich stört, sind die seit der witzigen EP überdimensionierten musikalischen Auswüchse, besonders der Gitarre; ihre Solophrasen wirken oft endlos ausgewalzt. Überzeugend allerdings die gekonnt-professionelle Vielseitigkeit der Kompositionen und der Texte.

In der Gruppe scheint jeder mehrere Instrumente zu beherrschen: alle vier haben ein Solostück beigesteuert. "V.E.B.A." von Bassist Wolfgang Hemprich vermittelt die bedrohliche, tägliche Anwesenheit des gleichnamigen Konzerns. "Is mir egal" von Synthesizer-Spieler Bernd Schäumer und "...?" vom Trommler Waldemar Hayduck sind verspielte Kleinode. "Nach Einbruch" vom Gitarristen Volker Stigge ist psychedelisches Abendrot. Eine Warnung vor allzu aufdringlichem Rückzug in vergangene musikalische Formen und thematisch absurde Stücke ist eigentlich nur bei zwei Songs von Seite 2 angebracht: "Nachts da wird die Katze grau" und "Mich hat geträumt ...".

Die Vorgruppe wirkt am überzeugendsten, wenn sie nah dran ist an ihren musikalischen Gehversuchen ("Gewissensbisse", "Nielsen 2") oder Ideen aus ihrer eigenen kurzen Geschichte transportiert, wie bei den neuen Versionen von "Menschenkinder" und "Liebe oder Hass". Frühere Ursprünglichkeit und sympathische Gefühlsduselei sind aber distanzierterem Können zum Opfer gefallen. Nicht vergessen will ich das schönste, weil arabeske Stück: "Mein Gott".

Fazit: Die Vorgruppe hat an Reife gewonnen, vielleicht schon zu tief in die Trickkisten moderner Rockmusik gegriffen. Aber wer sich auf das Wechselspiel zwischen Trance und Trauma einläßt, wird die 40 Minuten nicht so schnell vergessen und auf die Suche nach Nielsen 2 gehen.

The Mekons
Red Rhino Red Mek 1

Von Diedrich Diederichsen

Es gibt eine Reihe Bands z.Z., bei denen jedes stilistische Detail, absolut und überdeutlich, klar macht: Diese Band stammt aus dem desolaten, kaputten Thatcher-England der frühen Achtziger. Neben The Fall würde ich vor allem die Mekons nennen, die so englisch sind wie's nur geht.

Irgendwann mal 'ne archaische Punk-Band (Bei "Where Were You" geht mir heute noch das Herz über) und heute einen Caspar David Friedrich auf dem Cover. Dazwischen liegt THE QUALITY OF MERCY IS NOT STERNEN – eine der meist unterschätzten und zu Unrecht vergessenen LPs der letzten Jahre – und ein unglückseliges Zwischenspiel mit der Industrie, verkörpert durch die krisengeschüttelten Virgin Records. Und bei der neuen Platte hat man das Gefühl, jede Ziffer der roten Zahlungsbilanz des Virgins-Album, habe sich direkt, wie ein Virus auf die Stimmbänder des Sängers gelegt.

Die neue Platte ist eingermaßen zusammenhängend. Einfälle gibt es genug. Experimentiert wird zweimal sehr schön mit Saxophonen. Einmal kommt die Violine Rainoats-mäßig zu Klang. Balladen von einer ganz eigenen, Mekons-typischen Traurigkeit sind ebenso dabei, wie Dokumente klanglicher Unentschlossenheit und Zerissenheit. Was der Platte fehlt ist ein Sänger oder Instrumentalist, der das Ganze stilistisch zusammenleimt, auf den Bergriff bringt, vor dem Gewabere bewahrt.

Resümee: Von 12 Stücken sind folgende empfehlenswert bis genial (der Rest nicht schlecht, aber zu formlos): "St. Patricks Day", "Snow", "Institution", "Chopper Squad", "Business" und das gigantisch-gute "Corporal Chalkie" – eine doch ganz beachtliche Ausbeute, oder?

Hybrid Kids
CLAWS
Cherry Red B RED 11

Von Ewald Braunsteiner

Er ist ganz schön produktiv, der Morgan Fisher! Erst die fiktive-Filmmusik-EP, dann SLOW MUSIC mit Lol Coxhill, dann die MINIATURES-Compilation (bestimmt eine Höllenarbeit!) und jetzt (bzw. eigentlich schon zu Weihnachten) schon wieder eine Solo-LP – alles innerhalb eines Jahres!

Es geht bei CLAWS um Weihnachten, in jeder Hinsicht (Cover, Texte, Klänge) und im Gegensatz zur ersten Hybrid Kids-LP liegt der Witz nicht im Vergleich mit dem nicht-hybriden Original, sondern in der Musik an sich.

Besonders die erste Seite ist gelungen. Vier Stücke, immer tanzbar, bisweilen funky, mit Residents-ähnlich verfremdeten Melodien, jedoch immer auf konventionellem Rock-Instrumentarium gespielt. Zum Teil geht Fisher von englischen Volksliedern aus ("O Come All Ye Faithful" und Teile von "Deck The Halls"), verfremdet sie zwar harmonisch total, singt sie aber wieder beinahe im traditionellen Stil. Dazu der Disco-Beat – das sind die besten Stellen von CLAWS. Andererseits greift Fisher auf Seite zwei auch manchmal etwas daneben. So kommt in "Holly And Ivy" seine peinliche Vergangenheit als Klassik-Rocker durch und der Humor von "No St. Bernard" (mit lauter Einblendungen bekannter Hits sowie eines eigenen Titels zu säuselnden Synthi-Sphärenklängen) ist mir etwas zu behäbig.

Nichtsdestoweniger danken wir für die schöne Musik von Seite eins ("Happy Xmas [War Is Over]" kann auch mit Seite zwei einigermaßen versöhnen), bewundern Fisher wegen der Vision, die zu Seite eins führte, und kaufen uns CLAWS daher.

J.J. Cale
SHADES
Ariola 203 276

Von Michael O.R. Kröher

Mögen neunmalkluge Besserwisser wie Kollege D.D. auch behaupten, J.J. Cale sei der dümmste Rockmusiker der Welt (leider kann man da nicht mal widersprechen, Textzeilen wie *"I can't count from one to ten/... / but I can make love to you anytime!"* sind dafür eher Beweise; freilich schreckt aber auch jeder wohlweislich vor dem garantierten marker-

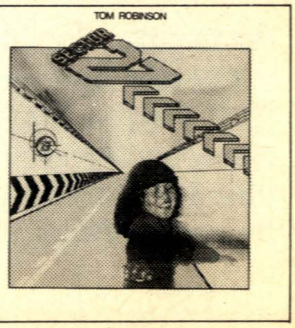
TOM ROBINSON

Sector 27

On Tour

26. Februar BONN, Rheinterrassen
27. Februar NÜRNBERG, To Act
28. Februar GELSENKIRCHEN, Pappschachtel
1. März HAMBURG, Onkel Pö
2. März BERLIN, Kant-Kino

Sector 27 ○ 6359 039 ▭ 7150 039



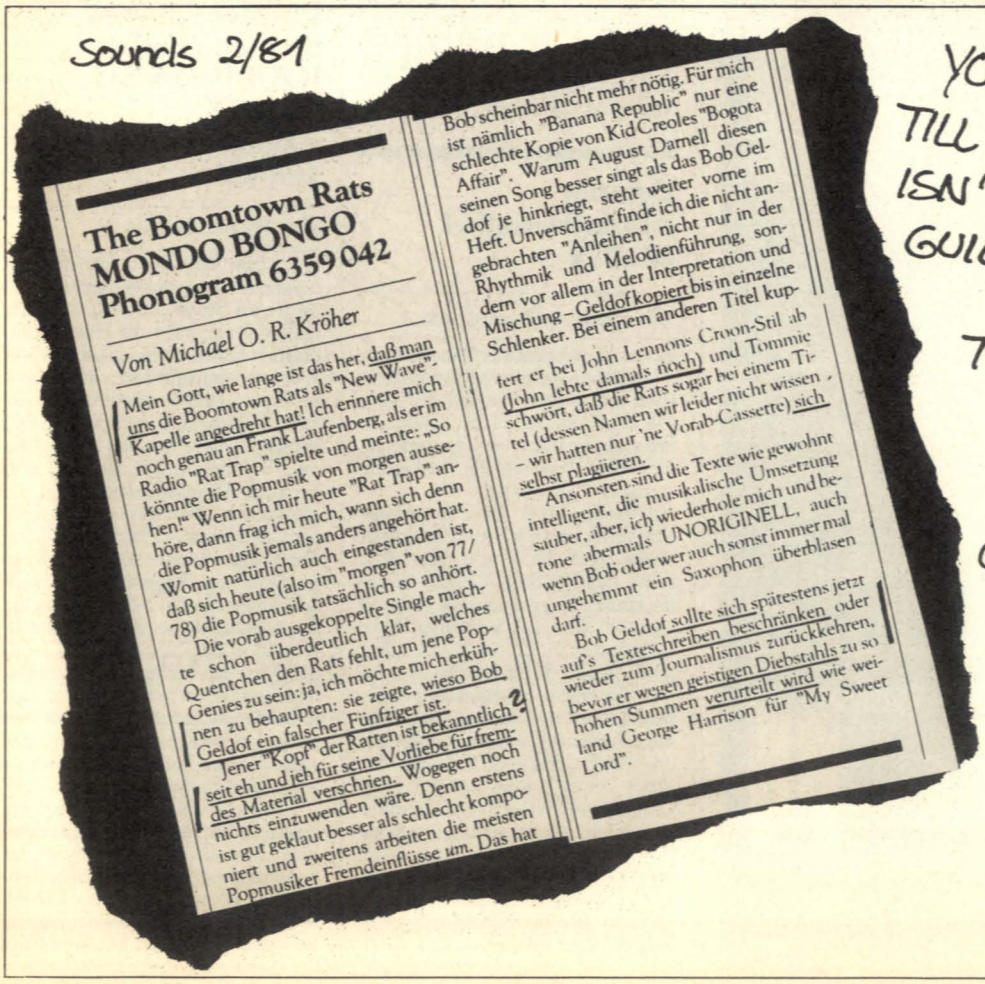
Tom Robinson (g, voc) Jo Burt (b) Derek Quinton (drums) Stevie B (g)

aus dem Hause phonogram

Der multinationale Unterhaltungs-Riese Phonogram erlaubt sich hiermit, 2 Scheiben zu präsentieren, an die wir glauben:

Tuxedomoon: "Desire"
Scars: "Author, Author"

★★★★★ **Dieses ist eine weltweite Simultan-Veröffentlichung!**


Sounds 2/81

The Boomtown Rats
MONDO BONGO
Phonogram 6359 042

Von Michael O. R. Kröher

Mein Gott, wie lange ist das her, daß man uns die Boomtown Rats als "New Wave"-Kapelle angedreht hat! Ich erinnere mich noch genau an Frank Laufenberg, als er im Radio "Rat Trap" spielte und meinte: „So könnte die Popmusik von morgen aussehen!" Wenn ich mir heute "Rat Trap" anhöre, dann frag ich mich, wann sich denn die Popmusik jemals anders angehört hat. Womit natürlich auch eingestanden ist, daß sich heute (also im "morgen" von 77/78) die Popmusik tatsächlich so anhört.

Die vorab ausgekoppelte Single machte schon überdeutlich klar, welches Quentchen den Rats fehlt, um jene Popnen zu behaupten: sie zeigte, wieso Bob Genies zu sein: ja, ich möchte mich erkühGeldof ein falscher Fünfziger ist.

Jener "Kopf" der Ratten ist bekanntlich seit eh und jeh für seine Vorliebe für fremdes Material verschrien. Wogegen noch nichts einzuwenden wäre. Denn erstens ist gut geklaut besser als schlecht komponiert und zweitens arbeiten die meisten Popmusiker Fremdeinflüsse um. Das hat Bob scheinbar nicht mehr nötig. Für mich ist nämlich "Banana Republic" nur eine schlechte Kopie von Kid Creoles "Bogota Affair". Warum August Darnell diesen seinen Song besser singt als das Bob Geldof je hinkriegt, steht weiter vorne im Heft. Unverschämt finde ich die nicht angebrachten "Anleihen", nicht nur in der Rhythmik und Melodienführung, sondern vor allem in der Interpretation und Mischung – Geldof kopiert bis in einzelne Schlenker. Bei einem anderen Titel kupfert er bei John Lennons Croon-Stil ab (John lebte damals noch) und Tommie schwört, daß die Rats sogar bei einem Titel (dessen Namen wir leider nicht wissen – wir hatten nur 'ne Vorab-Cassette) sich selbst plagiieren.

Ansonsten sind die Texte wie gewohnt intelligent, die musikalische Umsetzung sauber, aber, ich wiederhole mich und betone abermals UNORIGINELL, auch wenn Bob oder wer auch sonst immer mal ungehemmt ein Saxophon überblasen darf.

Bob Geldof sollte sich spätestens jetzt auf's Texteschreiben beschränken oder wieder zum Journalismus zurückkehren, bevor er wegen geistigen Diebstahls zu so hohen Summen verurteilt wird wie weiland George Harrison für "My Sweet Lord".

YOU'RE GUILTY
TILL PROVEN GUILTY
ISN'T THAT THE LAW
GUILTY TILL PROVEN
GUILTY
THAT'S WHAT WE
SAW.

"The Elephant's
Graveyard" Bob Geldof

HAVE
TRUST!
Elvis
Costello's
new LP:

58.260
MC 458.260

BEAT

Von der WEA Musik GmbH Eine Warner Communications Gesellschaft

schütternden Vergleichstest: J.J. Cale – Ken Hensley – Alvin Lee – Gary Numan zurück). Für mich macht J.J. Cale nach wie vor abseits jeder intellektuellen Bewertung Musik, die ebenso ausgeschlafen wirkt, wie sie zu einem enspannten Einschlafen nach hektisch-nervösem Berufsstreß verhelfen kann. J.J. Cale hat eben die Ruhe weg, und wie er das anstellt in der heutigen Zeit, interessiert (mich) nicht, solange seine Musik gut, authentisch unsd brauchbar ist.

Und das ist SHADES ebenso wie jede vorige J. J. Cale-LP. Zwar ist das Cover schamlos von dem Motiv der Gitane-Zigarrettenpackung geklaut (ich könnte mir vorstellen, daß die französische Firma das Cover zumindest in Europa demnächst verbieten läßt), doch der Inhalt ist wieder erste Wahl, was Cales reduzierten, auf das allernotwendigste beschränkten (wäre ich vermessen, würde ich behaupten: minimalistischen – aber J. J. weiß bestimmt nicht was das ist, geschweige denn wie man's schreibt) Blues angeht.

Das lange "Pack My Back" gehört sogar zum besten, was Cale jemals auf Platte aufgenommen hat. Das absolut wahnsinnige Saxofonsolo trägt dazu Wesentliches bei, aber die ganze Stimmung – verrauchte Bar, lässiges Besen-Schlagzeug, ausgeruhter Walking-Bass – liefern die Basis für eine nächst geniale Gitarre. J.J. Cale braucht mit "Pack My Back" den Vergleich zu Jazz-Größen nicht zu scheuen.

"Mama Don't" ist zwar rundum beschränkt, "Carry On" textlich auch mehr als nur dürftig, aber was soll die Krittelei: stell deine Uhr auf "Tulsa Time", laß deinen Pulsschlag ins gedämpfte Tempo runtergleiten und enspann dich mit J.J. Cale. Du wirst es nicht bereuen.

Defunkt
Ariola/Hannibal
203 274

Von Diedrich Diederichsen

Bevor ich irgendetwas Näheres sage: 6 LPs habe ich diesen Monat besprochen und diverse Singles: die beste Musik ist auf dieser Platte. Alle Funk-Freunde, die Clinton-, Chic- oder James White-Fans werden ihre Freude an dieser Platte haben.

Defunkt sind Ex-Contortions-Mitglieder und zwar aus der dritten Phase (nach BUY und vor LIVE AUX BAINS DOUCHES) in der die Band sehr professionell gewesen sein soll. Was aber auf keiner Platte festgehalten wurde, weil die Musiker, über James Whites schweinische Verträge erbost, bald die Band verließen. Leader sind die beiden Söhne des Chicagoer Free-Jazz-Trompeters und Art Ensemble Of Chicago-Mitglieds Lester Bowie: Joe (Posaune, Gesang) und Byron Bowie (Saxofon und Flöte), die auch schon mal als Bowie-Brothers aufgetreten sind. Mitglied von Defunkt, bis zu seinem Tod vor circa einem Jahr, war aber auch der talentierte Berliner Synthi-Spieler Marin Fischer.

Fischer, der das einzige weiße Mitglied der Band war, ist auf der Platte noch an jedem Track beteiligt. Auf der Cover-Rückseite hält einer der Musiker sein Foto hoch, die Cover-Vorderseite – ein in den Händen gehaltener Hut, als Geste der Trauer – weist auch auf ihn hin, sowie die Widmung des Albums.

Der Schriftzug "Defunkt" in Spiegelschrift in verschiedenfarbigen Buchstaben über einem schlichten S/W-Hintergrund scheint eher ein Seitenhieb an James White und sein OFF-WHITE-Album zu beabsichtigen.

Faszinierender Funk: einsam, elegant und temperiert in Bass und Gitarre, traumhaft das Schlagzeug, erdig, windig, feurig, aber ohne Sentimentalität die Bläsersätze.

Höhepunkte sind das Trompeten/Posaunenduell in "Make Them Dance", das Chic-inspirierte "In The Good Times", das A Capella-Intro zu "Defunkt" und eigentlich die ganze LP, die zwar sehr professionell, aber durchgängig erregend, frisch und neu ist. Massenweise Einfälle, aber nie die Gefahr die Straightness zu verlieren. Keine Verspieltheiten, die den letzten Clinton-Produkten den Saft rauszunehmen drohen, aber trotzdem Humor und gute Texte. Und auch auf vordergründige Effekte à la "Funk-ist-wenn-der-Bass-knallt", wird verzichtet. Defunkt klingen selbstbewußt: Eine Platte mit Substanz.

Visage
Polydor 2391494
Spandau Ballet
JOURNEYS TO GLORY
Ariola/Chrysalis
203 428

Von Thomas Buttler

Die junge, hübsche Schöner-Wohnen-Peter-Styvesant-Generation durfte ins Studio und hip sein. Sie malt sich an, färbt die Haare bunt, plagiiert David Bowie, glaubt sie wär Avantgarde und drückt auf Synthesizer-Tasten. Bei Neonlight und Cocktails. Einfältig und dumm. Wie ihre Musik. Gängige dilli dalli – New Wave à la Ultravox (Midge Ure) und perfektes Arrangement à la Magazine (McGeoch, Formula und Adamson). Der letzte Schrei. Die moderne Studiotechnik machts möglich. Visage brauchen Regenschauer, Hubschraubergeflatter, Schiffsgetute, die freundliche Dame der Flughafeninformation, Synthigewitter und, ja tatsächlich, den rechts links Stereoeffekt. Es ist kaum zu fassen, der aktuelle Russenchortouch fehlt auch hier nicht. He, he Kasatschok. Yello machen das viel besser und Dschingis Khan sind eh die ehrlichsten.

Die große weite Welt, garniert mit einem Chörchen da und einem Echo hier. Über allem der satte, breite, tiefe, ganz besonders harmonische Synthesizer. Warme und weiche Klänge; wie langweilig. Selbst das Schlagzeug ist weich produziert. Die Komposi-

tionen sind Bruchstücke der Moderne. Modernistisch-unerheblich. Tanzbar in München, London, Paris und New York. Orte wie auf einer Deo-Spray-Dose, Orte wo man/frau chique, in und dabei ist. Visage ist Styling für Arme, die New Wave für tausende Frustrierte der Großraumbüros in Metropolen.

Spandau Ballet sind noch schlimmer. Die selbe Ecke. Poppermäßig mit Schottenkilt. Völlig simple Sonstrukturen, elegische Gesänge, witzlos und geradezu volkstümlich. Echte Schlagerqualitäten Da dada da di da da. Gitarre rauf, Gitarre runter. Tanzbar? Natürlich. Ein dumpfer Discobeat ohne wesentliche Ideen.

Der Name ist völlig idiotisch. Spandau Ballet! Deutschtümelnd, Drittes-Reich-Assoziationen, die Skidsrunen als Vorbild im Kopf. Spandau als mißverstandenes Exotikum. Bandname und Musik stehen in keinerlei Zusammenhang.

Plink, dumm dumm, plink, dumm, dumm. Spandau Ballet graben sich im ersten Song der Platte selbst das Wasser ab "To cut a long story short". Dumm, dreist und erfolgreich.

bots
AUFSTEHN
Musikant/Emi
1C 064-46148

Von Michael O. R. Kröher

Georg Danzer hat vor Jahren ein Lied geschrieben, dann kommt eine holländische Polit-Jazz-Rock-Combo, ändert den Song so, wie sie's braucht, spielt als Außenseiter auf einem gigantischen "Nein danke"-Festival und die anwesende Aktionseinheit aus Ökos und Jusos, aus Tunixen und Tuwassen steht auf und hat "kraftvoll gegen Strauß demonstriert".

Jaja, so einfach ist das heute geworden, linke Politik zu machen. Einfach nur aufstehn.

Wenn das nur noch was mit Politik zu tun hätte. Denn ob irgendwann in Frankfurt 60 000 Plakettenträger aufstehen oder in China fällt ein Sack Reis um – wen juckt's? Bestimmt nicht die hochspezialisierten Machttechnokraten, die die subtilen und verschachtelten Steuerungsprozesse in den kodierten und elektronisch verdateten Schaltstellen der politischen Zentren kontrollieren. Die stehen ja auch nicht auf, das können sie sich nicht leisten, sie *arbeiten* ja.

Unbeirrt dessen gibt's jedoch immer noch jede Menge "linker Demokraten", die ebenso aufrichtig wie unbeirrt weiterstricken am Traum von 1848; ihre Geschichte beginnt bekanntlich mit den Bauernkriegen. Zu diesen Leuten gehören auch die holländischen bots und das neugegründete Musikant-Label. Beide haben extrem guten Willen, diese unsere Welt durch ihre Kritik zu verbessern.

Nun soll man niemand seinen Traum nehmen, aber man darf doch hoffentlich noch aufzeigen, wo zwar der Geist willig ist, aber leider zu schwach, und ohne gleich – wie "Drüben" – einen Verbesserungsvorschlag machen zu müssen.

Bei der hier vorliegenden LP handelt es sich jedenfalls um musikalisches Material, das die bots auf ihren holländischen LPs schon veröffentlicht haben, für die deutschen Textübersetzungen haben sie sich offenbar an den Peinlichkeitslisten der letzten "Titanic"-Ausgaben orientiet (Wolf Biermann, Henning Venske usf.)

Es sind halt so richtig nette Kerle mit langen Haaren und Cannabis-T-Shirt, alle wie aus einer Halfzwaare-Reklame entsprungen, und solche Musik machen sie auch: für Leute, die selbst drehen und dabei auch manchen Brösel Afghanen (noch besser: Homegrown) verarbeiten.

Lobenswert ist jedoch die Idee, die Basistracks (also ohne Gesang und Leadinstrumente) für den nichtkommerziellen Gebrauch auf Kassette weiterzuverkaufen. (die+ die Kulturladen, Rendelstr. 9-11, 6 Ffm 60) Man kann die dann nach der in der Lunchbox-Kolumne (s. S. 16) angesprochene Methode weiterverarbeiten. Vielleicht wird's so richtig subversiv. Zumindest erreicht man dann mehr als nur Aufstehn.

P.S. Kennt jemand noch den Kalauer-Schlager "Vadder! Aufstehn!"? Dessen eindeutiger Schluß lautet: „So, jezz kannste liejenblaiben!"

THE DECLINE OF WESTERN CIVILIZATION (Original Soundtrack)
Slash SR-105
THE SHINING (Original Soundtrack)
WEA WB 56 827

Von H. in Hülsen

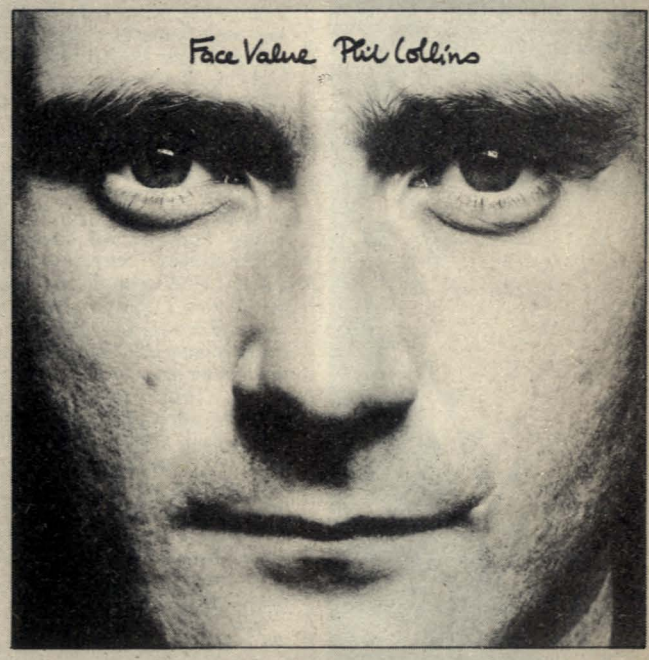
Was haben ein punk-rock-orientiertes Album und ein klassisch-orientiertes gemeinsam? A: Beide sind Soundtracks; "The Decline" ist ein Film mit/über der/die Punkszene in Los Angeles von Penelope Spheeris, und Kubricks "The Shining" ein "Horror"-Film. Gemeinsam, was? B: „Experiment with fear, it on each other's souls, and rehearse our downfall!" (Catholic Discipline: "Underground Babylon"). Beide haben mit Angst und Dis-Integration zu tun. Vermitteln das Gefühl. Fear is a man's best friend. C: Aus dem Filmkontext gerissen, sind beide Soundtracks eigene, vollständige Einheiten (THE SHINING noch mehr als THE DECLINE . . ., beim letzteren wirken die Sprachfetzen zwischen dem Punkrock-Inferno ein wenig blaß ohne die Bilder).

"Vergiß die Wahrheit. Akzeptiere dein Unglück." sang Darby Crash im Germs (GI)-Song "Media Blitz". "Der Verfall der West-Zivilisation", egal, ob dies nur eine "unverschämte Behauptung" ist (der Westen regiert, und die Zivilisation verfällt höchstens im TV). Denn: "What we say ist bullshit", (Cath. Discipl.) oder, um mit Achternbusch – diesem Anarcho-Punk der Literatur/des.

SOLO!

PHIL COLLINS.

Genesis Lead-Sänger
und Drummer
Phil Collins
überrascht mit seiner
ersten echten Solo-LP
"Face Value".
Und mit Eric Clapton,
Stephen Bishop,
John Giblin.....



PHIL COLLINS Face Value
mit der Hitsingle "In The Air Tonight"
WEA 99.143-U MC 499.143-U

wea

Von der WEA Musik GmbH Eine Warner Communications Gesellschaft

Eine Schallplatten-Information von Virgin Records.
Im ARIOLA-Vertrieb

Films – zu reden: "*Nieder mit den beschissenen Tatsachen, es lebe die befreiende Erfindung*". THE DECLINE... bringt häßlichen weißen Krach. Schnell/laut/gemein/rachsüchtig/Haß. Doof und einfältig, wenn du den Gradmesser der Intelligenz ausschlagen läßt, der bei den Weißkitteln im Zimmer hängt. In L.A. regiert der Pogo! Städtische Mythologie. Dies ist Punk. Dies ist Propaganda. Manchmal sind sie gut, die Bands, sehr gut sogar! Und sagen was Wichtiges (Germs GI, Cath. D.)! Aber dann sind sie auch wieder pathetisch, weil respektlos! Und dadurch verpassen sie den Anschluß. Aber so leben wir doch alle/auch! Und so machen die ihre Musik.

Die Bands live auf DECLINE: X (mit den Songs "Beyond and Back", "Johny Hit and Run Paulene", "We're Desperate"); Black Flag (mit "White Minority", "Depression", "Revenge"); Circle Jerks (mit vier Songs und dem ehemaligen Black Flag Sänger); Alice Bag Band ("Gluttony"; Rob und Terry von den Bags spielen jetzt bei The Gun Club, der Gruppe von "Slash" Magazin Schreiber Jeffrey Lea; und die Sängerin Alice singt jetzt bei der Mädchen-Gruppe Castration Squad); Fear (mit 2 Songs und dem "Fear Anthem"); Catholic Discipline (ein Song; die Gruppe existiert nicht mehr, die Mitglieder waren: Claude Bessy, der Herausgeber und Schreiber – Pseudonym Kickboy Face – von/in "Slash" Gesang; "Slash"-Schreiber Phranc, Gitarre; Craig Lee von der A. Bag Band, Drums; und die Germs (Germs Incognito) – die Teuflischsten unter denen hier! Darby Crash (früher nannte er sich Bobby Pyn, und ihre erste Single "Forming" auf What Records bleibt ein Muß!) faucht sein "Manimal": "If I am only an animal, Then I can do no wrong, But they say I'm something better, So I've gotta hold on." In der Textschlacht sind sie die Größten. Die einzige Antwort auf Frustration heißt Rebellion, "defects in a defect's mirror"! Und wenn du die Passage der Germs Debüt-LP (produziert von ex-Runaway Joan Jett; eine der exzellentesten L.A. Punk-Dokumente!) im Ohr hast: "... the pain ... the colours ... makin' me sane, we must bleed, I'm not one I'm two, I want out now!", dann siehst du den wühlenden Jack (Torrance/Nicholson) in "The Shining" vor dir ... Die Germs haben sich aufgelöst, Darby starb im Dezember '80 an der Überdosis Heroin. Er hatte wirklich auf dichteren Ebenen und mit mehr Emotionen gerungen als üblich.

Aufgenommen wurden die Gigs der sieben Bands zwischen Dezember '79 und Mai '80 in Los Angeles.

THE SHINING ist eine zirpende Geräusch-Geist-Kraft, bedrohlich/unheimlich/total ver-rückt. "Songs" der modernen klassischen Komponisten Bartok, Ligeti, Penderecki. Die Percussion, das Krachen und Sägen des Polen Penderecki (Römisch-Katholisch ... Discipline) bringen die Psyche zum Wackeln. Zum Verfall. Der Butzemann geht um ...

Jetzt möchte ich beide Filme als Cartoon Show sehen, "is your life to live or is it for kicks"? (Germs).

Alan Vega – merkwürdig abgespannt?

Alan Vega
ZE Records
CEL 529 568

Von Hans Keller

Oh – da hab' ich aber ein bißchen mehr erwartet. Während Martin Rev, Alan Vegas Partner in der Zwei-Mann-Band Suicide, auf seiner Solo-Platte jederzeit die monochrome, aber gestylte Einförmigkeit, wie sie für den Suicide-Stil typisch ist, spannend zu gestalten wußte, wirkt Alan Vegas Versuch zunächst bis auf Ausnahmen merkwürdig abgespannt. Waren meine ersten Gedanken.

Jetzt kommt Handlung: ich laß die Platte dauernd laufen.

Unsicher intonierend laviert Alan sich durch Nummern wie "Speedway", den banalen Doppelsinn des Wortes ausschlachtend – jedenfalls auf seine Weise ("Cocaine and Gasoline"). Wacklig und etwas brüchig ist der Gesang von "Love Cry", auch "Bye Bye Bayou" vermag er nicht immer voll überzeugend zu füllen in seinen ausgedehnten Dimensionen, der Gesang schwankt zwischen gelungenen und abgerutschten Ausbrüchen. Ob er sich nicht ganz hundert Pro fühlte bei den Aufnahmen? Aber ich höre die Platte dauernd. Denn Alan gelangt auch zu wirklichen Höhepunkten. "Ice Drummer" ist ein Großstadt-Elektro-Folk-Song, die rührende Geschichte eines Straßenmusikanten, der in kalten Nächten in Toreinfahrten ekstatisch trommelt, musikalisch vollkomen lyrisch. Mit Zwei-Ton-Mundharmonika, sehr stimmungsvoll. Dylan sollte sich schämen und zuhören, es tauchen entfernte Erinnerungen an seine beste Greenwich-Village-Zeit auf. Bescheiden, einfach aber effektiv wird Alan von Phil Hawk auf der Gitarre begleitet, sicher und mit Feeling legt der die oft bevorzugten Rockabilly-Rudimente vor ("Jukebox Babe"). Den dritten Punkt des musikalischen Dreiecks bildet meistens eine Rhythmusmaschine. Falls du eine kompliziertere geometrische Figur wünschst, bleibt das deiner Vorstellungskraft überlassen, die Musik läßt – wie bei Suicide – Platz für Imagination.

Manchmal brüchig – und doch voll Ausstrahlung.

Stray Cats
Ariola/Arista
Sogenanntes Linksradikales Blasorchester
MIT GELBEN BIRNEN
Trikont US 0063

Von Diedrich Diederichsen

Was diese beiden Platten gemeinsam haben?

Traditionspflege, im guten Sinn.

Die Stray Cats, Amerikaner in England, mit deutlichen N.Y.-Roots, pflegen diverse Traditionen des originalen Rock'n'Roll: Rockabilly, R&B etc. Die Richtung ist, oberflächlich gesehen, rückwärts. Aber die Art der Pflege ist wichtig: Nicht psychedelisch-dämonisch wie die Cramps, aber auch nicht nostalgisch oder kokett zitierend, zelebrieren die Stray Cats ihre Mixtur mit aktueller Schärfe und Power. Da ist mehr Straßen-von-New-York-Hektik drin, als dieser Rekonstruktions- und Basteleifer, der bei anderen Rock'n'Roll-Aufarbeitungen so erbärmlich mieft. Die beste konventionelle Rockplatte des letzten Jahres war für mich der

Foto: Joe Stevens

von Jimi Destri produzierte 2 x 5 NEW YORK NEW WAVE-Sampler (der Titel ist irreführend). Eine der besten Gruppen darauf sind die Bloodless Pharaohs und eben die waren die letzte Band von Brian Setzer, bevor er die Stray Cats gründete. Die Stray Cats spielen heute noch Bloodless Pharaoh-Material wie "Storm The Embassy" oder (bester Song der Platte) "Rumble In Brighton".

Neben der Klasse des Materials macht vor allem die Produktion von Dave Edmunds und Brian Setzer das Stray Cats-Album zu einem ganz und gar unpeinlichen und nie altmodischem Ereignis.

Eine Band, die man sich live wünscht.

Das Linksradikale Blasorchester pflegt andere Traditionen, völlig andere. Zunächst die faszinierende Möglichkeit der Spielmannszüge, mobil sein zu können, ohne großen technischen oder installatorischen Aufwand jederzeit an jedem Ort massiv präsent sein zu können. Was zu der lockeren zweiten Seite von MIT GELBEN BIRNEN geführt hat, die bei diversen solchen Gelegenheiten mitgeschnitten wurde und so tolle Sachen bringt wie eine Vertonung des "Bader"-Katalog, einen "Einzugsmarsch" von Sun Ra und ein Brecht/Eisler-Werk, was die musikalischen Traditionen, denen sich das Orchester und ihr Mastermind Heiner Goebbels verpflichtet zu sein scheinen, einigermaßen präzise einrahmt: Großorchestraler Jazz der 60er (man denke an Charlie Hadens Liberation Orchestra oder diverse Carla Bley-Projekte) und eine deutsche politische Musik-Tradition die der Namen Eisler nahe legt, obwohl die Linksradikalen ein eher distanziertes Verhältnis zu Jazz-Feind Eisler zu haben scheinen.

Ihre Arbeit ist von viel recht humorvoll montierten Zitaten gewürzt und sie wissen unmusikalisches Material zu musikalisieren. Das schönste Stück der Platte (nach der Vertonung des Hölderlin-Gedichts "Hälfte des Lebens") ist dann auch die szenisch-musikalische Bearbeitung eines Interviews mit einem jugen Neo-Nazi im "Kursbuch". Zu der Platte gibt es ein ausführliches Beiheft, in dem steht, was man sonst noch über diese Bande wissen muß, die auf einmalige Weise wichtige Tradition belebt, ohne diesen ekelhaft-verklärten Blick nach hinten, mit dem so viele andere Linke durch die Gassen latschen.

Monoton
Monotonprodukt 02

Von Xao Seffcheque o.R.a.V.

Eine Platte wie eine Seifenkisten-Abfahrt: Beginnt mit dem Höhepunkt und wird dann immer flacher und langsamer. Vom Styling her stimmt hier wieder alles: Rondoblaues Cover mit runder Ausstanzung, die einen Blick auf die völlig leeren Partiturnotenlinien freigibt – Pressung in durchscheinendem tiefseeblauem Petroleum-Derivat...

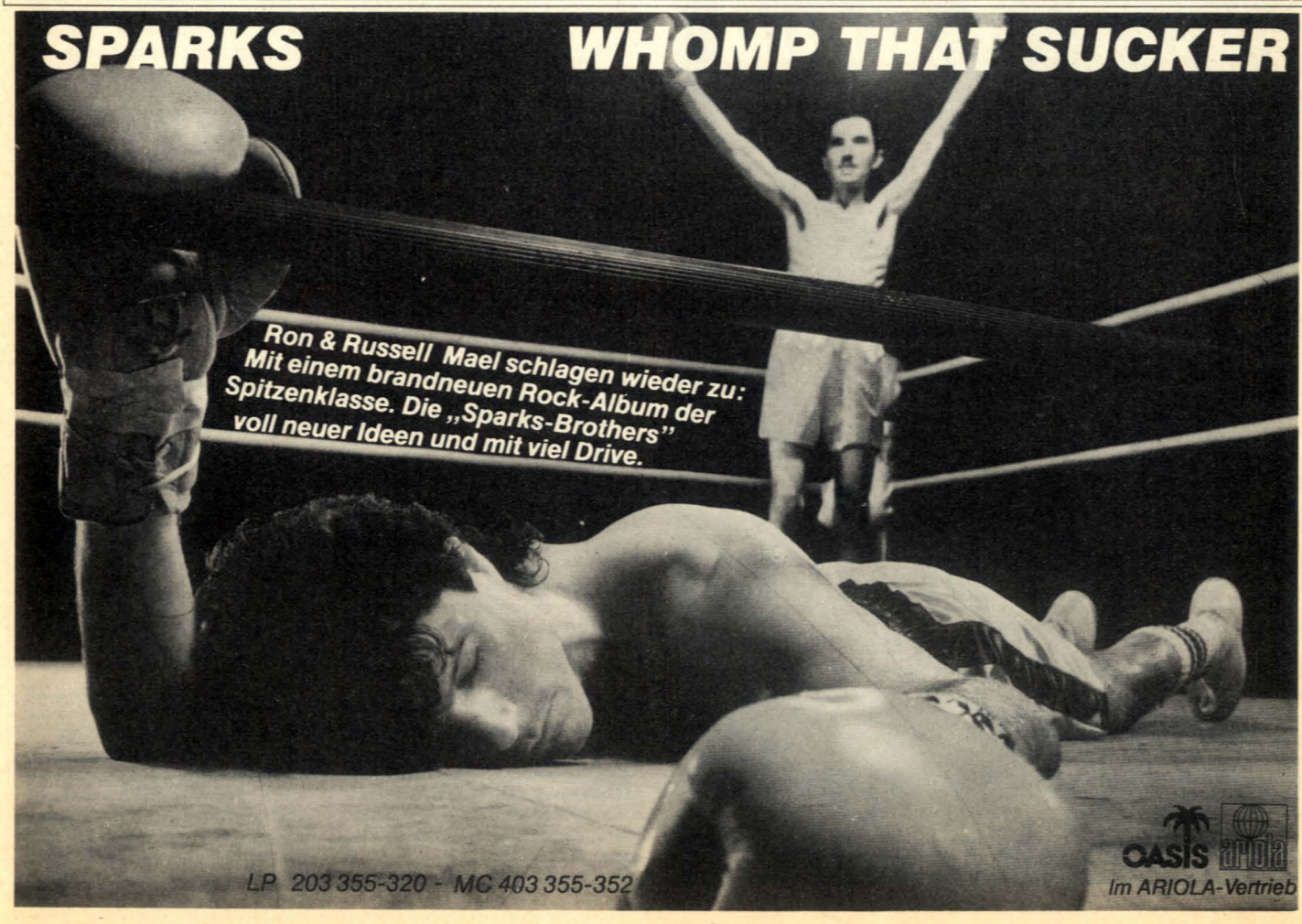
Das erste Stück "Ein Wort" ist dem Wiener Trio am besten gelungen: eine wunderschöne getragene, reduzierte Filmmelodie (ich bin mir sicher, den Streifen zu kennen, obwohl ich ihn bewußt noch nie gesehen hab!), der Sänger zieht sich auf drei Worte zurück, (bei denen kraftwerkscher Einfluß trotzdem hörbar bleibt) und die richtige Länge. "Dub-wise" fängt irgendwo an und hört wieder irgendwo auf – der hier gepreßte Ausschnitt mit verhallten Drumbox/Synthitönchen gerät zu lang(atmig) und ist für eine Dub-Wise zu monoton und für Monoton zu stark bewegt.

Die zweite Seite – "monoton" – beginnt überhaupt nicht monoton, aber interessant, sägende Gitarre, archaische Trommelklänge, dann führt sich die Gruppe selbst in den Abgrund ihrer kunstakademiehaften Lustlosigkeit, die Musik wird sehr gelehrt, manchmal sogar belehrend, aber störend, mit dem Zeigefinger, und dann kommen wieder ein paar schöne Stellen und immer wieder diese unnötige Männerstimme. Muß man zu elektronischer Musik wirklich so langweilig-schlecht sprechen? Zwar kenne ich Wien ziemlich gut und kann mir schon vorstellen, warum die Gruppe diese Musik fabriziert, aber muß das denn *so* sein? Alles schon lange passiert, gnä' Herrschaften. Diese Platte kann mit "gut" oder "Schrott" nicht beschrieben werden, vielmehr pendelt sie zwischen "o.k., ganz hübsch" und "peinlich und unnötig". Angenehme Ausnahmen: "Teil 2 und 3", wo die Musik erstmals Gefühl bekommt, vermittelt, und ich mit meinem verbrauchten kritischen Vokabular anzustehen beginne. Wäre ja schön, wenn das der momentane Ansatzpunkt für weitere Arbeiten der drei Österreicher ist.

OI! THE ALBUM
EMI/Zit 1 (Import)

Von Alfred Hilsberg

Die Skin-Punks haben endlich ihr Vorzeigealbum. Ich muß gestehen, zwar Fan von Fußballgesängen zu sein, aber mir machte jedes noch so politisch gemeinte Skin-Album aus England kaum Spaß. Wie auch, wenn man nicht zur Szene gehört. OI! allerdings ist eine voll abgehende Sammlung vom Besten, was die Bewegung und ihre Bands aufzubieten haben. Um Längen voraus: die Cockney Rejects. Mit gleicher Power auch die politisch bestimmteren Angelic Upstarts. Von den neueren Bands am ehesten erwähnenswert die 4-Skins und Exploited. Dabei sind auch die Kid-Punks der ersten Stunde, Slaughter & The Dogs. Einige Merkwürdigkeiten, die nicht unbedingt den Beifall der Fans außerhalb der Insel finden dürften, sind vom Kritiker Gary Bushell, Zusammensteller des Albums, 'hineingeschmuggelt' worden: Ganz schön ausgeflippt: die Postmen mit ihrem "Beardsmen" und die schrägen Max Splodge & Desert Island Joe mit ihrem quiekenden "Isubeleeeeene". Wenn die drüben zur Szene gezählt



DIE GANZE WÜRZE DES SÜDSTAATEN-ROCKS

J. J. CALE'S NEUES ALBUM

LP 203 276-320
MC 403 276-352

Im ARIOLA-Vertrieb

SHELTER

werden, sieht es mit dem Humor nicht schlecht bestellt aus.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, mahnen die Worte auf der Cover-Rückseite eindringlich: "We ain't violent people". Leicht geschrieben ... Das musikalische Adrenalin von OI! läßt zwar das Blut kochen, aber trotz der von den Upstars gewünschten "Guns For The Afghan Rebels" kommt selbst die bekannte Drohgebärde vom Cover wie vordergründige Symbolik. Die deutsche EMI sollte das OI!-Album auch bei uns uns mit deutscher Übersetzungs-Beilage veröffentlichen.

padeluun
KEINE PLATTE
Rondo Fit 13
PHILOSOPHISCHE ENDLOSPLATTE
Einzelbestellungen

Von Xao Seffcheque o.R.a.V.

Gleich mit zwei neuen Produkten wartet padeluun auf, nachdem er die "Neo-Debilitäts"-Phase (padeluun war Mitbegründer dieser Bewegung) beim großen Zick-Zack-Silversterfest abgeschlossen hat und sich nun der ernsten Kunst widmet.

KEINE PLATTE ist zwar "nur" eine Single; allein macht es ihre weltweite kulturelle Bedeutung zwingend notwendig, sie im gehobenen Teil des Rezensionsbereichs dieses Blattes zu besprechen. Immherhin darf dieses Werk als das weltweit verbreitetste Kunst-Opus betrachtet und nicht gehört werden! Derzeit besitzen weit über viereinhalb Milliarden KEINE PLATTE von padeluun! —

Mit KEINE PLATTE geht der nihilistisch veranlagte padeluun so weit wie mit keiner Platte zuvor; als konsequente Weiterentwicklung der Ideen der späten DaDa- und Post-Dadaisten, die ja bekanntlich auch für das Versenken eines riesigen Metallstabs als geistige Urheber zu betrachten sind. Im Zeitalter der Ölkrisen und Überproduktionen unternimmt padeluun diesen zweifelsfrei wirtschaftspolitisch wie massenkulturell begrüßenswerten Schritt. Möglicherweise gibt's ja eine ganze Menge Personen, die gut und gerne 6,– Mark dafür auslegen, KEINE PLATTE von padeluun zu besitzen.

Greifbar ist padeluuns erste LP, die als Lackfolie – auf Aluminiumbasis oder wahlweise als abspielbare Muttermatritze (darunter versteht man ein aus versilbertem Blech bestehendes Zwischenprodukt bei der Erstellung der Platten-Preßwerkzeuge). Auf der Schallplatte, die nur einseitig bespielt ist, befinden sich neun Endlosrillen: ein Rechteckton 333,3 Hertz, ein Sinuston 333,3 Hertz, eine völlig leere Rille ("Symbol für die erste Dimension, den Punkt, das Nichts"), eine zweite leere Rille ("Die zweite Dimension, die "Fläche"), eine dritte Leerille als Symbol für die dritte Dimension, den "Raum", eine vierte für die "Zeit" und eine fünfte für die letzte (sinnlich wahrnehmbare) Dimension, die "Energie".

Des Weiteren: ein zum Sinus-modulierter Rechteckton und auf der neunten Rille in Stereo links ein Sinuston und rechts ein Rechteckton, die sich erst beim Hören in den Ohrmuscheln mischen. Abgesehen davon, daß diese Platte sich sehr gut für den Gleichlauftest Ihres Plattenspielers eignet und die Tonqualität besser als auf jeder herkömmlichen oder digitalen Platte ist, halte ich das inhaltliche Konzept für gut. (Warum, läßt sich im SOUNDS-Diskurs 1/81 nachlesen ...) Leider ist die Platte schwer erschwinglich: die Lackfolie kostet DM 500,–, die Silber-Platte gar DM 1000,– und auch nur auf Bestellung! Ansonsten kann man ja mit KEINER PLATTE von padeluun vorliebnehmen – die gibt's gegen Quittung um 6,– Mark in allen guten Läden ...

Jürgen Pluta
BLANCHE
Rocktopus/
Hansa 202 810-320
Richard Vimal
AQUARYTHMIES
Polydor 2417 345

Von Franziska D. Graf

Zwei Einzelgänger, der eine aus Bottrop, der andere aus Burgund, setzen auf die Elektronik. Beide arbeiten mit relativ einfachen Mitteln. Beide kommen zu völlig unterschiedlichen Ergebnissen.

Pluta: Nach fünf Jahren bei Wallenstein ging der Mann aus dem Kohlenpott 1978 auf den Solotrip und produzierte sein erstes Album, auf dem Instrumente wie Baß, Gitarre, Schlagzeug allenfalls stützende Nebenrollen spielen. Der Löwenanteil seiner Musik besteht aus vielen hübschen elektronischen Spielereien, mit deren Hilfe er seine ganz einfachen, melodischen und eingängigen Melodien verfremdet. Doch dabei fällt ihm nichts Neues ein: Da blubbern die Sequencer geschäftig vor sich hin wie schon weiland vor sieben Jahren bei Tangerine Dream, und dazu shiften die Phaser ihr ewig gleiches Lied. Alles wirkt immerhin recht clever gestrickt, so richtig harmlos zugeschnitten für den Hausfrauenfunk: nicht zu grell und aufdringlich, aber auch nicht gar zu blaß — kurz: ausgewogen. (Wer immer noch Ultravox in diese Ecke packen will, sollte sich besser von Pluta vorführen lassen, was Hausfrauen mögen, wie richtige Dutzendware klingt.) Geschickte Arrangements und handwerkliche Fähigkeiten und Erfahrungen reichen halt einfach nicht aus, wenn die grundlegende Sensibilität fehlt. BLANCHE: seelenlose Fließbandware, "Popcorn" anno 1981.

Damit nun keiner behauptet, ich haute Jürgen Pluta böswillig in die Pfanne, verweise ich auf Richard Vimal: Der Vergleich geht eindeutig zu Vimals Gunsten aus. Denn obwohl seine Kompositionen kaum komplexer als die von Pluta wirken, gewinnen sie zugleich mehr an Tiefe und Attraktivität, weil Vimal eben nicht

Klangeffekt auf Klangeffekt häuft, sondern ganz behutsam an die Möglichkeiten der Klangbeeinflussung und -dimensionierung rangeht, die sich ihm bieten. Er benutzt natürlich auch die gleichen Mittel wie Pluta (Phase Shifter, Audio Delay, Sequencer etc.), doch eben viel vorsichtiger, sanfter. Seine Raffinesse zeigt sich nicht in diesen eher oberflächlichen Effekten, sondern darin, wie er Klangfarben erzeugt, wie er hauchfeine Unterschiede beispielsweise in der Hüllkurvencharakteristik einsetzt und so eine romantische, barocke, fast kammermusikalische Stimmung nicht nur im Stück "Pavane" erzeugt. und ich bin mir immer noch nicht sicher, ob die grandiosen Orgelakkorde bei "Arcanes" echt oder synthetisch sind...

Bis auf einen modischen Ausrutscher, der auch von Pluta stammen könnte ("Elixir"), wirken diese sehr sensibel "orchestrierten", lyrischen Tafelmusiken äußerst angenehm, gefühlvoll und entspannend. Pluta oder Vimal? Keine Frage: nur Vimal.

Jimmy Pursey
IMAGINATION CAMOUFLAGE
Polydor Deluxe 2442 180

Von Alfred Hilsberg

Lange vor dem zähflüssigen Auseinanderfallen von Sham 69 deutete sich in den Texten des zum Kid-Idol hochstilisierten Jimmy Pursey eine Wandlung an: weg von der harten, beißenden, punkigen Anklage mit politischem Mäntelchen. J. P. zeigte sich auch öffentlich als Moralist, als

Jimmy Pursey, der Moralist und Möchtegern-Philosoph

Möchtegern-Philosoph. Sein erstes Solo-Werk strotzt nur so von Innerlichkeit und Fragen an die Außenwelt. Der ehemalige Held der Anarchie auf dem Weg zu sich selbst? Das Album gibt keine Antwort. Versonnen blickt Post-Punk Pursey auf die Themse, und aus den gekonnt gewikkelten Tüchern auf dem Cover wirkt Jimmy wie ein von allen Gekreuzigter. Und gefangen von den selbst gestellten Fallen.

Die Musik von IMAGINATION CAMOUFLAGE (= Scheintarnung?) ist eine Idee interessanter als auf den letzten Sham-Werken geworden, aber doch nicht mehr als professionell eingespielte, aktuelle, sogar mit Synthi arbeitende Rock-Musik. Die verqueren Philosophen-Verse von Jimmy mal beiseits, läßt sich das eine oder andere Stück schon hören ("Moon Morning Fundag"), sonst weiß ich nicht viel damit anzufangen. Aber Jimmy fühlt sich wahrscheinlich wieder total mißverstanden.

Thomas Bucknasty
BLAST-O-FUNK
RCA AFL 1-3430
Bootsy
ULTRA WAVE
WEA WB 56 883

Von Hans Keller

Bei drei Platten ist mir in der letzten Zeit der Einfluß eines Toten aufgefallen: Hendrix scheint wieder zu singen. Zwei, Bucknasty und Bootsy (der sich diesmal gesanglich dem toten Gitarristen-As wirklich erstaunlich nähert) sind hier besprochen, die dritte ist die exzellente LP von Defunkt, eine Gruppe um Ex-James White-Musiker.

Aber der Reihe nach. Dem BLAST-O-FUNK-Cover soll einer mal wieder ansehn, wie gut die Platte ist! Fünf Schwarze, gekleidet in die abgegriffensten Klischee-Funk-Kostüme, Schlapphut, Gold-Glitter-Trikot, Spock-Look, Funkadelic-Funk, Mann, schwerstes Kaliber! Kaum zu glauben, daß es sowas noch gibt, im Moment wirklich ein Einzelfall. Thomas Mac Neil, der Typ da in der Mitte mit dem weißen Kunststoff-Anzug (oder sollte es tatsächlich Satin sein?) hat eine umfassende Stimme (eben manchmal auch wie Hendrix), mit der er gegen einen ganzen Brass-Satz antritt und Oberwasser behält. Hinter dem Ganzen steht die mysteriöse Galaxy des T. Life, offenbar das Sternsystem des zentnerschweren Funk (und extrem geschmackloser Bekleidungsstücke). Den Mann kennt man u.a. als Produzenten und Songschreiber von Evelyn King. Sofort zugreifen, funkster Genuß garantiert, über zwei volle Plattenseiten!

Bootsy hat sich die New Wave vorgeknöpft. Diesem Anlaß, dieser Inspiration verdanken wir eine seiner besseren Platten. ULTRA WAVE ist durchaus lohnenswert. Eine Funk-Platte übrigens, von der ich gerne die Texte wüßte. So muß man sich mit Statements auf dem Innencover wie: "A New Wave today, a Newer Wave tomorrow" oder mit Aufschlußreicherem wie: "ULtRAHigHokBYE-TiME is..." begnügen. Mit "Sound Crack" setzt er sich dann musikalisch richtig mit dem Phänomen New Wave (so wie er es versteht) auseinander. Allerdings hört es sich eher an, als würde er mit Zappa abrechnen. Macht ja nichts, der hat auch mal 'ne Abreibung verdient. Frauen quietschen, Chöre jammern, der Rhythmus peitscht, Synhties heulen. Ultra Wave??? Aber kein böses Wort über Bootsy: "Mug Push" ist großartig, langsam sich steigernder, klatschender Funk. Genauso direkt einleuchtend sind das losgehende "It's A Musical" und typische Funkadelic-Gebilde wie "Fat Cat". So ist Bootsy, wenn er sich wirklich Mühe gibt.

New Wave hat zwar keinen direkten Einfluß auf die Funk-Armee (umgekehrt ist das ja ganz anders), dazu sind die einfach zu selbstbewußt. Aber ULTRA WAVE zeigt zumindest den Ansatz einer Auseinandersetzung von der schwarzen Seite her. Vielleicht bröckelt's da ja noch mehr.

Instant Music
(25-cm-LP)

Von Xao Seffcheque o. R. a. V.

„Ich vernahm die Stimme einer Frau, die mit dem Tee auch noch den Teebeutel getrunken hatte." Und dann muß was unheimlich Spannendes kommen ... Der Plan hat in den Bayrischen Wald oder doch genauer, nach München hineingenuschelt, und jetzt hallt's aus der kleinen weißen Rhythmus-Box (um 254,–Mark) zurück.

Seite eins ist poppig, ein bißchen rockig und schwankt so zwischen besseren "Ideal" und "Wir machen auch minimalistische Eleltronik-Avantgarde-Musik". Na ja, in-a-Gadda-schon-wieder ... Seite zwei wirkt auf mich wesentlich beeindruckender. Erstens weil plötzlich eine interessante Stimme ins Geschehen ein-

Foto: Pennie Smith

taucht und weil zweitens ein wirklich geiles Bariton-Saxofon den Handlungs-Stoff – ein rasselndes hypnotisches Baßthema – übernimmt. ("Charade") Hier belästigt mich auch die Tatsache nicht, daß alle Texte englisch gesungen sind. Allan Vega ohne Neurosen und Hysterie, toll! Das letzte Stück "Optimate Minimum" ist stark Wire-beeinflußt und das ist gut so, denn Wire gibt's leider nicht mehr. Die zweite Seite (aber nur diese!) macht die Platte erwerbwürdig.

Vertrieb: Ripp Off, Feldstr. 48, 2000 Hamburg 6.

Alvaro THE WORKING CLASS Squeaky Shoes Records SSR 3

Von Diedrich Diederichsen

Naiv, wahr und nur schwer zu ertragen.

Es wurde Zeit, Alvaro mal in SOUNDS zu erwähnen. Diese ist bereits seine dritte LP nach DRINKIN MY OWN SPERM und MUMS MILK NOT POWDER. Besonders die erste machte seinerzeit, ob ihrer totalen Schonungslosigkeit, sich und den sprachlichen, musikalischen Konventionen gegenüber, in England einige Furore. Alvaro Peña Rojas, ein Exil-Chilene, der auch schon mit Joe Strummer bei den 101ers mitgemacht hatte, lebt heute in Konstanz am Bodensee. Seine Musik ist ein ekstatisches, oft selbstvergessenes und meistens sehr trauriges Gesinge über sehr markante, einfallsreiche, direkte Texte. Darunter liegen lateinamerikanische Piano-Melodien. Aufgenommen zuhause.

Alvaro lebt das Elend des exilierten Lateinamerikaners vor, wie es in die Rockmusik nie vorgedrungen ist, obwohl es doch fast jährlich vorkommt, daß die gesamte Intelligentsia eines Landes auf den Exodus nach Europa gejagt wird. Alvaro macht die Musik des Entwurzelten, singt englisch zu chilenischen Melodien, macht klar, daß er in der Rock-Hemisphäre lebt, aber im Herzen die Anden mit sich herumschleppt.

Die spartanisch einfache instrumentale Aufbereitung seiner Bekenntnisse macht es schwer, der Platte auch nur den geringsten Unterhaltungswert oder pur musikalischen Genuß abzugewinnen. Musik ist nur eine Plattform und man wird gezwungen, sich zu konzentrieren. Bester Track ist folgerichtig ein gesprochenes Pamphlet, "The Working Class". Alvaro beklagt, bitter enttäuscht, wieviele schon wieviel im Namen der Arbeiterklasse geopfert hätten (er selber eingeschlossen: *"I lost bloody everything in the name of the working class. My nationality to start with, my family, my identy, my job, my virginity [no, not my virginity] but anyhow).* Aber die Arbeiterklasse sei im Grunde nicht besser als die Bosse und wolle immer nur das Eine, Geld: *"Working Class, you are the dildo of the intellectuals".*

The Mo Backdoor/Phonogram 6350 051

Von Franziska D. Graf

Diese vier Leutchen aus Holland dürfen immerhin stolz darauf sein, einen sehr individuellen Sound gefunden zu haben. Der klingt zwar ziemlich baßlastig, aber angenehm unaufdringlich. Kein Wunder: Die beiden Brüder und Gründer der Combo, Clemens und Huub de Lange, spielen beide Baß und Keyboards, ihr Freund Harm Bieger sitzt am Schlagzeug - von Gitarre keine Spur. Die tragende Säule dieses Konzepts bleibt allerdings Sängerin Heili Helder: Die gesamte Abmischung stellt ihre Stimme in den Vordergrund, die sich angenehm, weich, sympathisch, erotisch anhört.

Doch trotzdem geht die Rechnung nicht ganz auf. Denn trotz aller Vorzüge und Eigenwilligkeit der Stücke stellt sich hier recht bald eine gewisse Gleichförmigkeit ein. Statik gewinnt die Oberhand, nichts bewegt sich, ein Anflug von Langeweile kommt auf. Das liegt zum einen sicher daran, das Heilis Gesang fast immer zu weit vorne steht und die Instrumente deshalb recht diffus in den Background verbannt bleiben – sehr bedauerlich, denn im Detail tut sich da einiges bei den Baß- und Keyboardminiaturen der Gebrüder de Lange, zu denen Harm Bieger recht kunstvoll trommelt. Zum anderen könnten einige der spröden Kompositionen doch ein paar mehr Instrumente vertragen – es müssen ja nicht unbedingt Gitarren sein.

Wie gut sich eine solche Bereicherung des Arrangements auswirken kann, zeigt "Band With Bassoon" auf Seite 2, wo Huub de Lange das Fagott bläst. Und schon geht das Konzept auf: So müßten alle Stücke klingen, um aus diesem Album einen überzeugenden Volltreffer zu machen.

Voll ins Schwarze trifft The Mo also noch nicht mit dieser LP, doch für grundsätzliche Sympathien reicht's. Und wahrscheinlich enthüllt sich hier mancher Reiz – wie so oft – ja erst nach längerer Bekanntschaft.

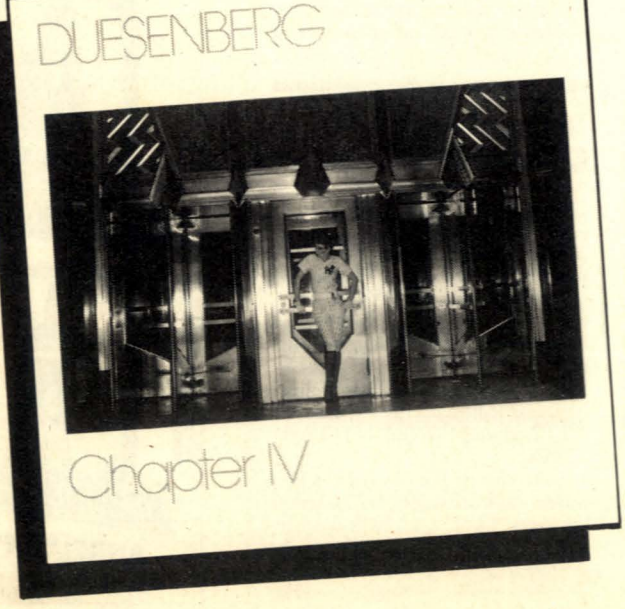
Mitch Ryder GOT CHANGE FOR A MILLION Line/Teldec LLP 5100

Von Hansi Hoff

Mitch Ryder hat sich gesteigert. Er ist seit NAKED BUT NOT DEAD um einige Längen besser geworden. Doch leider liegt dieser Bewertung ein qualitativer Durchschnitt zugrunde, der über das wahre Ergebnis hinwegtäuscht. Bei NAKED BUT NOT DEAD war die Mehrzahl der Stücke einfach reichlich belanglos. Zur Ehrenrettung gab's aber dann doch zwei Edelsteine, nämlich "Ain't Nobody White" und "War".

TELEX TELEX

! no ska! no new wave! no disco!
no nukes! no punk !



on the road:

26. 2. uelzen, warneckes konzertgarten
6. 3. berlin, quasimodo
7. 3. berlin, quasimodo
10. 3. bonn, rheinterrassen
11. 3. bispingen-huetzel, welcome
12. 3. oberhausen, old daddy
13. 3. moisburg, mic mac
14. 3. hannover, floh-zirkus
15. 3. mannheim, milieu
18. 3. muenchen, drehleier
19. 3. muenchen, drehleier
20. 3. muenchen, drehleier
21. 3. muenchen, drehleier
22. 3. muenchen, drehleier
24. 3. darmstadt, topo's werkstatt
25. 3. wetzlar, foco
26. 3. neuss, okie dokie
27. 3. hamburg, onkel poe
28. 3. hamburg, onkel poe
29. 3. bredstedt, quickhorn
31. 3. hamburg, onkel poe
1. 4. bippen, fiz oblon

Herausgeber: Phonogram GmbH, Hamburg

chappell MUSIKVERLAG

Duesenberg-Management:
MINI'S MUSIK, Tel. 040 - 647 10 97/98

Nun ist auf GOT CHANGE FOR A MILLION kein Song so schlecht wie die Nieten auf dem Vorgänger, dafür gibt es dann aber dummerweise keine Juwelen, die einen erschauern lassen und denkwürdige Momente schaffen. Unter dem Strich bleibt der Eindruck einer guten LP, die aber niemanden ernstlich umwerfen dürfte. Damit verliert aber Mitch Ryder den Status des echten Rock'n'Rollers, der entweder fantastische oder katastrophale Platten herausbringt. Ohne Dynamik muß er den Titel leider abgeben. Dabei scheint er selber nicht so viel dafür zu können. Es ist die Band, die Musik spielt, die zeitweise in allzu bedrohliche Hitparadennähe abzurutschen droht, ohne Pfiff und Pfeffer. Da kann sich der gute Mitch dann noch so anstrengen, er kommt nicht dagegen an. Obwohl seine Stimme an sich eine der ausdrucksstärksten und kraftvollsten ist, bleibt sie im Angesicht der übermächtigten Mittelmäßigkeit auf der Strecke. Man ahnt, daß er könnte. Wenn man ihn doch nur einmal ließe. Dann könnte er mit guten Texten sicher anders umgehen, könnte etwas entwickeln, das dem Rocknachterlebnis mit "Soul Kitchen" sicher ebenbürtig wäre. Bleibt die Hoffnung, daß es ihm mit seinem nächsten Album gelingt. Ich warte.

minisex
Minisex – Extraplatte 16

Von Xao Seffcheque o.R.a.V.

Es gibt Dinge, für die speziell eine neue Form der Besprechung gefunden werden muß, den Verriß, der verhindert, daß in weiterer Zukunft Artgenossen dieser Schleimer dümmlichster Hellerscher Plagi-Art ermutigt werden, Platten wie diese einem Publikum mit mehr als 70 IQ-Punkten Durchschnitt zuzumuten.

"Urbane Schlagermusik" prangt hier als buntes Graffitti auf dem Beiblatt, dagegen ist sogar Bodo Staigers "Rheingold" ein Juwel in einem überlaufenden Pissoir. *"... flash dieser Lethargie, gemachte Sensationen, jedes Wort Betrug..."* Wie wahr!

Wenn Dummheit chemisch darstellbar wäre, müßte sie zwangsläufig die Gestalt dieser Platte annehmen. Minisex haben aber auch wirklich nix begriffen – prähistorische Allerwelts-Rock-Floskeln im Asbach-Uralt-Arrangement, die Synthi-Passagen klingen wie das musikalische Sandkastenspiel eines Kindes, das sein Leben ohne Großhirnrinde fristen muß – nur: hier auf Platte scheinen sie beabsichtigt zu sein. Die Texte sind noch hohler als die André Hellers, nun gut, *das* ist ja schon wieder fast eine *Leistung!* Was Wunder, daß sie von einem Boy mit dem Charme und Sex-Appeal eines Edeka-Filialleiters gekräht werden. (Ich suche gerade sämtliche Idiome zusammen, die ich bisher zeitlebens in den wunderbarsten Niedermachern verwendet habe). Minisex-Textzitat: *"Radio, Mania, Stereo, Video, Kopfzerfall..."* Meiner auch gleich!

Dagegen ist der geniale Drafi Deutscher heute noch ein 100 Jahre vorweggenommener Avantgardist. *Hilfe!*

... Puh, wenn man bedenkt, wieviel Papier bei einer SOUNDS-Auflage von 70 000 für eine solche Plattenkritik verschwendet wird, und wieviele Ärsche wie die eben erwähnten damit gereinigt werden könnten – nach Kupfervitriol das beste Brechmittel!

Peter Green
WATCHA GONNA DO
Teldec 6.24600

Von Michael O.R. Kröher

Zuerst läßt er sich sieben Jahre Zeit, jetzt bringt er überstürzt ein Album nach dem anderen raus. Lohnte anfänglich das Warten durch das Comeback-Album IN THE SKIES, fiel das folgende LITTLE DREAMER merklich ab. Jetzt steht der verwirrte Peter Green-Fan vor dem dritten Werk innerhalb weniger als zwanzig Monaten und fragt sich ganz gemäß dem Plattentitel WATCHA GONNA DO?

Denn Songtitel wie "Lost My Love", "Like A Tomato" oder "Head Against The Wall" lassen sich bestenfalls zu Kalauern verketten. Bedenken verdichten sich, da sich keines der zehn Stücke mit weniger als 3.19 begnügt, vier überschreiten sogar die Dauer von 5 Minuten erheblich. So wird die LP zwar für unsere vinylarme Schnellrestaurant-Zeit erfreulich lange (knapp 44 Minuten!), aber was, wenn die Bemühungen nur mit Längen gefüllt und gestrickt werden können? Da ist einmal dieses ewig schleppende Tempo mit dem stinklangweiligen eins-zwei-drei-vier-Schlagzeug, dann Peter Greens müde, ausdrucksarme und flache Stimme, einfallslose Arrangements, und Peters ehemals wohldosierte Blues-Gitarre ist auch nicht mehr das, was sie vor ewiger Zeit mal war. Greens Spiel ist eher launisch, er braucht unzählige Takte, bis er sich mal zu einer Figur aufraffen kann, und auch dann geht der Schuß manchmal nach hinten los. Dazu singen gräßliche Background-Bojen völlig unnütze Chorusse und Wiederholungen, zur Krönung gibt's absurde und völlig unpassende (synthetische) Streicher, die immer nur einzelne Noten grenzenlos dehnen, Akzente verwischen, Spannungen paralysieren. Zwar ist Peter Green mit "Bizzy Lizzy" noch eine relativ kompakte mid-tempo Nummer geglückt (von seinem ehrenrührigen Gitarrensolo mal abgesehen) und der Mix, das Timing und die Phrasierungen der Reggae-Nummer "Give Me Back My Freedom" können sich durchaus hören lassen. Achtet man aber auf die wie immer unsäglichen Texte, wird einem klar, warum P. G. nur in der BRD Erfolg hat/haben kann: er leidet an der deutschen Krankheit. Symptome: falschverstandene Tiefsinnsuche; eigene Fehler nicht erkennen und aus-

• DER VERSAND DER SPASS MACHT •

NEW WAVE

GENERATION X: Kiss Me Deadly 17,95
METAL URBAIN: Les Hommes Mort Sont Dangereux 16,95
SPLODGENESSABOUNDS: 1st Album 17,95
STRANGLERS: Men In Black 16,95
CLASH: Sandinista (3 LP) 24,95
STRAY CATS: 1st Album 17,95
U.K. SUBS: Diminished Responsibility 16,95
FAMILY FODDER: Monkey Banana Kitchen 16,95
FIRE ENGINES: Lubricate Your Living Room 17,95
NEW AGE STEPPERS: (Members of Slits, Pop Group, Raincoates) 17,95
THE RECORDER: Compilation + 20 Page Booklet 17,95
PERE UBU: The modern dance (Rough Trade Re-issue) 17,95
DO THE MARU: Noyes Bros., R. Blackburn u.a.) 17,95
THE BOYS: Boys Only 17,95
TELEPHONE: Au coeur de la nuit 16,95
JOY DIVISION: Unknown Pleasure / Closer je 12,95
She's Lost Control (12") + free flexi) 10,95
Atmospheres (12" + free flexi) 10,95
HALF JAPANESE: 1/2 Gentlemen Not Beasts (3-LP-Box-Set) nur solange Vorrat reicht (ltd. ed. 1000 Stck.) 42,95
MANACE: Screwed Up (12") 9,95
B-MOVIE: Nowhere Girl (12") 9,95
KILLING JOKE: Almost Red (12") (re-issue) 9,95
SPANDAU BALLET: The Freeze (12") 9,95
BAUHAUS: Telegram Sam (12") 9,95
Bela lugosi (12") 9,95
GEN X: Dancing with myself (12") (EP feat. Steve Jones) 9,95
KFC: Letzte Hoffnung 16,95

MC'S

BOW WOW WOW: C 30 C 60 C 90 8,95
BOW WOW WOW: Flip Pop Pack E.P. 9,95
LAST ORDER: No Promises (90 Min.) 15,95
FROM BRUSSELS WITH LOVE: (PLan, A Certain Ration, John Foxx, Durutti Column, Eno u.v.m.) 18,95
SEX PISTOLS: The Heyday (Interviews) 12,95

7" SINGLES alle je 5,95

TEARDROP EXPLODES: Reward
THE NAMES: Night Shift
ANGELIC UPSTARTS: I kids on the street
ROBERT WYATT: Stalin wasn't stalling
MINNY POPS: Dolphin's spurt (Factory)
ANTI PASTI: Let them free
TELEVISION PERSONALITIES: Where's Syd Barret now
THE BOYS: Let it rain
STRAY CATS: Rock this town
SPIZZ ENERGI: Where's Capt. Kirk?
ATHLETICO SPIZZ 80: No room
DEAD KENNEDYS: Kill the poor
BAUHAUS: Telegram sam / Terror couple... / Dark entries
JOSEF K: It's kinda funny
A CERTAIN RATIO: Shack up
COCKNEY REJECTS: We are the firm
EXPLOITED: Exploited Barmy Army
DISCHARGE: Realities of war / Fight back / Decontrol
HASS: Es tut weh (EP) 6,95

NEW WAVE CHEAPOS:

BAUHAUS: In the flat field 11,95
CHROME: Red exposure 10,95
THE WALL: Personal troubles... 12,95
DESPERATE BICYCLES: Remorse code 10,95
KILLING JOKE: 1st 12,95
THE SELECTER: Too much pressure 9,95
NEW YORK NEW WAVE: (Pere Ubu, Fast u.a.) 9,95
VAULTAGE '79: Another 2 sides of Brighton 8,95
THE MOONLIGHT TAPES: (Members, Sore Throat u.a.) 8,95
ROCK AGAINST RACISM: Greatest 11,95
THE RECORDS: Crashes 9,95
SENT FROM COVENTRY COMPIL 10,95
FIRST OFFENDERS: (Names u.v.a.) 10,95
EAST COMPILATION: (Cigarettes u.a.) 10,95
DEAD KENNEDYS: Fresh fruit... 12,95
FLEXI POP MAGAZINE: Jede Ausgabe mit einer »free flexi disc« / Nr. 4 mit einem Stück von Adam + The Ants... 3,95
Alles von Zick Zack, Rondo, Pure Freude, Warning etc.
Jede Woche: Neue Importe aus England, Frankreich, Holland, USA usw. Katalog und Liste anfordern...

HEAVY METAL

IRON MAIDEN: Iron Maiden / Killers je 16,95
VARDIS: 100 m p h 16,95
MOTORHEAD: Motorhead / Bombers Overkill / Ace of spades je 16,95
APRIL WINE: The nature of the beast 16,95
WHITESNAKE: Live/In the heart of the city (2 LP) 21,95
UFO: The wild, the willing and the innocent 16,95
KROKUS: Metal redenz vous / Hardware je 16,95
ANGELWITCH: 1st 16,95
QUARTZ: Stand up and fight 16,95
SAXON: Wheels of steel 16,95
Strong arm of the law 16,95
BLACK SABBATH: Live at last 15,95
OZZY OSBORNE: Blizzard of OZ 16,95
RECKLESS: Reckless 16,95
TYGERS OF PANTANG: Wild cat 16,95
GIRLSCHOOL: Demolition 16,95
M. SCHENKER GROUP: M.S.G 16,95
FIST: Turn the hell on 16,95

REGGAE

LEE PERRY: The return of Pipecock Jackson 19,95
Cloak and dagger 19,95
UNITY SHOWCASE 22,95
ETHIOPIANS: Everything crash 22,95
REVOLUTIONARIES: I came I saw I conquered 22,95
ISRAEL VIBRATION: Unconquered people 22,95
GREGORY ISAACS: Extra classic 16,95
MIKEY DREAD: Showcase / African anthem je 16,95
JIMMY LINDSAY: Children of rastafari 19,95
MIKEY DREAD: World war iii dub 19,95
THE TROJAN STORY: (3-LP-Box) History of the original ska, rock steady and early reggae music 34,95

REGGAE CHEAPOS

TRIBESMAN: Streetlevel 5,95
TOOTS + THE MAYTALS: Roots reggae 10,95
U-ROY: With words of wisdom 10,95
BALLISTIC SURESHOTS 6,95
IT'S REGGAE TIME 5,95
HOTTEST HITS: (E. Ellis, Melodians u.a.) 9,95
JAH WOOSH: Gathering Israel 8,95
RANKING TREVOR: In fine style 6,95
SIMARYP: Skinhead moonstomp 8,95
ALTHEA + DONNA: Uptown top ranking 6,95
THE DIAMONDS: Planet earth 5,95
DON DRUMMOND: Memorial album 9,95
GREYHOUND: Black and white 6,95
CIMARONS: Maka 6,95
GREG ISAACS: Meets Ronnie Davis 9,95
BURNING DUB: Shakespeare, Dunbar u.a. 9,95
CREATION REBEL: Starship africa 10,95
MERGER: Armageddon time 9,95
RANKING DREAD: Kunta kinte roots 7,95
JOHNNY NASH: I cant see clearly now 5,95
D.J. SPOTS: (Dillinger, U-Brown u.a.) 9,95

Eine größere Bestellung macht uns weniger Arbeit als viele kleine.
Deshalb: ab 250.– Auftragswert 3% Rabatt
ab 500.– Auftragswert 5% Rabatt
ab 1000.– Auftragswert 10% Rabatt

Wir liefern jede in Deutschland erhältliche Schallplatte und eine große Auswahl an Importplatten zu unseren bewährten Tiefpreisen.

Lieferung per Nachnahme + Porto und NN-Gebühr. Richten Sie Ihre Bestellung bitte an:

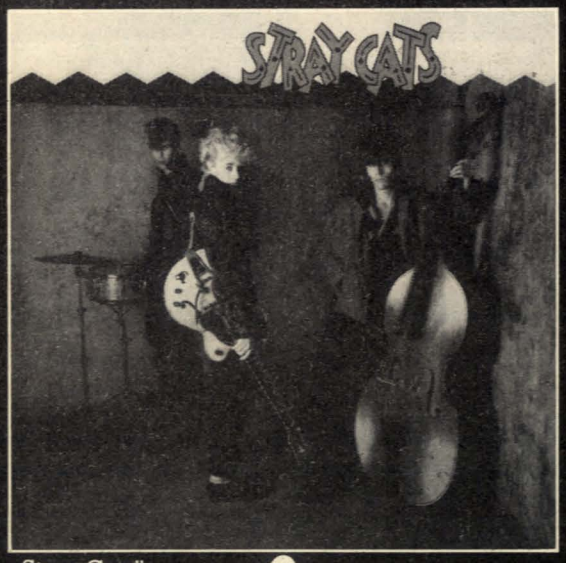
Phondus-Schallplatten
8 München 2
Sonnenstraße 12
Tel (0 89) 555135

STRAY CATS

Info:

Als die Stray Cats über den großen Teich nach England kamen, sah die britische Musikpresse mal wieder die Zukunft des Rock'n'Roll: Es gab Titelseiten für eine dreiköpfige Newcomer-Gruppe, bevor sie überhaupt eine Platte auf dem Markt hatte. Die erste Single, „Runaway Boys", hielt dann dem Vorschußlob stand und landete rasch in den Top Ten. Jetzt liegt das Debut-Album des mit wilder Haarpracht gesegneten Trios vor: eine aberwitzige Mischung aus Njuhwäif, Rockabilly und diversen anderen exotischen Dingen aus dem Großstadt-Dschungel.

Das neue Album:



„Stray Cats"
203 295-320

ARISTA

Im ARIOLA-Vertrieb

kurieren, sondern einwachsen lassen und mitschleppen. Auf WATCHA GONNA DO ist (fast) nur Musik, die so klingt, wie sich der Grobschnitt- oder Eloy-Fan den Blues vorstellt.

Noch halte ich Peter Green für nicht ganz verloren/verdorben; vielleicht sollte er mal wieder sieben Jahre Pause machen. In der Zwischenzeit: "Shake Your Moneymaker", Peter!

Fred van Hove CHURCH ORGAN SAJ-25

Von René Mauchel

So eine Kirchenorgel ist schon ein tolles Instrument. Wenn da ein Meister an den Manualen sitzt und sie so richtig zum Brausen bringt, dann kann das schon ins Mark zielen.

Nun wird die große Orgel allzu häufig benutzt, um Bach oder Reger zu reproduzieren (nichts gegen Bach oder Reger). Orgelmusik aus unserem Jahrhundert, wie sie beispielsweise Olivier Messiaen geschrieben hat, ist da schon sehr viel seltener zu hören, und zeitgemäß zu improvisieren, das trauen sich nur ganz wenige. Einer dieser ganz wenigen ist Fred van Hove aus Antwerpen, von Haus aus Pianist, (alten SOUNDS-Lesern ist er vielleicht durch seine langjährige Zusammenarbeit mit Peter Brötzmann bekannt). Nach seinem "Requiem for Che Guevara," das auf den Berliner Jazztagen 1968 aufgeführt worden war, setzte er sich 1979 zum zweiten Mal für Plattenaufnahmen an die Kirchenorgel, an die der St. Peter-Kirche in Sinzig am Rhein.

Fred van Hove, nicht gebunden an irgendwelche Vorgaben, nimmt die Orgel, wie sie ist, als Klangerzeuger, und lotet sie bis in ihre Extreme aus. Heraus kommt dabei eine Musik, die natürlich gar nicht den reputierlichen Klischees von päßlicher Kirchen-/Orgel-Musik entspricht (vielleicht war der Küster gerade auf Urlaub). Er entfacht bedrohliche Stürme, läßt die Orgel aufbrüllen, läßt sie pfeifen wie eine Lokomotive und zwischendurch auch zwitschern (Obertöne?). Er arbeitet mit selten gebrauchten Registern, spielt mit Hell-Dunkel-Kontrasten, und der guten Aufnahme ist zu verdanken, daß man auch hört, wie so eine Orgel lebt, wie viel Luft, gerade in den tiefen Lagen, zur Tonerzeugung bewegt werden muß. Innerhalb der freien Improvisationen taucht dann plötzlich – Fred van Hove wäre nicht Fred van Hove – fragmentarisch eine volksliederhafte Melodie, woanders ein Choralmotiv auf. "Patat", mit fünfzehn Minuten Spieldauer das längste Stück der Platte, wird sogar richtig "jazzig"; nach einer wabernden Einleitung einigt sich die linke Hand auf ein Vierton-Ostinato und die rechte holt zu weiten Bögen aus.

Eins habe ich aber immer noch nicht begriffen: Wie kommen die lange ausklingenden Anwärtsglissandi in "Between 2 Battles, the warrior has a well-deserved rest at the soft breast of his beloved lady and dreams of other despairs and victories" zustande? Ich habe sie vorher noch nie auf einer Kirchenorgel gehört.

Cecil Taylor 3 PHASIS New World Records NW 303 (Vertrieb: Moers Music)

Von René Mauchel

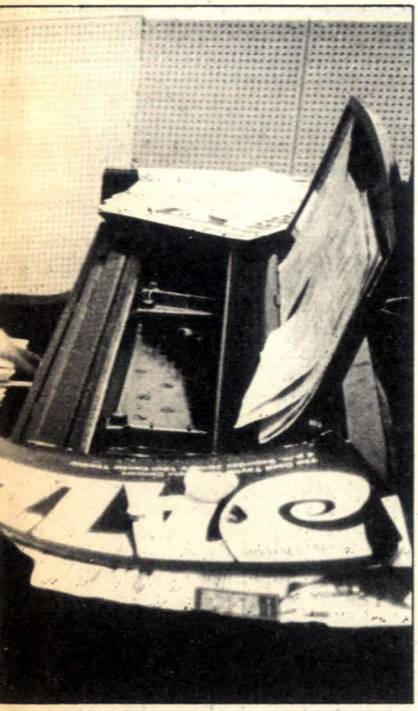
Die Vorteile des unabhängigen Produzierens liegen auf der Hand. Ein unbestreitbarer Nachteil ist der, daß mit exponentiell steigender Produktion, und zwar weltweit, das Angebot immer unübersichtlicher wird. So

Cecil Taylor, ein als kompromißlos

kann es passieren, daß manche wichtige Platte erst später oder auch gar nicht entdeckt wird. Und 3 PHASIS ist wichtig, denn das 57 Minuten lange Stück, das im April 1978 in New York aufgenommen worden ist, unterscheidet sich erheblich von dem, was man in den letzten zehn, zwölf Jahren von Cecil Taylor zu hören gewohnt war. Zwei Punkte sind hervorzuheben: Einmal trägt 3 PHASIS mehr den Charakter eines Konzerts für Klavier und (kleines) Orchester, vergleichbar nur mit "Communication No. 11" aus der silbernen JCOA-Kassette von 1968. Bestimmend ist, besonders auf der A-Seite, das zwar improvisierte, aber per Abruf kontrollierte Wechselspiel zwischen Solisten (Taylor) und Gruppe, die auf seine motivischen Vorlagen reagiert und diese weiterführt. Das heißt soviel, daß der ganze Prozeß mehr auf Taylor zugeschnitten ist – im Gegensatz zu den bekannten, ausschweifenden kollektiven Improvisationen, aus denen sich an einer bestimmten Stelle ein Gruppenmitglied zum So-

Foto: Tod Papageorge

lo erhebt. Dennoch haben auch die Sie improvisieren vor einem rhythmisch geraden Hintergrund, und das ist die Sensation – anders kann man es nicht bezeichnen – dieser Aufnahme, denn wann hat Cecil Taylor, von den ganz frühen Platten in den Fünfzigern einmal abgesehen, jemals in time gespielt? Es hört sich fast so an, als ob er, der als hyperkompromißlos verschriene Free Jazzer, dem hartnäkkigen Drängen, das sich sporadisch schon auf der ersten Seite ankündigt, seines Schlagzeugers nachgibt und schließlich selber dran Gefallen findet. Der Schlagzeuger, der Taylor dazu bringt, im Two Beat zu begleiten (!), heißt übrigens Ronald Shannon Jackson. Und damit ist alles klar.
beiden Bläser Platz zur solistischen Entfaltung: der Altsaxofonist Jimmy Lyons in einem längeren Alleingang und Trompeter Raphé Malik mehr als front man vor der gesamten Band.



verschriener Free-Jazzer

The Androids of Mu
BLOOD ROBOTS
UK-Import

Von Michael Ruff

The Androids of Mu sind eine Frauenband aus London, genauer gesagt aus der Gegend um Ladbroke Grove, wo auch die Raincoats herkommen. Sehr viel mehr weiß ich über die Gruppe nicht zu berichten. Produziert haben sie selbst mit Hilfe von Freunden aus örtlichen Hippie-Punk-Kreisen (Kif Kif, Grant Showbiz). Anscheinend handelt es sich um ein Quartett, und sie spielen Gitarre, Baß, Synthi und Drums. Gesungen wird auch, und zwar nicht schlecht.

Auch musikalisch sind wohl die Raincoats die nächsten Nachbarn der Androids of Mu – das merkwürdig rumpelnde Schlagzeug und der streng rhythmische Baß sind schon ziemlich ähnlich, aber dort, wo die Raincoats dann ihre folkloristischen Vorlieben zu erkennen geben, da weichen die Androids ab. Zuerst die schlechte Nachricht: der Synthi blubbert und fiept wie ein Relikt aus jener Zeit, als die Gruppe Gong noch mit den Potheadpixies kommunizierte und geht trotz gelegentlicher Höhepunkte irgendwann auf die Nerven. Die gute Nachricht: die abgehackten Rhytmen der Gitarristin haben einen unbändigen Drive, man kann ihnen gut zuhören etc. Auch der Gesang hebt sich oft wohltuend vom Einheitskreischen vieler vergleichbarer Sängerinnen ab, so auf "Who Cares". Dank dieser Qualitäten scheinen auch die gelegentlich auftauchenden Ska-Rhythmen weniger altbacken und monoton. Wieder einmal zeigt sich also, daß eine unorthodoxe Spielweise eine Platte interessant hält, auch wenn die Grundstrukturen der Songs nicht sonderlich revolutionär sein mögen – dies als Tip für Avantgardisten. Selbst ein formell alberner Mitsing-Song wie "Bored Housewives" wird da nicht unangenehm.

Aja: Hans K. erinnern die Androids an die deutsche Frauenband Carambolage, aber die kenne ich nun wieder nicht.

Carolyne Mas
MAS HYSTERIA
Phonogram 6337 163

Von Michael Schlüter

Platten wie diese wurden früher als "offizielle Bootlegs" bezeichnet, bei Sammlern heiß begehrt und hoch gehandelt, und ihre musikalische Qualität wurde in einschlägigen Kreisen meist als ganz außerordentlich gerühmt – kein Wunder, denn sie waren nicht für jedermann erhältlich.

Bei diesen LPs handelt es sich um autorisierte Live-Mitschnitte, die von den PR-Abteilungen der Plattenfirmen in begrenzter Stückzahl zumeist an Radiosender und Journalisten verschickt werden, zum Zwecke der Promotion des betreffenden Künstlers. So existieren beispielsweise offizielle Bootlegs von Nils Lofgren, Van Morrison, Graham Parker, Bob Dylan oder Meat Loaf.

Einzig hier in Deutschland wird nun ein Radiokonzert von Carolyne Mas in limitierter Auflage (maximal 10 000 Stück) als LP veröffentlicht. Vier Titel von Miss Mas' zweitem Album HOLD ON (s. SOUNDS 8/80) stellen die erste Seite von MAS HYSTERIA ("Hold On", "Stay True", "Thomas Dunsons' Revenge" und "Running From The High Life"), zwei ("Sittin' In The Dark", "Quote Goodbye Quote") wurden von ihrem Debütalbum übernommen.

Mit der Ausnahme von "Sittin' In The Dark", das hier fast eine Länge von 13 Minuten erreicht, unterscheiden sich die Live-Versionen im Arrangement nicht sehr von den Studiofassungen, wohl aber im kompakten und dynamischen Gruppensound und Carolyne Mas' explosiver Interpretation ihrer Songs.

Begleitet wird Carolyne Mas von

THE ROCK GOES ON

Chrysalis

Im ARIOLA-Vertrieb

TREVOR RABIN

Mitproduziert wurde das neue Trevor Rabin-Album von dem „Kink" Ray Davies. Außerdem sind so bekannte Leute wie „Manfred Mann", „Chris Thompson" oder „Rabbitt" mit von der Rock-Partie.

Wolf
202 847-320

SIR DOUGLAS QUINTET

Doug Sahm hat sie wieder neu formiert: Die Mannen des Sir Douglas Quintets. Der Sound stimmt, die Jungs sind in Form und das Album ist wirklich Spitze.

Border Wave
203 258-320

UFO

Für Heavy-Metal-Freunde ein Fest: Das neue Album der englischen Hard-Rock-Formation UFO ist da. Außerdem für das Frühjahr geplant: UFO live in Deutschland.

The Wild, The Willing And The Innocent
203 002-320

ROBIN TROWER

Jack Bruce – Bass, Vocal, Bill Lordan – Drums, Robin Trower – Guitar – das ist B.L.T. – Super-Musiker, „eine Super-Gruppe" und ein absolutes Rock-Super-Album.

B.L.T.
LP 203 384-320

ihrer derzeitigen Touring Band: Vince Barranco (dr), Ivan Elias (b), Charles Giordano (kb), Rick Desarno (ld g) – sehr gut – und Crispin Cioe (sax). Rhythmusgitarre und Gesang: Carolyne Mas. Die Klangqualität der LP ist ausgezeichnet, allerdings im Baßbereich etwas schwächer als auf den Studioplatten.

Wie gesagt, die Auflage ist limitiert, noch kann man das Album kaufen . . .

Zeltinger Band SCHLEIMIG Ariola 203 196-320

Von Hansi Hoff

Sehr geehrter Herr Zeltinger! Ich vertrete hiermit die Ansprüche meines Mandanten, die sich aus den Schäden ergeben, die ihm durch mehrfaches Hören ihrer neuen Langspielplatte SCHLEIMIG entstanden sind. An der Herstellung dieses Werkes maßgeblich beteiligt, und somit auch mitverantwortlich, waren wieder die Herren ihrer Band und ein Herr Conny Plank, der zusätzlich auch noch sein Anwesen zur Aufnahme der Platte zur Verfügung stellte, welches damit ebenso wie das Studio der Gruppe Can als Tatort feststeht.

Laut ärztlichem Attest wurden bei meinem Mandanten folgende Symptome festgestellt. Aufgrund der recht originell scheinenden Texte nahm der Patient eine Überdosis der Titel "Entzug", "Schleimig", "Ali Mustafa" und "Rock'n'Roll-Betrug" zu sich, was jedoch nicht den erwarteten Erfolg hatte. Stattdessen konnte ich eine Verbindung beider Gehörgänge diagnostizieren, die zustande gekommen ist, als die besagten Titel zum einen Ohr hinein und sofort, auf direktem Weg, zum anderen Ohr heraus kamen. Beim Patienten verblieb zusätzlich ein Gefühl der Langeweile, welches sich zur massiven Verärgerung ausdehnte, als er die Stücke "Die Kuh" und "Der Zocker" hörte, die er als "doof" bezeichnete, womit er wohl auch recht hat.

Weiterhin ist der Patient noch immer in Behandlung, da es mir nicht gelungen ist, die Haken aus den Ohren zu lösen, mit denen sich "Bekloppt" und "Asi mit Niwoh" fest verankert haben. Zusätzlich hat die Schwulenschnulze "Manfred" sentimentales Mitgefühl hervorgerufen. Ein medizinisches Rätsel bleibt jedoch die Reaktion des Patienten bei "Exhibitionist", das er als deutsche Version des Easybeats-Hits "Good Times" erkannt hat, und bei dem ihm immer wieder unkontrolliert die Beine einknicken, die Füße wippen und der Puls in ungeahnte Höhen entschwindet. "Tolles Stück" hört man ihn dann murmeln.

Da ich der Meinung bin, daß Sie, Herr Zeltinger, meinen Mandanten nicht unbedingt als Opfer ausersehen, sondern vielmehr auf Studenten und Teenies geschielt haben, fallen unsere Schadensersatzforderungen vergleichsweise niedrig aus. Wir fordern sie hiermit auf, ihre nächste LP nicht mehr so glatt zu produzieren und meinen Mandanten zu einem Gratiskonzert einzuladen, da er sich vorstellen kann, daß auch die schwachen Titel live bestimmt tierisch losgehen.

Mit freundlichem Gruß
Dr. Kritisch

Nicolette Larson RADIOLAND Warner Bros. WB 56 878

Von Michael Schlüter

Nicolette Larson ist zweifellos eine sehr gute Sängerin in Sachen konventionelle Rockmusik, und sie sieht auch gut aus (fragt Peter Urban: der bekommt immer ganz runde Augen, wenn von ihr die Rede ist). Leider ist sie ein hundertprozentiges Retortenbaby der amerikanischen Schlagerindustrie, was heißen soll, daß ihr für jede LP eine handvoll anonymer Songs angetragen werden, die sie dann – in ein produktionstechnisch perfektes Gewand verpackt – so gut es geht zu Vinyl bringt.

Ausnahmen bestätigen natürlich auch bei Nicolette Larson die Regel, und die Ausnahme ist auf ihrer neuesten, dritten Platte Lowell Georges "Long Distance Love": inspiriert und seelenvoll interpretiert, einfühlsam begleitet (Billy Payne am Fender Rhodes) – eine wirklich adäquate Version des Little-Feat-Klassikers. Die restlichen neun Titel von RADIOLAND sind ausnahmslos aus dem Stoff gemacht, der kalifornische Rockmusik in Verruf gebracht hat: platte Texte, einfallslose Melodien, tausendmal gehörte Arrangements aus dem Dunstkreis der Doobie Brothers und Konsorten. Musikalische Dutzendware für Supermärkte und amerikanisches AM-Radio.

Produziert hat dieses Opus wie gewohnt Ted Templeman, Nicolettes Make-up wurde von Deborah Howell gefertigt.

SEHR GUT KOMMT SEHR GUT Lasch 1/Sampler

Von Alfred Hilsberg

Der erste *deutsche* Sampler ist geboren und schon beim ersten Reinhören muß ich sagen: SEHR GUT KOMMT SEHR GUT. Das reißt nicht nur die Anhänger der Neuen Deutschen Musik vom Hocker, es wird ein Erwachen in den Chefetagen manch großen und kleinen Platten- und Punk-Konzerns geben. Viele bekannte Namen sind auf dieser Wahnsinns-Kollektion vertreten. Aber fünf Minuten vor Redaktionsschluß möchte ich auf die Gefahr einer Pseudo-Kritik verzichten und nur eines versprechen: „Nju Wäif – ein Sound erobert die Welt!" Nächstes Mal mehr.

Hitparade der Schlümpfe K-Tel TG 1297

Von Andreas Dorau

Es gibt fünf Gründe in Form von wiederum fünf Liedern, die mir den vollen Genuß dieser sonst ganz guten LP verleiden. Drei dieser Miesmacher "Schlumpfensommer", "Hi Hei Ho Ho" und "Schlümpfenfest" sind im Reggae-Stil gespielt, was bei der schlechten Produktion ekelhaft klingt. "Erinnerung" und "Wenn der Schlumpf zur Party geht" sind die anderen beiden Störer. "Erinnerung" ist ganz einfach eine sehr schlechte Schunkelschnulze, die im Vergleich zu anderen Schunkelliedern dieser LP einfach mies klingt. "Wenn der Schlumpf zur Party geht" ist die Schlumpfversion von "Oh, When The Saints Go Marching In" und ist ein Nichts zum Original-Spiritual. Der Rest der LP besteht nur noch aus Hits, angefangen von "Schlumpfencowboy" über "Liebe Eltern" bis zum genialen "Weltraumschlümpfe". Alle Stücke sind vom Text her sehr gut, wobei die Musik ein wenig unter der zwar sauberen aber schlechten Produktion zu leiden hat.

Um nicht mit einer alten SOUNDS-Tradition zu brechen, noch ein paar Textzeilen aus "Schlumpfenland": "Er baute Kinos, Schwimmbad, Straßen, Kneipen wo sich alle trafen, und er lud zum Schlumpfenbier sie ein."

P S.: Die LP ist in Holland aufgenommen. Wäre sie in England oder Amerika entstanden, wäre sie sicher um vieles besser ausgefallen, denn ich hab noch nie Gutes aus Holland gehört.

NEU IM REGAL

EMI

April Wine THE NATURE OF THE BEAST, 064 86296; Reckless, 064 64270; Nielsen/Pearson, 064 86285; Delbert McClinton THE JEALOUS KID, 064 86149; Rick Nelson PLAYING TO WIN, 064 68281; Sheena Easton TAKE MY TIME, 064 07442;

WEA

Frankie Valli & The Four Seasons REUNITED LIVE, WB 66098; Midnight Flyer, SS 59412; Phil Collins FACE VALUE, WEA 99143; Lee Ritenour RIT, ELK 52273; ANY WHITCH WAY YOU CAN (Soundtr.), WB 56884; Emmilou Harris EVANGELINE, WB 56880; Joachim Kühn SNOW IN THE DESERT, ATL 50718; Patrice Rushan POSH, ELK 52260; Firefall CLOUDS ACROSS THE SUN, ATL 50767; The Spiderz LINES OF LUST, WEA 58224;

CBS

RAF, AMLH 64816; Harlequin LOVE CRIMES, 84789; Toto Hoso TURN BACK 84609; Heart, 84689; The Silencer ROCK'N'ROLL ENFORCER, 84440; Janne Schaffer PRESENTS, 84719; Nachwuchsfestival Pop-Jazzrock, 84846;

Teldec

Camel NUDE, 6.24553 AP; Tenpole Tudor EDDY, OLD BOB, DICK AND GARY, 6.24537 AO; Rainer Baumann Band MEET ME AT THE BOTTOM, 6.24573 AP; UK Subs LIVE KICKS, 6.24577 AR; Ray Charles BROTHER RAY, 6.245554 AP; Pete York's New York WHAT'S THE RACKET?, 6.24504 AP;

RCA

Dolly Parton NINE TO FIVE AND ODD JOBS, PL 13852; Sebastiao Tapajos GITARRA CRIOLLA, PL 28416;

SKY

Deutsche Wertarbeit, Sky 059; Streetmark SKY RACER, Sky 050; Straight Shooter FLYING STRAIGHT, Sky 054;

Ariola

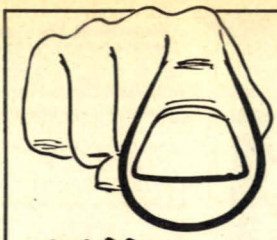
Johnny Tame INDISTING HORIZON?, 202 787; The Outlaws GHOSTRIDERS, 203 108; Umberto Tozzi IN CONCERTO, 301 464; La Bionda I WANNA BE YOUR LOVER, 203 240; Hiroshima ODORI, 203 175; War THE MUSIC BAND – LIVE, 203 204; Headline BALDHEAD, 202 860; Cimarrons FREEDOM STREAK, 203 092; Philip Glass DANCES NO. 1 & 3, 801 881; Brenda Lee EVEN BETTER, 802 055;

Phonogram

Jo Lemaire + flouze PRECIOUS TIME, 6399 102; Rush MOVING PICTURES, 6337 160;

Sonstige

Drahdiwaberl PSYCHOTERROR, Gig Rec. 222102; Ströer FLAME, 44040; Acoustic, JA 7007, 7024; AGM DAS IST HEIMAT, Heimat Rec.; Poesie und Musik PABLO NERUDA NR. 2; Mood 24300; Ian Carr's Nucleus AWAKENING, Mood 24400; Franz de Byl SOLO, FMP SAJ/27;



Mal im Ernst:

Mögen Sie Satire?

Dann müssen Sie unbedingt Titanic kennenlernen, lieber SOUNDS-Leser. Ein neues kostenloses Probeheft schicken wir Ihnen sofort.

Titanic, das endgültige Satiremagazin, ein unvergeßliches Erlebnis für Stadtneurotiker + Landfanatiker, Altspontis + Jungdogmatiker – kurz, für alle, denen nichts oder vieles heilig ist. Dafür sorgen Gernhardt, Poth, Traxler, Knorr, Waechter, Eilert, Henscheid jeden Monat.

Satire-Coupon

Ja, schicken Sie mir kostenlos ein neues Probeheft von Titanic. Wenn mir das Heft gefällt, brauche ich nichts zu tun. Sie senden mir die nächsten 12 Hefte zum Vorzugspreis von 39,60 Mark frei Haus (statt 48 Mark, also 8,40 Mark = 17% gespart). Bei Zahlung erhalte ich zusätzlich gratis das große farbige Titanic-Poster.
Falls ich bei der Lektüre nicht lachen kann, dann teile ich Ihnen das innerhalb von 10 Tagen nach Eingang des Probeheftes mit. Alles ist erledigt. Das Probeheft war (für beide Seiten) umsonst.

Vorname/Name

Strasse

Plz/Ort

Datum/Unterschrift 131

Diesen Coupon bitte auf Postkarte kleben oder in einen Umschlag stecken. Frankieren bitte, falls Marke zur Hand. Ohne Marke bitte „Werbeantwort" draufschreiben.
An: **Titanic-Leser-Service, PF 10 48 49, 2000 Hamburg 1.**

SOUND-SERVICE
bellaphon
INTERNATIONAL
BISS presents:

GREENSLEEVES RECORDS ENGLAND
SCIENTIST & PRINCE JAMMY
BIG SHOWDOWN
GREL 10

GREENSLEEVES RECORDS ENGLAND
AUGUSTUS PABLO
ORIGINAL ROCKERS

GREL 8

GREENSLEEVES RECORDS ENGLAND
JOHNNY OSBOURNE
FALLY LOVER
GREL 12

GREENSLEEVES RECORDS ENGLAND
ROD TAYLOR
WHERE IS YOUR LOVE MANKIND

GREL 17

GREENSLEEVES RECORDS ENGLAND
MICHAEL PROPHET
RIGHTEOUS ARE THE CONQUEROR
GREL 18

SOUND FÜR KENNER
erhältlich in jedem Fachgeschäft
Bellaphon International Sound-Service
Mainzer Landstr. 87—89, 6000 Frankfurt 1
Telefon (06 11) 23 29 12/23 63 05

KLEINANZEIGEN

Für unseren internationalen Musik-News-Letter suche ich noch ein paar Plattenkritiker (auch Amateure). Gute Gelegenheit! Zuschriften bitte an Charlotte Vaughn, Postfach 15 74, 8360 Deggendorf.

Achtung Sammler! Verkaufe sehr gut erhaltene Plattensammlung. Absolut günstige Preise, viele Raritäten (Star-Club, Verve, Ohr, Pilz etc.). Liste gegen 0,80 DM Rückporto. R. Aberger, Wolkersdorfer Str. 29, 8220 Traunstein.

Single-Schallplatten Raritäten ab 0,95 DM. Sofort umfangreiche Liste von Abba bis Zappa gratis anfordern: H. Möller, Mansteinstr. 46, 2000 Hamburg 20, Tel.: 040/49 83 48 ab 17 Uhr.

Neu: Rock- & Pop-Raritätenliste! Schallplatten, Plakate, Bücher, Promos, Fotos, Krimskrams. Aus 15 Jahren Sammeln! Bitte Rückporto. Edelgard Schröder, Wallstr. 14, 6501 Wörrstadt.

Verkaufe meine Plattensammlung zu Festpreisen. Elo, Barry White, Tom Jones, einige Stones-Raritäten u.v.a. Singles, LPs, Picture Disc! Liste gegen Rückporto bei Rainer End, 6600 Saarbrücken 1, Deutschherrnpfad 9.

Große Raritäten-Auktion, über 600 seltene Stücke: u.a. Andromeda, Aum, Autosalvage, Beatles, Beau Brummels, Blue Cheer, Blues Project, Chilliwack, Count Five, Aynsley Dunbar, Electric Prunes, Ron Elliott, Fever Tree, Gravy Train, Ill Wind, Human Beinz, Kaleidoscope, Left Banke, Litter, Love, Spencer Davis, Standells, Springsteen, Stones, Titus Groan, Who, Young und Zappa. Auktions- und Festpreisliste. Liste gegen 1 DM in Briefmarken von Peter Heck, Barnerstraße 55, 2000 Hamburg 50.

Write for free sale lists of rare rock & roll records from the '50s, '60s and '70s. Specify your area of interest. Want lists welcome. Doug Hanners, 1316 Kenwood Austin, Texas 78704.

PLATTENAUFLÖSUNG! USA-New-Wave/Punk/Independent Labels; 60er Raritäten; Garagenbands, Westcoast, Psychedelia, Hardrock; Picture Discs; limitierte Liveplatten. Katalog für 0,80 DM Rückporto bei Horst Bohse, Hauptstraße 157, 6900 Heidelberg.

Bands, die in Osnabrück spielen wollen, sollen sich ganz schnell wenden an: Coca Cola Steel Orchestra, Hasberger Str. 6a, 4542 Tecklenburg-Leeden, Tel.: 05405/37 18.

Regensburg. Nachdenkliche neue Band sucht noch weibliche oder männliche Mitglieder. Voraussetzungen – keine der Üblichen. Irgendwelche Erfahrungen absolut unnötig. Wir warten auf Euch! Jürgen Teipel, Kaulbachweg 10, 8400 Regensburg, Tel.: 0941/9 78 98.

Raritäten gegen Gebot: Catapilla, Fugs, Hannibal, High Tide, If, Jackson Heights, Litter, Mogul Trash, Patto, Quill, Stoneground, TEB, Warhorse, Web u.a. Liste gegen 0,60 DM. Jan-A. Haijenga, Löschteich 4, 2971 Hinte 3.

Happy Udo for you Happy for me Happy Udo for all of us
Phantasmagoria-staff!!!

Kleinanzeigen können in Zukunft nur noch gegen beiliegenden Scheck veröffentlicht werden. Die Preise: bis 20 Worte DM 15,–, bis 30 Worte DM 25,–, bis 50 Worte DM 35,–. Chiffreanzeigen sind grundsätzlich nicht möglich.

TOURNEEN

Garland Jeffreys: 10.3. München, Schwabinger Bräu; 11.3. Neu-Isenburg, Hugenottenhalle; 13.3. Saarbrücken, Aula der Uni; 14.3 Bonn, Rheinterrassen; 15.3. Hamburg, Markthalle; 17.3. Berlin, Kant-Kino.

Pretty Things: 1.-2. März-Woche, Berlin, Metropol; Dortmund, Jara; München, Marienkäfer; Weißenohe, To Act; Stuttgart, Mausefalle; Hannover, Flohzirkus; Hamburg, Markthalle. Genaue Termine bitte am jeweiligen Ort erfragen.

Gebrüder Engel: 27.2. Rendsburg, Klanghaus; 28.2. Flensburg, Bluntschli; 1.3. Kuhstedt, Ear-Music-Hall; 5.3. Hamburg, Fabrik; 4.3. Bremen, Uni Mensa; 7.3. Wilhelmshaven, Pumpwerk.

Mike Oldfield: 9./10.3. Offenbach, Stadthalle; 11.3. Heidelberg, Rhein-Neckar-Halle; 12.3. Mainz, Rheingoldhalle; 14.3. Würzburg, Tauberfrankenhalle; 15.3. Nürnberg, Hemmerleinhalle; 16.3. München, Rudi-Sedlmayer-Halle; 17.3. Ravensburg, Oberschwabenhalle; 18.3. Karlsruhe, Schwarzwaldhalle; 19.3. Köln Sporthalle; 21.3. Hamburg, CCH; 22.3. Kiel, Ostseehalle.

Bots: 23.3. Göppingen; 24.3. München, Schwabinger Bräu; 25.3. Reutlingen, Aula der PH; 26.3. Stuttgart, Gustav-Siegle-Haus; 27.3. Waiblingen, Festhalle; 28.3. Speyer, Die Halle; 31.3. Siegburg, Stadthalle.

Kevin Coyne & GLS: 16.3. Berlin, Kant Kino; 17.3. Düsseldorf, Ratinger Hof; 18.3. Münster, Jovel Cinema; 19.3. Dortmund, Rondo; 20.3. Heidelberg, Universität; 21.3. Weißenohe, To Act; 22.3. Hof, Alter Bahnhof; 23.3. Tübingen, Universität; 24.3. Freiburg; 25.3. Stuttgart, Mausefalle; 26.3. Bonn, Rheinterrassen; 27.3. Herfod, Scala; 28.3 Lingen. Rockpalast.

Bush Tetras & Bongoes: 5.3. Münster, Jovel Cinema; 6.3. Berlin, SO 36; 7.3. Hamburg, Künstlerhaus; 8.3. Düsseldorf, Ratinger Hof.

Tank Of Danzig + Pension Stammheim + div: 4.3. Berlin, Music-Hall; 6.3. Berlin, Sumpfblüte; 21.3. Sayn, Hardy; 25.3. Köln, Blue Shell; 28.3. Koblenz, Kulturfabrik.

The Blues Band: 4.3. Karlsruhe, Konzerthaus; 5.3. Kassel, Stadthalle; 7.3. Dortmund, Westfalenhalle; 8.3. Stuttgart, Liederhalle; 9.3. Neu-Isenburg, Hugenottenhalle; 10.3. Brauschweig, Stadthalle; 11.3. Düsseldorf, Philipshalle; 12.3. Mannheim, Rosengarten; 13.3. Osnabrück, Stadthalle; 14.3. Wilhelmshaven Stadthalle; 21.3. Hamburg, Markthalle; 22.3 Berlin, Metropol; 23.3. Hannover, Kurhaus; 24.3. Köln, Stadthalle; 25.3. Neu-Isenburg, Hugenottenhalle; 26.3. München, Schwabinger Bräu; 27.3. Ludwigshafen, Friedrich-Ebert-Halle; 28.3. Nürnberg, Hemmerlein-Halle; 30.3. Appenweier, Schwarzwaldhalle; 31.3. Stuttgart, Ausstellungshale Sindelfingen.

Stu Goldberg: 26.2. Hamburg, Onkel Pö; 27.2. Osnabrück, Lagerhalle; 28.3. Roskille, Paramount; 2.3. Lund, Konzerthaus; 4.3. Hannover, Leinedomizil; 6.3. Gerolzhofen, Stadthalle; 8.3. Münster, Grünhaus; 9.3. Pforzheim, Domicil; 11.3. München, Schwabinger Bräu; 12.3. Ludwigshafen, BASF-Feierabendhaus; 26.4. Solothurn, Festival.

Fred Banana Combo: 1.3. Heidelberg, Schwimmbad; 2.3. Offenburg; 6.3. Düsseldorf, Spektatulum; 8.3. Neuss, Okie Dokie.

Ideal, Insisters, Morgenrot, Tempo & Z: 15.3. Berlin, Metropol; 17./18.3. Hamburg, Fabrik; 19.3. Bremen, Alladin; 20.3. Hannover, Kulturhaus; 22.3. Herford, Scala; 23.3. Neu-Isenburg, Hugenottenhalle; 24.3. Düsseldorf, Audimax; 25.3. München, Schwabinger Bräu; 26.3. Mannheim, Musensaal.

Charge: 12.3. Frankfurt, Batschkapp; 13.3. Leonberg, Jugendhaus; 14.3. Weinberg, Ernst-Engelbrecht-Haus; 17.3. Düsseldorf, Ratinger Hof; 18.3. Bonn, NamNam; 19.3. Berlin, Music Hall; 20.3 Berlin, SO 36; 27.3. Trochtelfingen, Musikfabrik; 28.3 Hailbronn, Bürgerhaus; 29.3. Stuttgart, Mausefalle; 2.4. Hildesheim, Bebop; 3.4. Duisburg, Eschhaus; 4.4. Hannover, Glocksee.

Abwärts (& Front): 13.3. Herford, Scala; 14.3 Osnabrück, Hyde Park; 15.3 Hagen; 16.3. Bonn, Rheinterrassen; 17.3 Dortmund, Rondo; 18.3. Aachen, UKW; 19.3. Düsseldorf, Ratinger Hof; 21./22.3. Frankfurt, Batschkapp; 23.3. Darmstadt, Krone; 24.3. Heidelberg; 26.3. München, Alabama; 27.3. Stuttgart, Mausefalle; 28.3. Weißenohe, To Act; 29.3. Hof, Alter Bahnhof; 31.3. Hannover, Rotation.

John Abercrombie / Ralph Towner plus Azimuth: 7..3 Neuwied; 9.3. Hamburg; 12.3. Gammelsdorf; 13.3. Burghausen; 15.3. Wien; 17.3. Linz.

Sector 27: 26.2. Bonn, Rheinterrassen; 27.2. Nürnberg, To Act; 28.2. Gelsenkirchen, Pappschachtel; 1.3. Hamburg, Onkel Pö; 2.3. Berlin, Kant-Kino.

Schlaffe Autos: 20.3. Heidelberg, Markthalle; 21.3. Baunach, Schwane; 22.3 Stemwede, Colosseum; 24.3. Freising, Lindenkeller; 25.3. Gammelsdorf, Circus; 27.3. Enger, Forum; 28.3. Nürtingen, Jugendhaus; 29.3. Heidelberg, Schwimmbad; 31.3. Bonn, Rheinterrassen; 1.4. Frankfurt, Batschkapp.

The Meteors: 27.2. Lohne, Circus Musicus; 28.2. Osnabrück, Hydepark; 1.3. Hamburg, Top Ten; 2.3. Hamburg, Fabrik; 3.3. Flensburg, Bluntschli; 4.3. Hützel, Welcome; 5.3. Kassel, Treibhaus; 6.3. Köln, Basement; 7.3. Aachen, Audimax; 8.3. Hamm/Sieg, Morgens um 7; 10.3. Hof, Alter Bahnhof; 11.3. München-Freising, Lindenkeller; 12.3. Stuttgart, Mausefalle; 13.3. Heidelberg, Neue Uni-Mensa; 14.3. Einbeck, Outpost; 15.3. Berlin, Joe's Bierhaus; 16.3. Hannover, Leinedomizil.

Carsten Bohn's Bandstand: 13.3. Kiel, Pumpe; 14.3. Flensburg, Bluntschli; 15.3. Lübeck, Flubdub; 16./17.3. Hamburg, Onkel Pö; 23.-25.3. Hamburg, Logo; 27.3. Lohne, Circus Musicus; 28.3. Osnabrück, Hydepark; 29.3. Rotenburg/Wümme, Rathaus; 30.3. Bremen, Uni-Mensa.

Neuheiten:

APRIL WINE – The Nature Of The Beast 17,90 DM
ZELTINGER BAND – Schleimig 17,90 DM
MITCH RYDER – Got Change For A Million 16,90 DM
BATTERED WIVES – Live On Mother's Day 16,90 DM
RAINER BAUMANN BAND – Meet Me In The Bottom 16,90 DM
KEITH SYKES – I'm Not Strange 17,90 DM
KEVIN COYNE – The Dandelion Years, 3er LP enth. „Siren," „Strange Locomotion" und „Case History" LP's sehr selten und limitiert 45,00 DM
SPIRIT – Potatoland, mit 8 seitigem Booklet 18,90 DM
THE ROMEOS – Rock and Roll... sehr stark 17,90 DM
STEELEYE SPAN – Sails of Silver 17,90 DM
COMMANDER CODY BAND – Lose It Tonight 16,90 DM
BUNNY WAILER – Bunny Wailer Sings The Wailers 17,90 DM
J. J. CALE – Shades 17,90 DM
MOEBIUS – Mirror Of Infinity 16,90 DM
HAZEL O'CONNOR – Sons and Lovers 17,90 DM
CONCERT FOR CAMPUCHEA – DoLP mit Rockpile, Clash, Pretenders, I.Dury, Who etc. 23,90 DM
TOM WAITTS – Hard Attack and Vine, sehr stark 17,90 DM
GARLAND JEFFREYS – Escape Artist 17,90 DM
SIR DOUGLAS QUINTET – Borderwave 17,90 DM
PHIL COLLINS – Face Value 17,90 DM
MAGGIE BELL – Midnight Flyer 17,90 DM
LEE RITENOUR – Rit 17,90 DM
ROCKETT 88 – feat. Ch. Watts, J. Bruce, Alexis Korner u. Ian Stewart, live in der Rotation 17,90 DM
STEVE CROPPER – Playin' My Thang 17,90 DM
REO – Hi In Fidelity 17,90 DM
RITA MARLEY – Who Feels It Knows It 16,90 DM
CAMEL – Nude 16,90 DM
PETE YORK – What's The Racket 16,90 DM
STEVE GIBBONS BAND – Street Parade 17,90 DM
GRACE SLICK – Welcome To The Wrecking Ball 17,90 DM
JORMA KAUKONEN – Barbeque King 17,90 DM
BREAD & ROSES FESTIVAL VOL. 2 – DoLP mit J. Baez, N. Buffalo, Gr. Nash, D. Crosby etc. 24,90 DM
TOM PETTY – neue LP 17,90 DM
SKY – Sky 3 17,90 DM
GRAND MOTHERS – A Collection Of Ex-Mothers Tracks, ohne Zappa, gesuchte LP 17,90 DM
JIMI HENDRIX – Woke Up This Morning, mit Jim Morrison und Johny Winter, sehr selten 17,90 DM
AFTER THE FIRE – 80-f 17,90 DM
LIVE WIRE – neue LP 17,90 DM
GRATEFUL DEAD – Live Doppel LP, neu 23,90 DM
HARDIN and NEW YORK – same 16,90 DM
AMON DÜÜL II – Carnival in Babylon und Tanz der Lemminge, endlich wieder lieferbar, jew. 16,90 DM
PETER GREEN – Watcha Gonna Do 16,90 DM
JIMI HENDRIX – Legends of Rock, DoLP 23,90 DM
ZOOT MONEY – Mr. Money 16,90 DM
JOURNEY – Captured Live, DoLP 23,90 DM
ELLEN FOLEY – The Spirit of St. Louis 17,90 DM
DENNIS BROWN – Fool Play 17,90 DM
DOC HOLLIDAY – same, Southern Rock Band 17,90 DM
38 SPECIAL – Wild Eyed Southern Boys 17,90 DM
CARLA DE VITO – same, Meatloaf's Sängerin 17,90 DM
EMMYLOU HARRIS – Evangeline 17,90 DM
MARSHALL TUCKER BAND – Dedicated 17,90 DM
JUKKA TOLONEN – High Flying 16,90 DM
COUNTRY JOE MC DONALD On My Own und Best of EP's jew. 16,90 DM
NICK SIMPERS FANDANGO – Future Times 16,90 DM
HARD STUFF – Bad Years EP, faustförmig, limitierte Auflage 1.000 Stck. 9,80 DM

SCHALLPLATTEN–INNENHÜLLEN
aus Spezialpapier, mit Niederdruckpolyäthylen gefüttert 50 Stück kosten 10,00 DM

Klarsichtaußenhüllen für Singles – 10 St. 6,- DM / 20 St. 10,- DM und 50 St. 25,- DM
Klarsichtaußenhüllen für LP's – 10 St. 7,50 DM / 20 St. 14,– DM und 50 St. 33,– DM
Sie machen jede Plattensammlung wertvoller!

New Wave - Neuheiten

STRANGLERS – Themeninblack 17,90 DM
U. K. SUBS – Diminished Responsibility 17,90 DM
SELECTER – Celebrate The Bullets 17,90 DM
CURE – Cure III 17,90 DM
999 – The Biggest Tour In Sport 10,00 DM
SPANDAU BALLETT – Journey To Glory 17,90 DM
FABULOUS THUNDERBIRDS – 3. LP 17,90 DM
BEL AMI – Live, 12inch 9,80 DM
JOE KING CARRASCO – Mil Gracias 16,90 DM
BAD MANNERS – Loonee Tunes 16,90 DM
TENPOLE TUDOR – Eddie Old Bob. 16,90 DM
JAH WHOBBLE – Betrayel 17,90 DM
JAH WHOBBLE – Blueberry, Hill, 12 inch, 34 Minuten Spielzeit 12,00 DM
SECRET POLICEMAN'S BALL – 12inch mit Pete Townshend, Tom Robinson etc., 8 Tracks 10,00 DM
THE BEAT – To Nice To Talk To, 3 Track Maxi 10,00 DM
9 BELOW ZERO – Studio LP 17,90 DM
STRAY CATS – Runaway Boys 17,90 DM
PROFESSIONALS – same 17,90 DM
HOLLY & THE ITALIANS – same 17,90 DM
FLYING LIZZARDS –The Fourth Wall 17,90 DM
NASH AND THE SLASH – Children Of The Night 17,90 DM
MAGAZINE – Play 12,90 DM
ELVIS COSTELLO – Trust 17,90 DM
BAUHAUS – In The Flatfield 16,90 DM
GENERATION X – New Terrain 17,90 DM
UB 40 – Singning Off, limitierte Auflage + free 12inch Single 18,90 DM
THE LOVED ONE – An Example of The Species (Cassette, 27 Tracks, 59:43 Min, plus Poster u. Booklet) 17,00 DM
SOUTH SPECIFIC – Portsmouth Sampler 17,90 DM

CANTERBURY – The First Offenders, div. Bands 14,90 DM
GRAHAM LEWIS & BRUCE GILBERT – The Dome Album 17,90 DM
MX-80 Sound – Out Of The Tunnel 16,90 DM
SURPLUS STOCK – Holland In Not 15,00 DM
GAFFA – Neither Use Nor Ornament 16,90 DM
THIS HEAT – same 18,90 DM
HERE AND NOW – Give And Take 14,90 DM
ESSENTIAL LOGIC – Beat Rhythm News 16,90 DM
THE BRISTOL RECORDER – First Edition Sampler 18,90 DM
BOWLING BALL FROM HELL – siehe SOUNDS-Kritik 18,90 DM
XAO SEFFCHEQUE – Deutschland Nicht Über Alles 15,00 DM
Buttocks – 1. EP und Vom Debrstern, jeweils 6,00 DM
Matthias Schuster – Im Namen Des Volkes 6,00 DM
Into The Future – 1. Markthallenkonzert 12,50 DM
In Die Zukunft – 2. Markthallenkonzert 15,00 DM

New Wave Cheapos u.Raritäten

HONKY TONK Tapes – rare Tracks von Dire Straits, Live Wire, Gr. Parker etc. 10,00 DM
Bram Tschaikovsky – The Russians Are Coming 10,00 DM
Yachts – Yachts und Yachts without Radar, jeweils 10,00 DM
Robin Lane and The Chartbusters – same 10,00 DM
Tazmanian Devils – same 10,00 DM
Pearl Habor & The Explosions – same 10,00 DM
Doll By Doll – Remember und Gipsy Blood, jeweils 10,00 DM
Shoees – Present 10,00 DM
Richard Lloyd – Alchemy 10,00 DM
Cretones – Thin Red Line 10,00 DM
Sharp Cuts – feat. Ailey Cats, Fast Know, etc. starke Zusammenstellung 10,00 DM
Continentals – Fizz Pop, 10-inch limitiert 12,00 DM
Propaganda – Calling On Moscow, 10-inch limitiert 12,00 DM
New Musik – Straight Lines, 10-inch, limitiert 12,00 DM
The Suburbs – In Combo, starke LP 12,00 DM
James White and the Blacks – Off White,nur 10,00 DM
Jive Buraeux – Stick It, schöne LP 9,00 DM
Speedometors – Day In The Light, nur 9,00 DM
Secret Affair – Glory Boys, starke LP 10,00 DM
Martin Rev – M.Rev, von Suicide, starke LP 10,00 DM
Toyah – The Blue Meaning, nur 12,00 DM
Slits – Retrospective Bootleg, limitiert 9,00 DM
Ian North – Neo, starke LP 9,00 DM
The Moonlight Tapes – seltene Live-Tracks mit Damned, Passions, Soare Throat,Lightning Raiders etc., seltene LP 12,90 DM
Max's Kansas City Vol. II – sehr starke Aufnahmen mit Philip Rambow,Lance, Grand Slam, nur 9,00 DM
Joe Jackson – I'm The Man, als gesuchte Single-Box, sehr selten 16,90 DM
Squeeze – 6 Squeeze Songs, limitierte Auflage im ausgestanzten Cover 12,90 DM
STIFF – Single Box Vol. 1, 10 Singles, und Vol. 2, 10 Singles, sehr selten, jeweils 49,90 DM

Programm:

Linda Ronstadt – Living In The USA, pic. disc 22,00 DM
Creedence Clearwater – same und Bayou Country, jew. 9,95, beide für 18,00 DM
Steppenwolf – 7 10,00 DM
Matthews Southern Comfort – same, Second Spring und Later That Same Year, jew. 10,00 DM
Atlanta Rhythm Section – same und Back Up Against The Wall, jew. 10,00 DM
Shadows of Knight – Gloria, gesuchte LP 10,00 DM
Danny Kortschmar – Innuendo, mit Wachtel, Ronstadt, Jules Shears etc. 10,00 DM
Andrew Gold – All This And Heaven..., mit Wachtel u. J. D. Souther, schöne LP 10,00 DM
Arlo Guthrie – One Night 10,00 DM
Tom Johnston – Everything..mit Barrere, Payne, N. Larson 10,00 DM
Couchois – same 10,00 DM
Bonnie Raitt – The Glow, mit D. Kortschmar, J.D. Souther etc., sehr schöne LP 10,00 DM
Danny Douma – Night Eyes, mit Clapton und 4 Fl. Mack 10,00 DM
Rodney Crowell – But What Will The Neighbours Say, mit Albert Lee 10,00 DM
Boots – Here Are The Boots, gesuchte LP 14,90 DM
Larry Raspberry and The Highsteppers – No Accident, starke LP 10,00 DM
The Habibiyya – If Man But Knew, mit Roger Powell 10,00 DM
Nicky James – Every Home Should Have One, gesuchte LP 10,00 DM
The Wackers – Wackering Heights und Shredder, gesuchte LP's, jeweils 9,95, beide für 18,00 DM
The Charles Ford Band – mit Reuben Ford 12,90 DM
Steve Gillette – Alone Direct, Direktschnitt 22,00 DM
Sirkel & Co.– same, mit Mick Taylor 11,00 DM
J. Geils Band – Ladies Invited, nur 8,00 DM
Nuggets – gesuchte alte Tracks von E. Prunes, Standells, Knickerbockers, Shadows of Knight etc. DoLP 9,00 DM
Sharp 69 – Hersham Boy, DoLP nur 12,90 DM
The Rutles – mit 20 Page Booklet, gesucht 10,00 DM
Lindisfarne – Back and Fourth 9,00 DM
Shayak – Phantom Of The Night 9,00 DM
Fotomaker – same und Vis-a-vis, je 9,95 DM, beide für 17,00 DM
Steve Gibbons – Down In The Bunker, starke LP 9,95 DM
Thee Image – same und Inside The Triangle mit Mike Pinera, jew. beide für 9,95 DM
UFO – No Place To Run 17,00 DM
Van Morrison – Wavelength 10,00 DM
Caravan – New Symphonia, schöne LP 10,00 DM
Seventh Wave – PsiFi, gesuchte LP 10,00 DM
Melanie – Ballroom Streets, DoLP 10,00 DM
War – Deliver The World, starke LP 10,00 DM

RECORDS
3104 Unterlüß
Postfach 42

Crosby/Nash – Live, mit Section 10,00 DM
Moonlips – Aliens 10,00 DM
Bob Marley – Babylon By Bus, DoLP 14,90 DM
Jess Roden – Blowin', live 10,00 DM
Jeff Beck – Truth/Beck Ola, gesuchte DoLP 19,90 DM
Taj Mahal – The Real Thing, gesuchte DoLP 19,90 DM
The Electric Flag – The Band Kept Playing 10,00 DM
Point Blank – same und Second Season, je 10,00 DM
Cowboy – same, schöne LP 10,00 DM
Groundhogs – Crosscut Saw und Black Diamond, je 10,00 DM
Stoneground – same, die gesuchte erste LP 10,00 DM
Atlantic Family Live At Montreux – Doppel LP mit AWB, Doldinger ect. 10,00 DM
Frankie Miller – High Life, mit B. Schwarz 10,00 DM
Danny Kirwan – Second Chapter, same und Hello There Big Boy, Ex-F. Mac, je 9,95 DM,alle 3, 27,00 DM
John Hall – same, mit B. Raitt u. L. George, schöne LP 10,00 DM
Barefoot Jerry – Barefootin 10,00 DM
Jim Capaldi – Daughter of The Night 10,00 DM
Metro – same, mit Duncan Browne 10,00 DM
Kingfish – same, starke LP 10,00 DM
Michael Hoenig – Departure From Wasteland 10,00 DM
Doug Kershaw – Louisiana Man 10,00 DM
Nils Lofgren – I Came To Dance, starke LP 10,00 DM
1994 – 1994, schöne LP 10,00 DM
Gary Brooker – No More Fear Of Flying 10,00 DM
Inner Circle – Everything Is Great 10,00 DM
John Stewart – Fire In The Wind 10,00 DM
The Saints – Eternally Yours 10,00 DM
Captain Beyond – Down Explosion 10,00 DM
Dr. John – City Lights 10,00 DM
Greg Kihn – Next of Kihn 10,00 DM
Hotels Motels Roadshows – starke Live DoLP mit Allman Brothers, M. Tucker, Grinderswitch etc. 12,90 DM
Third World – The Story Been Told 10,00 DM
Flamin Groovies – Now, sehr stark 10,00 DM
Bo Hannson – Watership Down 10,00 DM
Rory Gallagher – Photo Finish 10,00 DM
Southside Johnny – The Jukes 10,00 DM
Annie Haslam – Annie In Wonderland 10,00 DM
Climax Blues Band – Real To Reel 10,00 DM
Rory Gallagher – Top Priority 11,00 DM
Eric Clapton – Backless 11,00 DM
John Lee Hooker and Canned Heat – Boogie with Hooker and Heat, DoLP, gesucht 12,90 DM
Don Ellis – Tears of Joy, DoLP 12,90 DM
Jefferson Starship – Gold, Picture Disc 16,90 DM
Peter Frampton – Comes Alive, Picture Disc 16,90 DM
Glass Derringer – feat. Rick Derringer und die McCoys, sehr gesuchte LP 10,00 DM
Randy Weston – Blues To Afrika 10,00 DM
Crawler – same 10,00 DM
Network – same 10,00 DM
Nantucket – same, starke LP 10,00 DM
Brand X – Product 11,90 DM
Ozark Mountain Daredevils – It's Alive, die starke DoLP 14,90 DM
War – Live und Platinum Jazz, DoLP's, jew. 14,90 DM
Peter Hammill – The Future Now 10,00 DM
Steeleye Span – Live At Last 10,00 DM
Third World – Journey To Addis 10,00 DM
Phil Manzanera – K-Scope 10,00 DM
UK – Danger Money 10,00 DM
Robert Fripp – Exposure 10,00 DM
Link Wray – Bullshot 10,00 DM
Ronnie Montrose – Open Fire 10,00 DM
Pirates – Skull und Out of Their Skulls, jew. 10,00 DM
Lowell George – Thanx I'll Eat It Here 10,00 DM
Jean-Luc Ponty – Live, starke LP 11,90 DM
Free – Free At Last 10,00 DM
Frost – Early Frost, sehr gesuchte LP 10,00 DM
Grimms – Hockin Duck, mit Ollie Halsall und Andy Roberts, sehr gesucht 10,00 DM
Country Joe McDonald – Paris Session 10,00 DM
Montrose – Jump On It 10,00 DM
Paul Butterfield – Put It In Your Ear 10,00 DM
Les MacCann – Layers 10,00 DM
Fotomaker – Transfer Station 10,00 DM
Tatton/Stewart/Sandlin – Happy To Be Alive, stark 10,00 DM
Graeme Edge Band – Paradise Ballroom 10,00 DM
Cold Blood – First Taste of Sin und Thriller, gesuchte LP's, jew. 10,00 DM
John Stewart – Bombs Away Dream Babys 10,00 DM
Loudon Wainwright – L. Wainwright III und Album 2, gesuchte LP's, jew. 9,95 DM, beide für 18,00 DM
Tyla Gang – Moonproof 10,00 DM
Aural Wax – mit I. North, A. Peacock etc. 10,00 DM
Skyhooks – Guilty Until Proven Insane 10,00 DM
Bionic Gold – starke Zusammenstellung mit Scratch Band, Philip Rambow, Hilly Michaels, etc. 11,00 DM
Garrison and Van Dyke – same, Ex–Alquin und Golden Earring 9,00 DM
Garfield – Reason To Be 9,00 DM
Garfield – Out There Tonight 6,00 DM
Donovan – Donovan, mit Ronnie Leahy, Collin Allen und Isaac Guillory 9,00 DM
Guess Who – Flavours, mit Domenic Troiano 10,00 DM
Big Star – 3rd, die gesuchte dritte LP mit Alex Chilton 12,00 DM
Bones – same, mit den Farragher Brothers 9,00 DM
Boogie Night – 20 Original Disco Hits 6,00 DM
Ballinjack – same 9,95 DM
Rory Block – same, gesuchte LP 9,95 DM

Versand per Nachnahme + 5,– DM Kosten. Über 100,– DM ohne Kosten, hier nur Zahlkartengebühr der Post. Teilungen sind möglich, Rücksendungen müssen frankiert sein. Portokosten werden erstattet. Versand ins Ausland nur per Vorkasse auf das Psk. Konten hier: 1-3 LP's 4,50 DM/4-6 LP's 7,- DM/ ab 10 LP's 10,- DM.
Konten: Nord Hypo Celle 153649700 / Postscheckk. Hannover 395569-303. Vorkasse BRD + 3,- DM Kosten.
Telefonische Bestellungen mit Preisangabe über 0 58 27 / 72 51. Nach Büroschluß über den Anrufbeantworter.

Sandy Bulls – Demolition Derby und Inventions, gesuchte LP's, jew. 9,95 DM, beide für 18,00 DM
Mamas & Papas – People Like Us, gesucht 9,95 DM
Terry Garthwaite – Hand In Glove 10,00 DM
Spencer Jackson Family – The Hand of God 9,95 DM
Jimmy James and The Vagabonds – You Don't Stand A Chance .. 9,95 DM
Keef James – On Tree Or Another, prod. von Andrew Oldham 9,95 DM
Eddie Kendricks – same 6,00 DM
Chris Hills Everything Is Everything – Comin' Outta The Getto, gesuchte LP 9,95 DM
Mac McKenna – same 6.00 DM
Biff Rose – The Messiah, auf Pacific Arts 9,95 DM
Jimmy Stevens – Psid My Dues 7,00 DM
Kate Taylor – Sister Kate, mit James Taylor und Section, schöne LP 9,95 DM
Montreal – Summer's Night, gesuchte LP mit Richie Heavens, Buzzy Linhart etc. 9,95 DM
Andy Pratt – Shiver In The Night 7,00 DM
Jimmy Messina – Oasis 10,00 DM
Dirk Hamilton – Thug Of Love, schöne LP 11,00 DM
Alice Stuart – All The Good Times, gesucht 16,90 DM
Ange – 1970-1971 En Concert, DoLP 16,90 DM
King Crimson – In The Wake of Poseidon und Lizard, jeweils 14,90 DM
Patrick Moaraz – Future Memories 11,00 DM
Wreckless Eric – Big Smash, DoLP 16,90 DM
Gary Wright – The Light of Smiles 9,00 DM
Homesick James – Blues On The South Side 9,95 DM
Jesse Colin Young – Love On the Wing 10,00 DM
Michael Nesmith – Pretty Much Your Standard, auf P.Arts 9,95 DM
Irvin Mowrey – Continental Drift, starke elektronische LP 10,00 DM
Merton Parkas – Face In The Crowd 9,00 DM
Chip Taylor – Some of Us 9,95 DM
Sammy Walker – Blue Ridge Mountain Skyline, mit Chris Darrow und Gary Mallaber 9,95 DM
Bobby Whitlock – One of A Kind 9,95 DM
Rod Stewart – Every Picture Tells A Story 10,00 DM
Pete Carr – Multipie Flash 9,95 DM
Peter Frampton – Where I Should Be 9,95 DM
Frankie Valli – Closeup 4,00 DM
Sad Cafe – Misplaced Ideals 9,95 DM
Eddie Hardin – You Can't Teach an Old Dog New Tricks 11,00 DM
Stoneground – Hearts of Stone 9,95 DM
David La Flamme – White Bird, mit David La Flamme 9,95 DM
Don Nix – Gone To Long und Skyrider, schöne LP's, jeweils 9,95 DM
Tuff Darts – same 10,00 DM
Frankie Miller – Falling In Love 10,00 DM
Martha Velez – American Heartbeat 9,95 DM
The Boots – Here Are The Boots, 3er LP in limitierter Auflage 65,00 DM
David Liebman/David Zytron – New Moon, auf Pacific Arts 9,95 DM
Tarney/Spencer Band – Three's A Crowd und Run For Your Life, jew. 9,95 DM
Troyce Key/J. J. Malone & The Rhythm Rockers – I've Got A New Car 10,00 DM
Inner Circle – Ready For The World 10,00 DM
Velvet Glove – Sweet Was My Rose, gesuchte LP 9,95 DM
Gene Vincent – The Bop .. 11,00 DM
The Vogues – Till 9,95 DM
Walker Brothers – Make It Easy On Yourself 9,95 DM
Colin Scott – Out of The Blue 7,00 DM
Colin Towns – Full Circle 10,00 DM
Booz – Dans Quel Etat Jerre 12,90 DM
Happy The Man – same 7,00 DM
Catch My Soul – Soundtrack mit Delaney u. Bonnie, Tony Joe Whit etc. 7,00 DM
Lamont Dozier – Right There 7,00 DM
Chris Christman – Woman of The World 7,00 DM
Jerry Reed – A Good Woman's Love 7,00 DM
La Vern Baker – Sings Bessie Smith 5,00 DM
Harry Beckets Joy Unlimited – Got It Made 8,00 DM
Dave Brubeck – Two Generations of Brubeck 8,00 DM
Ron Carter – Pick Em und Peg Leg, je 9,00 DM
John Coltraine – First Trane und Soul Trane, je 9,00 DM
General Johnson – same 8,00 DM
Don „Sugarcane" Harris – I'm On Your Case 8,00 DM
Robin Kenyatta – Stompin At The Savoy 7,00 DM
David Liebman – Sweet Hands 9,00 DM
Dave Mackay + Vickey Hamilton – Rainbow 5,00 DM
Alphonze Mouzon – Funky Snakefoot 8,00 DM
New York Mary – same 8,00 DM
Choco O'Farril – Nine Flags 5,- DM
Noel Pointer – Hold On 9,00 DM
Flora Purim – Open Your Eyes, 500 Miles High und That's What She Said, jew. 7,00 DM
Bill Summers – Feel The Heat, Cayenne und Straight To The Bank, je 8,00 DM
Michael Urbaniak – Ecstasy 8,00 DM
Michael Walden – Awakening 8,00 DM

12" Singles (Maxi's) (Pic. = Bild-Hülle):

The Beat – Twist And Crawl und Hands Off... She's Mine (als Dub-Vers.) 9,80 DM
Boomtown Rats – Someone's Looking At You und When The Night Comes (Pic.) 8,00 DM
Boots For Dancing – Boots For Dancing und Parachute Guitars & Girl Trouble (auf POP Aural/Fast Product!!) 9,00 DM
Elvis Costello & The Attractions – High Fidelity und Getting Mighty Crowded und Clowntime Is Over (Version 2) limited Edition 7,00 DM
Marianne Faithful – Broken English (Long Version) und Why D'Ya Do It (Pic.) 8,00 DM
The Homosexuals – Divorce Proceeding(s) From Reality plus 5 Tracks!!! 9,80 DM
Brian James (from THE DAMNED!!!) – Ain't That A Shame und Living In The Sin und I Can Make You Cry Pic. 7,00 DM
The Moderates – Fetishes E.P. (4-Track, Pic.) 8,00 DM
Mythra – Death And Destiny (plus 3 Tracks) 9,80 DM
90 Degrees – No Doctor und Fantasy Woman (Reggae) 9,80 DM
Orchestral Manoeuvres In The Dark – Red Frame/White Light und I Betray My Friends (Pic) 9,00 DM
The Poppees – If She Cries (plus 2 Tracks) auf LINE 8,00 DM
Praying Mantis – The Soundhouse Tapes Part 2 (3-Tracks!) 9,80 DM
Random Hold – RHX 1 12" (5-Tracks, prod. by Peter Hammill, Pic.) 10,00 DM
Rema-Rema – Wheel In The Roses (4-Tracks, Live, 19 Min. Live 1979!!) 9,80 DM
Skids – Locomotion und Lady Love 5,00 DM
Tommy Rock – Dancing The Night Away (plus 2 Tracks, auf LINE) 8,00 DM
The Romantics – Tell It To Carrie (plus 2 Tracks, auf Line) 8,00 DM
Rush – Spirit Of Radio, The Trees und Working Man (Pic.) 8,00 DM
The Saints – Paralytic Tonight Dublin Tomorrow (new 5 Track 12", 21 Min., Pic.) 12,90 DM
Ska City Rockers feat. Roland – 6 Track 12" 12,90 DM
Snatch – Shopping Fo Clothes, Joey und Red Army 9,80 DM
The Stranglers – Shah Shah A Go Go und Bearcage 8,00 DM
Switchband – Love Sign (Long Version) und Loud Music Pic. 8,00 DM
Frank Sumatra & The Mob – The Story So Far (plus 3 Tracks, Pic., auf SMALL WONDER) 8,00 DM
Bram Tschaikovsky – Lullaby Of Broadway (plus 2 Tracks, Pic) 9,80 DM
The Transmitters – Still Hunting For The Ugly Man (4 Tracks, Pic.) 8,00 DM
James White & The Blacks – Contort Yourself und Tropical Hideaway (ZE, Pic.) 8,00 DM
Human League – Empire State Human 9,80 DM
The Motors – Love And Loneliness b/w Time For Make Up (limited edition 10" 2-Sided – großes Label, in rotem, gelbem oder grünem Vinyl) jeweils nur noch 6,00 DM

Singles & E.P's – jeweils nur 5,00 DM

(außer wenn anders angegeben). Der Titel ist immer die A-Seite!!:
Accidents – Blood Spattered With Guitars / **Jane Aire & The Belvederes** – Breaking Down The Wall Of Heartache / **The Akrylykz** – Spydermann / **Mark Andrews & The Gents** – Big Boy / **Another Pretty Face** – Whatever Happened To The West? / **Any Trouble** – Yesterdays Love / **Apartment** – The Car / **Art Failure** –Screm Of Pain / **The A's** – After Last Night / **Athletico Spizz 80** – No Room / **Bardy Blaise** – Trans Siberian Express / **Bauhaus** –Terror Couple Sun (US-Import mit Robert Johnson DM 6.00) / **Blood Sweat & Tears** – Nuclear Blues / **Blondie** – Heart Of Glass (als polnische Pressung!!) / **Blondie** –Call Me (US-Imp. Pic. Sleeve) / **The Bongos** – Telephoto Lens / **The Boomtown Rats** – I Don't Like Mondays / **Borich** – Going Somewhere (33 1/3 rpm E.P. 13 Min.) / **The Bumpers** – Georgie Taught Us / **The Burtons** – BeAnTur Park / **The Buzzards (from Leyton!)** – We Make A Noise / **The Buzzcocks** – Ever Fallen In Love / **The Buzzcocks** – Love You More / **The Buzzcocks** – I Don't Mind Autonomy / **Cabaret Voltaire** – Silent Command / **The Carpettes** – How About Me And You (E.P. plus 3) / **Roger Chapman** – Who Pulled The Nite Down (B-Seite „Shortlist – Live") / **The Chaquers** – Midnight Hour / **The Cheetes** – Radio-Active / **The Circles** – Opening UP / **Contact** – Nite Time (E.P. plus 3) / **The Cockroaches** – Cold Anger / **Wayne County & The Electric Chairs** – Berlin / **Cult Figures** – I Remember / **Curtiss A** – I Don't Wanna Be President (US-Import 6.00 DM) / **Cyanide** – Your Old Man / **Dalek I** – The World / **The Damned** – I Just Can't Be Happy Today (nur 3,50 DM) / **Dansette Damage** – 2001 3/4 Approx.... / **The Dark** – My Friends / **The Dazzlers** – Feeling Free / **The Decorators** – Through My Eyes / **Dee & The Monitors** – Play With Fire / **Deep Sleep** – Rock'n Roll diacharge / **Diamond Head** – Shoot Out The Light / **Dirty Looks** – Lie To Me (nur 3,50 DM) / **The Distraction** – It Doesn't Bother Me (nur 3,50 DM) / **The Doll** – Cinderella With A Husky Voice / **Doll By Doll** – Gypsy Blood / **Mick Dorey & the Sirens** – Paranoia Station / **Eddie & The Hot Rods** – At Night / **The Edge** – Watching You / **The Electric Cats** – Super Sonic Speed Ways / **Die Electric Eels** – Cyclotron / **Emmett Elvin** – Flora Force / **The Europeans** – Voices / **The Fans** – Givin' Me That Lokk. / **Chris Farlowe** – Only Women Bleed / **Fashion** – Steady Addie Steady / **The Favourites** – Angelica / **Alex Ferguson** – Stay With Mey Tonight / **Eddie Fiction** – Ufo Part 1 & 2 / **File Under Opo** – Heathrow / **Fist** – Name Rank & Serial Number / **The Flowers** – Confessions / **The Freeman** – Celebration / **The Freshmen** – You Never Heard Anything Like That / **Bast Furnace & The ?** – South Of The River / **The Gangsters** – Wolly Bully / **Gardez Darkz** – Freeze In the U.L. Zone / **Gardez Darkz** – Bliss / **The GT's** – Boys Have Feelings Too / **Headache** – Can't Stand Still / **Here & Now** – End Of The Beginning / **Jeff Hill** – I Want You To Dance With Me (nur 3,50 DM) / **Holly B** – No Lies / **Hollywood Brats** – Then He Likked Her Face / **The Homosexuals** – Hearts In Exile / **The Idols** – You / **In Camery** – Final Achievment / **Interview** – You Didn't Have To Lie To Me / **It's Immaterial** – Young Man Seeks Interesting Job / **The Jam** – When You're Young (nur 3,50 DM) / **The Jets** – Original Terminal Block 4 – / **The Jive Bureaux** – School Daze (nur 3,50 DM) / **Jilted John** – True Love (nur 3,50 DM) / **Wilko Johnson** – Down by The Jetty / **Kaleidoscope** – Twisted Wheel / **Knowledge** – Lucy / **Wayne Kramer** – The Harder They Come / **Ronnie Lane** – One Step / **The Last Words** – Animal World / **The Leather Nun** – Slow Death E.P. / **The Lines** – On The Air / **Little Bo Bitch** – It's Only Love (nur 3,50 DM) / **Local Operator** – Law & Order / **L.O.K.** – Funhouse / **The Lone Groover** – E.P. (Charly Records) / **Los Microwaves** – Radio Heart (US-Import 6,00 DM) / **Love Lovich** – Bad Night Vice / Play With Fire / **Madness** – Work Rest & Play (Mini-LP) / Hey You / **Mental As Anything** – The Nips Are Getting Bigger / **The Merton Parkas** – Plastic Smile / **Metropak** – You're A Rebel / **Metropak** – Walking / **Metrophase** – In Black / **Mothmen** – Does It Matter Irene / **The Movies** – Love Is A Sacrifice / **MX 80** – Some Day You'll Be King (B-Seite White Knight, US-Import 6,00 DM) / **Mystere V's** – No Message / **Norman Beaker & The Tigers** – Burnin' Up / Keep Trying / **Nikki & The Corvettes** – Honey Bob! / **The Nips** – Gabriele / **The Nips** – All The Time In The World / **Gary Numan** – Cars / **The One Shots** –Goodbye Caroline / **The Original Mirrors** – Boys Cray / **The Paranoids** – Anticipation / **Tom Petty & The Heartbreakers** – Refugee (B-Seite unveröffentlicht!) / **Nick Plytas** – Johnny Runaway / **The Pointed Sticks** – Out Of Luck / **The Politicians** – E.P. / **John Potters Clay** – Inside Sally (E.P. plus 3) / **the Prats** – 1990's Pop E.P. / **The Prefects** – Going Through The Motions / **The Pretenders** – Talk Of The Town (nur DM 3,50) / **The Private Dicks** – She Said Go / **The Producers** – Radio / **The Proles** – Offground / **Psykik Volts** – Totally Useless / **Joe Public** – Herman's Back / **The Pulsators** – Modern Man / **The Purple Hearts** – Millions Like Us / **The Q-Tips** – S.Y.S.L.J.F.M. / **Real To Real** – White Man Nigger / **Red Beans And Rice** – That Driving Beat / **The Red Crayola** –Born In Flames / **The Reducers** – Man With A Gun / **The Reels** – Prfeab Hearts / **The Rentals** – I Got A Crush On You / **The Rezillos** – I Can Stand My Baby / **Rock House** – Live E.P. / **The Roogalator** – Love And The Single Girl / **The Running Dogs** –Click Click Propaganda / **The Scars** – Horror Show / **Screen Idols** – Blind Man / **Sreen Idols** – Something's Gotten Hold Of My Heart / **The Searchers** – Needles And Pins (E.P. plus 3 Tracks) / **Sector 27 (Tom Robinson's New Group)** – Not Ready / **The Secret Affair** – Time For Action / **The Shirts** – Laugh And Walk Away / **The Shooting Stars** – You've got What Need / **Paul Shuttleworth & The Latest Craze** – Here She Comes Again / **The Skids** – Working For The Yankee Dollar / **The Solos** – Talking Pictures / **Some Chicken** – New Religion / **The Sparks** – Tryuot s For The Human Race (nur DM 3,50) / **Special A.K.A. (=Specials)** – Gangsters (B-Seite The Selecter) / **The Specials** –Nite Klub / **The Specials** – 5-Track Live E.P. (nur DM 3,50) / **The Speedballs** – No Survivors / **The Speedometers** – Tonight Tonight / **Spherical Objects** – Seventies Romance / **The Spics** – You And Me / **Split Rivitt** – Soul Limbo (nur DM 3,50) / **The Squeeze** – Packet Of Three E.P. / **The Squeeze** – Take Me I'm Yours / **Squire** – Walking Down The Kings Road / **Staa Marx** – Crazy Weekend / **The Stiff All-Stars** –Maybe Tonight / **The Stopouts** – Strange Thoughts / **Straight Eight** – Modern Times / **The Stranglers** –Don't Bring Harry (nur DM 3,50) / **Strife** – Schizoid / **Swindon This Is Swindon** – 4-Track E.P. mit Bantu, Wheelz, Narrow Feint und The Early Bathers / **Bram Tchaikovsky** –Girl Of My Dream / **The Tear Jerkers** – Love Affair / **Television Personalities** – Smashing Time / **Tenpole Tudor** – Real Fun / **D. Clinton Thompson** – Driving Guitars / **Linval Thompson** –Mari Guiana / **Toya** – Bird In Flight / **The Tronics** – Goodbye / **Tommy Tucker** – Hi Heel Sneakers / **The

IM NÄCHSTEN HEFT

Fastenzeit

"Süßer die Osterglocken nie klingen" heißt es in dem berühmten Märchen von dem Osterhasen und dem Osterigel, oder war es der Palmesel und der Pfingsochse? Oder wuden Ochs und Esel nicht doch an anderer Stelle in den christlichen Legenden gesichtet? Naja, bevor ihr euch mit dürftigen Mehlspeisen und Einbrennsuppen durch die karge Fastenzeit schleppt und auch sonst allen fleischlichen Gelüsten entsagt, wollen wir euch noch schnell stärken, indem wir erzählen, was uns außer dämlichen Kalauern noch für den April eingefallen ist.

für Dissidenten

Diedrich Diederichsen wird Pere Ubu treffen, die ja derzeit auf Tour sind und das zu einem mittelschweren Artikel verarbeiten; ein namhafter Musiker der neuen deutschen Welle (auf den vordersten Plätzen im SOUNDS-Poll 81) wird sich über Jam hermachen, jedoch ist noch nicht klar, unter welchem Pseudonym er schreiben wird, und Daniel Dubbe wird sich über Rolf-Dieter Brinkmann auslassen, den er für einen der bedeutendsten deutschen Lyriker dieses Jahrhunderts hält. Jörg Gülden hat mit seinen alten Lieblingen Flo & Eddie gesprochen, die im Februar u.a. Hamburg mit raren Gastspielen beglückten, und Michael O.R. Kröher will endlich mit Hans-a-plast seine Favoriten der neuen deutschen Welle würdigen, wenn er vor lauter Dissidieren noch dazu kommt.

SOUNDS 4/81 erscheint am Donnerstag, den 26. 3. 81

HALLO FANS

50 brand-neue POP-BUTTONS

mit neuesten Motiven von Kiss, AC-DC, John Lennon, Beatles, Snoopy usw.

in heißen Farben

alles verschiedene Motive

jeweils 37 mm Durchmesser

ZUM SUPER-FAN-PREIS

komplette Serie nur DM 30,- (inclusive Verpackung + Versand)

RECRU liefert prompt auch alle anderen Buttons. In jeder beliebigen Farbe. Mit jedem gewünschten Motiv. Und das alles schon ab 500 Stück. Einfach mal anfragen!

Der Buttonmacher aus Holland.

FAN-COUPON einsenden an RECRU-BRD, Postfach 1766, 4432 Gronau

Selbstverständlich könnt Ihr auch mehrere Serien mit den tollen POP-Buttons bestellen! Zum Beispiel für Leute, die Ihr Taschengeld aufbessern wollen! Einfach die gewünschte Anzahl eintragen. Und dann ab zur Post damit!

Okay, schickt mir schnellstens

____Serie(n) POP-BUTTONS mit jeweils 50 verschiedenen Motiven

(1 Serie = DM 30.- 2 Serien = DM 55.- 3 Serien = DM 75.-)

◯ Scheck liegt bei ◯ Bar anbei

◯ bitte per Nachnahme schicken (+ Nachn.-Geb.)

(W-Berlin und Ausland nur Scheck oder Bar möglich)

Name (bitte in Blockschrift)

Straße und Nr.

PLZ und Ort H & S, Münster

NEUE DEUTSCHE WELLE?

Unabhängiges Label sucht Gruppen

Demos & Infos an SOUNDS-VERLAG STEINDAMM 63 2000 Hamburg1 Chiffre oo71

J. Guainwater now's featuring

BERDE Club 22

Allen Ernstes: Unsere neueste LP-Preisliste enthält nicht weniger als sage und schreibe viertausendeinhundertundsechsunddreißig (in Worten: viertausendeinhundertsechsunddreißig) LPs zu unglaublich winzigst kleinen Preisen. Sicher halten Sie uns nicht für unverschämt, wenn wir unsere Wahnsinnsliste nur rausrücken, wenn Sie uns per Brief oder Karte Ihre Anschrift zukommen lassen. Besten Dank!

BERDE Club 22

Kasten 151 s, 441o Warendorf 1

Phantasmagoria

»we favour british imports«

P.D.

AUS MAINZ

NEUE LP

" INWEGLOS "

DM 12.90

LISTE GIBT'S GEGEN RÜCKPORTO

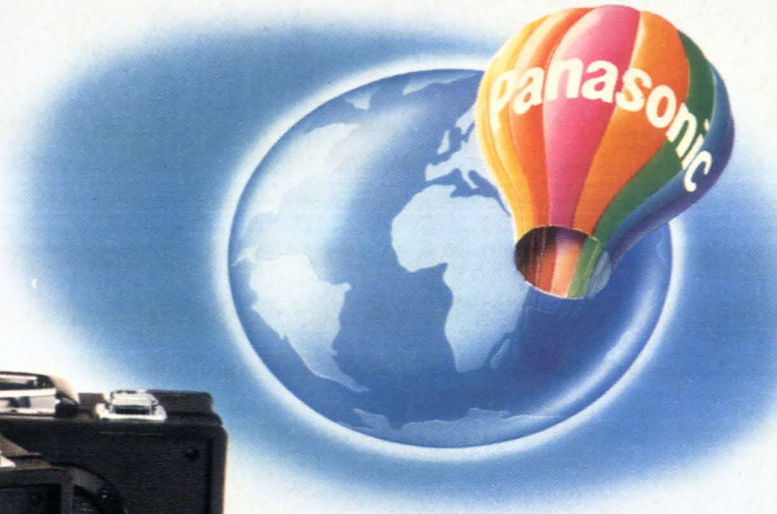
6200 WIESBADEN, Michelsberg 13

6500 MAINZ, Gaustraße 75 (Am Schillerplatz)

schallplatten gmbh

Premieren von Panasonic.

Aktuell:
Die Disco, die alles mobil macht. Mit Gitarrenverstärker und Echohall.



RX-A2S

Mobile Disco RX-A2S.

50 Watt Musikleistung werden Sie sogar unter freiem Himmel beeindrucken.
Die vielen Möglichkeiten des RX-A2S machen die mobile Disco perfekt:
Ein UKW/MW-Empfangsteil, ein Cassettendeck mit Dolby, Bandsortenwahl für Reineisen-, CrO_2- und Normalband sowie Suchlaufautomatik TPS. Anschluß- und Mischmöglichkeit für Mikrofon und Gitarre.

Und Echohall für das eigene Pop-Konzert. Qualität, die Sie hören können.

Ihr Fachhändler berät Sie gern ausführlich.

Perfektion erleben

Panasonic

audio/video

Panasonic, Technics und National sind Markennamen der Matsushita Electric

National Panasonic GmbH · Winsbergring 15, Abt. RX SO 3 · 2000 Hamburg 54 · Telefon: 040 - 85 49-0 - Schweiz: John Lay · Bundesstr. 9-13 · 6000 Luzern 4 · Tel. (041) 23 44 55

AD'AGE

Der Bundesgesundheitsminister: Rauchen gefährdet Ihre Gesundheit. Der Rauch einer Zigarette dieser Marke enthält 0,8 mg Nikotin und 13 mg Kondensat (Teer). (Durchschnittswerte nach DIN)